4915. 599

Launen und Einfälle

Schwänke, Abentheuer, Schicksale
und Wanderungen
eines

Anti-Hypochondristen.

Herausgegeben
vom
Verfasser Heraldo's des Unergründlichen.

Königl. Bibliothek Berlin

Erster Theil.

Mit einem Titel-Kupfer.

Leipzig,
bey Gruber und Hofmann.
1806.

Meinen Freunden

in

B. D. F. L. N. S. T. W.

von

dem Verfasser.

Ob wir uns wieder kennen, wieder finden in diesen Blättern? Ob sich darin wohl rein die Sprache unsrer Herzen, die Sprache der Freundschaft und der zarten Liebe ausspricht? Soll ich das Euch fragen, Ihr Theuern, die Ihr meines Lebens öden Pfad mit so mancher Blume der Freude bestreutet und in Trübsal und Wonne mir treu zur Seite standet!? Wir verstehen uns auch ohne jene Fragen, mit denen es übrigens eben so wenig, wie mit ihrer Beantwortung ernst gemeint ist. Nehmt nur diese kleine Huldigung meiner Ergebenheit mit Liebe und

Freundlichkeit auf, und wenn hier oder da eine Scene aus den Tagen einer schönern Vergangenheit Euch mit bekannter Stimme anspricht, so — — doch auch ohne dieß erinnert Ihr Euch

Eures

Geschrieben nach den
Birken-Schäfern, 1806.

treuen Freundes

A—Z.

Vorrede.

Daß nur selten in dem alten Leben etwas Neues vorfällt, daß selbst Bonaparte's Kaiser-Krönung keine unerhörte Begebenheit ist, bedarf wohl keiner weitern Bestätigung, und so mögen denn immerhin auch die Abentheuer des Anti-Hypochondristen zu den gewöhnlichen Lebens-Vorfällen gehören, wenn sie sich nur durch neue, anziehende Wendung, durch lebendige Darstellung, durch leichte, natürliche Erzählung, durch eine gewisse satyrische Würze zu ihrem Vortheil auszeichnen.

Ob und in wie fern sie diese Eigenschaften besitzen, wage ich nicht zu bestimmen. Auch bin ich sehr weit entfernt von einem stolzen Glauben, daß der Nahme des Helden, gleich den Nahmen Liscov, Rabener, Kästner, Lichtenberg, Göckingk, Falk, Tiedge und andern mehr, welche die wüsten Steppen der Satyre auf dem deutschen Parnasse urbar [illegible] Unsterblichkeit sich erzangen, an Deutschlands satyrischem Himmel glänzen werde.

Dessen ungeachtet kann ich, selbst bey aller meiner Anspruchlosigkeit, das Bewußtseyn nicht unterdrücken, daß mein Held mit ironischen Peitschen-Hieben, auch nicht mit sarkastischer Knute, die Gebrechen des Zeitalters geißele und von den Thorheiten, von den Verkehrtheiten unsrer Tage ein treues, nur nicht finsteres Gemählde aufstelle, das mehr als eine flüch-

sige Lectüre, oder einen prekären Platz in einem Lese-Kabinette verdient.

Die Motive zu den Handlungen aller Personen genau zu entwickeln, oder alle Personen, welche nach und nach auftreten, fest zu halten, liegt durchaus nicht in dem Plane dieser Wanderungen. So eine Beschränkung verstattet die Ausführung desselben keinesweges. Zwar bleiben auch hier einige der interessantesten Menschen in unserm Gesichtskreise, um den Faden der einzelnen Scenen zu einem Ganzen zu reihen und diesem mehr Interesse und größere Spannung zu geben: allein die übrigen alle, deren nicht wenige, gleich Schatten, erscheinen und wieder verschwinden, haben schon ihre Rolle gespielt, wenn wir ihnen irgend eine lächerliche Seite abgewonnen haben, dann mögen sie immer wieder versinken in ewige Nacht.

Diesem Plane zu Folge tritt der Held

bald bey [illegible] und bald bey Puriſten der kantiſchen Schule, bald in den Cirkeln der großen Welt und bald wieder in der niedern Hütte der Armuth, bald bey religiöſen und bald bey politiſchen Schwärmern, bald bey den Vertheidigern der Menſchenrechte und bald bey den [illegible] des ehernen Deſpotismus, bald bey Menuetten-Spielern und bald [illegible] und bald unter ehrlichen Leuten, bald bey Chevaliers d'Induſtrie und bald bey reellen Männern, bald bey einem lieblichen Mädchen und bald bey einer verworfenen Gaſſen-Prinzeſſinn auf. Ueberall macht er ſeine Bemerkungen und theilt ſie in ſeiner eigenen Manier mit. Daß dabey der literariſch-artiſtiſche Unfug und die pädagogiſche Raſerey unſrer Tage keine müßigen Rollen ſpielen, verſteht ſich ohne weitere Erwähnung.

Uebrigens gebe ich gern zu, daß der junge Mann bisweilen undelicate Gegenstände berührt; aber gewiß weiß er sie mit so einer Delicateſſe, mit so einer Zartheit zu behandeln, die der züchtigſten Jungfrau, dem keuſcheſten Weibe auch nicht die flüchtigſte Schamröthe auf die Wange treibt.

Und ſo übergebe ich denn das Kind meiner heiterſten Stunden — deren ich, im Vorbeygehn geſagt, wahrlich nur äußerſt wenige, nur im engern Zirkel meiner vertrauteſten, intimſten Freunde genieße — der Verſorgungs-Anſtalt eines braven, rechtlichen Verlegers, der es in der großen und kleinen Welt gehörig einführen und ſchon dafür ſorgen wird, daß es überall mit dem geziemenden Anſtande erſcheine.

Dieß kann und darf ich auch um ſo eher und ſicherer hoffen, da es doch in der

That und Wahrheit kein verkrüppelter Wechselbalg ist, den unsre Recensenten-Tribunale, nach Gewissen und Pflicht, in der Lauge ihrer kritischen Lauge ersäufen müßten, und das — von Rechts wegen!

Geschrieben zu Jerusalem am Laubhütten-Feste 1805.

— Der Verfasser.

Erstes

Inhalts-Anzeige
des
ersten Theils.

Erstes Kapitel.

Willkommen . . . . . S. 1.

Zweytes Kapitel.

Ich besehe mich, und — ziehe wieder vom gräf-
lichen Schlosse ab . . . . . 4.

Drittes Kapitel.

Wisagen . . . . . 9.

Viertes Kapitel.

Die Plünderung . . . . . 16.

Fünftes Kapitel.

Die — Condition . . . . . 22.

Sechstes Kapitel.

Der College . . . . . 27.

Siebentes Kapitel.

Das Ungefähr . . . . . 34.

Achtes Kapitel.

Virtuosität und Expectorationen . . . . 40.

Neuntes Kapitel.
Ich trete als practischer Philosoph auf . S. 43.

Zehntes Kapitel.
[illegible] macht Komplimente . . . . 48.

Eilftes Kapitel.
Ein unerwartetes Gespräch . . . . . 55.

Zwölftes Kapitel.
Ich erfahre mehr von Wangen . . . . . 59.

Dreyzehntes Kapitel.
[illegible] . . . . . 64.

Vierzehntes Kapitel.
[illegible] . . . . 72.

Fünfzehntes Kapitel.
Eine Antwort . . . . . 81.

Sechzehntes Kapitel.
Die Unterredung . . . . . 87.

Siebzehntes Kapitel.
Betrachtungen und Wünsche . . . . . 96.

Achtzehntes Kapitel.
Wer hätte das gedacht! . . . . . 103.

Neunzehntes Kapitel.
Das alte Gewissen . . . . . 112.

Zwanzigstes Kapitel.
Letzte Bemerkungen . . . . . 116.

Ein und zwanzigstes Kapitel.
Letzte Fortsetzung der letzte Bemerkungen . 120.

Zwey und zwanzigstes Kapitel.
Zweyte Fortsetzung der Reise-Bemerkungen S. 125.

Drey und zwanzigstes Kapitel.
Dritte und letzte Fortsetzung der Reise-Bemerkungen . . . . . 133.

Vier und zwanzigstes Kapitel.
Und — der Beschluß der Reise-Bemerkungen 140.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.
Das Mährchen . . . . . 146.

Sechs und zwanzigstes Kapitel.
Das Naturalien-Kabinet . . . . . 154.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.
Vergleichungen . . . . . 161.

Acht und zwanzigstes Kapitel.
Erklärung . . . . . 167.

Neun und zwanzigstes Kapitel.
Die fatale Clausel . . . . . 171.

Dreyßigstes Kapitel.
Die Schülerinn . . . . . 177.

Ein und dreyßigstes Kapitel.
Die Geister-Erscheinung . . . . . 183.

Zwey und dreyßigstes Kapitel.
Polizey und Polizey-Anstalten!? —
Freye Perser, damit laßt's beym Alten,
Mag Verläumdung und der Neid auch schreyn:
Brennt Laternen an, wenn Sterne funkeln,
Löscht sie aus und brecht den Hals im Dunkeln,
Steht nur im Kalender — Mondenschein! . 193.

Drey und dreyßigstes Kapitel.
[illegible]! — Ach, meine Stiefeln! S. 199.

[illegible] und dreyßigstes Kapitel.
[illegible]eme und Werber-Künste . . . 207.

Fünf und dreyßigstes Kapitel.
[illegible] Paris und seine Krönung . . . . 223.

Sechs und dreyßigstes Kapitel.
[illegible] weiter ad altiora . . . . . 236.

Sieben und dreyßigstes Kapitel.
[illegible]; ich schwöre mein bürgerliches [illegible] . . . . . 243.

[illegible] dreyßigstes Kapitel.
[illegible] . . . . . 248.

Neun und dreyßigstes Kapitel.
Die Ueberraschung . . . . . 259.

Vierzigstes Kapitel.
[illegible]-Pflege . . . . . 263.

Erſtes Kapitel.

Willkommen

So rief mir die ſchöne Gräfinn Armida zu, als mich der Kammerdiener ihr vorſtellte.

„Mein Karlſon hat mir von Ihm ſehr viel Gutes geſagt, und es würde mich nicht wenig freuen,“ fuhr ſie mit liebenswürdiger Freundlichkeit fort, „wenn ich zur Erfüllung Seiner edeln Wünſche etwas beytragen könnte. Auf welche Art wäre Ihm denn wohl am beſten zu helfen?“

Gern hätte ich der Liebenswürdigen gleich geantwortet; aber ihre ungemeine Schönheit, verbunden mit einer ihr ganz eigenen Herablaſſung und Anſpruchloſigkeit hatte mich ſo aus aller Faſſung geſetzt, daß ich kein Wort

hervorbringen, daß ich nur in ihr helles, blaues Auge, aus welchem ein Himmel voll Seligkeit strahlte, schauen und in sprachloser Bewunderung vor diesem Götterbilde stehen konnte.

Erst nach der herzlichsten Aufmunterung erhielt ich Sprach' und Bewußtseyn wieder und äußerte ihr mit rückhaltloser Offenheit, daß ich von jeher viel Neigung zur Mu[illegible] [illegible]lichen Kenntnissen gehabt habe, ohne es, wegen der beschränkten Vermögens-Umstände meiner Aeltern, weit darin bringen zu können, und nun möchte es wohl zu spät dazu seyn.

„Keineswegs," war ihre Antwort, „zum Lernen ist man nimmermehr zu alt! Deßhalb sey Er ganz außer Sorgen. Gut, daß ich nur weiß, wie Ihm geholfen werden kann; nun werde ich Seinetwegen schon Veranstaltungen treffen, mit denen Er nicht unzufrieden seyn soll."

Und mit diesen Worten der Hoffnung und des Trostes entließ sie mich, um ihrem Karlson wahrscheinlich die nöthigen Instructionen wegen meiner künftigen Bestimmung zu ertheilen.

Zweytes Kapitel.

Ich besehe mich und — ziehe wieder vom gräflichen Schlosse ab.

Während man mit meiner Garderobe eine [illegible] vornahm und mich aufs beste [illegible] ich Zeit und Muße genug, mich an dem Hofe der Gräfinn zu orientiren.

Sie selbst war Wittwe, und aus Gram und Kummer über den Tod ihres siebenzigjährigen Gemahls hielt sie sich zu ihrer einstweiligen Aufheiterung eine kleine Kapelle, welche immer sehr gut besetzt war; denn sie schätzte, liebte und — belohnte Talente und Kunst, oft reichlicher, als Könige belohnen können.

Erst kurz vor meiner Ankunft hatte sie einen der trefflichsten Geigenspieler erhalten,

der ſie bisweilen allein auf ihrem Zimmer mit ſeinen muſikaliſchen Talenten unterhielt. Aber ſo ſehr auch ſein Spiel ſie ergötzte, ſo tief es in die Seele ihr drang und ſo oft ſie ihm deshalb Beyfall zugeklatſcht hätte; ſo war ſie doch, bey all ihrem Hange zu muſikaliſchen Kunſtfertigkeiten bey weitem nicht ſo unartig und viel verlangend, wie das L...e Parterre, und nur äußerſt ſelten, nur im Feuer himmliſcher Begeiſterung rufte ſie bisweilen einmal: Ancora! Ancora!

Nicht weniger war ſie eine große Freundinn von Gemählden und Kupferſtichen, und ihr Karlſon, der wahrlich keiner unſrer gewöhnlichen Kenner davon war, hätte ihr in der That eine allerliebſte Gallerie der beſten Stücke geſammelt und aufgeſtellt, die aber, wie ſeine Künſtler-Laune es gewollt hatte, in der ſonderbarſten Miſchung herum hingen: Kirchenväter, arabiſche Chemiſten, heidniſche Philoſophen, türkiſche und römiſche Kaiſer, Ketzer und Orthodoxen, Tyrannen und Volksbeglücker, Schafköpfe und

Gemählde, Geschichten und Scenen der Liebe, Garten-Anlagen und Sauhatzen, Parforcejagden und Turniere prangten hier im bunten Gewühle, und gaben dem Beschauenden, der ebenfalls weiter sieht, als den Dilettanten sein — — Kunstgefühl sehen läßt, wahrlich keinen uninteressanten Stoff zu mancher wichtigen Betrachtung.

Jedoch in ihrem herrlichen Garten gefiel es ihr noch zugleich besser, als in ihrer Gallerie, weil er weder im wild-grotesken englisch-chinesischen Style, noch im verschnittenen französisch-holländischen Geschmacke angelegt war. Die Gräfinn besaß zu viel Geistes Stärke, als daß sie sich vom Ton des Tages hätte bestimmen lassen sollen; daher fröhnte sie dem herrschenden Despotismus des erstern so wenig, als sie sich unter die ehemalige Universal-Monarchie des letzten gebeugt haben würde.

Vergnügen und Nutzen gaben ihr bey Anlegung des grossen Garten-Grundstückes das Princip, nach welchem sie alle Parthieen

ordnete. Und so wechselten Alleen von hohen, schattigen Platanen mit Reihen-Pflanzungen von Fruchtbäumen, grünende Beete von Gemüßen aller Art mit kühlenden Grotten, römischen Säulengänge, mit großen Treibhäusern, Springbrunnen mit Wassertrögen, Wohnhäuser mit Pavillons in der lieblichsten, anziehendsten Gruppirung. Nirgends sah man ekele Ueberladung, nirgends erblickte man öde Leerheit. Ueberall herrschte hier der Geist der Natur, so wie der Geist warmer Eintracht und reiner Harmonie alles bey ihr beseelte, was athmete, was lebte.

Wahrhaftig, es würde mich nicht einen Augenblick gereuet haben, ewig in diesen himmlischen Umgebungen, unter diesen braven, biedern Menschen ohne Falsch zu leben; aber der ingenieur des habits war mit meiner Uniformirung fertig, ich legte sie an und besah mich des Tages wohl zwanzig Mal vom Zenith bis zum Nadir, vom Nadir bis zum Zenith meines metamorpho-

[illegible], des [illegible] Leichnams, so sehr [illegible] bis auch der Genuß dies[illegible] [illegible] täglichen Mißmuten sich verlor [illegible] der gräfliche Wagen mich auf die lateinische Schule gen Haslau brachte.

Drittes Kapitel.

Eisagon.

Nichts von der Aufnahme in den verschiedenen ansehnlichen Häusern, denen ich empfohlen war: wer solche Empfehlungs-Briefe dahin bringt, dem erwidert man freundlich und liebreich den Gruß, wenn er ihn auch noch verkehrter und ängstlicher, als ich, herstotterte.

Aber meine nunmehrigen Obern kann ich unmöglich ohne alle Erwähnung im schattigen Hintergrunde stehen lassen; einige derselben mögen also hervor ans Licht treten, ob aber nach der Ancennität, an die ich mich nie gern sclavisch band, wird sich sogleich zeigen.

Der Rector war ein Mann von hohen Jahren schon, seine Figur hatte ganz das

[illegible] Gelahrtheit, und seine Seele [illegible] ganz und einzig in den Angeln [illegible] und des ächt orthodoxen [illegible]bens, kurz er sah so ehrwürdig aus, wie — wie ein Plüsch-Müffchen — würde meine Cousine sagen, die mir jetzt eben zur Seite sitzt und über meines Rectors antike [illegible]keit ein wenig das Näschen rümpfe [illegible], denn sie liebt, wie alle [illegible] Mädchen, das Moderne.

Mir war es aber wahrhaftig gar nicht zum Lachen, als ich vor dem Ehrenmann stand; denn er wollte eben ein kleines Tenda[illegible] mit mir anstellen, um zu erfahren, in wel[illegible] von den fünf Klassen er mich setzen könne. Nun wird man sich noch erinnern, daß ich ein [illegible] von seiner alten Gelahrtheit fallen ließ, mit der ich eben so vertraut war, wie ein Feuerländer mit den hohen ätherischen Welten der Klopstockischen Messiade, und nun wird man sich ohne Commentar erklären [illegible], daß ich vor dieser zittern mußte,

wie ein Kassen-Defraudant vor der niedergesetzten Commission.

Das war denn aber auch kein Spaß für mich, den Plunder meiner etwanigen Kenntnisse vor solch einem Antiquitäten-Heiden aufzuhängen, der einzig und ganz sein Wesen im Reiche der Alterthümer trieb; natürlich war es daher, daß er sich dabey um die moderne Welt nicht bekümmern konnte: denn so wußte er recht gut, daß Eva von einer Schlange verführt worden sey, daß aber noch heut zu Tage mancher unschuldige Jüngling, mancher wackere Mann von einer Schlange verführt oder —— betrogen werde, wußte er eben so wenig, als daß jetzt noch natürliche Schlangen existirten; recht gut war es ihm bekannt, daß Bileam auf einer sehr klugen Eselinn mit sehr volubiler Zunge geritten sey, daß aber noch mitten unter uns recht sehr dumme Esel mit langen und ohne lange Ohren herum wandeln und schreyen, davon war keine Ahndung in seiner Seele; von den römischen Togen und ihrem ganzen Schnitte,

[illegible] besaß er fürwahr die gründlichste, ausführlichste Kenntniß, jede [illegible], jede Falte, jeden Stich derselben kannte er so genau, daß es ein sehr einseitiger Schneider hätte seyn müssen, wenn er nach seiner Angabe nicht hätte einen ächt römischen Stutzer schaffen können, ob aber unsre Kleider von Schneidern gemacht würden, oder wie sie aus der Erde hervorwüchsen, ohne Wartung und Pflege, wie das [illegible] Kreise seines Wissens.

Jetzt hob er nun seine antiken Sprüchelchen an und — vor seinem Scherer verstummte das Schaf! In der That setzt ich bey diesem Examen den guten Mann nicht wenig in Verlegenheit; denn im Ganzen genommen stand meine Körper-Masse mit der geistigen in demselben Verhältnisse, wie die Verdienste eines kleinen, mit consularischer Gewalt versehenen Dictators einer — Quasi-Republik, mit dem Weihrauch-Dampfe, den ihm die Quästoren und Aedilen, die Tribu-

rien und Prätoren der großen und der mit ihr verkütteten und verketteten kleinen Nationen auf allen Altären, Kaminen und Kohl-Pfannen entgegen qualmen, und wahrhaftig der gute Mann wußte nicht recht, in welche Klasse er mich setzen könne, wenn er keine neue zu schäffen gesonnen sey.

Endlich entschloß er sich doch noch, mich nach Quarta zu bringen, damit — meine Körper-Maschine nur nicht gar zu sehr mit den kleinen Formen in Quinta contrastire.

Wes Geistes Kind mein theurer Lehrer der vierten Klasse war, bewies ohne weiteres seine Physiognomie, die völlig dem Himmel glich, wenn Nordlichter an demselben die abergläubige Welt in Furcht und Schrekken jagen; seine Nase besonders hatte die täuschendste, auffallendste Aehnlichkeit mit der Farbe einer Kupfer-Mine, und documentirte sattsam, wie sehr ihm die Schnapps-Consumtion des Landes am Herzen liege.

Die klassischen Autoren raspelte er we-

müssen nicht gern im Zimmer, so wie er überhaupt nicht für die gelehrte Stallfütterung; denn sein Geist konnte die dicke Atmosphäre des engen Studier-Zimmers durchaus nicht vertragen, ins Freye hinaus trieb er ihn, um im grossen Buche der Natur, dessen Sprache der rohe Neuseeländer eben so gut, als der gebildete Europäer versteht, zu studieren, und neue Ingredienzien aufzusuchen, welche zu Surrogaten des Roh[illegible] bey der chemischen Operation seines Lebens-Wassers gebraucht werden könnten.

Unstreitig sass ich noch bis auf den heutigen Tag unter seinem spirituösen Schirme in Quarto, so weit würde ich's durch dieses Mannes Inspiration, an die ich seit jener [illegible] unbedingt glaube, gebracht haben, wenn sich nicht mit meinem Privat-Fleisse die Privat-Bemühungen des dritten Lehrers vereinigt hätten, welcher zwischen der physikalischen Kenntniß-Einimpfung des Quartus und der gelehrten Treibhaus-Bildung des

Rectors die goldne Mittel-Straße wandelte, und seine Zöglinge auf derselben zum Ziele des wahren wissenschaftlichen Lebens führte.

Nach kurzer Zeit schon konnte man mich mit Fug und Recht versetzen, und nicht viel übers Jahr war ich auf der Schule, so saß ich bereits in der zweyten Klasse, deren Lehrer, eine kleine Neugierde abgerechnet, seinem Platze in jeder Hinsicht auch Ehre machte und allerdings verdient hätte, einen größern Wirkungskreis auszufüllen; aber — so geht es in der Welt: oft schmachtet das Verdienst auf den Galeeren und kämpft mit Weh und Elend, indeß die Ignoranz am Steuer großer Staaten sitzt und ihre Pflanzen-Existenz im Schooße des Ueberflusses und der Ruhe pflegt; und immer noch ein Glück für Tausende, wenn es — bloß bey dieser Ruhe bleibt!

Viertes Kapitel.

Die Plünderung.

Aber eben fällt es mir ein, daß meine Leser [illegible] nichts von meiner Existenz und —. [illegible] Familie, nichts von meinem Hin und [illegible] wissen; und gewiß ist das doch höchst nöthig, wenn sie anders einiges Interesse für mich haben, einige Theilnahme an meinen Leiden und Freuden äußern sollen, worauf mir doch gewaltig viel liegt.

Also erst eine treue Relation meiner frühern Schicksale, ehe wir den Zeitpunkt berühren, wo durch den Zauber der schönen Gräfinn eine freundlichere Sonne über meines Lebens Horizonte aufging und meinem ganzen Wesen, all meinen künftigen Verhältnissen einen Schwung ertheilte, der nie wieder erlosch, so

sehr

ſehr er auch bisweilen von Nebel- und Wolken-Schlevern verhüllt wurde.

„Hör', Junge!" ſagte eines Morgens mein Vater zu mir und weckte mich ziemlich unſanft aus dem Schlafe, „Du müßt nun endlich einmal von hier fort, mache Dein Geräth zuſammen und ſieh, wie Du in der Welt weiter kommſt."

„Ein ſchöner Morgengruß!" — dacht' ich bey dieſem consilium abeundi, und ſprang aus dem Bette, um ſchnell des Vaters erſten Befehl zu vollbringen. Denn Kinder war dazumal noch an keine ſo moderne Erziehung zu denken, wo Knab' und Mädchen, kaum der Sprache fähig, bey jedem Ver- und Gebot nach Grund und Urſache, nach Recht und Billigkeit fragen können. Und ſo durfte ich mich eben nicht allzu lange beſinnen und noch weniger — lange gegenreden. Auch packte ich meine Siebenſachen um ſo lieber zuſammen, je weniger bey meinem Vater die gute Zeit für mich zu Hauſe war; und noch hatte es nicht fünf Uhr geſchlagen. ſo

[illegible] schon den Berg unsers Städtchens ins Thal herab.

Schwer hatte ich nun eben nicht zu tragen; das Handwerkszeug ausgenommen, das ein ehrsamer Schuhmacher-Gesell nothwendiger Weise mit sich führen muß, wog mein ganzes Reisebündel gewiß nicht volle drey Pfund; und so konnte ich das Küfferchen mit [illegible] recht bequem in ein Schnupftuch schlagen und unter den Arm [illegible] in die Taschen meines einzigen Rockes stecken.

Vier Stunden mogt' ich ungefähr gegangen seyn, als es mir mit einem Male recht lebhaft einfiel, was ich nun wohl anfangen solle. Ich setzte mich an eine Wald-Ecke in Schatten einer bejahrten Eiche und fing — vielleicht zum ersten Male in meinem ganzen Leben — ernstlich zu deliberiren an. Fort zu schustern, war nie so ganz mein fester Wille gewesen, und am allerwenigsten jetzt, wo ich mit voller Ueberzeugung fühlte, daß ich, während meiner Lehrjahre, aus

Mangel an Luſt und Einſicht, eigentlich — nichts gelernt habe.

Mich ewig lange mit Nachdenken zu befaſſen, war juſt mein Fehler nicht, und daher beſchloß ich kurz und gut, im nächſten Städtchen meine Zange und meinen Kneif, meinen Hammer und Ort zu verkaufen, und auf gut Glück in die Welt hinein zu pilgern, in der ſüßen Hoffnung, daß ich vielleicht — gleich mancher andern blinden Henne — irgend wo ein Goldkörnchen, wohl gar noch ohne mühſames Suchen, finden, und über lang oder kurz als ein großer, angeſehener Mann in die väterliche Heimath zurückkehren könne.

Es machte mir ſchon tauſend Spaß, wenn ich mir vorſtellte, wie dann meine holde Stiefmutter die Naſe rümpfen und über den ihr ſo verhaßten Buben, der von jeher ein Dorn im ſchielenden Auge ihr war, vor Neid berſten würde. Mir gemahnte es nicht anders, als ſäh' ich ſie in dieſer liebenswürdigen Attitüde ſchon vor mir ſtehen, und

diese süßen Vorstellungen so wohl, als die drückende Schwüle des heißen Sommer-Tages mir machen, alles Erdenleiden vergessen, in sanften Schlummer.

Als ich wieder erwachte, griff ich gleich nach meinem Bündel unterm Kopfe und — fand es nicht, ich suchte überall im nahen See [illegible], aber es war und blieb weg: [illegible] der Mühe des Verkaufs [illegible] ich ja recht leicht, recht leer von dannen gehen mögte, auch die letzten acht Groschen, die mir beym Abschiede heimlich mein Vater zusteckte, freundschaftlich zu sich genommen.

Mit meinem Handwerks-Geräthe und meiner Habschaft waren die herrlichen, blühenden Aussichten auf Glück und Größe mir aus meiner Seele verschwunden und eine gräßliche Gewitter-Nacht mit Sturm und Hagel, mit Regen und Schloßen tobte zur Abwechslung jetzt darin und ließ bey dieser finsterlichen Theurung alles und jeden guten

Rathes keinen festen, rettenden Entschluß aufkommen.

Einige Fuhrleute, welche des Weges daher zogen, verscheuchten indeß das Unwetter und nahmen mich, nach einer getreuen Relation meiner heutigen Schicksale und auf mein demüthiges Bitten, einstweilen mit sich.

Fünftes Kapitel.

Die — Condition.

Wir machten in einem ganz artigen Dörfchen [illegible] Quartier. Bald nach dem Abendessen legten sich meine hohen Gönner auf die Streu; da aber in meine Augen noch kein Schlaf kommen wollte und mir zugleich die Gesellschaft der Bauern gefiel, so blieb ich noch auf, und — um auch gar nichts von ihrer interessanten Unterhaltung über die grossen Welt-Begebenheiten zu verlieren — rückte ich näher zu ihnen, jedes ihrer Worte von den Lippen haschend.

Besonders schenkte ich einem der ersten Sprecher durch Nicken und freundliches Lächeln meinen ganzen Beyfall, denn er radebrechte mit einer barbarischen Allgewalt lateinische und französische Floskeln, die kein

Mensch und er selbst wohl am allerwenigsten verstand. Dadurch gab er aber doch seiner Rede einen gewissen imponirenden Anstrich, und mit tiefer Bewunderung hörten die übrigen Bauern sein Gefalbader an, daß auch ich — man halte es meiner damaligen Beschränktheit zu gute — für die Quint-Essenz alles möglichen Wissens hielt.

Der Seiger im Dorfe hatte nun zehn Uhr geschlagen, und es gab der Redner zur Aufhebung der heutigen Sitzung das Signal, und auch die Parlements-Glieder ermangelten nicht, ihre augenblickliche Einwilligung zu ertheilen, nachdem sie, nicht ohne innige Rührung zu verrathen, mit ihrem: „Gott Lob, wieder ein Tag gut und wohl vollbracht!“ dem höchsten Regenten des ganzen Erdkreises die herzlichste Dank-Adresse zuerkannt hatten.

Nicht gleichgültig waren dem Sprecher meine Beyfalls-Bezeigungen gewesen; freundlich nahete er sich mir vor seinem Weggehen noch, und eben so freundlich

[illegible] woher ich käme, wohin ich gedächte und was denn eigentlich mein Treiben wäre?

„Ich treibe, was sich nur immer treiben läßt,“ war meine kurze Antwort, „komme geraden Weges von Hause und gedenke so weit zu reisen, als mich meine Füße tragen.“

Diese Rede mußte ihm gefallen, denn [illegible] setzte er das angefangene Gespräch fort und schloß endlich mit folgenden Worten:

„Hör' Er mal an, lieber Freund, Er scheint mir ein munterer, flinker Bursche zu seyn, der Lust und Kraft zu arbeiten hat, und dergleichen Leute liebe ich; will Er zu mir in Condition treten, mein Klein-Knecht [illegible] gestern entlaufen, so schlag' Er ein; wegen des Gehaltes, denk' ich, werden wir schon eins werden!“

Dieser Antrag kam mir unerwartet, und so angenehm er auch meinen jetzigen Verhältnissen seyn mußte, so empörte er doch

das Zartgefühl meiner Leisten-Ehre auf einige Augenblicke gewaltig. Vom Schemmel zur Mistgabel degradirt zu werden, war mir ein abscheulich anstößiger Gedanke. Indeß, schon manchen hat ja der Hunger zum Verbrecher oder — zum großen Manne gemacht, mich machte er einstweilen nur zu einem simpeln Bauer-Knechte, der weder zu dem ersten, noch zu dem letzten allzu viel Anlage in sich fühlte, wie's jedem Menschen zu gehen pflegt, der im gewöhnlichen Gleise durch die Welt kutschiert oder — schubkarret. Ich nahm also ohne langes Zaudern die angetragene Stelle an, und war froh, daß ich froh war, als ich mit meinem Principale nach Hause gehen konnte.

Ziemlich lange mußten wir aber pochen, ehe uns die Hausfrau aufmachte.

„Guten Abend, Liesel!“ sprachen der Herr Principal zu seiner jungen, aber eben nicht allzu freundlichen Frau, als sie uns endlich nach langem Harren die Thüre öffnete.

„Guten Abend!“ entgegnete einsylbig

Frau [illegible] „ist's denn so spät, daß Du schon [illegible]?"

„Ja so wohl, mein Liebchen," versetzte die Ehegemahl darauf, „'s ist schon ein fein Weile zehn Uhr vorüber. — Sieh nur, da bring' ich Dir auch noch 'n Gast mit; nun, denk' ich, durch den soll Görgens Stelle zwiefach wieder besetzt seyn!"

Während dieses Zwiesprachs waren wir in die Hausflur und von da in die Stube getreten, und die Frau Richterinn — denn diesen — — wichtigen Posten bekleidete ihr Mann — sahe mich mit einem so günstigen Blicke an, daß sie aus lauter großer Mild' und Güte mit eigenen Händen mir ein Nachtlager bereitete und eine recht freundliche gute Nacht von mir nahm.

Sechstes Kapitel.

Der College.

Früh um drey Uhr des folgenden Morgens ward ich schon geweckt, vor allen Dingen dem Groß-Knecht, meinem Herrn Collegen, vorgestellt und von Seiten höhern Orts demselben nachdrücklichst empfohlen. Aber vom ersten Augenblicke an schien er an mir eben so wenig Geschmack zu finden, als ich an ihm. Auch hatte er wirklich etwas abscheulich Abschreckendes in seiner ganzen Bildung: seine Augen blickten wild und tückisch unter den langen, schwarzen Augenbraunen hervor, und sein Gesicht glich auf ein Haar einem — geflickten Kassen-Billet, ehe die neue Auflage derselben erschienen war.

Doch es ward mir eben nicht viel Zeit zu Betrachtungen vergönnt; nachdem der Haus-

herr noch die Geschäfte des Tages angeordnet hatte, machte ich rasch mit an die Arbeit ge[gan]gen, in die ich mich gar bald fand, und mei[ne] Gelehrigkeit und — Gelenkigkeit zu Fol[ge], noch besser, noch geschwinder würde ge[fun]den haben, wenn der Herr College freundschaftlicher mit mir umgegangen wäre. Allein, wie gesagt, seit dem ersten Augen[blicke] war er mit meiner Wahl nicht zufrie[den] gewesen und ward es immer weniger, je [mehr] er bemerkte, daß die Frau Principa[lin] sinn freundlicher und liebreicher mit mir sprachen, mehr und öfter Gelegenheit such[te], mit mir allein zu seyn, und sich endlich gar erdreisteten, durch Vorsprache beym [Herrn] Gemahl, mir Arbeiten abzunehmen und jenem sie aufzubürden.

— Natürlich brachte dieß ihn, der vor mei[nem] Erscheinen alles beherrscht hatte, vollends in Harnisch, und eben so natürlich war es, daß, weil er eines verlaufenen Buben wegen [seine] Autorität Kraft gar nicht mehr geltend

machen konnte, daß er alles aufbot, um mich zu stürzen.

Unbekümmert indeß um seine Pläne lebte ich vergnügt, wie ein junger Mensch von sechzehn Jahren nur immer leben kann. Ohne eine Idylle gelesen, ohne von einem griechischen oder helvetischen Thale je gehört zu haben, dünkte ich mich hier so glücklich, wie es die Schäfer in — — jenen Idyllen immer seyn mögen; alle Welt hielt ich in meiner Einfalt für brav, an jeden schloß ich mich traulich an, eröffnete manchem in aller Unbefangenheit die kleinen Geheimnisse, die ich hatte, und selbst dem obern Hof-Bedienten entdeckte ich mich ohne Hinterhalt, weil — ich unter Landleuten lebte, die man mir so oft als einfache, verstellungslose Menschen geschildert hatte; wie konnte ich dort Falschheit wittern, wo, nach meinem festen Glauben, nur Offenheit und Herzlichkeit wohnen konnten!

Aber unsanft und derb weckte mich die Wirklichkeit aus diesen süßen Idyllen-Träumen und setzte mich so kraftvoll auf ihrem kal-

[illegible] nieder, daß ich schier das Gehör [illegible] hätte, ein Unglück, welches zu jener [illegible] wohlhaftig nicht so leicht zu tragen und [illegible] heilen gewesen wäre, da die voltaischen [illegible] noch nicht so gewaltig in der Welt [illegible] galvanisiren.

Hätte indeß mein rüstiger Nebenbuhler nicht mannhaften Succurs erhalten, er allein würde unmöglich einen wirksamen Entwurf zu meiner Entlassung erfunden haben; denn hätte sich Berthold Schwarz, chemischen Andenkens, nicht längst schon ins Mittel geschlagen gehabt, durch ihn hätten wir fürwahr bis auf den heutigen Tag noch nichts von der christlichen Nutz-Anwendung des Pulvers erfahren.

Die Kammer-Jungfer nähmlich, vulgo [illegible]-Magd genannt, mogte vielleicht schon lange auf die Schenkel-Talente meines Mit-Arbeiters schmachtende Blicke geworfen haben, ohne daß er es für gut fand, dieß zu [illegible] und zu erwidern; er war ja schon [illegible] allem bey der Regierenden und mußte

auch Colliſions-Fälle zu vermeiden ſuchen? Doch da dieſe ihre Gnaden-Hand von ihm abzog, trat er augenblicklich mit jener in Allianz, um hauptſächlich durch ſie meinen Sturz zu bewirken; denn wohl war ihm bekannt, was für eine herrliche Zunge ſie hatte, wie der Strom ihrer Beredſamkeit, von mancher redneriſchen Figur geſchwellt, über ihre Lippe ſich ergoß, wenn es beſonders darauf ankam, die Fehler, die wahren und erdichteten, ihrer Neben-Menſchen in ein helleres Licht zu ſtellen.

Bald hatte ſie ein Plänchen ausgeſonnen und mit ihrer menſchenfreundlichen Hülfe war es gar bald im ganzen Dorfe herum, daß ich mit der Richterinn das ärgerlichſte Leben führte, und ſogar mit dem Gedanken umginge, ihren Mann zu vergiften; die Kinder wieſen ob dieſer Schreckens-Nachricht mit Fingern nach mir und die Erwachſenen ſpuckten vor mir aus; ſelbſt des Dorfes Wächter auf Zion donnerte von ſeinem infallibeln Stuhl mit ehrner Stimme auf mich herab

und schalt mich im heiligen Amts-Eifer einen der größten Bösewichter, der unmittelbar [illegible] — das Auskehricht der Menschheit gehöre.

Und wahrhaftig, damals wußte ich noch nicht eigentlich und bestimmt, was Gift sey, und auf mein ehrliches Gesicht glaubt mir's gewiß ein jeder, daß es gleiche Bewandtniß [illegible] Lebensart meiner Dulcinea hatte; denn schon in jenen Tagen der [illegible] Aufklärung zählte man einen Kuß, eine Umarmung nicht mehr unter die Todsünden. Beym hellen Tage ist man freylich jetzt noch weiter gediehen, nicht mehr als billig: immer vorwärts zu schreiten, ist ja des Menschen ewige Bestimmung.

Lange hatte man dem Richter zugesetzt; wegen dieser abscheulichen Lebensart mit seiner Frau, die ich offenbar verführe, mich fortzujagen; aber vergeblich, er war darin überaus tolerant und ein wahres Muster eines guten Ehemannes der modernen Zeit, welcher herzlich gern seiner Frau durch die

Finger

Finger sah, weil dieß — wie er sich sehr naiv darüber ausdrückte — zum Bohn thon gehörte. Allein da dieser bon ton, nach der heiligsten Versicherung seiner Nachbarn und Befreunde und nach der feyerlichsten Aussage der galanten Haus-Zofe, sich mit Gift und Dolch bewaffne, da ward er ihm fast zu vornehm, und nun half keine Vorstellung, keine Bitte, keine Thräne seiner Frau, die hoch und theuer meine Unschuld beschwur, um sie vielleicht mit der Zeit — nicht mehr bezeugen zu dürfen; ich mußte fort, fort, wie ich gekommen war.

Siebentes Kapitel.

Das Ungefähr

Rettete mich endlich wieder aus dieser peinlichen Verlegenheit. Tage und Wochen waren vergangen, meine — Gelder rein aufgezehrt. Kein Mensch wollte mich mehr aufnehmen und professionsmäßig mogte oder konnte ich nicht betteln.

Kein Sonnen-Strahl konnte durch das dicke Gewölk hindurchdringen, das rings um des Himmels Feste belagerte, als ich den ersten Pfingst-Feyertag mit dem frühsten aus dem Wirthshause eines in der Nähe einer ansehnlichen Stadt liegenden Dorfes aufbrechen mußte, dahin wandernd mit der tröstlichen Aussicht, zu — verhungern, wenn ich nicht Lust zu stehlen bekommen sollte, wodurch ich am Ende freylich eine — — Ver-

ſorauna erhalten haben würde, die nur unſerm philoſophiſchen Zeitalter nicht recht mehr zu behagen ſcheint: wahrſcheinlich findet es zu viel Frugalität bey derſelben und dagegen zu wenig Moralität, und man weiß ja, wie ſehr man jetzt von Moralität — eingenommen iſt? — wenn auch das juſt nicht, doch davon ſpricht.

Die Sonne nicht, wohl aber mein Magen erinnerte mich etwas unfreundlich, daß nahe der Mittag ſey. Ich hatte wieder ein artiges Städtchen im Rücken und noch artigern Hunger im Leibe. Mißmuthig ſetzte ich mich an der Straße nieder und bedauerte ſo recht vom Herzens-Grunde, daß die Raben-Art, welche zu des Elias gläubigen Zeiten dem Ungeſättigten von ihrem einfachen Mahle mit beyſpielloſer Großmuth etwas zutheilte, an der philoſophiſchen Darre des kategoriſchen Imperativ verblichen ſey, ſonſt hätte ich doch noch einige Rechnung auf deren Hülfe machen können.

Immerhin mag es aber ausgeſtorben

seyn; jenes Raben-Geschlecht, so lange noch gute, edle Menschen diese Welt bewohnen, welcher Nothleidende würde sich dann nach einer so prekären Hülfe umsehen, die doch — nur Einen Propheten rettete!

In der Nähe meines Ruhe-Platzes hielt plötzlich ein Wagen und weckte mich aus meinen prophetischen Hunger-Speculationen. Einer von den beyden Herren, die bey einem jungen, liebenswürdigen Mädchen im Wagen saßen, sprang heraus und bestieg einen leichten, geflügelten Schimmel, den ein Dritter geritten und nun den Platz des neuen Reiters eingenommen hatte. Mit beyden Händen sich fest an den Sattel-Knopf, und Trense und Zügel mit dem Munde haltend, sprengte dieser im wüthenden Galopp davon, und ob die zurückgebliebene Gesellschaft seine außerordentliche Geschicklichkeit im Reiten bewundere, konnte ich so eigentlich nicht erfahren, da sie sammt und sonders vor Lachen nicht zum Worte kommen konnten.

Die freudige Stimmung, in welcher diese heitern Menschen sich jetzt befanden, machte mir doch Muth, sie um eine Gabe anzusprechen, und ohne bedächtige Weigerung erhielt ich von jedem einen guten Groschen, eine Summe, die höher noch mein Herz schwellte und die gewagte Bitte über meine Lippe drängte: mich als — was sie nur immer wollten, mitzunehmen.

„Je nun," hob nach einigem Sinnen Herr Biedermann, der Bräutigam jener holden Jungfrau, an und wendete sich zu seinem künftigen Schwager, „je nun, wir könnten ihn wohl brauchen und allenfalls zum Markthelfer annehmen, was meinst Du?"

„Recht gern bin ich das zufrieden," versetzte Herr Frölich und mahnte mich zum Aufsteigen.

Im Nu flog ich auf den Bock und nach einigen Stunden befanden wir uns an Ort und Stelle zu Frankenberg, im Thüringer Lande, wo ein froher, herzlicher Will-

kommen meiner Principalitäten wartete. Höchlich wunderten sie sich aber, daß der bes rühmte Ritter, Freund Wangen, noch nicht hier war, welcher, ihrer Meinung zu Folge, weit früher, als sie, hätte eintreffen sollen; und schon fing man an, seinetwegen besorgt zu werden, als ein Roß langsam daher geschritten kam und vor des Hauses Thüre hielt.

Schnell sprang der trefliche Reiter ab, kam hinauf in die Stube zur Gesellschaft, und alle mit Freundes-Kuß umarmend, nahm er bey Tische seinen Platz ein, um — die Lobsprüche, welche von allen Seiten her ihm ertheilt wurden, zu vernehmen und zu beantworten; denn ans Essen konnte er eben so wenig denken, als ich, freylich aus ganz verschiedenen Ursachen. Mich hätte, damals wenigstens, der leidige Ehrgeiz nicht verleiten sollen, meinen armen Magen so gewaltig zu kasteyen; ohne daß ein Wörtchen über meine Zunge gesprungen wäre, welches irgend nach einer Replik geklungen hätte, würde ich mich

einzig und ganz mit den tiefen Unterſuchungen der Schüſſeln beſchäftigt haben. Indeß dachte Herr Wangen in dieſem und manchem andern Punkte nicht einſtimmig mit mir und machte es alſo auch ganz anders, als ich —

Achtes Kapitel.

Virtuosität und Expectorationen.

Es machte, als ich in die Gast-Stube des goldnen Ringes trat, mit dem Befehl meines Herrn an die Wirthinn, dem Kutscher und mir aufzutragen, was sie nur im Haus hätte!

Welcher Wirth könnte und würde bey so einer Aufforderung noch müßig, die Hände in der Tasche ruhen lassen und erst lange nach der Bezahlung fragen; so etwas findet sich ja alles von selbst. Noch weniger that es dieser, welcher von Leuten unsrer Art wenig Zuspruch zu haben schien und über dieß, wenn er auch nicht auf die Zahlung meiner Principale hätte rechnen können, sich doch ganz gewiß auf völligen und reichlichen Ersatz ihres

Gastfreundes, des Herrn Kaufmanns Wiedau, verlassen konnte.

Nicht lange, so war eine solche Menge von Schüsseln mit Suppe, Zugemüße, Fleisch, Braten, Sallat und dergleichen um uns her aufgepflanzt, daß kaum noch für Messer und Gabel ein Plätzchen auf dem geräumigen Tische gewonnen werden konnte. Für mich ein köstlicher Anblick, der noch nie im Leben mir geworden war, und so viel Furcht ich sonst auch hatte, hierbey ergriff mich auch nicht die geringste Bangigkeit. Das weite Schlachtfeld, worauf ich grünende Lorbeeren einernten sollte, mit einem wahren Helden-Muthe überblickend, hoffte ich durch Hülfe meines handfesten Appetits alle diese Schwierigkeiten ritterlich zu besiegen.

Fünf Wälle waren wirklich erstiegen und jetzt eben stand ich vor der Schweine-Braten-Batterie, immer noch zu Kampf und Sieg bereit. Schon eröffnete ich die Transchen, um auch diese mit gewaltsamer Hand zu erstürmen; aber hier verließen mich un-

plötzlich Kraft und Muth. Der Feind hatte sich nun in meinen eigenen Landen selbst bis [illegible] verschanzt und feuerte von innen heraus mit solcher Stärke auf den benachbarten Kutscher, daß dieser sich vor dem glühenden Kugelregen der feindlichen Verschanzungen nicht mehr zu lassen wußte und in der Angst seines Herzens die Retirade zur Frau Wirthin [illegible] die in ihrem sonntäglichen Feyerkleide [illegible] am Fenster saß und die vorbeygehenden Kirch-Gänger mit sehr kritischer Zunge musterte.

Neuntes Kapitel.

Ich trete als praktischer Philosoph auf.

Der unerwartete Besuch des Kutschers, welcher mit dem Pulver-Dampfe, den Pfropfen und Kugeln des feindlichen Feuers das Staats-Kleid der Dame vom Hause nicht wenig besudelte, gab nun gleich dem Flusse ihrer holdseligen Rede eine andere Richtung. Gleich dem fluthenden Gewoge eines, nach einem Eisbruche hochgeschwellten, Stromes stürzte er sich über das unschuldige Schlachts Opfer her, das sich eben so wenig vertheidigen, als die Gesetze der Galanterie beobachten konnte, die allerdings verlangten, daß er seiner Leidens-Gefährtinn vor allem kräftig beygestanden hätte.

Dieser heftige Ausbruch ihres Zornes und das hartnäckige Schweigen des Kutschers

machten mir beynahe gegründete Hoffnung, daß mich die Ueberschwemmung, welche mir in einer Art recht heilsam gewesen wäre, gar nicht treffen würde. Aber — geirrt! Der Kutscher bekam die Sprache und die Wirthinn durch diese doppelte Kraft, und doppelt [illegible] ergoß sich nun auch die Fluth einer unerschöpflichen Quelle der gehaltreichsten, aus[illegible] Kraft-Sentenzen.

Noch heute thut mir es in der Seele weh, daß ich damals nicht die Sprachforscher-Wuth hatte, die ich — — jetzt auch noch nicht besitze, aber mir doch wünsche; gewiß, ich hätte einen treflichen Schatz zu dem besten Idiotikon sammeln können, das vielleicht manchen Bearbeitern kritischer und unkritischer Blätter, sollten sie sich anders selbst erschöpft haben, noch jetzt trefliche, trefliche Dienste leisten würde. Flegel, Schlingel, O——sch gaben höchstens erst das Thema zu den reichhaltigsten, interessantesten Variationen ab, die mit den gehörigen Abwechse-

sungen von forte und piano, schmorzando und cantabile, bald in rauschenden Fugen-Sätzen, bald im eindringenden Adagio meisterhaft vorgetragen wurden.

Und wahrhaftig, dem Schwager muß ich's zum Ruhme nachsagen, er hatte seine obligate Stimme brav einstudiert und konnte allewege mit jener herrlichen Künstlerinn vor jedem Publikum auftreten. Heut zu Tage würden sie freylich nicht mehr so viel Aufsehen erregen, nicht solche Ehre einernten, seit dem selbst die bessern Köpfe unsers Vaterlandes mit so viel Glück in dieses Fach sich hinein gearbeitet haben.

Aber selbst Menschen meines Standes würden zu unserer Zeit auch nicht so geduldige Zuschauer und so sprachlose Bewunderer geblieben seyn. Jetzt fühlt jeder Feuerländer, welcher in der Regel doch nie über drey zählen kann, zu tief die Würde der Menschheit in sich, jeder Gassen-Bube,

der von Minute zu Minute vielleicht dem Galgen entgegenreift, redet sich heiser davon, und jeder Tagedieb, dessen Menschen-Adel einige Hundert Eymer Branntwein schon längst rein weggespült haben, schwatzt doch so viel davon und darüber, daß ich es keinem rathen wollte, jene Würde und diesen Adel in ihm durch irgend eine [illegible]pfende Aeußerung zu verletzen, er würde sonst, im Fall der Noth, sogar mit Faust-Schlägen sattsam beweisen, daß man der Menschheit hohen Werth in jedem einzelnen Individuum ehren müsse.

Und so war es denn wirklich für unsre Wirthinn, wie für meinen Schwager ein Stück, daß sie einige Jahr-Zehend früher lebten, mir wäre selbst vor ihrem Gesichte und vor ihren Haaren bange gewesen. Von mir hatten sie indeß auch gar nichts zu befürchten; ruhig und gelassen hörte ich auf ihren pathetischen Vortrag, und eben so ru-

hig und gelassen setzte ich mich, nach einem solennen Bade, wieder an den Tisch, um die delikate Schweins-Keule nicht umkommen zu lassen, welche die galante Wirthinn fortwährend mit ihrer Lauge begoß.

Zehntes Kapitel.

Herr Wangen macht Komplimente.

Geſtärkt kehrte ich, den Befehl meiner [illegible] zu ihnen zurück, um bey der Hand zu ſeyn, wenn ſie irgend etwas [illegible], beſonders da ſie gleich nach Tiſche in den nahen Weinberg gehen wollten.

Dahin folgte ich ihnen, und ſchon von Weitem hörte ich die ganze Geſellſchaft ſo hell auflachen, daß es in dem großen, ſchönen Thale, durch deſſen Mitte ein kleiner Fluß in den anziehendſten Krümmungen ſich hin[illegible], laut wiederhallte. Die Urſache dieſes frohen Gelächters erfuhr ich gleich bey meiner Ankunft.

Herr Wangen, welcher ungleich lieber mit der herrlichen Minna, Herrn Wiedau's einzigen Tochter, ſich unterhielt, als mit dem

abgelebten, schmacklosen und steifen Ober-Amts-Regierungs-Rathe Schranzof, der mit seiner — so Gott will — jungen Gattinn sich ebenfalls zum Besuche hier befand, Herr Wangen ward gleichwohl von diesem lächerlichen Geck unaufhörlich so belagert, daß er um so seltner ein trauliches Wörtchen mit der lieblichen Minna kosen konnte, je öfterer derselben sein Freund Frölich Artigkeiten ohne Maß und Ziel vorplauderte.

Dieß alles mußte er nun mit ansehen und anhören, ohne daß er es ändern konnte, und lästiger wurden ihm deswegen die faden Complimente und die, wo möglich, noch fadern Bemerkungen, Erörterungen und Erzählungen des höflichen Ober-Amts-Regierungs-Rathes. Er glaubte endlich nur allein darin Rettung und Schutz zu finden, wenn er Narrheit mit Narrheit zu vertreiben suche.

Diesem Operations-Plane zu Folge übertrieb er die gewöhnlichen Höflichkeits-Aeußerungen bis zur Ungezogenheit — welches in unsrer modern-eleganten und elegant-

modernen Welt nun freylich etwas ganz Unerhörtes ist, da unsre Zier-Bengel von dem [illegible] ausgehen, „lieber zu wenig, als zu viel!“ in diesem Falle braucht man auch nicht aus der beliebten englischen Verbeugung herauszufallen — und Verbeugungen machte er, daß er nicht selten mit den Extremitäten seiner Nase auf Gottes lieber Erde herumbalancirte.

Natürlich mußte dieß alles den Oberregierungs-Rath gar mächtig aufbringen; er, der in der Residenz seines Fürsten und Herrn, wie in der ganzen umliegenden Gegend von — anderthalb Stunden, für den ersten, feinsten, galantesten Hofmann galt, er, der immer mit dem Anstande eines Mannes aus der Antichambre einherschritt, er sollte sich hier in einer Provinzial-Stadt von einem leidigen Schriftsteller — zu dieser Kaste bekannte sich Herr Wangen — übertreffen lassen, in dem Studium der Höflichkeits-Formen übertreffen lassen, dem es so lange und so einzig am Hofe obgelegen

hätte, daß kein Renner, so viele und geschickte es dort auch geben mag, ihn mehr überlaufen konnte?

Dieser Schimpf mußte wieder verlöscht werden! Daher zeigten sich jetzt der Herr Rath in ihrer ganzen Gloire; meisterhaft manövrirten sie nach den taktischen Vorschriften des großen zweyten Philipp in Spanien, glorreichen Andenkens; eine Artigkeit, eine Höflichkeit jagte im schnellen Lauf die andere, und die Verbeugungen wurden am Ende so tief, daß die räthliche Herrlichkeit plötzlich das Gleichgewicht ihres spiralförmigen Körpers verloren, und, zum Schreck und Graus ihrer süperben Frisur, einen noch so ziemlich studierten Kobold über eine der hohen Stein-Terrassen herabschossen.

Jedermann glaubte, der Rath würde vor Aerger über diesen Fall wenigstens eine — theatralische Ohnmacht bekommen, auch war er derselben ziemlich nahe; aber mehr über die Zerstörung der künstlich auf-

geschrauchten Frisur und über den Schmutz der Manschetten und des Busen-Streifes, als über den Schaden selbst, den dieser rigoröse Lust-Sprung hätte verursachen können. Um, so viel an ihm war, das irreparabile damnum wieder gut zu machen, hing er schnell seinen Taschen-Spiegel an dem Aste eines Baumes auf, und [illegible] bey einer, den Kamm in der andern Hand haltend, bemühte er sich mit sorgfältiger Geschäftigkeit, alles wieder in den vorigen Stand zu setzen. Bey seiner negativen Kunst-Fertigkeit schier eben so wenig möglich, als bey der angebrochenen Unschuld einer ci-devant-Jungfrau die Restitution in integrum; denn zum Unglück hatte sich die fatale Haar-Tour durch den obigen Salto mortale von den schwachen Banden seiner Haar-Trümmer los gerissen, und wollte nun durchaus nicht wieder in die alten Fugen von seiner Künstler-Hand sich zwängen lassen.

Darob ergrimmte er bey sich selbst heftig, und durfte doch — wollte er anders bey diesem entscheidenden Falle den höfischen Regeln nicht feig den Rücken zukehren — seinen heimlichen Ingrimm auch dann nicht merken lassen, als die ganze Gesellschaft zu ihm hin sich drängte und gratulirend condolirte, daß der Herr Rath doch noch mit einem Vergiß-mein-nicht-Blick davon gekommen wären.

Lächelnd und mit höfischer Miene dankend, nahm er diese Condolenz-Gratulationen auf und an, ohne im geringsten nur von seinem ernsten Geschäfte sich abhalten zu lassen: er striegelte, putzte, kämmte, zupfte und zauste hinüber und herüber, bis er das lockere Gewebe des Haar-Restes wieder hergestellt und das Battist-Zeug hinlänglich gesäubert wähnte; aber — auch im Ehe-Bette konnte er diesen horribeln cas nicht vergessen, wie er selbst zu mehrern Malen gestand, ob dieß viel-

leicht nur eine scheinbare Verhüllung seiner negativen Kraft-Aeußerungen das Licht war, wer mag das bey so einem Mangel an sichern Quellen bestimmen?!

Eilftes Kapitel.

Ein unerwartetes Gespräch.

Während dieſe ſentimentale Haar- und Manſchetten-Action zur Beluſtigung der Schauer und zum Leidweſen des räthlichen Rückgrats vor ſich ging, war Herr Wangen mit Mienchen verſchwunden, wohin? wußte kein Menſch; wahrſcheinlich wohl, weil ſie es zu keiner Publicität hatten gelangen laſſen! Man ſuchte ſie überall; auch ich ward in der Abſicht detaſchirt und — fand ſie glücklich.

Im ernſten Geſpräch luſtwandelten ſie unterm kühlenden Schatten der Bäume am Ufer des ſtillen, heimlichen Fluſſes; ſie bemerkten mich nicht, und zur Befriedigung meiner brennenden Neugierde ſchlich ich mich leiſe ihnen näher, lauſchend auf jedes ihrer Worte.

„Die Liebe allein, liebes Mädchen," fuhr [illegible] Wangen fort und blickte traulich in des Mädchens helles Auge, „Liebe allein macht den Menschen glücklich hienieden und versüßt des Lebens Mühen, die uns oft, ach! nur zu tief darnieder beugen."

„Aber findet denn auch jeder Mensch die verwandte Seele, an die sich die seinige mit [illegible] und [illegible] schmiegen kann?"

„Freylich nicht immer und selten [illegible] — ein Mal; indeß wenn man mit feiner Ueberspannung sucht, findet man doch auch hier leichter und sicherer, als man glaubt."

„Das mag es wohl seyn; nur faß' ich noch nicht ganz den Sinn Ihrer verständigen Rede."

„Ich meine, auf diesem Erdenpfade muß man von der Liebe nicht mehr, als vom Leben verlangen. Wer an das eine von beyden zu hohe Prätensionen macht, verfehlet nothwendig das Ziel."

„Sie sprachen sehr wahr und ich muß es

ch Wahrheit bekennen, unser Geschlecht ist es, welches, in der Regel, mit zu großen, zu bedeutenden Ansprüchen an der Liebe Hand ins Leben tritt; kein Wunder dann, wenn die erste nur zu bald von uns weicht und die Wirklichkeit des letzten uns düster und trübe erscheint."

„Mit diesen hellen, geläuterten Begriffen, mein Mienchen, deren Wahrheit sich auch in Ihrem schönen Auge spiegelt, wird nimmer dieß bey Ihnen zu fürchten seyn!"

„Glauben Sie das wirklich?"

„In vollem Ernste: ich bin überzeugt, daß Sie mit Ihrer treuen Hand einen würdigen, braven Mann einst ganz beglücken werden, dafür bürgt mir Ihre Anspruchlosigkeit und Ihr edler Sinn."

„Wangen, und mit dieser Zuversicht sagen Sie das? Kennen Sie mich auch?"

„Ein faltenloses Herz, eine unverdorbene Seele, ein offenes, unbefangenes Auge liegt auch offen vor dem Beobachter, wie ein

Zwölftes Kapitel.

Ich erfahre mehr von Wangen.

Aber eben diese schnelle, unvermuthete Wendung, der ich bey weitem nicht so schnell folgen konnte, brachte mich auch unter ihren Gesichtskreis und mein Lauschen nahm mit der Unterhaltung zugleich ein Ende. Als wär ich aus einer im hohen Raume schwebenden Luft-Gondel herabgestürzt — versteht sich ohne Fallschirm — so verworren und unentschlossen stand ich vor ihnen und stotterte meinen Auftrag her, dem sogleich das holde Paar nachkam.

Freylich hatte die rasche Entdeckung nicht wenig Schuld an meiner Bestürzung, aber sie rührte doch ebenfalls mit vom Gange des Gespräches her, den ich nimmer erwartet hätte. Fürwahr, ich dachte dabey etwas zu

prostituirt, und im Grunde genommen kann man nur das gar nicht weiter verargen, wenn man nur flüchtig bedenkt, zu welcher Fahne Herr Wangen geschworen hatte, und also — wollte er anders sein Fach verstehen und der ganzen Gilde keine Schande machen — mußte er auch nach Handwerks Gebrauch und Gewohnheit das hübsch in praxi üben, was eine Branche seiner Herrn Collegen — welcher er doch vorzüglich sich geweihet hatte — um zum Ziel in der Theorie darstellt; er mußte also eigentlich in den schmelzendsten Herzens-Ergießungen, mit ächtem oder erborgtem Dichter-Feuer, von und über Liebe sprechen, mit der schönen Minna von Firsterne zu Firsterne schreiten und gelegentlich alle Sonnen- und Milchstraßen-Systeme im weiten Himmels-Raume durchwandern; Brücken und Steige sind ja da sehr leicht angebracht, ohne daß man erst weitläuftige und mathematisch-richtige Risse dazu nöthig hätte, und was macht es denn am Ende aus, wenn diese Architektur-Stücke bisweilen

durch einen kleinen, unbedeutenden Zufall, dergleichen ein leerer Magen sehr oft verursachen soll, zerknicken und die Wandelnden nicht selten dann in die eiskalten Umgebungen unsers sublunarischen Erdkörpers ziemlich unsanft zurück stürzen, sie — finden sich doch wieder!

Statt aller dieser und andrer gehofften schönen Sachen hörte ich nur die einfache Sprache des Herzens und der Vernunft, und gewiß ich würde mich ungemein darüber geärgert haben, wenn ich es damals so verstanden hätte, wie jetzt.

So unerfahren ich aber auch noch war, doch kam mir es äußerst sonderbar vor, daß Herr Wangen Minna's reizende Hand, wo nicht von sich zu weisen, gewisser Massen aber einem andern zu bestimmen oder zu wünschen schien und mir darüber Aufschluß zu verschaffen, war mein fester, ernster Vorsatz.

Was man sucht, findet man nicht selten auch, wenn man auf den Weg hübsch Acht hat und nicht mit dem Antlitze in der Atmo-

[illegible] Sirius oder der Pallas Oberfiana sein Unwesen treibt, indeß vielleich. bey dies [illegible] schwindelnden Seelen-Spatzergange der übrige Theil des entgeisteten Leichnams auf den Trümmern eines aromatischen Pofizen-Haufens zwar nicht allzu angenehm, doch desto weicher ruht.

Noch denselben Abend auf dem Rückwege zur Stadt vernahm ich aus den Bruchstücken eines Gesprächs zwischen Biedermann und Fels, welch ein Unglück dem armen Wangen seit länger als Jahrfrist mit seiner Geliebten begegnet sey, die er zärtlich und treu geliebt habe und auch nach ihrem Hintritte noch liebe. Biedermann konnte nicht mit lebhaften Farben genug die tiefe Trauer schildern, welche bey heimlicher Weile um Trostlosen Seele umschleiche, und heilig [illegible] versicherte dabey der Erzähler noch, daß Wangen gemeiniglich nur fröhlich scheine, in der That es nie oder doch äußerst, äußerst selten sey.

Und darum drang auch Herr Fels, ein

ernster, gesetzter Mann, aber zu seiner Zeit auch launig und ächt attisches Salz den Freunden in trauter Runde spendend, darum drang er darauf, daß eine Radical-Cur mit Wangen vorgenommen werden müsse, uns ganz den Trübsinn von seiner umwölkten Stirn und den Gram aus dem blutenden Herzen zu scheuchen.

Dreyzehntes Kapitel.

Herr Veit schreibt.

„Nur keine Bücher!“ — Und warum nicht? Vielleicht, weil er keine Fähigkeit dazu besitzt? Hm, als wenn man dazu weiter nichts bedürfte, als eine liebenswürdige Dreistigkeit und eine dreiste Schreibseligkeit, verbunden mit drey gesunden Fingern, und hat man nur einmal herzhaft angefangen, so findet sich das Uebrige schon von selbst, eine Seite folgt der andern, wie im Gespräch ein Wort das andre gibt. Indeß wird er gleich selbst am besten und kräftigsten documentiren, ob ihm Fähigkeit oder — Lust und Wille dazu mangele.

Nach den Tagen des Festes entwanden die Freunde sich den Armen der Freundschaft und eilten zurück in die Heimath gen

Blends-

Glendheim, höflich noch von hier aus für freundliche Aufnahme, für gaſtliche Bewirthung dankend. Aber es vergingen Tage und Wochen, ehe Herr Feld den fernen Freunden eine Antwort ertheilte; er verzögerte ſie bis dahin, wo Mienchen zur Hochzeit-Feyer des jungen, trauten Braut-Paares reiſ'te, dieſe bat er, ſeine Antwort nebſt freundlichem Gruß zu überbringen; denn ihn ſelbſt mit ſeiner wackern Gattinn banneten dringende Geſchäfte des Lebens an den häuslichen Heerd.

An alle drey Freunde zugleich, an Biedermann, Fröhlich und Wangen, war ſein Brief gerichtet und alſo ſchrieb der viel erfahrne, verſtändige Mann.

„Wenn es auch nichts Neues iſt, meine Theuern, an drey Freunde zugleich zu ſchreiben, ſo gewinne ich doch bey dieſer Speculation zu viel, als daß ich ſie nicht verwirklichen ſollte, denn außerdem müßte ich ja jeden Euerer Briefe einzeln beantworten!"

„Aber nun, was ſoll ich jedem von Euch

sagen) die Gedanken laufen mir so geschäftig im Kopfe herum, wie eine Hochzeitbitterer. Der Eine von Euch ist ganz, der Andere drey Viertel und der Dritte nur etwas verliebt. — Hab' ich's getroffen? Ihr müßt Euch nur nicht wundern, wenn ich gleich von der Liebe anfange; aber wer kann an Biedermann und an seine Geliebte denken, ohne gleich an die Liebe erinnert zu werden? — Doch wie dem Denken sey es, wie [illegible] ehrliche Kerl und — meine Freunde, aber (mit Eurer gütigen Erlaubniß) Narren, daß Ihr wegen ein Paar bey [illegible] Brod soviel vom Danke machet. Habe Euch bey mir gefallen, so ist mir das der beste Dank, und seyd Ihr einmal so dankbegierig, je nun so kommt nur recht oft wieder zu mir und danket Euch meines [illegible] Fleisch vom Leibe — —"

„Nun apropos, Freund Biedermann, ist denn die Ehestands-Kutsche geschmiert und wirst Du denn bald in Hymens Hafen einlaufen? Hat nicht lange gezödert, Herr

Bruder, wer seinem Geschicke einmal nicht entgehen kann, muß ihm entgegen laufen, es wie ein Mode-Freund, embrassiren und dann, wie ein ehrlicher Wirth, mit essen, wie es vor den Schnabel kommt. — Beym heiligen Ehestands-Tractamente — denn genossen wird doch auf alle Fälle — kommt alles aufs Desert an. Schmeckt auch das gut, so ist der Magen noch unverdorben und alle künftigen Gerichte, sauer oder süß, gerathen oder verdorben (denn, wie man sagt, soll Gott Hymen nicht alle Mal viel Geschmack haben) werden dann schon munden."

„Im ersten Jahre des Ehestandes hört das Schmaußen fast gar nicht auf. Man nennt dieß den wahren Machiavelismus der jungen Weiber, und — wahrhaftig, man weiß gar nicht, wie man auf einmal zu dieser Ehre kommt — wie ein Blitz ist man mit einem allerliebsten Hals-Schmucke — man nennt ihn, wo ich nicht irre, das Ehestands-Joch — versehen, Trotz dem Ausspruche der Bibel: und er soll dein Herr seyn!"

„Darüber kann der Mann nach dem Himmel danken, wenn's nur dabey bleibt; denn nicht selten brechen auch noch obendrein aus diesem Halsschmucke allerliebste Hörnerchen hervor, damit Madame die erbeuteten Trophäen noch recht hübsch daran aufhängen kann. — Dem letzten, mein theurer Biedermann, kann man entgehen, ob aber auch [illegible], das bezweifle ich schier; denn das ist eben das Schlimmste, man weiß, man fühlt, man merkt es nicht, daß man gespannt ist. Wie soll man aber auch hier Zaum und Gebiß fühlen können, da es, in der Regel — ! — aus Rosen-Guirlanden zu bestehen pflegt, wenn man nicht etwa durch den Pantoffel — dem Himmel sey Dank, daß die spitzigen Absätze aus der Cours gesetzt sind — aus diesen süßen Vorstellungen etwas unsanft aufgeweckt wird.“

„Indeß, mein guter Biedermann, prophezeihe ich Dir doch ein besseres Geschick. Freylich wirst Du auch den Ehestands-Wa-

gen ziehen müssen; aber an der Hand Deines braven Weibchens wird's wenig Berge, wenig Hügel geben, nur lachende Thäler werden Euch aufnehmen, heitre Frühlingslüfte Euch umwehen. Willig wird Deine Gattinn mit Dir alle Ehestands-Lasten tragen, ja sie wird nicht einmal nach dem Baume der Erkenntniß des Guten und Bösen, der im Ehestands-Gärtchen sich einzufinden und dort wild zu wachsen pflegt, sehen, sie wird wenigstens bey seinem Erblicken scheu die Augen niederschlagen. Und, Freund, thut sie das, so thut sie wahrlich viel und verdient den wärmsten Dank. Hüte sie ja vor diesem Baume, er wächst wild, ohne alle Wartung und Pflege, und soll in Blendheim vorzüglich einheimisch seyn. Doch sapienti sat, pflegte mein seliger Tertius zu sagen, und bewies ohne weiteres mit einem derben Haselstocke, daß seine Argumente Kraft und Gewicht hatten."

„Und nun Du, Freund Wangen, bestest Du denn immer noch an Deinem Rosen-

Kranze Dein Ave Maria? Hat noch kein [illegible] das alte verzehrt? Oder wird die Mutter Gottes bald Amen zu Deinem Beginnen sagen? Freund, wir sind da, um zu genießen, in einem fort zu genießen! Und ich glaube, beym künftigen Welt-Gerichte wird der liebe Gott bey einer Sünden-Denunciation die Stirn bey weitem nicht [illegible], als wenn es heißt: dieser da hat einen großen Theil seines Lebens vertrauert! Gewiß, der muß nolens volens unter die Böcke!"

„Es gibt im Lebens-Garten noch viele Blumen, närrischer Teufel, je so pflücke Dir doch eine; oder getraust Du Dich nicht, fürchtest Du die Stacheln der Rose? — Zieh die Handschuh der Freundschaft an mich — was gilt die Wette? — das Blümchen ist Dein!"

„Und bey dieser Gelegenheit, guter Frölich, kannst Du es auch so machen, denn mir ist es immer, als würdest auch Du des ehesten die Liebes-Reise antreten. Nimm aber

ja den Knoten-Stock der Freundschaft zu Dir, mit dem Spatzier-Hölzchen da, mit der Liebe, kommst Du nicht fort. Dabey will ich Dir aber wohlmeinend rathen, hübsch zu Fuße zu gehen und ja nicht mit — Extra-Post zu fahren. Also viel Glück auf die Reise!"

Vierzehntes Kapitel.

Die Hochzeit.

Und Mangens Antwort auf diesen allegorischen Brief? — — Werd' ich meinen Lesern gewiß nicht vorenthalten; aber — nur eins nach dem andern! Ihn beschäftigte die Hochzeit so sehr, als mich dermalen die Beschreibung derselben in literarisch-merkantilischen Trabb setzt.

Dacht' ich's doch, daß Sie bey dem Worte „merkantilisch" große Augen machen würden; wenn ich Ihnen aber den Sinn dieses lucrativen Wörtchens enthüllt haben werde, so stehe ich dafür, daß sie so klein wieder werden, als hätte der Schlummer-Gott seine Körner Scheffel-weise auf dieselben herabgeschüttet!

Kurz und zu wissen sey es demnach

männiglich, daß ich nicht, gleich Tausenden meiner Brüder, auf A bis Z mein Manuscript nach der Elle an den Verleger verkauft, sondern jeden Bogen einzeln in Lohn gedungen habe; je mehr ich also Bogen füße, desto mehr Schreibe-Gebühren setzt es, und da kommt einem halb verhungerten und — hungernden Autor so eine Beschreibung gar nicht ungelegen.

Aber doch noch unwiderstehlicher ist für mich die schöne Gelegenheit, einen glänzenden Beweis meiner Großmuth solenniter an den Tag zu legen. Denn wer könnte wohl etwas dawider haben, wenn ich jetzt, nach wohlhergebrachter Gewohnheit einer löblichen Zunft-Genossenschaft, von dem Einmachen der Kuchen bis zur Destillation der gewossenen Speisen, von dem Segen-Spruche des Priesters bis zur Jubel-Feyer der Braut-Nacht, alles mit einer Umständlichkeit schilderte, die den ausführlichen, Bogen langen Beschreibungen unsrer Journalisten von den Kreuz- und Quer-, Schau- und

Helden [illegible] eines — falls Gott noch sein [illegible] — großen!? Republikaners, [illegible] noch größern Republikanerinn, [illegible]stens nicht viel nachstehen dürfte.

Sogar über die Preise des Zuckers und des Brodes, der Muskaten- und Pfeffer-Nüsse, des Brenn- und Provencer-Oels, könnte ich mich des Breitern auslassen und [illegible] Vorzeit eine vergleichende Parallele ziehen, wodurch ich mich [illegible] Restaurateuren und Brod-Bäckern, bey unsern Bier-Schenken und Limonadiers, bey unsern Kuchen-Weibern und Obst-Höken so in Gunst setzte, daß sie zum reellen Danke mit Staupen-Schlag oder Pranger-Eisen mich zu belohnen suchten.

Allein für diese Ehre dank' ich in [illegible] hiermit, und übrigens kann man ja auch zur Noth in neun hundert neun und neunzig tausend Romanen Schilderungen von Hochzeit-Festen aller Art nachlesen; [illegible] diese alle auch nicht nach einem

Modell geformt, woran wohl kein gläubiges Herz zweifeln wird, ja, und fiel die meinige ganz neu aus, so mag ich doch keineswegs die Million voll machen, ich habe nun einmal meine Capricen, und darum hier kein Wort von den festlichen Veranstaltungen der äußern Form selbst.

Wohl aber kann ich nicht ganz schweigen von der hohen Feyer, mit welcher die hochheilige Handlung selbst begangen ward, und welche die weise Veranstaltung der braven, verständigen Mutter bewirkt hatte.

Am Morgen des hehren Tages versammelten die vertrautesten Freunde sich bey der Braut-Mutter, und keine Schmausserey, aber ernstes Gespräch über die Wichtigkeit dieses Schrittes aufs Leben unterhielt die Versammelten bis zur Stunde der Trauung, nach welcher man in der feyerlichsten Stimmung zum bereiteten Mahle sich setzte.

Doch keines würde auch nur wenig genossen haben, wenn nicht durch Anstimmung eines der kräftigsten Lieder von unserm, leis

der so [illegible] vergessenen Gellert, die mehr [illegible] Empfindungen sich gelöst und der [illegible] unbefangenen Freude Raum gegeben [illegible]. Aus der Ferne tönten zu dem einfachen Gesange blasende Instrumente, tief eindringend in des Herzens geheimstes Gefühl. Und als der Gesang geendigt war, belebte die Gemüther ein Geist; der Geist der Harmonie [illegible] in ihrem Gemüthe wahres, festes [illegible], das, selbst in später Nacht, [illegible], in wilde Zügellosigkeit — das gewöhnliche Finale aller Schmausereyen — ausartete, das mit dem [illegible] der Anständigkeit stets gleichen Contrast hielt. Also wollte es auch die biedere Hausmutter, deren Werk dieß alles war.

Daß ich auch Dir hier, Theure, noch ein öffentliches Denkmal meiner Achtung und meines Dankes setzen würde, wie ich es dem [illegible] Biedermann und seiner herrlichen Gattin, wie ich es der schönen, großherzigen [illegible] und dem braven Fritz, wie ich es

mehrern der mit mir verwandten Seelen in diesen Blättern errichtete, das hätte zu jener Zeit nimmer mir ahnden können. O wenn Du noch lebtest, wenn Du noch nicht an der Seite Deines unvergeßlichen Gatten, Deiner theuern, geliebten Mutter ruhetest, und diese treue Schilderung läsest! Doppelt belohnt würd' ich dann mich fühlen, verstummte auch nur auf Augenblicke Deine gerechte Klage. — Aber höher noch würde das Gefühl der Freude meinen Busen heben, wenn indeß die wohlthätige Hand der Zeit Deine stillen Thränen getrocknet, und den wüthenden Schmerz, der an dem Marke Deines thätigen Lebens und an der Ruhe Deiner Geliebten zehrte, gelindert hätte.

Meine Leser mögen mir immer diese kleine, freylich zu ernste Digression, verzeihen, sollt' es auch nur deswegen seyn, weil sie daraus deutlich wahrnehmen können, daß ich nicht, wie ein schwindelnder

[illegible] Wer die wichtigen Momente des Lebens hinweg eile. Uebrigens geb' ich [illegible] auch das Versprechen in den Kauf, daß ich nicht leicht wieder eine ähnliche Episode einschalten werde, auch hat man ja dazu nicht immer Veranlassung!

Den Beschluß des Festes machte — [illegible] Erwartung. Herr Fröhlich hatte einen Transparent, worauf nas [illegible] ganze Hof-Staat der Siegesfrau aus Gnidos mit allen Grazien und Amoretten, mit allen Tauben und Schwänen zu sehen war, verfertigen lassen, und diesen Transparent sollt' ich zur bestimmten Zeit anbrennen. In meinem Leben hatte ich so etwas Rares nicht gesehen, und unglücklicher Weise verlieb' ich mich in die schönen Formen so sehr, daß ich alles um und neben mir vergaß und ganz im Anschauen der reizenden Umrisse mich verlor; bis meine brennende Liebe, wofür der Wachsstock sein Feuer mir lieh,

plötzlich den Faltenwurf der Göttinn anzündete und mich meinem Staunen entriß. Nicht Schwärmerey und Katharal-Fieber allein, auch Liebe stecke an; denn das Feuer derselben, das ursprünglich von mir ausging, ergriff ohne Rettung die sämmtliche Dienerschaft der paphischen Dame, und zehrte so lange, bis auch nicht ein Baum-Sturzel mehr von dem schönen Myrthen-Haine zu sehen war, welcher Hymens Tempel umgab. Und ich — mir immer noch unbegreiflich — kam bey dieser und Herrn Fröhlichs Gluth nun so mit einem blauen Auge davon; man hielt es meiner Ungeschicktheit zu gute, und das war mir fürwahr ganz gleichgültig, wem und warum sie mir's zu gute hielten, wenn ich nur in keine unangenehmen Collisionen mit spanischen Röhren und Hetz-Karbatschen dabey kam.

Den folgenden Tag war schon alles wieder in der alten Ordnung, und den dritten

[illegible] die holde Minna in Bieder-
[illegible] und — — meiner Begleitung wie-
[illegible] zu den väterlichen Fluren zurück, so
[illegible]gend auch der viel kundige, geliebte Bru-
der sie bat, noch einige Zeit zu verweilen.

Funf-

Funfzehntes Kapitel.

Eine Antwort.

Mienchen und Wangen und Wangen und Mienchen intereſſirten mich nun einmal ganz ungemein und daher iſt es leicht begreiflich, warum ich immer mehr zu erfahren ſuchte, ob und wie ſie ſich liebten. Auch hatte ich während Mienchens Anweſenheit in Blendheim keine unbedeutenden Bemerkungen in der Hinſicht gemacht, welche Wangens Antwort, die Minna an Fels überbrachte, und wovon ich mir, meiner pfiffigen Natur zu Folge, auf eine gewiß ſehr geſchickte Art eine Copie zu verſchaffen gewußt hatte, geradezu der Unwahrheit bezüchtigten.

„Seit der verewigte Gellert an drey Damen zugleich ſchrieb, mein theurer Fels,“ ſo lautete Wangens Antwort, „kenne ich

wenigstens keinen, der es gewagt hätte, an drey Personen zugleich einen und denselben Brief zu richten; dem sey indeß, wie ihm wolle, genug daß jeder von uns dabey profitirt hat, denn einer mußte ja dem andern ex officio seinen Antheil zu lesen geben und war dieß nicht bedeutender Gewinn?"

„Die Bühne des Lebens gewinnt für jeden Zuschauer eine verschiedene Ansicht, je nach dem Standpunkt desselben verschieden. Anders erscheint sie ihm von der Gallerie herab und anders vom Parterre aus. Allerdings sprossen auf unsers Daseyns Pfaden noch manche schöne, duftende Blüthen; aber was helfen diese alle dem Wanderer, wenn für ihn die Blüthenzeit des Lebens vorüber ist? Welcher Gewinn ist es für ihn, wenn diese Blüthen freundlich und willig zu ihm sich neigen und wenn er dann, just nicht wie ein thränender Wolken, aber doch mit weniger Aufmerksamkeit, mit weniger Theilnahme ihnen vorüber geht? Wer darum ihn, wer es will, ich hebe keinen

Stein gegen den Einsamen auf; sein Weg ist ohnehin beschwerlich, warum ihn noch mit Steinen unzugänglicher und beschwerlicher machen?“

„Wird doch schier in unserm Zeitalter eher zu wenig als zu viel gebetet und selbst eifrige Katholiken lassen wohl eine Perle nach der andern von ihrer Schnur abnehmen, damit sie nicht so lange und — desto andächtiger —? — beten können, und nur wenige sind noch, die in der Väter Gleise fortwandeln; indeß — — haben sie ihren Rosenkranz abgebetet, so endigen auch diese frommen Beter und so, denke ich, wird auch mein Gebet zu Ende gehen, wenn anders mein Rosenkranz nicht — fürs ganze Leben gewunden ist.“

„Der Mann mit scharfem Blicke erspähet leicht des Herzens geheime Falten, und so konnte auch Dir die, mehr oder weniger, leise, Berührung einiger Töne nicht entgehen, welche denn aber auch wieder ganz

verhallen können, wenn jene Saiten — nicht
[illegible] Begeisterung erhalten werden!“

„Doch nun auch ohne alle Metapher und im ernstern Tone zu einem Manne gesprochen, den ich mit aller Wärme der Freundschaft schätze und liebe, und bey dem ich höchst ungern in dem Verdachte eines müßigen, eigensinnigen Träumers oder eines [illegible] Schwärmers stehen mögte. Die Rede ist — warum sollten wir nicht [illegible] den theuern Gegenstand nennen, warum ihn und alles, was Beziehung darauf hat, immer nur mit gewählten Worten zu charakterisiren suchen? — die Rede ist also von der verehrten Minna. Ein herrliches Mädchen, ich bekenne es, auch besitzt sie meine ganze, grenzenlose Achtung; aber kann ich es wagen, noch höher aufzuklimmen? Du verstehst mich, Freund, und weißt sehr gut, welch ein weiter Raum dann noch immer vor uns sich ausdehnt, ehe wir jene Höhen erreichen können! In welcher Rücksicht, brauch ich Dir nächstens zu sagen.“

„Wahrlich, nicht von außerirdiſchen Idealen iſt mein Kopf erfüllt, indeß gehört zur wahren Glückſeligkeit des Lebens weit mehr noch als die Erreichung jener Höhen, die doch an und für ſich in meinen Verhältniſſen ſchon unüberſteigliche Hinderniſſe in den Weg mir legt. Du meinſt zwar, der Freundſchaft treue Hand würde über dieſe alle ſicher hinweg mich leiten und es bewirken, daß ich die zarte Roſe, ſelbſt ohne den Stich der Dornen, gewinnen könne? — Gern ergreife ich nun die Hand der Freundſchaft in Noth und Gefahr, wer dann ſie zurückweiſet, der hat wahrlich das Herz nicht, in ähnlichen Fällen ſie dem Freunde zu reichen; doch verzeihe mir, Theurer, könnte ich auch kühnere Wünſche und Hoffnungen im verſchloßnen Buſen hegen, immer würde ich hier jede Schwierigkeit allein zu bekämpfen ſuchen, um zu dem Beſitz der reizenden Roſe zu gelangen: aber daß dieſes aus mehrern Gründen nimmer geſchehen kann, nimmer geſchehen wird, habe ich Dir

eben [illegible] gesagt, und aus allem dem siehst Du doch wenigstens zugleich mit, daß ich diese überspannten Begriffe ins Leben bringe. Lassen wir es also beym Alten, und gehen raschern und bedächtigern Schritts über diese Spanne Zeit hinweg zur — Ruhe des Grabes. Mündlich einmal vielleicht mehr darüber von

Deinem

treuen Wengen.

Sechzehntes Kapitel.

Die Unterredung.

Fels und Biedermann, der zugleich den Brief mit las, schüttelten bedenklich die Köpfe darüber und wollten der Rede nicht trauen, und wünschten gar sehr vom Schreiber nähern Aufschluß über so manches Räthsel des Briefes, der ihnen, gegen alle Erwartung, auch noch selbigen Tages ward; denn man denke nur — und dieß gab Wangens schriftlichen Aeußerungen eben keine Beweiskraft — er war zur Mitternacht von Blendheim aufgebrochen, und nicht lange nach den Fahrenden kam auch er in Frankenberg an. Daß er Mienchens wegen hauptsächlich wohl nur diese Reise gemacht habe, bewies sein ganzes Benehmen fast unwiderſprechlich. Dieß Benehmen nun und — jener Brief!

wußten die Freunde nicht irre an dem Freunde werden?

„Laß uns,“ sprach Felix zu Biedermann, „laß uns darüber mit ihm selbst reden.“

Und sie führten den Freund auf die höchste Terrasse des Weinbergs, nicht, daß er zur Übung seiner etwanigen Springkraft einen Salto mortale hinab ins tiefe Thal wagen oder [illegible] Landes von den umliegenden Plätzen erkiesen solle, wohl aber — — [illegible] in meinem Gedächtniß hab' ich das belauschte Gespräch, welches auf des Berges höchsten Zinnen die Freunde lang' und ernst unterhielt, und warum sollt' ich's nun meinen Lesern nicht, wenigstens in [illegible], mittheilen?

„Doch eine herrliche Aussicht von hier herab ins tiefe Thal voll Regsamkeit und Leben,“ hob Felix nach langem Schweigen endlich an, „und über die Fernen der niedern Gebirgs-Lagen hinweg; von hier aus erscheint uns die Welt in einer ganz veränderten Gestalt!“

„So muß es seyn,“ erwiderte hierauf

Wangen, „nur die Empfindung des reinern Herzens bleibt ewig ſich gleich, auch wenn man von den Höhen der Vernunft in ſeine Tiefen ſchaut.“

„Und doch“ fiel Biedermann dem Sprechenden in die Rede hier, „doch kann man auch der Feſtigkeit dieſes reinen Herzens nicht immer trauen oder vielmehr, dieß reine Herz verbirgt ſehr oft die wahre Empfindung und erſcheint dann ebenfalls in einer veränderten Geſtalt.“

Wangen. Wenn äußerer Zwang es drückt, dann geb' ich unbedingt Dir Recht.

Fels — raſch einfallend — Kennt auch die Freundſchaft äußern Zwang?

Wangen. Wie ſoll ich das verſtehen?

Fels. Lies Deinen letzten Brief an mich und reime Dir damit Dein jetziges Benehmen gegen mich, ſo wirſt Du mich ſchon faſſen.

Wangen. Und ſollte zwiſchen beyden ein Widerſpruch ſich finden?

Biedermann. Wohl mehr, als einer, liebes Mädgen; auch hast Du mir bereits den ersten Punkt schon mehr als unserm Heil gestanden, warum verbirgst Du Dich nun noch hinter künstlichen Wendungen und suchst durch Fragen und Gegenfragen uns von dem Wege abzuleiten, den wir betreten haben?

Franz. Dies sey fern von mir, aber

Biedermann. Aber Du willst auch nicht mit der wahren Sprache des Herzens in diesem Falle zu uns sprechen, und es ist doch offenbar, daß jene Töne, von welchen Dein Brief spricht, bey weitem noch nicht verhallet sind.

Heil. Im Gegentheil, die Saiten haben so viel Schwingung erhalten, daß immer und Heil nur — Ein Accord in Deinem Herzen jetzt anspricht.

Biedermann. Und die Harmonie dieses Accords ist — Liebe zu Mienchen!

Wangen. Du — — sprachst mir aus der Seele, Freund, und jetzt wisset Ihr ohn' allen Hehl das ganze Geheimniß, das ich so lange mir selbst verbarg.

Fels. Und dieß konnte mir Dein Brief nicht auch schon sagen?

Wangen. Unmöglich, denn ich schrieb ihn den Abend noch, als ich den Deinigen erhalten hatte, folglich ehe noch der traute Umgang während und nach der Hochzeit fester mein Herz an Mienchen kettete.

Fels. Aber hast Du auch bedacht, wo hin Dich diese Liebe führt?

Wangen. Ich will nicht fürchten, daß —

Fels. Verstehe mich nicht falsch, Freund, die Rede ist hier allein von Mienchens würdigen Aeltern und — von deren Einwilligung.

Biedermann. Und diese würdest Du — so wenig jene Dir auch abgeneigt seyn mögen — nicht leicht erhalten.

Wangen. Wie Ihr doch so bestimmt schon sprecht, ohne mich selbst zur nähern

Erklärung kommen zu lassen: Was ich für Dich fühle, ist warme reine Liebe, die nur Gegenliebe heischt, ehe ein andrer Wunsch in der Seele aufsteigen kann.

Fels. Willst Du und verlangst Du noch mehr Beweise von Mirchens Zuneigung zu Dir!?

Wangen. In der That, es gehörte viel Stolz und Selbstsucht dazu, wenn ich durch meine Aufrichtigkeit Deinen Worten noch mehr Kraft geben wollte; doch nehmen wir dieß auch einmal an welch ein Schritt ist es von dieser Zuneigung bis zu jener feurigen Liebe, die mein Herz ihr geben, aber — auch verlangen würde.

Biedermann. Die jene Liebe zu erwecken ist aber doch Dein ganzes und Dein höchstes Bestreben?

Wangen. Mein Herz hat unwillkührlich mich verrathen, das berg' ich nicht; allein daraus folgt denn doch noch nicht, daß ich ihre Liebe mir erwerben will, denn

ich kenne ihr und — — kenne mein Verhältniß.

Fels. Und folglich auch die Schwierigkeiten, die einer nähern Vereinigung von allen Seiten sich entgegen dämmen; daher laß nicht so laut Dein Herz mehr und so vernehmlich sprechen, Du möchtest der geliebten Minna sonst und auch Dir selbst viel trübe, trübe Stunden schaffen.

Wangen. Und wie dieß?

Fels. Noch einmal, der Aeltern Zärtlichkeit verlanget mehr, als Du ihr geben kannst; auch hat bereits in Mienchens Abwesenheit ein junger, reicher, angesehner Mann um ihre Hand und um ihr Herz geworben.

Wangen — schnell einfallend — Und Mienchen, was hat sie entschieden?

Fels. Noch hat's von ihrer Seite zu keiner Entscheidung gedeihen können; denn, so viel ich weiß, ist ihr noch nichts davon bekannt; diese Bekanntmachung wird aber ganz gewiß in diesen Tagen noch erfolgen.

Biedermann. Und würde Dir's dann leichter machen können, lieber Wangen, wenn Du durch Aeußerungen Deiner Zärtlichkeit die holde Minna vielleicht noch näher zu Dir zögest, und ihr die Entscheidung erschwertest?

Wangen. Gott, mein Gott, was kann ich für mein Herz! Sie war die Erste und die Einzige wieder, welche aus der Erinnerung die trübe Vergangenheit meines Lebens verwischte und mich der Welt, der Menschheit wieder in die Arme führte. Und doch, ich fühle das Gewicht Eurer Gründe, ich muß — soll ich nicht als der Störer ihres Glücks und ihres Friedens mich selbst anklagen — ich muß gewaltsam mich und ganz von ihr, der Theuern, zurückziehen!

Biedermann. Nur nicht so ganz und nicht so plötzlich, denn bedenke — —

Wangen. Daß hier weiter nichts zu bedenken ist; es muß, ja es muß seyn! Hier hilft keine allmählige Auflö-

ſung, die am Ende feſter noch mein Herz an das geliebte Mädchen feſſelt!

Und mit dieſen Worten verließ er ſchnell die Freunde, ohne auf ihren Rückruf zu achten, raſch die Stufen der hohen Treppen herab ſpringend.

Siebzehntes Kapitel.

Betrachtungen und Wünsche.

Auch Feis und Biedermann folgten dem [illegible] bald nach, und mich überließ man einem — philosophischen Nachdenken, wenn ich dazu nöthigen Falls Lust hatte, und mich bey der Gelegenheit darin üben wollte.

Ich machte in der That einen Versuch mit diesem Geschäfte, das jetzt immer mehr außer Cours gesetzt werden soll; weil unsrer lieben Jugend gleich mit der Mutter- oder Ammenmilch das bischen Lebens-Klugheit und alles, was damit noch irgend in Verbindung steht, durch die sokratische Hebammenkunst eingegossen wird. — Da stand ich denn und sann und sann, und konnte doch nicht begreifen, wie Mienchens und Wangens Bürgerverhältniß eine Spaltung ihrer Herzen bewir-

bewirken könne und müsse, denn diese schies nen mir mit der Civil-Verfassung nicht mehr und nicht weniger Zusammenhang zu haben, als ein Visitator- oder Thorschreiber-Dienst mit der Lehre von der — — Transsubstans tiation!

Freylich habe ich es hinterdrein oft ges nug erlebt, daß vom Glauben oder Nicht-Glauben an die Lehren der Transsubstantias tion gar sehr viel abhängt, ob man hier oder da als Glöckner, oder Röhrmeister, oder Nachtwächter angestellt werden könne oder nicht. Heil sey daher unserm Zeitalter, daß dieses Glauben und Nicht-Glauben bey weis tem nicht mehr den schrecklichen Einfluß bes hauptet, daß man immer mehr nach dem Verdienst und nicht nach Innern, Aeußern, Essen ꝛc. ꝛc. ꝛc. fragt.

Doch ob man dieses Heil, auch in Hins sicht der Herzens-Vermählungen, unsern Tas gen zurufen könne, ist eine Frage, die man unsern Vätern und Müttern, und Onkeln und Tanten, und Vormündern und ihrer

[illegible]schaft zur Beantwortung aufge[illegible]. Diese müssen doch am besten wis[illegible] ob sie bey der künftigen Versorgung ihrer Töchter, Niecen und Mündel das Herz oder den Säckel, den beschlüsselten und bebänder[illegible]ten Frack, oder die Moralität des Auszu[illegible]wählenden mehr in Anschlag bringen, ob sie bey den Herzens-Angelegenheiten ihrer Pfleg[illegible]befohlnen auch um Empfindungen fragen, oder wie beym Verkauf einer Tonne Häringe [illegible]. Wie sie mit ihrer Be- und Ver[illegible]antwortung fertig werden, mag so leicht kein Profaner, der natürlich mit ihren Mysterien nicht vertraut ist, fest und sicher bestimmen, da sie ihre eigene Rechnungs-Methode haben, zu welcher man weder in Adam Riesens all[illegible]zeitfertigem Rechenmeister, noch in den neue[illegible]ren arithmetischen Anweisungen unsrer Theo[illegible]retiker den Schlüssel findet.

Und wenn wir durch mühsames Sinnen und Grübeln diesen Schlüssel auch wirklich fänden, uns würde das nicht viel mehr helfen, als es dem guten Wangen geholfen

haben würde, der immer noch mit der Miene trostloser Verzweiflung und männlicher Entschlossenheit lebendig vor meinem Blicke steht. Hätt' ich ihm dienen und den Besitz der reizenden Minna verschaffen können, mit Freuden würd' ich Blut und Leben daran gewagt haben; aber so hätt' ich ihm in meiner ohnmächtigen Beschränktheit nicht einmal rathen können.

Daß auch noch keine Aurora Fortuna mit ihrer protegirenden Frau Pathe den ächt philosophischen Einfall hatte, und, aller weiblichen Zucht und Sitte, jeder Delicatesse, jedem moralischen Gefühle mit liebenswürdiger Unverschämtheit und göttlicher Dreistigkeit Hohn sprechend, sich selbst dem Heere der deutschen Wüstlinge feil bot, wie eine Sklavinn auf den Märkten der Römer und Griechen feil geboten ward; nur mit dem Unterschiede, daß jene, fußend auf ihre edle Frechheit, sich selbst mit allen ihren etwanigen Reizen dem lüsternen Blicke zur Schau stellt, um Kenner und Dilettanten zu locken, indeß diese von dem Sclaven-Händler zur

Sch[illegible]ung mehr oder weniger gezwungen [illegible]

[illegible] Doch was kümmert uns das, für Wan[illegible]en blieb es immer ein Verlust, vielleicht daß er in der Verzweiflung Wuth für baare sechzehn Groschen die Hoffnung sich erkauft hätte, ein Weib zu bekommen, das dem deutschen Nahmen, der deutschen Biederkeit und [illegible] so bleibende Schand-Säule setzte. Wahrlich, man würde [illegible] von ihm und seinem berüchtigten Glücks-kinde mehr gesprochen haben, als wenn er ein paar Tausend Alphabete über Erziehung und Gänse-Zucht; über Galvanismus und Quanie, über Statistik und Politik, über Taktik und Rhetorik geschrieben hätte.

Und so eine Berühmtheit!? ist doch wahrhaftig kein Pappenstiel! Wollen wir das bey auch nicht mit in Anschlag bringen, daß am Ende, wenn das gewonnene Geld den Weg alles Fleisches gezogen wäre, Pathchen für ihre Purpur-Tochter nicht im Stiche gelassen haben würde; gewiß sie hätte ihre dann

verwelkten Reize wieder frisch übertüncht, ein neues Fabelchen ersonnen und Fortunchen zum zweyten Male — sollte es auch um die Hälfte des ersten Einsatzes seyn — verlotterirt. Es versteht sich, daß bey dieser zweyten Verkuppelung die menschenfreundlichen Lotterie-Directoren keine Schwierigkeiten weiter gemacht haben würden; denn man kann doch einer so galanten Dame so viel feine Lebens-Klugheit zutrauen, daß sie es mit jenen Herren in keiner Art würde verdorben haben!

Aber zu so einer Publicität war damals leider noch nicht die edle Unverschämtheit gediehen und folglich für Wangen auch diese Aussicht verloren; dieß ärgerte mich allen Ernstes, und da meine Tasche in der Regel nur die Ebbe und keine Fluth kannte, so konnte ich diesen Aerger nicht einmal durch Hülfe eines gebrannten Opiats tödten, ich mußte meine Zuflucht zu einem einfachern, aber doch mit jenem verwandten Mittel nehmen.

Endlich ich mich den Berg hinab auf [illegible] blumenreichen Wiesen im Thale, [illegible] mich in die schattigen Arme eines dik[illegible] Gebüsches und — — verschlief Grillen und Gram.

Achtzehntes Kapitel.

Wer hätte das gedacht!

Ziemlich lange mogt' ich geschlafen haben, denn als ich erwachte, schwamm schon am blauen nächtlichen Himmel der Mond herauf und stahl mit seinem zweifelhaften Lichte sich durch der Bäume Wipfel.

Eben wollt' ich mich zu erheben geruhen, da bewegte sich im Laub' und Strauch lebendiger Athem, lieblich, wie Saiten-Spiel, und Minna's süße Stimme flisterte:

„Immer, mein guter Wangen, kehren Sie zurück auf den Punkt, von welchem wir ausgingen; ist denn die Liebe nicht mehr werth, als das Leben?"

„In gewisser Hinsicht, mein Mienchen, muß ich Ihnen beypflichten, denn ohne Liebe wäre das Leben ein wahres Schatten-Bild

ohn' allen Gehalt und Werth; aber es gibt so manches Verhältniß im Leben, dem auch die Liebe huldigen muß."

Minna. Diese Antwort hätt' ich am wenigsten von Ihnen erwartet, der Sie in Ihren Schriften die Rechte der ewigen Liebe vertheidigen.

Wangen. So lang' ich sie mit Grund [redacted] aber die Wahrheit laut und vernehmlich dagegen spricht, da muß selbst des Herzens Gefühl verstummen und auch der wärmste Vertheidiger dieses Gefühls darf es nicht wagen, jener Göttinn ins Angesicht Hohn zu sprechen.

Minna. Und würde dieß wohl geschehen, wenn Sie die Liebe über des Lebens beschränkte Verhältnisse erhöben?

Wangen. Unstreitig; der Beweis dazu liegt uns sehr nahe.

Minna. Vielleicht sind' ich ihn allein dieser Nähe wegen nicht gleich, und da muß ich Sie nun schon um Mittheilung desselben [redacted]

Wangen. Sie kennen doch das Verhältniß einer geliebten Tochter zu — dem Verhältniß geliebter Aeltern.

Minna. Recht gut; aber würde denn diese Tochter aus Liebe zum Geliebten weniger die theuern Aeltern lieben? Wangen, daß ich Ihnen dieß sagen muß: das reiche Herz behält noch immer Raum für Aeltern-, Geschwister- und Freundes-Liebe!

Wangen. Tief aus dem Leben ist diese Bemerkung aufgegriffen, allein noch hatt' ich nicht ausgesprochen und so dürfte sie mich wohl schwerlich widerlegen.

Minna. Gut, ich höre auch das Ende Ihrer Rede.

Wangen. Wie, mein Mienchen, wenn nun diese Liebe der Aeltern zwischen die Liebe des Geliebten trät?

Minna. Ganz versteh' ich dieß nicht, lieber Wangen, erklärten Sie Sich wohl deutlicher?

Wangen. Auch dieß: Wie, wenn nun ein junger, artiger und — reicher Mann

um [illegible] Hand bey Ihren Aeltern wür[illegible] wenn diese mit aller Ueberredung väterlich[illegible] und mütterlicher Zärtlichkeit Ihnen die Annehmlichkeit dieser Verbindung schilder[illegible]ten, wenn sie von den künftigen ruhigen Tagen des Lebens mit Nachdruck und Wahrheit sprächen, wenn der Ernst des Vaters die Rechte der Vernunft geltend zu machen, die [illegible] der Mutter die Gefühle des Herzens zu erweichen suchte, wenn vom Fluch und Segen endlich die Rede wäre, Mienchen, denken Sie Sich diese schreckliche Krisis und gestehen Sie, daß hier die Wahl ungemein schwer fallen müsse.

Minna. So ist es allerdings; doch wenn die Tochter den Gram und Kummer, welche aufs ganze Leben ihr diese Aufopferung für der Aeltern Wunsch bereitete, in die eine Schale, und das ganze Glück, das des Geliebten Liebe ihr schaffen würde, in die andere legte, sollte nicht die erste steigen, indeß die andere zu Boden sänk?

Franzi. Auch dieß zugegeben, so

läßt sich mein Satz von mehr als einer Seite noch betrachten. Ich kenne Ihre edle Neigung zur Wohlthätigkeit; bey und mit einem vermögenden Manne könnten Sie diese in ihrer ganzen Stärke befriedigen, und wahrlich, es ist keine kleine Seligkeit, die Thräne des Leidenden mit milder Hand trocknen zu können, und wer sollte diese Seligkeit besser kennen, als Sie?

Minna. Aber, lieber Wangen, muß man denn immer geben, um wohlthätig zu seyn? Vielleicht gab schon mancher viel, sehr viel, ohne dieß alles selbst zu geben.

Wangen. Es ist nicht zu leugnen, daß wohl Fälle eintreten, wo man im geselschaftlichen Verein die frohe Stimmung anderer zum Besten des Leidenden in Anspruch nimmt; allein sie kommen sehr selten und am allerwenigsten vielleicht dann, wenn man es am heftigsten wünscht. Und übrigens ist Befriedigung des wohlthätigen Herzens keineswegs die einzige Folge des Reichthums: der Reichthum, mein Mienchen, befriedigt so

manchen andern Wunsch, realisirt so manchen schönen Traum, verscheucht so manche bittere Empfindung und — welch ein Anblick verschafft nicht selten dieser Götze dem Menschen!

Minna. Hm, in gewisser Hinsicht alles sehr wahr; doch beschwichtigt er des Herzens heißesten Wunsch eben so wenig, als er den [illegible] des Lebens verwirklicht, [illegible] was ist denn des eiteln Ruhms Schatten [illegible] auf den blühenden Gefilden der göttlichen Liebe?

Wangen. Kann aber nicht auch diese [illegible] täuschen, kann nicht ein Schurke ihre Maske leihen? Ach, auch an Cytherens Weih-Altare, selbst im Schatten der Zypressen plaudern oft goldne Worte nur — [illegible]

Minna. Dann müßte des Menschen Auge Wahrheit heucheln, nimmer könnte man durch dasselbe, wie durch einen Spiegel, in die Tiefen des Herzens schauen, und — [illegible] es wohl einen Mann geben, der im

Busen eines unbefangenen, schuldlosen Mädchens Gefühle weckte, um — — damit zu spielen?

Wangen. Zur Ehre der Menschheit wollen wir einmal annehmen, daß ihre Zahl nicht Legion heiße; desto größer aber ist dagegen auch die Anzahl derer, welche nur von des wohlgestalteten Körpers Schönheit und Reiz gefesselt werden, und deren Liebe erkaltet, wenn dieser Reiz und jene Schönheit verblühen.

Minna. Dann dürfte sich also an keinen Mann das liebende Herz schmiegen, immer müßte man Täuschung oder Erkaltung fürchten? O wehe, wehe dann der unglückseligen Lage eines Mädchens!

Wangen. Eines gewöhnlichen Mädchens, müssen Sie dazu setzen, denn — und dieß mag statt einer Art von Apologie für unser Geschlecht gesagt seyn — denn in der Regel trifft dieses Schicksal doch nur gemeine Seelen, die ebenfalls am Aeußern kleben, ohne das Innere, das Geistige eines vorüber-

[illegible] Blicks zu würdigen. Und so hät[illegible], meine theure Minna, nichts zu [illegible], was Ihnen in dieser Hinsicht Kum[illegible] und Unruhe machen könnte. Gewiß, Sie finden den Mann, dessen einziges Streben allein dahin geht, mit Lieb' und Treue Sie durch dieß Leben hin zu führen, bis auch Ihnen einst vom Silber-Haar des [illegible] zu Boden sinkt! —

[illegible] Inbrunst des warmen, lieben[illegible] drückte er bey diesen Worten ei[illegible] heißen, heißen Kuß auf ihre Lilien-Hand und Minna's Wangen glühten, wie junge [illegible] im Morgen-Thau.

Ob bey diesem Kuß noch fest in Wangens Seele der Entschluß stand, den er gegen Fels [illegible] Biedermann äußerte, mögen einmal [illegible] beiden Leserinnen entscheiden und mir [illegible], daß ich einstweilen auf den Zehen mich davon schleiche; sonst wenn mich die Lie[illegible] wieder ertappen, wer steht mir da[illegible], daß sie mich ohne alle Umstände unter die Horcher und Lauscher zählen, zu denen

wußte, was mir nur immer selbst von Mienchen und Wangen bekannt war.

Es versteht sich, daß ich ihm mit allen möglichen Formalitäten das Siegel der Verschwiegenheit auf die Zunge drückte und nun alles gethan zu haben wähnte, was bey derley Expectorationen nöthig und heilsam ist.

Einige Wochen nach unsrer Rückkunft ward Wangen, der täglich bey uns aus- und einging, immer mißmuthiger und betrübter, und auch mein Herr nebst seiner lieblichen Gattinn äußerte seine Theilnahme an des Freundes Geschick durch eine Niedergeschlagenheit, die mir ganz unerklärbar war, und doch hätte ich so gern über alles bestimmten Aufschluß gehabt! Aus Neugierde?! — Das sey fern, wer würde und könnte unser Geschlecht dieses Fehlers zeihen, der übrigens nicht einmal unter die Fehler zu zählen ist, da jene edle Wißbegierde dem schönen Geschlechte vorzüglich eigen seyn soll

und [illegible] alles, was dieses thut, eo ipso [illegible]

Nein, im Ernste lag mir das Wohl und [illegible] dieser trefflichen Menschen ungemein am Herzen, und darum faßt' ich einmal Muth und fragte Herrn Biedermann selbst, warum wohl sein Freund Wangen jetzt so bekümmert und niedergeschlagen einher gehe.

[illegible] betreten sah er mich eine [illegible] an, ohne auf meine Frage ein [illegible] zu finden. Unmöglich konnt' ich seinen festen Blick länger ertragen, scheu schlug ich die Augen nieder und suchte mir außer seinem Gesichte irgend etwas zu schaffen zu machen.

Ein frecher, dreister Blick — den man mir hoffentlich jetzt zutrauen wird, denn woher hätte ich auch so viel Erfahrungen gesammelt, wofür so lange unter Menschen aus der großen und kleinen Welt gelebt — ein solcher Blick würde mich aller Verlegenheit mit einem Male entrissen haben; aber leider besaß ich damals noch so jämmerlich gutmüthige

„Hat der Mensch kein gutes Gewissen?“ sagte Biedermann zu seinem Schwager, als ich mit scheuer Miene mich entfernte; und diese bedeutenden Worte machten mich noch unruhiger. Es war mir so gut, als gewiß, daß der Kutscher geplaudert und mein wackerer Herr es wieder erfahren habe. Noch nie hatte ich mir seinen Unwillen zugezogen und überhaupt hielt dieß schwer, da er ungemein gütig, ungemein menschenfreundlich war; allein, hatte er auch gerechte Ursache zur Unzufriedenheit, so — und die Folgen dieses So wirkten mit solcher Heftigkeit auf mein Vorstellungs-Vermögen, daß ich mir die peinlichste Strafe — seine Verachtung — als gewiß schon dachte, und ehe ich diese zu erdulden vermogte, in Angst und Eile auf und davon lief, ohne die paar Groschen, die ich mir gesammelt, oder die Equipage, die ich nach und nach zum Geschenk erhalten hatte, mitzunehmen.

Zwanzigstes Kapitel.

Reise-Bemerkungen.

[illegible] mehr als einer Hinsicht ein über[illegible] [illegible] erst davon [illegible] überzeugt wurde, als ich schon [illegible], und die Rückkehr zu spät war. Auch ertrug ich dieß Mal mein Schicksal, das mich zum Pilgern verdammt zu haben schien, bey [illegible] nicht mit der Ruhe und Gelassenheit, wie ehemals. Ob die Ursache davon in dem Bewußtseyn meiner Schuld lag, mag ich wenigstens nicht widerstreiten. [illegible] rollte ich mich denn nun wieder hin in die große, weite Fremde! Und gewiß haben meine Leser schon oft gehört, daß man auf heimlichen Orten und Wegen vor Furcht [illegible] und singt, und ich — machte vor Angst [illegible] Bemerkungen, die in Wahrheit zu

wichtig, zu interessant sind, als daß ich sie meinen Lesern und Leserinnen vorenthalten sollte.

Ich stehe daher keinen Augenblick an, ihnen einen kernigen Auszug davon mitzutheilen; auf ihren und den Dank der späten Nachwelt kann ich dabey so sicher rechnen, als hätt' ich mit Cook oder La Perouse die Welt umsegelt und Krieg und Verderben, Hader und Zwietracht und alle Laster des europäischen Sitten-Verderbnisses den friedlichen Bewohnern ferner, unbekannter Länder zur Vergeltung ihrer gastfreundschaftlichen Aufnahme hinterlassen.

In Manschütz — so hebt mein Tagebuch an — dem ersten Städtchen, durch welches mein planloser Weg mich führte, fand ich die Schornsteine etwas kleiner, als in Blendheim, doch war der Unterschied nicht allzu beträchtlich; desto größer aber waren die Kartoffeln, welche, nach der authentischen Versicherung eines Gänse-Jungen, den ich weitläuftig darüber befragte, in guten

[illegible] von einem Dresdner Schef-
[illegible] sollen, so daß man von ei-
[illegible] Kartoffel nicht selten ein ganzes
[illegible] Schweine fett machen kann.

Nur scheint mir die Beschaffenheit der Häuser mit dieser Versicherung in geradem Widerspruche zu stehen. Denn bekanntlich verwahrt man auch hier die Erdbirnen, so [illegible] gegen die Kälte [illegible], und gleich wohl waren die Thü-[illegible], so viel ich im Vorbeygehn wahrnehmen konnte, kaum so groß, daß ein ganz mäßiges Windspiel Mühe hatte, sich durch zu drängen, wie viel weniger konnte man einen solchen Erdäpfel durchbringen.

Und doch kann mein Gewährsmann jene Beschreibung nicht aus den Fingern gesogen haben; ich kann mir daher diese widersprechenden Erscheinungen allein durch die Hypothese erklären, daß man dort die Schweine [illegible] wahrscheinlich vor Winters Anfang [illegible], oder den Winter nicht eher eintreten [illegible] bis alle Erdbirnen verbraucht sind. Daß

man ſie zerſchneiden und in verjüngtem Maßſtabe in die Keller ſchaffen ſollte, findet ſchon deshalb keinen Glauben, weil dieſe Erklärung viel zu natürlich wäre und folglich durchaus nicht mit der Natur eines Reiſe-Beſchreibers übereinſtimmte.

Indeß mußte man mich nicht für voll anſehen, denn man ſetzte mir zum Abendbrode nur ganz gemeine Erdbirnen vor, die ſich aber recht gut eſſen ließen, und damit war ich denn auch vollkommen zufrieden.

und zwanzigstes Kapitel.

Erste Fortsetzung der Reise-Bemerkungen.

Eh' ich von Wunsiedel nach Weissenstein [illegible] Gast-Freyheit der [illegible] dieses Ortes überall gar sehr; als [illegible] grössten Leidwesen fand ich sie nicht, jene gepriesene und besungene Gast-Freyheit! Nolens volens mußte ich mit leerem [illegible] ziehen, ob ich gleich hier und da anklopfte und mit aller möglichen Devotion um ein Mittags-Brödchen bat.

Doch lege ich dieß kalte Abweisen keines- [illegible] den edeln Einwohnern zur Last, ich al- [illegible] muß mir noch heutigen Tages die Schuld beymessen, daß ich leer wieder abziehen mußte. Hätte ich mich gehörig producirt und wäre nicht mit einer so abschreckenden Bettler-Phy- [illegible] sondern mit dem edeln, imponi-

renden Anstande eines prahlenden Abenteurers und mit der trotzigen Vornehmheit eines dreisten Landläufers erschienen; hätte ich viel von reichen Onkeln, von großen Erbschaften, von glänzenden Aussichten gesprochen, so wollte ich zehn gegen eins wetten, daß man mich, selbst in den besten Familien, wohl aufgenommen und bey meiner gelegentlichen Abreise wohl obendrein reichlich beschenkt haben würde, um die Ehre meiner erfreulichen Gegenwart auch andern Menschenkindern zu gönnen.

In meinen dermaligen Verhältnissen konnte ich aber auch nicht mit dem geringsten Scheine eines Rechtes auf die Gast-Freyheit der wackern Weißensteiner Anspruch machen, und Trotz meiner Erfahrung vom Gegentheil derselben werden sie immer und ewig im Rufe dieser Tugend bleiben und das mit allem Rechte; denn allerdings geben sie, und mitunter ziemlich reichlich, allein daß sie dabey auf Verdienst und Bedürfniß billige Rücksicht

[illegible], kann man unmöglich verlan-
[illegible] wenn man nicht die Indiscretion bis
[illegible] Delirium eines Fieber-Kranken trei-
[illegible] will.

Im nächsten Dorfe, von Weißenstein
aus nach Altburg zu, sah ich mit Erstau-
nen, welch eine nutzbare Anwendung man
von den wilden Kastanien machte.

Der [illegible] hatte eine Viertel-
[illegible] von seinem Rittersitze an der äußer-
sten Grenze seiner weitläuftigen Besitzungen
ein Jäger-Häuschen, wo er gewöhnlich den
[illegible] und Herbst über mit seiner Familie
am Tage zu stehen pflegte; setzen konnte man
sich nicht füglich wegen des — Raumes!
Gleichwohl war, selbst beym leichtesten Sprüh-
[illegible] der Weg dahin so schlecht, daß bey den
[illegible] Hin- und Her-Wanderungen der
hohen Personen gewaltig viel Schuhe zu
[illegible] gingen, ohne daß der Weg von den
[illegible] Absatz-Fleckchen eine Festigkeit er-
[illegible] In die Länge hin konnte, bey ander-

weitigen dringenden Ausgaben, die Kasse des Familien-Hauptes einen solchen Aufwand nicht mehr aushalten. Beschlossen ward also, nach viel und mancherley Debatten, eine Chaussee dahin errichten zu lassen. Aber — wovon?

Auch dafür sorgte das erfinderische Genie des weisen Verwalters. Von dem so genannten Schlosse aus führte zum Jäger-Hause eine vierfache Allee von Kastanien-Bäumen, die jährlich einen reichen Frucht-Ertrag lieferten. Der Gutsherr versprach daher seinen Bauern die Hälfte von der Kastanien-Ernte zur Mast — ob für sich oder für ihr Vieh, konnte ich nicht bestimmt erfahren — wenn sie von der andern eine feste und dauerhafte Chaussee aufführen würden.

Mit Freuden nahmen die gehorsamen Unterthanen diesen Vorschlag an, besonders da sie weit weniger Mühe bey der Anwendung dieses Materials hatten, und es nicht

erst [illegible] durften, wie das bey den [illegible] Steinen nöthig ist, die sich doch auch [illegible] der Zeit zu Kothe führen, oder von [illegible] ersten besten Ueberschwemmung mit fortgerissen werden.

Zwey und zwanzigstes Kapitel.

Zweyte Fortsetzung der Reise-Bemerkungen.

Altburg charakterisirt sich schon von weitem durch sein düsteres Ansehen auffallend, und man hatte mir also keine Unwahrheit beygebracht, als man mir sagte, daß alle Häuser schwarz angestrichen wären. Freylich ein eigener Einfall oder vielmehr eine eigene Observanz, die noch von einem Gelübde herrühren soll, welches einst die Vorfahren der Altburger bey einem schrecklichen Donnerwetter gethan haben.

Übrigens konnte ich hier an gewissen geheimen Orten eben so wenig, als anderwärts, einen aromatischen Geruch wahrnehmen, nur ihre Form schien mir etwas moderner. Dagegen trugen die Fresko-Mah-

[illegible] sichtlich die Spuren eines [illegible] Zeitalters.

[illegible] ich aber nicht Kenner genug war, aus der Manier und den kräftigen Umrissen, aus der Richtigkeit der Zeichnung und der sanften Farben-Verschmelzung auf den Meister zu schließen, so muß ich voll Bedauern gestehen, daß ich nicht mit Gewißheit bestimmen kann, ob die italienische oder niederländische, die französische oder die deutsche Schule, ob ein Raphael oder Adrian van Ostade, ein Nicolaus Poussin, oder ein Albrecht Dürer, oder wohl gar ein ächter Garten- und Schmutzmahler seine productive Schöpferkraft hier verewigt, und seinem Andenken eine — — — Säule gesetzt hatte.

Nur meiner noch nicht ganz erloschenen Verschämtheit müssen es meine Leser zuschreiben, daß ich nicht geradezu einen jener gepannten Künstler zum Meister dieser Seltenheiten gemacht habe; ich bin noch viel zu [illegible] dreist, und denke gleich, man sieht

mir's auf den ersten Blick an, daß ich gelogen habe.

Und was liegt denn uns auch am Ende daran, ob wir den wahren Nahmen des Künstlers wissen oder nicht. Genug es war alles gar lieblich anzuschauen; und nun denke man sich die treffliche Gallerie, welche der Ort von dieser Art Mahlereyen muß aufstellen können!

Zwar habe ich keines dieser Kunst-Kabinette weiter besucht, als das zum Hotel de Strohsack, freylich nicht die berühmteste Auberge; aber so, wie es hier war, muß es doch auch in den übrigen gewesen seyn; wenn die competenten Schlüsse unsrer Reise-Beschreiber nur noch von einigem Gehalte seyn sollen.

Sollte Altburg über lang oder kurz das Glück oder Unglück haben, gleich Pompeji, Herculanum ꝛc. zu versinken, und man grübe nach Jahrtausenden nebst andern Seltenheiten von alten Kämmen, Scheeren, Nachtmützen, Zahnstochern, Hemdenknöpfchen und

so [illegible] auch jene Kunst-Kabinette mit den [illegible] versteht sich — wohl erhaltenen Fresko-[illegible] heraus, so würde sich mancher [illegible] Kopf in einem London, oder Paris, oder Wien durch angestellte Auctionen nicht wenig bereichern; denn an Abnehmern [illegible] es ihm durchaus nicht fehlen, da es höchst wahrscheinlich ist — wenn nicht gänzlich die [illegible] — daß das Kunstge[illegible] mit der Kunstliebhaberey nach einem so [illegible] Zeitraum auf einer schwindelnden Höhe stehen muß.

So wenig angenehm auch der Weg von [illegible] nach Weisitz durch den zwey Stunden langen Wald war, so interessant machte mir ihn die Bestätigung der alten Wahrheit, daß der Mensch mit Kraft und Muth und Ausdauer alles vermag, was der [illegible] für unmöglich hält.

Welchen Schaden die gefräßigen Mäuse den Wurzeln der Bäume und also den Waldungen überhaupt zufügen, ist auch dem [illegible] der Forst-Wirthschaftskunde bekannt,

kannt, und unstreitig kann daher der Mann, der in unsern holzlosen Zeiten diese Landplage auf immer aus seinen Wäldern verbannte, den gerechtesten Anspruch auf den Dank der Menschheit machen. Nur der Neid und die Blödsichtigkeit seiner Zeitgenossen mögen bis jetzt die allgemeine Anwendung eines Mittels verhindert haben, das in seinen Folgen so wirksam ist.

Gewiß werden es meine Leser — vor deren Scharfsichtigkeit ich alle mögliche Achtung hege — schon längst errathen haben, daß hier die Rede allein von dem größten Forstmanne unsrer und aller Zeiten, von dem allgemein bewunderten und berühmten Arzte ist und seyn kann. Dieser hatte die im gemeinen Leben so seltne Erfahrung gemacht, daß die Katzen geborne Antagonisten der Mäuse sind, und sie verfolgen, wie ein Künstler den andern verfolgt. Diese Erfahrung nutzte er weislich zur Vertilgung dieser schädlichen Thiere, und legte in seinen Revieren ganze Gehege von wilden

oder [illegible] Katzen an, die denn [illegible] Haus mehr aufkommen ließen, und [illegible] die Bäume von unten her völlig [illegible]ert.

Daß nicht mehr der Sang eines Vogels hier tönt, daß man kein Blatt mehr an den [illegible]enen Zweigen der Bäume sieht, daß man nur das gräßliche Zischen wilder Katzen hört, daß man nur Heere von Insekten aller Art erblickt, welche den Wald verfinstern, daß man sogar vor dem Anfalle der wüthenden, nach neuer Beute hungernden Katzen nicht einen Augenblick seines Lebens sicher ist, kann doch wahrlich gegen den großen bedeutenden Gewinn, der offenbar aus diesen Katzen-Gehegen entspringt, nicht in Anschlag gebracht werden. Heil daher dem [illegible], großen Arzte und allen seinen Nachkommen Heil, daß er mit festem Schritte seinen großen Weg verfolgt, und sich durch das Geklüff neidender Amtsbrüder in seinen viel umfassenden Planen nicht irre machen läßt, wenn ihm auch kein Mensch einen

Denkstein setzt, das dankbare Geschlecht der Katzen wird ihm das bleibendste Monument errichten, sobald es alles, was lebt und Athem schöpft, rein von der Erde vertilgt hat und nun auf den verödeten Fluren den großen Kampf gegen sich selbst beginnt! —

In Weistz hatte man eben die Gebäude der großen Säge-Spän-Fabrik vollendet, deren weitläuftige, erstaunenswürdige Maschinerieen einzig und allein durch eine Taschen-Uhr-Feder in Bewegung gesetzt werden und das Werk, welches Millionen kostete und Hunderte einbrachte, war nun in voller Arbeit, die durch den Raupenfraß getödteten Bäume des vorher beschriebenen Waldes in Holzstaub zu verwandeln.

Die Unternehmer dieser Fabrik waren mit einem Patent zur Belohnung ihrer wichtigen Erfindung beschenkt worden, und kein Unterthan des weitläuftigen, mehr als vier Quadrat-Meilen enthaltenden Landes durfte andre, als Patent-Säge-Späne, gebrauchen.

Allerdings sprach man hier immer noch [illegible] lebte immer noch vom Essen und [illegible], welches ich um so weniger unbemerkt lassen kann, da künftige Reisende, von dem Erfindungs-Geiste der Weisitzer geblendet, leicht auf die irrige Vermuthung gerathen könnten, daß man hier ein Surrogat erfunden habe, welches gegen Hunger und Durst [illegible]

[illegible] wenn mich meine Leser im Ernste fragen [illegible], was ich eigentlich mit und bey dieser Stelle habe sagen wollen, so müßte ich in aller Unbefangenheit meine Unwissenheit bekennen und versichern, daß ich hier mit vielen andern großen und kleinen Schriftstellern einerley Schicksale gehabt habe!! —!!

Drey und zwanzigstes Kapitel.

Dritte und letzte Fortsetzung der Reise-Bemerkungen.

Höchst sonderbar war mir die Erscheinung, daß die Einwohner zu Trippstädt, einem niedlichen Städtchen an der Saale, bey welchem ich vorüber zog, alle barfuß gingen; denn mir begegneten doch mehr als fünf bis sechs Männer mit Sensen, und kein einziger hatte Schuh' und Strümpfe an. Wahrscheinlich muß es also dort Sitte seyn, entstrumpft und entschuht zu gehen.

Am aller sonderbarsten ist es mir aber, daß die dasige Schuhmacher-Innung — die es, nach einer beym ersten besten Straßen-Arbeiter eingezogenen Erkundigung, doch dort gibt — sich deshalb nicht mit einer Supplik höhern Orts gewendet hat. So

wenn es auch zu vermuthen ist, daß man hier zu diesem oder jenem Behufe über Wasser-Mangel klagen könne, so sehr würde Lobey doch dieser oder jener praktischer Jurist gewonnen haben, und diese ehrlichen Männer bitten doch auch ums tägliche Brod.

Nach Strondau fuhr ich auf einem Leiter-Wagen, mit einem einzigen Pferde [illegible], und zwar in Gesellschaft von zehn Scheffeln Hafer. Der Weg dahin war nicht gut, aber desto schlechter, und man wird die Versicherung, daß wir statt drey, acht volle Stunden zubrachten, ehe wir dort ankamen, nicht übertrieben finden.

Unterwegs bemerkte ich den auffallenden Unterschied zwischen Kühen und Pferden, und konnte mich nicht genug wundern, daß man auch in diesen Gegenden Rocken und Waizen säete, und die Erdbirnen mit eisernen Karsten aus der Erde hackte.

Uibrigens müssen die Sitten der Bewohner noch sehr roh seyn, denn mehr als ein Mal sah ich, daß die ackernden Landleute

ihre Pferde und Kühe mit Peitschenhieben antrieben, wenn diese in Erfüllung ihrer Berufs-Pflichten etwas saumselig waren.

In Strondau selbst mußte ich durch eines von den Stadthoren gehen, welches ich zu Nutz und Frommen andrer Reisenden unmöglich unberührt lassen konnte; eben so muß ich noch anführen, daß man hier die Treppen wieder herunter zu gehen pflegt, wenn man zuvor hinauf gestiegen ist; wenigstens habe ich während meines zweystündigen Aufenthalts daselbst mehrmals zu dieser wichtigen Reflexion Gelegenheit gehabt.

Gegen die Polizey-Anstalten in Strondau wird kein christlicher Reise-Beschreiber etwas einwenden können: wenn es geregnet hat, geht man dort sehr weich, und darf also nicht fürchten, sich die Füße zu verletzen; und bey trockner Witterung hüllt eine ewige Staubwolke den Wandelnden in einen vergötternden Nimbus, der jede Farbe ändert und den Wäscherinnen, so wie den Bürstenbindern nicht wenig Nahrung verschaffen

muß, so fern man anders dort viel vom Baden und vom Waschen hält.

Nichts mag aber über die hiesige Erleuchtung gehen, wie mir allgemein versichert ward. Bey dunkeln Abenden — denn billiger Weise fällt diese Veranstaltung weg, wenn hell und glänzend im Kalender der Mond strahlt — stehen in der Entfernung von drey [illegible] genannte Lichtzünder, die sind erfahrne Wächter, welche jeden Vorübergehenden mit starker Faust in die Augen schlagen, daß die Funken nicht anders umhersprühen, wie die Leuchtkugeln aus den Mörsern.

Aus diesem Wenigen sieht man schon deutlich genug, daß man hier lebhaft von dem Grundsatze durchdrungen ist: eine schlechte Polizey sey besser, als gar keine!

Doch muß ich die Artigkeit der Strondauer rühmen; denn ob ich gleich äußerst wenig Aufsehen machte, und mich nur erst bey einis gen Bewohnern gemeldet hatte, so erwies mir der Magistrat doch die — unfruchtbare

Ehre, mich mit einem seiner dienstbaren Geister zur Stadt hinaus begleiten zu lassen. Unstreitig verdankte ich aber dieselbe einzig dem freundschaftlichen Wohlwollen des Ober-Intendanten über die durchreisenden Handwerks-Bursche und andere angesehene Fremde der Art, mit welchem der präliminirte Friedens-Schluß nicht zu Stande kam.

Spät erst gelangt' ich in Fürstenberg, einem ziemlich großen Dorfe, an und freuete mich auf keine gemeine Art über die menschenfreundliche Behandlung des dasigen Predigers, der mir mit zweyen seiner besten Kettenhunde das Geleite zur Hofthüre hinaus gab.

Ich konnte mich gar noch nicht vor aller Freude fassen, als mich mitten im Dorfe jemand auf die Achsel klopfte, und mich nach der Ursache meiner freudigen Rührung fragte. Auch der Fragende war ein Wächter des Dorfes, nur ward sein Titel durch das Wörtchen Nacht noch ein wenig verlängert. Auf meine offene, unverhohlene Erzählung

[illegible] mich mit sich in seine Wohnung, [illegible] mich daselbst bey einem wirklich [illegible] Nachtmahle — meinem frohen Er-[illegible] so weit, daß ich des folgenden Morgens mich wieder auf den Weg nach [illegible]enburg machen konnte, den ich den Abend vorher verloren hatte, und den mir mein [illegible] Wirth jetzt zeigte.

[illegible] eilf Uhr traf ich in [illegible]burg ein und verfügte mich gerade [illegible] Schloß, um der Wacht-Parade bey-zuwohnen, der ich indeß meinen Beyfall [illegible] nicht schenken konnte. Man hatte [illegible] Männerchen an große, mächtige Schlacht-Schwerder gebunden, die ihnen, nur langsam fortzuschreiten, verstatteten und [illegible] schnelle Bewegung erlaubten. Natürlich [illegible] alle kriegerische Evolutionen, jedes, auch [illegible] leichteste Manoeuvre etwas abscheu-lich Schwerfälliges. — Desto rascher drehte [illegible] sich dagegen auf dem Tanzboden des [illegible]hauses zur blinden Ameise, wo ich [illegible] und höflich um eine Mahlzeit

anſprach, die ich auch von einem der fröhlichen Tänzer erhielt; woraus ich den bedeutenden, ganz neuen Schluß zog, daß die Empfindung der Freude den Menſchen in gewiſſer Hinſicht zur Wohlthätigkeit nöthige.

Daß man nur in England engliſche Nähnadeln verfertige, widerlegt die hieſige engliſche Nähnadel-Fabrik völlig, die ſich doch eben ſo wenig engliſch nennen könnte, als die Handlung eines Kaufmanns, der ebenfalls nur mit deutſchen Waaren handelt und — auf ſeiner Firma engliſche ankündigt.

[illegible]er und zwanzigstes Kapitel.

[illegible] — — der Beschluß der Reise-Bemerkungen.

Aus eigener Erfahrung kann ich die sehr oft [illegible] bestätigen, daß man in [illegible] sehr gut speis't; dieß sah ich bey [illegible] des Gastwirthes zur goldenen Wirthschaft: diese verzehrten ihre spärlich zugeschnittenen Bissen mit so vieler Reinlichkeit und Ordnung, daß auch der Gesättigte bey diesem Anblicke wieder zum Essen gereizt wurde, ach wie mußte mir's erst mit leerem Magen zu Muthe werden!

[illegible] nehme diese Reflexion nur nicht so auf die leichte Achsel hin, sie ist in mehr als einer Hinsicht nicht ganz werthlos, und wenn ich sonst Lust hätte, sie mit Phrasen-[illegible] auszustatten und mit einem impo-[illegible] Bombast modernisirter Worte auf-

zustutzen, so daß sie Bogen fällte, und des Lesers Auge blendete, gewiß sie dürfte eben so viel Aufsehen machen, als manches Manifest, mancher Rapport-Zeddel des Tags. Und dieß gilt auch von der folgenden Bemerkung.

Denn noch muß ich erinnern, daß in Ilmenau die Schwalben-Nester genau dieselbe Größe, als an andern Orten, haben. Dieß kann ich mit unumstößlicher Gewißheit behaupten, da just während meines Aufenthaltes geometrisch-mathematische Messungen damit angestellt wurden, welche wegen der Wichtigkeit ihrer Folgen, die man sich zuversässig davon versprach, so großes Aufsehen im Publikum erregten, daß man allgemein von diesen Messungen sprach und allgemein die großen Männer bewunderte, die ohne Bindfaden oder Zwirn, allein mit Hülfe ihrer paar Mal hundert tausend Instrumente die Peripherie und den Durchmesser eines Schwalben-Nestes auf einen Strich anzugeben wußten.

[illegible] ihe aber so leicht über die specu[illegible] Köpfe, die es in dem berühmten [illegible] gibt. Einen, vielleicht den größten [illegible], lernte ich noch bey meiner Abreise [illegible]nen, der ein getaufter Schuhflicker war und eine Stunde Weges mit mir ging, um in einer benachbarten kleinen Stadt einen Transport Blumen-Töpfe zu bestellen, [illegible] gar theuer bezahlt [illegible] weil hier die schönen Geister auf eine [illegible] kommen sollen, wie ein glühender Jüngling auf das Mädchen seiner ersten heiligen Liebe. Besonders halten sie viel auf alte Urnen und Vasen, mit deren Beschreibung und Abbildung sie, der Zeichner, Kupferstecher, Kupferdrucker und ein ganzes Chor Illuministen wieder viel Geld verdienen werden, da sie über eine einzige dieser modernantiken Töpfer-Arbeiten bisweilen ein ganz gut dickes Buch schreiben; worüber man sich eben nicht wundern darf, da doch in der Regel viele Seiten dazu gehören, ehe sie alle Kennzeichen, welche das Alter und den

Werth einer Vase oder Urne bestimmen, angegeben haben.

Mein Speculant sagte mir nun zwar, daß er seinen Blumen-Töpfen eine ganz antike Form geben lasse, daß er ihnen dann zu Hause den noch fehlenden Anstrich der grauen Vorzeit zu leihen wisse, sie mehr oder weniger mit ächter deutscher Holz-Asche fülle und seine Abnehmer versichre, sie würden, Gott weiß, in welcher Gegend, wo ein Mal eine große Schlacht geliefert worden sey, ausgegraben; aber doch ist es mir unbegreiflich, wie solche kluge Leute dieses Geschwätz glauben können, und noch unbegreiflicher, wie sogar das ganze große Publikum die Erklärungen der Belletristen für wahr halten kann.

Dem sey nun, wie ihm wolle, genug die Erzählung des Schuhflickers von den Urnen und Vasen war gewiß authentisch, nur kann es seine Schilderung von den schönen Geistern nicht seyn. Nach diesen sollen sie so viel Eigenheiten oder vielmehr

[illegible] besitzen, und solche Lächerlich-
keiten und Thorheiten begehen, daß man sie
[illegible] häßliche Geister nennen, und mit einer
Nachtlampe weit eher, als mit der Sonne
vergleichen könnte. Wer würde aber das
Gewäsch eines solchen Gewährsmannes für
wahr halten; am allerwenigsten werden
meine deutschen Leser dieser Rede Glauben
[illegible] überzeugt sind, daß
[illegible] nichts Gemeines seyn kann,
[illegible] nur lauter große Männer dort
gibt, die nur mitunter etwas weniges ver-
rückt sind, aber die Verrücktheit gehört ja zum
[illegible]!

Nicht lange war ich von meinem Antiken-
Fabricanten geschieden, so bemerkte ich zu mei-
ner nicht geringen Verwunderung, daß auch
[illegible] zu Lande die Wagen umstürzen, wenn
die [illegible] bricht, und daß die Postillone selten,
selten so höflich und artig sind, den Verun-
glückten beyzustehn. Der kleine ängstliche
Mann, dem das Unglück begegnet war,
[illegible] mit seiner zitternden Gattinn noch

so

so inständig den vorüberfahrenden Postknecht um Beystand bitten, ihm noch so viel versprechen, knallend hieb er mit schwanker Peitsche auf seine Gaule und fuhr im Trabe dahin, ohne sich weiter um die Hülflosen zu bekümmern.

Den Hülfsbedürftigen beyzustehen mit Rath und That, muß man sich nicht erst bitten lassen, dachte ich, und rasch legte ich mit Hand ans Werk, um den zerbrochenen Wagen nothdürftig wieder zusammen zu flicken, wobey mir meine praktischen Kenntnisse, welche ich mir beym Principal Dorfrichter erworben hatte, gar sehr zu Statten kamen.

[illegible] und zwanzigstes Kapitel.

Das Mährchen.

[illegible] wie lange noch der gute [illegible] Trotz meiner [illegible] Anstrengungen, im [illegible] zugebracht hätte, wenn er nicht durch die edle Dienstfertigkeit eines Vorüberreisenden aus dieser kritischen Verlegenheit befreyt worden wäre, dessen rasche Entschlossenheit eben so sehr, als seine kluge Veranstaltung, die beyde sein praktisches Genie documentirten, das lahme Fuhrwerk wieder in eine leidliche Integrität setzten, freylich durfte man es mit dieser eben so wenig genau nehmen, als mit der Integrität mancher Reichs-Verfassung, die ihrer Gebrechlichkeit ungeachtet sich doch noch immer frisch und gesund fühlt. Gewöhnlich die gefähr-

ſichſten Patienten, die ſich nicht krank fühlen!

Der Fremde war ein junger, gefälliger Mann, mit einer edeln Physiognomie: ſeine römiſche Naſe kündigte ſeine Hochherzigkeit an, und ſein artiges Benehmen verrieth den Mann von Welt, der nicht, wie Tauſend andere, in fremden Ländern umher ſegelte, um ſagen zu können, daß er ſie geſehen habe, der bey ſeinen Wanderungen eine höhere Tendenz hatte: den Kreis ſeines Wiſſens zu erweitern, den Menſchen in allen Formen und Geſtalten zu ſtudieren und kennen zu lernen, und nach dieſen erworbenen Kenntniſſen den Plan ſeines Lebens zu entwerfen und in Wirkſamkeit zu ſetzen, das war der ſchöne, große Zweck, der ihn hinaus trieb in die weite Fremde, der ihn dem heimiſchen Heerde, den Umarmungen einer zärtlichen und treuen, einer braven und liebevollen Mutter, einer zart ſinnigen, edeln Schweſter und theurer, theurer, hoffnungsvoller Brüder entriß. Er hatte ſchon, ſo erzählte er nachher, ohne alle

Pr[illegible], die halbe Welt durchreiste und [illegible] allen Ernstes im Begriff, wieder nach England zurück zu gehen, um mit dem ersten Ostindien-Fahrer die beyden Halb-Inseln zu besuchen und an den Ufern des Ganges seinem Menschen-Studium neue schöne Nahrung zu geben.

Indeß da er in Lauburg, dem Wohn[illegible], noch nie gewesen war und seinem Reise-Plane zu Folge nirgends etwas umging; so nahm er die Einladung dahin ohne alle Umstände an, setzte sich mit ein und — denn er schien Gefallen an mir zu finden — und brachte es auch so weit, daß ich, man denke nur, zum erklärten Kammer-Lakay auf- und angenommen wurde. Ungemein angenehm und aufheiternd war die Unterhaltung des freundlichen Pilgers, er wußte von allem und über alles mit einer gewissen Laune zu sprechen, die auch dem stoischen Sinne der Dame ein Lächeln abgewann; wie ich nachher erfuhr, ein Kunststück erster Größe, da ein ironisches Nase-

Rümpfen die einzige Bewegung ihrer Gesichts-Muskeln war, die vielleicht nicht einmal die Schnellkraft eines Preßbengels aus ihrem statarischen Zustande zu bringen vermogt hätte.

Unter andern erzählte der junge Mann, daß er unlängst durch Ober- und Nieder-Sachsen und durch Westphalen gereist sey, wo bekanntlich vor mehrern Jahren die ***schen Garden in einigen Orten zwey bis drey Monathe zur Besatzung gestanden und bleibende, miraculöse Denkmäler der Erinnerung an ihre Gegenwart hinterlassen hätten. Die Grundlegung derselben solle ihnen, so ginge allgemein die Rede, mehr Vergnügen gemacht, als Anstrengung verursacht haben, weil der Grund und Boden, auf welchem sie ihr Werk begonnen hätten, ziemlich nachgiebig und elastisch gewesen wäre, und zwar seufzend, aber doch ohne alle Schwierigkeit den unverdrossenen Bemühungen der handfesten Gardisten unterliegen hätte, die, nichts weniger als anmaßend, mit gnügsa-

[illegible]scheidenheit den Folgen ihrer [illegible] [illegible]beiten entgegen gesehen und es ruhig [illegible] hätten, daß erst sechs, vielleicht auch sieben bis acht Monathe nach ihrem Abmarsche ihr Werk zur sichtbaren Reife gediehen sey, das alle Welt bewundere, nur die Männer und Liebhaber der Mädchen und Frauen besagter Ortschaften hätten Anfangs [illegible] gehabt; sie hätten sich, Trotz dem Bewußtseyn, bey Fundamentirung des Werks auch mit geholfen zu haben, sogar darüber entrüstet, daß die neugebornen Kinder sammt und sonders mit [illegible] Adlern an Stirn und Kinn versehen gewesen wären. Allein da sie nach und nach von ihren Gattinnen und Geliebten, vermuthlich durch sehr triftige Gründe, die über ihre schönen Lippen und Wangen mitunter geströmt seyn mögen, völlig überzeugt worden sind, daß dieses Wunder, wie viele andere, gar keiner übernatürlichen Deutung bedürfe, indem sie sich an den großen, mit Adlern geschmückten Grenadier-

Wühen der langen Gardisten — — — versehen hätten; so hat endlich die ganze Männer-Welt an die natürliche Magie dieser beschilderten Kopf-Zierden vertrauensvoll geglaubt und nur ein Stutzer sich noch gewundert, wie eine Mütze solche große Dinge thun könne, indeß die Weiber und Mädchen am besten wußten, daß es die Mütze allein freylich nicht thut, sondern das, was mit und etwas tiefer — unter der Mütze ist.

Madame wollte zwar die ganze Geschichte für ein lustiges Mährchen erklären, womit man einmal wieder die Tugend der Weiber und die Gutmüthigkeit der Männer habe compromittiren wollen; allein dagegen protestirte der Erzähler feyerlich, und bewies ad oculos, daß auch noch heut zu Tage in der gemeinen, wie in der politisch-historischen Welt mehr als zu viel Zeichen und Wunder geschähen, deren Glaubwürdigkeit leider zu fühlbar sey, als daß die Philosophie der jetzigen und kommenden Geschlechter ihre

[illegible]gern erheben, noch w[illegible] das [illegible] bewirken könne, und wenn sie [illegible]

Schon prangte am östlichen Himmel [illegible]nna's vollwangiges Gesicht, als wir in Lauburg ankamen. Dessen ungeachtet ward [illegible]lich Anstalt getroffen, dem Fremden zu Ehren noch ein Gastmahl zu geben. Ich wurde [illegible] geschmückt in eine Art [illegible]niform gesteckt, die ein pensionirter [illegible]der-Soldat schon einige Decennien getragen haben mogte, und so ausstaffiert mußte ich die Honoratioren des Städtchens zum [illegible]laden. Denn zu jener Zeit wußte man selbst unter den bedeutenden Ständen eines Kaufmanns oder eines Gelehrten noch nichts von den leidigen Visiten-Karten, die [illegible] eine Madame Holzhackerinn bey der [illegible] einer Madame Lampenputze-rinn, oder bey der Trauung eines [illegible] [illegible] zur Bezeichnung ihrer gewal-tigen Vergebenheit in Ermangelung eines [illegible] durch ihren Nachbar

Chaisen-Träger gegen das Don gratuit einer — — — schönen Viertel-Stunde im Zwielichte in der Kneipe der hohen und höchsten Personen abgeben läßt.

Die Geladenen erschienen mit fliegender Eile, denn auch hier ließ man sich zu einem solennen Mahle, wo man seine Kinnbacken und seine Verdauungs-Werkzeuge einmal exemplarisch in Requisition setzen konnte, nicht zwey Mal rufen; indeß der Gott des Festes war verschwunden und hatte bloß eine Karte pour prendre congé zurück gelassen. Anfangs war man darüber etwas verlegen, allein das erste Dutzend Bouteillen Wein brachte eine ganz andre Stimmung hervor, die durch die zwey folgenden immer freundlicher und endlich gar toben wurde.

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Das Naturalien-Kabinet.

Des folgenden Tages ward ich denn feyerlich [illegible] Posten installirt und [illegible] ganz unvermerkt noch neun und neunzig andre Aemter; denn so war es im Hause meines neuen Principals einmal Sitte, daß jeder seiner Leute tausend und aber tausend Commissionen bekam, damit Verwirrung über Verwirrung entstand und am Ende eigentlich keiner mußte, was er thun und was er lassen sollte; eine herrliche Methode, die auch den Thätigsten und Unverdrossensten laß und [illegible] machen mußte.

Herr Itzig selbst, so nannte sich mein Principal, war ein kleines, pudelnärrisches Kerlchen, ein wahres perpetuum mobile, das, gleich einer Wetterfahne, überall her-

um fuhr, ohne Zweck und Z[illegible] übrigens häßlich, wie die Nacht, wenigstens wie die Dämmerung, sich dennoch einbildete, er sey des Orts Adonis und der Grazien Liebling, wozu nun freylich nicht gar viel gehörte, da man selbst mit den Embrionen kaum tausend Seelen zählte. Grenzenloses Mißtrauen war ein Hauptzug seines winzigen Charakters: er hielt alle Menschen für geborne Cartouche, und zwar aus der simpeln Ursache, weil er selbst durchaus niemals in seinem Leben ehrlich und rechtlich gehandelt hatte. Doch konnte man ihm eine gewisse Gutmüthigkeit nicht absprechen, die jeder um so eher zu seinem Vortheil benutzen konnte, je mehr er seinem kleinlichen Stolze schmeichelte, der das Männchen, ob seiner Künst[illegible]Talente, überall nicht wenig jückte.

Seines Handwerks war er eigentlich ein gelernter Töpfer, und wie man sagte und — glaubte, ein recht geschickter Töpfer; allein gar zu gern ließ er sich einen Künstler schelten, und um doch mit einigem Rechte auf

[redacted] Anspruch machen zu können, [redacted] mit ungeheuern Kosten eine [redacted] Fabrik an, ohne von der Bereitung desselben nur das Geringste zu verstehen. Jahre waren vergangen und noch hatte man auch nicht ein einziges Product aus dieser berühmten Fabrik hervorgehen sehen, indeß meinte der Entrepreneur, dieß würde [redacted] in Zukunft alles ganz anders gehen und [redacted] auch das schon wirklich, denn nachdem die Fabrik-Anstalt beynahe sein ganzes großes väterliches Vermögen verschlungen hatte, so brachte sie endlich Hunderte ein, indeß sie immerfort Tausende kostete. Wie viel [redacted] das läßt sich [redacted] Sextaner berechnen, aber [redacted] nen, so wie das Schreiben, war [redacted] nicht; und so beharrte er dessen ungeachtet bey seinem einmal angenommenen Plane, bis er alle seine Collegen, groß und klein, noch todt machen, und auf den Trümmern ihrer Druck-Scheiben und Brenn-

Oefen, gleich einem Cäsar, herum hinken werde, denn schreiten konnte er leider nicht füglich, da der eine Fuß ziemlich um eine Brabanter Elle kürzer war, als der andere.

Kaum hatte ich in den ersten acht Tagen so ganz leidlich mich orientirt, wenn man sich anders in einem Hause orientiren kann, wo Babylons Verwirrung den Takt schlägt, und kaum hatt' ich begonnen, der Gewogenheit meines Herrn Principals mich zu empfehlen, da erschien plötzlich ein fremder Tausendkünstler in unserm Städtchen und machte meinen schönen Vorsätzen ein jämmerliches Ende. Aber wahrhaftig, man mußte es ihm auch lassen, er gehörte zu den größten industriösen Seelen, die je mit Tausendkünsteleyen aller Art ihre Fächer und Säckel gefüllt haben.

In einem gedruckten Blatte kündigte er allen Bewohnern des Orts an, daß er eine überaus seltene, ungemein vortrefliche Kunst-Sammlung hätte, die man zu bestimmten Stunden für ein billiges Einlaß-Geld sehen und bewundern könne; zugleich achte er es

[illegible] Pflicht, das kunstsinnige Publi-
[illegible] das allerliebste, niedliche Natura-
[illegible] seiner Frau aufmerksam zu ma-
[illegible], es sey für den Kenner, wie für den
Liebhaber gleich anziehend und interessant, so
wohl seine äußere schöne Einrichtung, als
seine innere materielle Beschaffenheit mit al-
len den herrlichen Umgebungen übertreffe
[illegible] Naturalien-Ka-
[illegible] und mit dem Griffel
der [illegible] Untersuchung geprüft habe, und
ob es gleich schon so vielen Forschungen un-
terliegen habe, so besäßen alle seine Theile
[illegible] eine solche Gediegenheit, eine solche
[illegible], eine so schöne idealische Form, sie
alle wären so gut [illegible], als wenn sie so
eben erst aus der Hand ihrer großen Bildne-
rinn kämen. Was aber vor allem diesem mit
[illegible] bewunderten Naturalien-Kabinet eine
hohe Bedeutenheit gäbe, das wäre die über-
aus große, unübertrefliche Unterhaltungs-
Gabe der Besitzerinn selbst, die mit einem
[illegible] gediegener Kunstfertigkeit, mit einer

ungemein anziehenden Agilität jeden einzelnen Beobachter dem Innern ihres Kabinets weihe und es durch ihre musterhafte, active Darstellung in allen seinen Berührungs-Punkten zum unterhaltendsten, reinmenschlichsten Genusse zaubere.

In einem Städtchen, wo man damals wenigstens noch jeden gedruckten Buchstaben für einen Orakel-Spruch hielt, welch ein Aufsehn mußte dieser Bombast halb mystischer Flosskeln erregen! — Die Kunst-Sammlung erhielt nur spärliche Besucher, indes das Naturalien-Kabinet der Madame gewann seine eifrigen, eifrigen Verehrer, unter denen mein Principal, an dem nun einmal, zum Schrecken seiner schwindsüchtigen Kasse, der Kunstsinn sich rieb, gewiß der eifrigste war und Tag täglich schweres, schweres Geld für die — — Entree ins Kabinet bezahlte, wobey sich Madame mit ihrem industriösen Gemahl recht wohl befand, indeß die Kasse meines Herrn immer mehr ihrer Auflösung sich näherte, bis ein Stick- und Schlagfluß

[illegible]n Leben ein Ende machte und die [illegible] der ärztlichen Pläne meines [illegible] seinen Collegen endlich noch den Todesstreich zu versetzen, auf immer hemmte, [illegible] eigne Schuldenlast ganz unversehens ihn aufs Leichenbett brachte.

Ohne den Leichen-Conduct erst abzuwarten, [illegible] die Künstler still und geräuschlos [illegible] mit ihrem Beyfall [illegible], da ich ohnehin nicht allzuviel Lust hatte, dem Exequien meines Ex-Priesters beyzuwohnen.

Sieben

Sieben und zwanzigſtes Kapitel.

Das tragiſche Ende meines bürgerlich entſchlafenen Herrn hatte mich bey meiner Auswanderung in eine wehmüthige Stimmung verſetzt, in welcher mich lebhafter als je die Erinnerung an die goldenen Tage in Biedermanns Hauſe ergriff, mehr als je intereſſirte mich Wangens und Minna's Geſchick und die Vorſtellung, wohl nie in meinem Leben wieder etwas von all den Theuern zu hören und zu ſehen, war mir ſchrecklicher, als meine elende Lage ſelbſt.

Bald beſchloß ich und bald verwarf ich auch wieder die Rückkehr zu ihnen, und ſo verlor ich mich in Betrachtungen und Träume, aus welchen erſt ſpät, als ſchon der Abend heran dämmerte, des Hirten Schal-

[illegible], welcher mit seiner Heerde [illegible] von der Weide kam und mit einer Ge[illegible], mit einer Ruhe hinter seiner ge[illegible] Gesellschaft herschlenderte, um die ich ihn wirklich beneidete; denn ach um des Herzens Ruhe ist es doch eine gar herrliche, köstliche Sache, sie erkauft nicht des Goldes Zauber, sie findet nur bey dem sich an, der in [illegible] sich selbst lebt.

[illegible] war die jetzt genannte Gesellschaft [illegible] aber doch nicht ohne alles [illegible]; jedes Mitglied spielte seine Rolle so gut, daß der Director nur äußerst selten [illegible] sie zu hetzen brauchte. Dieß machte, nach meinem einfältigen Da[illegible], dem Director um so mehr Ehre, je weniger man sonst zwischen der Direction und der Mitgliedschaft eine allzu große Harmonie zu bemerken gewohnt ist. Daher schämte ich mich auch nicht im geringsten, mit der Gesellschaft fort zu wandern, und erreichte bald in ihrer angenehmen Begleitung [illegible] Dörfchen.

Ohne daß ich es wußte, wohin ich diese Nacht mein Haupt legen sollte, ging ich auf gut Glück geradezu ins Wirthshaus.

Hier ward das Kirchweih-Fest mit Tanz gefeyert, munter und froh stürmte mit dem entschieyerten Mädchen der rasche Jüngling im Kreise herum und die Zuschauer klatschten bald diesem, bald jenem Paare ihren lauten Beyfall zu.

Um das Spectakel recht übersehen zu können, begab ich mich zum Orchester, das nicht stark, aber — schlecht besetzt war. So viele Vortheile denn nun auch dieser Stand-Punkt in der einen Hinsicht gewährte, so konnte er bey einer ausbrechenden Revolution doch nicht schlechter gewählt seyn, da hier alle Pässe zur Flucht so leicht zu sperren waren.

Leider erfuhren dieß nur zu bald mein armer Kopf und Rücken; denn die dominirenden Bauern wollten durchaus nicht zugeben, daß der Germanismus von dem Anglicanismus verdrängt werden solle; da nun

[illegible] Städter, welche gegenwärtig [illegible] mit Gewalt dem letzten die Ober-[illegible] zu verschaffen gedachten, so argumen-[illegible] sonst die Vorzüge des deutschen Schwen-[illegible] handgreiflich.

Zum Unglück trug ich ein städtisches Klüftchen und dieß allein verschaffte mir die unerwartete Ehre, an dieser Haupt-[illegible] Sieges-Aktion [illegible] Antheil zu [illegible] Man trommelte, besonders auf [illegible] Rücken, — der aus lauter Devo-[illegible] in einer steten horizontalen Richtung sich befand — so unbarmherzig herum, als [illegible] man sich noch diesen Abend zum Hof-Pauker hinan wirbeln sollen.

Mit Angst und Noth, und Beulen und [illegible] brach ich mich endlich durch das [illegible] hindurch und nahm meine Zuflucht [illegible] der obersten Dach-Kammern, wo ich ganz unvermuthet zu einem Duodroma des gräflichen Kammer-Dieners mit der Frau [illegible] kam, bey dem man eben keine Zeu-[illegible] brauchte.

Nicht Discretion, nur Furcht, hier wieder so trefflich regalirt zu werden, wie auf dem Tanz-Saale, bewog mich leise wieder davon zu schleichen und auf den ganz entfernten Heuboden zu flüchten.

Hier konnte ich endlich in aller Ruhe zwischen jener Gesellschaft, mit der ich friedlich ins Dörfchen kam, und zwischen derjenigen, welche mir a posteriori die Kraft ihrer Fäuste bewies, Vergleichungen anstellen, bey denen die letzte eben nicht gewann.

Wäre mir freylich damals bekannt gewesen, daß es in unserm lieben deutschen Vaterlande Orte gibt, wo man für das Honorar von sechs guten Groschen sich zugleich einen Frey-Paß zu Ungezogenheiten der gröbsten und niedrigsten Art erkauft, so würde ich höchst wahrscheinlich gar keine Vergleichungen angestellt haben; denn zwischen thierischer Menschheit und gezähmter Thierheit läßt sich doch immer noch eher eine Parallele ziehen, als zwischen betrunkenen Bauern

[illegible] Elegants, die vorzüglich dann [illegible] derben Knoten-Stocke bewaffnet [illegible], wenn es darauf ankommt, ihre [illegible]gepschen-Rechte auf — dem Parterre geltend zu machen.

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Erklärung.

Meine Vergleichungen und die so mancherley Art daraus gefolgerten Resultate erschöpften endlich meines Körpers Kraft völlig und wiegten mich in sanften Schlummer, aus welchem ich spät erst am folgenden Morgen erwachte. Eines der nöthigsten Bedürfnisse trieb mich in die allgemeine Gast-Stube, wo ich — den Acteur in der Dach-Kammer antraf.

Der gräfliche Kammer-Diener — welcher beym gestrigen Ritter-Kampfe vermuthlich die Frau Wirthinn aus dem Schlacht-Gewühl des tobenden Tanz-Saales in Sicherheit gebracht hatte, um zu untersuchen,

ob irgend der Schreck auf ihr Nerven-Gebäu eine nachtheilige Wirkung geäußert habe, oder um mit und durch sie die Rolle einzustudieren, welche er kurz lang oder kurz einmal zu spielen hatte, wenn Hymens Fackel ihm zur Entgürtung der harrenden Braut leuchtete — der Theaterdirektor also hatte meine gestrige Diät [illegible] genommen, und sie aus seinem freundlichen Betragen ganz [illegible] schließen mußte. Er ließ mich zu sich setzen, mir zu essen und zu trinken reichen und sprach recht theilnehmend mit mir über meine Lage und über meine Wünsche, die sich vor der Hand dahin beschränkten, ein festes Brod wieder zu haben, es möge auch seyn, auf welche Art es immer wolle.

„Hm, hm,“ erwiderte er darauf, „aus Ihm könnte wohl noch etwas Ordentliches werden, wenn Er dazu Lust hätte und Fleiß wäre.“

„Ach ich habe zu allem Luſt,“ verſetzte ich lebhaft, „wenn es mich nur nährt und mir Gelegenheit ſchafft, recht viel Gutes zu thun und —“

„Junger Mann,“ fiel er mir hier mit ungekünſtelter Wärme in die Rede, „junger Mann, dieſe edle Aeußerung verdient meine ganze Unterſtützung!“

Und mit dieſen Worten entfernte er ſich ſchnell, um eben ſo ſchnell wieder zu kommen und mich in meinem hochfeſtlichen Anzuge ſeiner Gebietherinn vorzuſtellen, die mich mit dem liebreichſten Willkommen empfing.

Und dieß war der Willkommen, mit dem die herrliche Armida im erſten Kapitel gewiſſer Maßen auch meinen Leſern freundlich zuſprach; dieß der Willkommen, der für mich ſo angenehme Folgen hatte! Nur dieſer kurzen Erklärung bedurfte es, und meinen Leſern ſteht der Zuſammens

[illegible] Lebens-Geschichte [illegible] vor [illegible], um mich nun wieder zur Verfol[illegible] derselben auf die Haslauer Schule begleiten zu können, wo ich in allem so rasche Fortschritte machte.

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Die fatale Clausel.

Bey meinem Fleiße, bey der Erweiterung meiner wissenschaftlichen Kenntnisse so wohl, als meinen musikalischen Fertigkeiten, und bey — meinen Protectionen konnte es nicht fehlen, daß sich ein kleiner Stolz mit einfand und das nicht mehr als billig: wie könnte man ohne diesen es wagen, auf der Gelehrten-Leiter, die bekanntlich geraden Weges zum Sternen-Zelt hinaufführt und daher stets von unten an bis oben aus so besetzt ist, daß die Söhne der heiligen, keuschen Minerva — die aber, im Vorbeygehen bemerkt, jetzt ein ziemlich unzüchtiges, verbuhltes Leben führen muß, sonst würden nicht, zu ihrer Schande, so viele Wechselbälge von ihr herumlaufen — einander ins

[illegible] weg auf Stühlen und Schulter[illegible], mitunter selbst auf den Kopf tre[illegible], wie könnte man es wagen, ohne Stolz [illegible] eine Stufe auf dieser Leiter zu be-schreiten!

Dieser Stolz erzeugte von meiner Zu-kunft Tagen so manchen süßen, angenehmen [illegible], in welchem ich, zur nicht geringen [illegible] des gan-[illegible], meinen deutschen Lande[illegible] [illegible] Hopser mit allen neun Musen [illegible] tanzte, daß — und das [illegible] viel sagen — daß selbst unsre [illegible] Elegants auf ei-nen Augenblick in sprachloses Erstaunen ge-[illegible] seyn würden; freylich nur auf einen [illegible] Augenblick; denn ihnen bleibt ja [illegible] unvertilgbar in der entathmeten [illegible] Bewußtseyn, sich um [illegible], um jede wahre Freude des [illegible] Lebens gehopst zu haben, das riskirte [illegible] meinem passionirten Schleifer denn [illegible]

Allein Hochmuth kommt vor dem Falle, sagte meine selige Groß-Tante, wenn ich mir einmal die Schuhe putzte. — Mit meiner Gräfinn entflohen alle die schönen Träume, wie ein leichtes [illegible]-Mebel vor Aurorens Purpur-Wange entfleucht. Und an dieser Flucht war ein einziger Masken-Ball in der Hauptstadt Schuld. Auf diesem hatte die schöne Armida die interessante Bekanntschaft eines jungen, liebenswürdigen Garde-Offiziers gemacht. Ihre Herzen fanden und verstanden sich sehr bald, und eben so bald verstanden sie sich auch im übrigen.

Hätte nun der junge Krieger in ihre Kapelle treten und sein Schlacht-Schwerd mit — dem Fidelbogen vertauschen können, so würde er, unter dieser begünstigenden Metamorphose, als ihr erster Solo-Spieler, gar keinen Verdacht weiter erregt haben. Aber das ging nun freylich wegen seiner alten, in — viele neue Schulden versunkenen Familie, durchaus nicht an; gleichwohl liebte ihn die Gräfinn zu innig, zu warm, als daß

[illegible] ohne Zittern an, eine Trennung von [illegible] konnte; sie entschloß sich also kurz [illegible] — zu ehelichen.

„Nun, ist denn das ein so großes Verbrechen!?" Ey, ja wohl, meine Theure, hören Sie doch nur erst den Zusammenhang! — Armida's verstorbener Gemahl hatte ihr, unter der einzigen Bedingung, daß [illegible] ein ganzes großes [illegible]; wohl nicht zur Freude seiner Anverwandten, erb- und eigenthümlich hinterlassen, so daß es nach ihrem Tode wieder seiner Familie anheim fallen solle.

[illegible] war nun nicht übel, [illegible] die fatale Clausel! Diese erfüllte [illegible] nicht, was war also natürlicher, als daß die verschiedenen Familien-Branchen [illegible] ersten Gemahls, vermöge der testamentarischen Bedingung, mit hastiger Eile nach den Schätzen griffen und eben so rasch die [illegible] Armida dem Hohn lächelnden Blicke dieser niedrigen Seelen entwich. Sie floh mit [illegible] Gatten, mit ihrer Liebe und einem

kleinen Reſte ihres eigenen Vermögens, das leider nie beträchtlich geweſen war, weit, weit von den romantiſchen Fluren, die bisher ihr ſchöner Fuß betreten und beſeligt hatte, um in neidloſer Verborgenheit ganz dem Glücke reiner, ungeſtörter Liebe leben zu können; ach, und manche heiße Thräne wurde ihr nachgeweint!

Auch konnte man durchaus nicht erfahren, wohin ſie ſich gewendet habe, und die Herren Erbnehmer fühlten eben keinen ſonderlichen Drang, ihren Aufenthalt zu erforſchen; wahrſcheinlich damit ſie nicht in die Verlegenheit kommen wollten, von ihrer Großmuth Gebrauch machen zu müſſen. Außer dieſem dürfte es vielleicht geſchehen ſeyn, denn man weiß ja wohl, daß man auch ausgetretenen Gräfinnen und Fürſtinnen, deren Liebe zum angetrauten Ehegemahl ſich für inſolvent erklärt und unter den Schutz irgend eines Sachwalters von der Armee begeben hat, nachſetzt, doch nur in

[illegible] wenn — dem Gläubiger noch [illegible] mehr an ihnen gelegen ist, als den [illegible] Erben an der herrlichen Armida [illegible] seyn mögte.

Dreyßigstes Kapitel.

Die Schlesierinn.

In Haslau ging es um kein Haar besser, als es in andern großen und kleinen Städten unsers heiligen Mutterlandes mit und ohne Abderiten-Ruf zu gehen pflegt: man fetirte einen, so lange er Geld oder hohe Protectionen hatte, aber mit dem Erlöschen dieser beyden Universal-Tincturen erlosch auch jedes Ahnrecht auf freundlichen Empfang und offenen Zutritt in den hohen und höchsten Häusern. So war auch für mich, mit dem Verschwinden meiner Gönnerinn, jede Freundlichkeit verschwunden, und kaum merkte ich die matten, kraftlosen Blicke, die, wie Wetterleuchten, noch hier und da eine Gesichts-Muskel zu einem kalten, geschraubten Lächeln zogen; so fand ich, zur Vermei-

[illegible] der etwanigen Collisions-Fälle, für [illegible]sam, auch ohne Karte pour prendre congé [illegible] auf immer von diesen Familien zu beurlauben und ihre angeborne Discretion nicht auf die Folter zu spannen, überzeugt, daß sie mir diesen Verstoß gegen die herkömmliche Form von Herzen verziehen haben werden.

[illegible] mehr als natürlich, daß ich [illegible] keineswegs in jenen hohen Häusern suchte; aber zu dem braven biedern Herbst, dem dritten Lehrer der Schule, nahm ich meine Zuflucht, dieser nahm mich bereitwillig auf, und sorgte redlich für mich. Durch seine Empfehlung [illegible] ich sogleich beym Kaufmann Hager Unterrichts-Stunden, [illegible] ich seiner fünfzehnjährigen mutter[illegible] Tochter im Klavier und — — in der [illegible] Sprache geben sollte.

So weit auch Jettchen schon im Klavier-Spielen es gebracht hatte, vor diesen Stunden bangte mir doch nicht im [illegible]; aber, aber die deutsche Sprache trieb mir das Blut aus allen Herzkammern

ſo gewaltig ins Geſicht, daß ich glühte, wie ein Komet in ſeiner höchſten Sonnen-Näherung.

Das war nun wahrhaftig weiter gar nichts Unnatürliches. Auf Unſrer Schule wurden uns zwar alle die neun und neunzig tauſend Sprachen der Pfingſt-Epiſtel, ja ſogar — und dadurch zeichnete ſie ſich vor Tauſenden ihr deutſchen Mitſchweſtern rühmlich aus — engliſch und franzöſiſch, als Appendix zur obigen Epiſtel, gelehrt; allein von Erd- und Himmelskunde, von Naturlehre und Zeichnen, von Mathematik und Geometrie war nicht von fern die Rede. Am allerwenigſten dachte man an den Unterricht in der Mutterſprache, im Betreff dieſer lebte man hier, ſo wie überall, der freudigen Hoffnung, daß, gleichwie die jungen Raben die Melodie ihrer zärtlichen Aeltern nachkrächzen lernen, auch die deutſche Schuljugend die Sprache werde nachlallen lernen, die man ihr von der Wiege bis zum Grabe vorplaudere.

[illegible] Schluß mit allen seinen Prä[illegible] jedem Einwurfe eines unberufenen [illegible] Trotz biete, beweis't unwidersprech[illegible] eine Legion unsrer Schriftsteller und Bücher-Fabrikanten, die in aller ihrer Unschuld nicht wissen, wenn sie vot oder für, dich oder dir, ig oder icht, daß oder das ꝛc. ꝛc. ꝛc. setzen sollen, die für Furcht [illegible] die Gnade danken, [illegible] kupfrige Nasen und kupfrichte [illegible] haben, und sich im Gefühl ihrer Infallibilität [illegible] hoch entrüsten, wenn irgend ein Corrector, wenigstens die größten Haufen ihrer Ställe ausfegt.

Wahrhaftig, ich wußte meinem Leibe keinen Rath, wie und auf welche Art ich dem [illegible] Jeitchen unsere Muttersprache kennen [illegible] sollte: bald wollte ich ihr von fünf bis [illegible] Seiten [illegible] Buchstaben einzeln durchzählen und sie von der größern oder kleinern Anzahl des einen oder des andern auf — — den Reichthum oder die Armuth der Sprache [illegible] lassen: bald wollte ich wieder, wie

viele unſrer Sprachlehrer gethan haben und noch thun ſollen, von der lateiniſchen Sprache auf die deutſche abſtrahiren; bald ſollte ſie mir alle Wörter einer Endung herſagen und — Reime machen, bald wieder die kurzen und langen Sylben gehörig von einander unterſcheiden lernen, bis mir in meiner rhetoriſch-grammatiſchen Noth von Ungefähr Adelungs Sprachlehre in die Hände fiel, welche ich friſchweg Stellen weiſe auswendig lernte und das halb Verdaute meiner reizenden Schülerinn wieder vorkäute.

Daß Jettchen dabey viel profitirt haben ſollte, mögte ich faſt ſelbſt bezweifeln, indeß was meinem Vortrage an Deutlichkeit abging, erſetzte reichlich die Wärme deſſelben und mit dieſer — ſchien Jettchen zufrieden, ob es mit dem Vater derſelbe Fall war, kümmerte mich um ſo weniger, je ſeltener er meinem Unterrichte beywohnte.

Ey freylich machte es der Vater nicht gut, daß er uns beyde ſo oft allein ließ; meine Schülerinn war, wie geſagt, ſchön und ich

[illegible] nicht häßlich, sie stand in den [illegible] voller Jugend, und ich war [illegible] darüber hinaus, ihr gefiel meine [illegible] und mir gefiel ihre reizende Form, [illegible] sanfte Weiblichkeit; was war natürlicher, als daß unsere Herzen bald einen und denselben Takt, den Takt der Liebe schlugen?!

In der That liebten wir uns beyde mit [illegible] Schüchternheit, [illegible] erste Liebe nur immer äußern [illegible]. Jedes fühlte tief im Busen das Feuer reiner Liebe hoch auflodern, jedes las das Geständniß derselben im schwimmenden Auge [illegible] es im heißen Druck und Gegendruck der zitternden Hand; doch keines wagte es, diesem Gefühle Worte zu [illegible].

Ein und dreyßigstes Kapitel.

Die Geister-Erscheinung.

Wie lange ich mich noch in dieser peinlichen Lage schwankender Ungewißheit befunden, wie lange ich noch gehofft und gefürchtet, gewünscht und gezweifelt, gewählt und verworfen hätte, das mag ein anderer bestimmen, der in mathematisch-arithmetischen Untersuchungen geübter ist, und öfter als ich ausgerechnet hat, wie viel Senfkörner zur Besamung einer Hufe Feldes gehören, oder wie viel Tropfen beym Sprüh- und Platzregen auf eine Quadrat-Elle Landes herabfallen; mir half vor der Hand aus dieser Verlegenheit eine Geister-Erscheinung.

Außer den Lehrstunden beym Kaufmann Hager hatte mein braver Herbst auch Sorge getragen, daß ich in die so genannte

[redacted]nommen war. Diese mußten fünf bis [redacted] erwachsene Schüler, welche Choralisten [redacted] wurden, in Verbindung mit einigen [redacted]rern täglich drey Mal, und zwar früh um fünf und um acht, und Nachmittags um zwey Uhr singen; ein beschwerliches Aemtchen, das aber doch jährlich siebzig bis achtzig Thaler einbrachte, und diese waren für einen [redacted], die er, ohne [redacted] Verschwendungs-Kunst unsrer Mitbrüder studiert zu haben, schwerlich durchbringen konnte.

[redacted] unter diesen Choralisten, meinen Herrn Collegen, befand sich einer, Nahmens — Valtrich, allerdings ein ominöser Nahme! Dieser hatte, so mancher liebenswürdigen Eigenschaft wegen, die ganze Welt, nur seinen einzigen Menschen zum Freunde, seinen Onkel ausgenommen, der im eigentlichen Sinne in ihn verliebt war. Sein Geist wuchs, wie sein Körper, und seine lächerlichen Prätentionen ward

er zum Gegenstande des Gelächters und der Verachtung.

Am aller verhaßtesten machte er sich jedoch durch einen unleidlichen, unausstehlichen Stolz und durch eine Prahlerey, die, besonders im Betreff der Furchtlosigkeit vor Gespenstern, selbst die geduldigste Geduld ermüdete. Indeß war es nur zu bekannt, welche Furcht ihm schon das Geheul des Windes im Kamin einjagte; auch hatte man ihn in dieser Hinsicht schon mehrmals so bloß gestellt, daß seine dreiste Unverschämtheit ihn allein noch übel und böse von einer eklatanten Blame rettete.

Um nun den parforcirten Geister-Helden in seiner ganzen jämmerlichen Nacktheit zur Schau zu stellen und vielleicht, — wenn anders ein Neger sich weiß waschen läßt — auf immer von seiner Großsprecherey zu heilen, beschloß ich mit einigen meiner vertrautern Mitschüler, mit denen ich gewöhnlich Abends in meiner Wohnung musikalische Uebungen anstellte, eine Gespenster-Scene

[illegible] wozu uns ein verrufener Weidengrund an der Straße nach Altkirchen, wegen seines guten Bieres weßen sehr bekannten Dorfe, der schicklichste Schauplatz zu seyn schien.

Nachdem ich die Rollen gehörig vertheilt hatte, bat ich an einem finstern Winter-Abende außer den andern auch Batterich, den [illegible] bewirthete meine [illegible] mit Härings-Salate, und heizte [illegible] so wacker ein, daß vor Durst uns allen die Zunge am dürren Gaumen klebte. In dieser fürchterlichen Krisis äußerte einer nach [illegible] den Wunsch: „Jetzt sollte man ein Glas Altkirchner treflich laben!“ Aber gleich hinkte die Bemerkung hinten nach: „Wenn nur der fatale Weidengrund nicht wäre!“

„Aus dieser Verlegenheit,“ bis ich endlich an, als immer stärker das allgemeine Klaggeschrey ward, „kann uns allein Freund Batterich reißen, der keine Furcht kennt, und [illegible] gern der Mühe überheben will, das

Bier zu tragen, wenn er nur bey dieser Wanderung sein Herz mir leihet."

Anfänglich schwatzte er nun zwar noch viel von seinem gewöhnlichen Ahnen Gallmathias, seinem celebren Plunder, und suchte sich so gut als möglich aus der fatalen Affaire zu ziehen; allein die einstimmige Ueberredung, das Zureden, das jeder in seine Unerschrockenheit setzte, bewog ihn — und das geschah bey ihm ziemlich in der Regel — dieß Mal von — — seinen ehernen Grundsätzen abzuweichen, und mit mir die Reise anzutreten.

Ehe wir nach Altkirchen und von da wieder zurück kommen, vergeht doch reichlich ein Stündchen, denn ich darf ja auch nicht zu schnell mit meinem Geisterbanner zuschreiten, sonst können unmöglich zu den Erscheinungen im Weidengrunde die gehörigen Anstalten getroffen werden; am besten fülle ich also wohl die leere Zeit mit einer kleinen Bemerkung aus, die sich mir jetzt unwillkührlich aufdringt.

[illegible] dieser ganze Spaß mit Gattrich ein [illegible] Schüler-Streich war, brauch' [illegible] meinen Lesern gar nicht erst zu sagen; da [illegible] wahrhaftig nicht viel dazu gehört, auch [illegible] Furchtlosen einen kleinen Schrecken [illegible]. Uiberhaupt hat es mit Furcht [illegible] Furchtlosigkeit seine eigene Bewandtniß. So kenne ich manchen wackern Helden, der [illegible] sich Lorbeern erfocht, welche ewig um seine Schläfe grünen werden, dem mehr als hundert Mal ein [illegible] Kugelregen ums Haupt schwirrte, dem tausend Säbelhiebe um den Kopf pfiffen, [illegible] wie im öden Gemäuer einer verwitterten Felsenburg der Wind heult, und [illegible] zitterte nicht! Aber vielleicht bebte derselbe Mann scheu zurück vor — — dem [illegible] Winken eines marklosen Invaliden [illegible]

Doch verfolgen wir jetzt nicht weiter diese hingeworfene Bemerkung, und gehen wir Ehren Gattrich wieder von Altkirchen [illegible]. Ihm war das Herz nicht wenig ge-

schwollen, da wir sonder Abentheuer in der Bierkneipe angekommen waren, und vor Freuden über die glückliche Reise und in der Hoffnung, sich darauf noch recht bene zu thun, nahm auch er einige Bouteillen Bier. So beladen wandelten wir getrosten Muthes gen Haslau zurück.

Schon sahen wir den verschrieenen Grund, bey welchem eine kleine Brücke vorüber führt, vor uns, eben befanden wir uns auf derselben: sieh, da wandelten brennend und glänzend als Riesen und Zwerge, in Menschen- und Thier-Form, Geister-Gestalten auf und ab. Kaum fielen sie meinem Vattrich in die Augen, so stürzte er, laut aufschreyend, in Begleitung der Bouteillen von der Brücke herab in den Graben. Ohne Besinnung und Regung lag er unten in der Tiefe und schwamm unter den zerbrochenen Flaschen-Scherben leb- und fühllos herum. Wäre er auch wirklich nicht entgeistert gewesen, und hätte sich in diesem Augenblicke sehen können, in welcher inde-

[illegible] er sich befand, wie der gekerbte [illegible] durch die Bier- und Schlämm-[illegible] seiner Banden entledigt, und mit [illegible] Marmor-Bande überzogen war, [illegible] die Sturzeln der englisch-römischen [illegible] in grauser Verwirrung unter [illegible] hinein flossen, wie alle seine schönen [illegible] mit den Bierhefen sich [illegible] die beyden [illegible] Flügel des parforcirten Fracks, zu welchem er gewöhnlich nur ein Pröbchen aus dem Gewölbe zu nehmen pflegte, ihr Haupt neigten, und der gänzlichen Auflösung nahe waren, fürwahr bey diesem Anblicke war er dann sicher des Todes auf immer verblichen.

Meinen Geistern gab indeß der Held [illegible] Trauerspiels in dieser Attitüde nicht [illegible] Stoff zum Lachen, wozu ich gar wakker accompagnirte, aber je weniger sich der Mann in der Tiefe bewegte, desto mehr verschmolz dieß Gelächter und wich endlich [illegible] der ernsten Miene, da er fast eine

halbe Stunde in diesem Zustande sich befand, der für ihn, ohne auf die Folgen des Schreckens Rücksicht zu nehmen, bey der kalten Jahreszeit schon sehr gefährlich werden konnte. Ihn noch länger liegen zu lassen, wäre die größte Unbesonnenheit gewesen; die Schatten mußten sich also wieder verkörpern, ihren phosphorisirten Geister-Apparat einpacken, und thätige Hülfe bey der Auffahrt des Versunkenen leisten. Nach vieler Müh' und Anstrengung brachten wir den Entseelten aus dem Graben herauf und in die Stadt zurück, aber nun wohin mit ihm? —

Unter dem Vorgeben, daß er ein wenig zu viel getrunken habe, brachten wir ihn doch in seine Wohnung und baten die Köchinn, ihm beym Oheim keinen Verdruß zu machen; wenn er ausgeschlafen hätte, würd' es schon besser um ihn stehen.

Aber ich, als der Entrepreneur dieser Farce, bereitete mich sachte zum christlichen Abmarsche, tauschte gegen meine besten Kleider einige andere von den Mitspielern ein,

[illegible] nicht so leicht die Steckbriefe [illegible]terisirten, machte mein erspartes Geld [illegible], und war fest entschlossen, wenn [illegible] des folgenden Morgens nicht in die Hora käme, auf und davon zu gehen.

Der Morgen erwachte, die Stunde der Hora schlug, mit Zittern trat ich in die Hallen der gothischen Kirche, spähte überall ängstlich [illegible] fand ihn nicht! Dieß [illegible] die Losung zum Aufbruche; in stummer [illegible] reichte ich meinen Freunden die Hand zum Abschiede, und wanderte noch bey rechter Tages-Frühe in meiner Verkleidung [illegible] zum Thore hinaus, ohne Jettchen noch ein Mal sehen, sprechen und ihrer Liebe mich versichern zu können.

Zwey

Zwey und dreyßigſtes Kapitel.

Polizey und Polizey-Anſtalten!! —
Freye Perſer, damit laßt's vom Alten,
Mag Verläumdung und der Neid auch ſtören:
Brennt Laternen an, wenn Sterne funkeln,
Löſcht ſie aus und brecht den Hals im Dunkeln,
Steht nur im Kalender — Mondenſchein!

Kaum hatte ich Haslau's Mauern im Rücken, ſo zog ich aus, als hätte ich die Reichs-Kleinodien geſtohlen, um noch im Frühduns kel einen ſtarken Vorſprung zu gewinnen.

Schwer lagen die Folgen dieſes unbeſonnenen Beginnens auf meinem Herzen und jetzt erſt fühlt' ich in ſeiner ganzen Stärke das Gewicht der Liebe zu Jetichen, die ich auf immer verlaſſen mußte, ohne Hoffnung und ohne Ausſicht, mich vor ihr rechtfertigen und noch weniger auf ihren Beſitz Anſpruch machen zu können. Solche Augenblicke ſind

[redacted] die schrecklichsten des Lebens: man glaubt sich von Vorsehung und Menschheit, von aller möglichen Hülfe und Rettung verlassen und fühlt sich so ganz allein im weiten Schöpfungs-Raume, als befände man sich in einer großen, ausgestorbenen Wüste, wo jeder Weg zur Rückkehr unter Menschen völlig abgeschnitten ist.

[redacted] jener peinliche Zustand, bey dessen Erinnerung noch jetzt ein kalter Schauer meine Haut überläuft, nicht lange währte, daß bald in ein dumpfes Hinbrüten unser Geist versinkt, das uns für äußere Eindrücke, wie für innere Empfindungen so gleichsam abstumpft, und bey dessen Verschwinden die Blüthe der Hoffnung wieder in der jagenden Seele aufschießt.

Auch ich erwachte um so eher aus meinem Betäubung, je weniger die heitre Stimmung, die mir angeboren war, mich jemals ganz verließ. Ernstlich ging ich nun mit mir zu Rathe, was ich anfangen und — [redacted] sich mir doch nach dem Besitz des gelieb-

ten Jettchens erkämpfen sollte. Mein Entschluß war bald gefaßt: Nach Blendheim, das weit genug von Haslau entfernt war, wollt' ich mich wenden, dort unter einem angenommenen Nahmen studieren, wacker arbeiten, mich rühmlich bekannt machen und durch Fleiß, durch Thätigkeit mir Amt und Brod verschaffen, damit ich — wer errieth hier nicht den Schluß von allen diesen schönen Vordersätzen, welche meine Phantasie mir so reizend, als — gewiß vormahlte.

Aus Furcht einer möglichen Entdeckung reis'te ich nur des Nachts, und selbst dann floh ich sorgfältig die Landstraße, ängstlich geheime, verborgene Wege ausspähend; daher konnt' ich mich eben nicht beschweren, daß lästige oder angenehme Gesellschaft meinen Phantasie-Flug unterbreche und die Stille der entlegenen Garten-Häuschen oder Weinbergs-Hütten, die hier und da den Ermüdeten aufnahmen, verscheuchte eben so wenig den Traum der Hoffnung.

Acht Tagereisen war ich von Haslau ent-

[illegible] und glaubte nun sicher die unwegsamen [illegible] verlassen zu können; doch wählte ich einstweilen noch ganz entlegene Dörfer zur Einkehr und die elendesten Kneipen zur [illegible], wo die Passagier, einer stoischen Synthie zu Folge, sich mit allem begnügen, was die ärmliche Küche reicht und ihre noch [illegible] bezahlen kann, fest über[illegible] [illegible] einen entschiedenen Vorzug vor vielen Tausenden der angesehensten Reisenden haben, die in den größten Hotels gemeiniglich schlechtes Essen, sauern Wein, verdorbenes Bier, kalte Stuben, [illegible] Betten und — eine ächte Chaisen-Träger-Behandlung erhalten, wofür sie, nach Stand und Würden, wacker zahlen müssen; dann wahrlich es wäre doch höchst unbillig, wenn sich die Zahlung nach der Qualität der Bewirthung richten sollte, und Unbilligkeiten kann man doch weder von unsern Wirthen, noch von — der Polizey verlangen! Genug, daß die ersten noch so räsonnabel denken, sich mit dem beschwerlichen und undankba-

ren — wie man offenbar aus ihrer phyſiſchen und metaphyſiſchen Corpulenz ſchließen muß — Geſchäfte unverfälſchter Prellerey zu befaſſen und daß die Polizey die gehörigen Taxen nicht nur vorſchreibt, ſondern auch jährlich ein Mal unterſucht, ob ſie an Ort und Stelle — — noch hängen, im übrigen aber mit chriſtlicher Gelaſſenheit den Brandſchatzungen zuſieht, welchen jeder Fremdling unterworfen ſeyn muß und das von Rechts wegen, wer heißt ihn denn reiſen?

Fürwahr höchſt lächerlich würde es ſeyn und über dieß noch eine kraſſe Unbekanntſchaft mit dem Geiſte des Zeitlaufs verrathen — den gräßlichen Verſtoß gegen die feine Lebensart ungerechnet — wenn man höhere Anſprüche machen und den Verweſern der Polizey zumuthen wollte, mit Strenge auf die Befolgung ihrer Geſetze zu halten; wie viel Müh' und Schweiß mag ihnen allein ſchon die Entwerfung jener Speiſe-Taxen verurſacht haben?! In Wahrheit hierzu gehört doch mehr Verſtand und tiefere Einſicht in das Urweſen

[redacted], als irgend eine Köchinn besitzt, [redacted] mit den Marktpreisen der Lebensmittel [redacted] oberflächlich bekannt ist.

Doch ich verliere mich und kehre wieder ein.

Drey und dreyßigſtes Kapitel.

Meine Stiefeln! — Ach, meine Stiefeln! —

Verſteht ſich vor der Hand in einer ſener Aubergen, welche die fatale Excurſion herbeyführten.

Von jeher dem geſelligen Leben hold und gewogen, freute ich mich nach einer ſo langen Eremitagen-Wanderung doppelt, einmal wieder im geſellſchaftlichen Verein froher den Abend genießen zu können. Die Geſellſchaft, zu welcher mich die Sterne brachten, war nun eben nicht gemiſcht, wohl aber ganz rein, in ſo fern unter der hier befindlichen Menſchen-Heſe vielleicht auch nicht ein Gran guter Zuſatz angetroffen werden konnte, und wer ſonſt Luſt gehabt hätte zu winſeln und zu heulen, dem würde es hier nicht an Stoffe gefehlt haben, ein ganzes methuſalemiſches

[illegible] durch vom — — menschlichen Elen-
[illegible] schreiben und, ad modum Karls von
Karlsberg, miserabeln Andenkens, die Thrä-
nen-Drüsen einer halben Welt in Requisi-
tion zu setzen, um dann gelegentlich das laute,
fürchterliche Klaggeschrey des menschlichen
Elends in — einen Himmel auf Erden ver-
wandeln zu können.

[illegible] ich indeß bey
mir selbst, und setzte mich beherzt zu dem ver-
wegensten Zigeuner-Gesichte hin, das sich al-
lein durch die höchste und jämmerlichste Lum-
peren vor dem übrigen Gesindel ehrenvoll
auszuzeichnen schien.

„Woher kommt holter der Herr?“
fragte mich gleich der Ehrenmann und bließ
mir dabey mit so einer Allgewalt seinen drey
[illegible] Genähten ins Angesicht, daß mir schier
der Athem verging.

„Freund,“ erwiderte ich kurz und
kräftig, um keine Blöße zu [illegible], „das
kann wohl Ihn am allerwenigsten interes-
siren!“

„Nu, nu; der Herr antworte nur nicht gleich so trotzig, über dem Berge wohnen auch noch Leute, die — — hm, hm,“ versetzte er mit rauher Stimme und warf dabey einen bedeutenden Blick auf die collegialische Gespannschaft.

Aber wer so mit heiler Haut dem Tode entronnen zu seyn glaubt, wie ich das immer noch wähnte, den erschreckt auch die Miene solch einer Spitzbuben-Physiognomie nicht, und nun erst antwortete ich dem unbefugten Frager im trotzigen Tone: „daß ich, wenn er es ja wissen wolle und müsse, geraden Weges aus dem Lande käme, wo man keinen Schwarz-Gelben rauche und ihn am allerwenigsten mit so einer exemplarischen Unverschämtheit dem Fremden ins Gesicht dampfe!“

Ey der Donner, was machte mein östreichischer Nachbar bey diesen Worten für Augen — und welche Bemerkungen drangen sich mir bey der genauern Betrachtung seiner Garderobe auf. Nächst dem hohen

[illegible] sie sich vorzüglich durch cha-
[illegible] Schmutz und Unrath aus,
[illegible] noch im Stande waren, das mor-
[illegible] Gewebe dieser Lumpen-Umhüllung
[illegible] zusammen zu halten; von Ver-
schiedenheit der Farben schien ihr Besitzer
[illegible] kein Freund zu seyn, und also auch in
der Hinsicht die edle Simplicität zu lie-
[illegible] der mannich-
[illegible] Erhöhungen und Vertiefungen, dar-
auf hätte wetten wollen, daß seine Ceder-
[illegible] Montur, die in ihrem frühern Leben
unter August dem Starken vor Wien mit
[illegible] haben mögte, das treflichste Origi-
nal zu einem Farben-Quodlibet geliefert ha-
ben würde.

In Sack und Asche waren seine Len-
den, [illegible] seine Dickbeine gehüllet,
allein im Betreff des Piedestals seines wer-
then Leichnams, dachte er mit den meisten
[illegible] pädagogisch-medicinischen Markt-
[illegible] ganz conform, denn auch er hielt

viel auf Ausdünstung und verwarf daher jede Schuh- und Strumpf-Bekleidung.

Und sein großes Bildungs-, Verpflegungs- und Arbeits-Institut, das er zu jedermanns beliebiger Ansicht überall mit sich herum führte, war doch in der That musterhaft angelegt. Jedes Individuum dieses seines industriösen Völkchens arbeitete mit rastloser Anstrengung auf den großen Zweck einer höchst möglichen Vervollkommnung hin, und ließ sein Licht vor den Augen aller Welt leuchten; auch hatte er sich ernstlich vorgenommen, geraden Weges nach England zu reisen und bey der ungeheuern Concurrenz der Pachter mit ihren fetten Ochsen, Hammeln u. s. w. auf den Bedfordschen Gütern die gegründetsten Ansprüche auf den ersten Preis zu machen, da er fest bey sich überzeugt war, daß seine Mastung durchaus von keiner andern übertroffen werden konnte.

Mit diesen hohen, idealischen Projecten im Kopfe, war es ihm sehr leicht zu

[illegible] er in jener hohen Sprache [illegible], und [illegible] mein starkes, lebhaftes [illegible] kaum sie und ihn wieder [illegible]; so daß wir uns völlig aus[illegible], nach aufgehobener Abend-Tafel, [illegible] auf die Streue legten, welche [illegible] viel Werth für mich hatte, als die weichste [illegible] mit elastischer Spring[illegible] [illegible] Werth [illegible] gehabt haben, der so lange [illegible] auf hartem Erdboden geschlafen hätte.

Heller Tag war es schon, als ich des [illegible] Morgens erwachte, und kaum wollte ich des Wirthes Rede glauben, daß meine Strech-Societät, die mir doch Abends vorher ihre — — gewünschte Be[illegible] auf meiner Reise so heilig zugesichert hatte, [illegible] seit drey Stunden von dannen gezogen sey.

Das war nun allen Ernstes ein Don[illegible]schlag für mich, denn höchst wahrschein[illegible] war der Musikings-Inspector seinem

Ausdünstungs-Systeme untreu geworden, hatte daher meine Stiefeln für eine gute Preſe erklärt und zum einſtweiligen Gebrauche mit ſich genommen.

„Um Gottes willen!“ ſchrie ich, da mein tauſendmaliges Suchen und Wiederſuchen nur zu feſt von ihrer Entfernung mich überzeugt hatte, „um Gottes willen, meine Stiefeln! ach, meine Stiefeln! Herr Wirth, ſchaffen Sie mir meine Stiefeln, mit ihnen habe ich meinen ganzen Reichthum, meine ganze Habe verloren!“

Aber hätte ich auch mit meiner Stimme aus ihrem eiſernen Schlafe die Todten in den Grüften erwecken können, die Ungläubigkeit konnte ich doch nicht aus dieſes Mannes Seele ſchreyen: er — hielt meine ganze herzbrechende Declamation für eine affectirte Windbeuteley, mit der ich mich von der Zeche los zu lügen gedachte. Und als ich gar nicht aufhörte zu klagen und zu jammern, ſo warf er mich mit Hülfe eines handfeſten Dreſchers ganz ſachte zum

[redacted], und brachte mir zum Ueber-
[redacted] auch mit Schlippen und Gerichten
[redacted] ihren Freunden, wenn ich sonsten
[redacted], sein ehrliches Haus so zu verunglim-
[redacted]

Vier und dreyßigstes Kapitel.

Philosophie und Werther-Kunst.

Am Ende mögten meine Leser den Aeußerungen dieses höflichen Aubergisten wohl gar beystimmen, wenn ich nicht zeitig gegen jede vorgefaßte Meinung mich verwahre. Gewiß erinnern Sie Sich noch, daß ich gleich bey meiner ersten Ausflucht aus jener Wald-Ecke eben nicht auf die ehrlichste Art um Reise-Koffer und Reise-Geld kam. Diese Plünderungs-Scene stand lebhaft vor meiner Seele, als ich die ersparten Louis zu mir steckte; und damit ich nun nicht in ähnliche Verlegenheit gerathen möge, verbarg ich sie bedächtlich in meine Stiefeln, wo sie denn auch recht gut aufgehoben waren, wie der glückliche Erfolg unwidersprechlich bewies.

Stehen bleiben konnt' ich indeß auf offes

[illegible] eben so wenig, als mich zum [illegible]rations-Glauben meines Stiefel-[illegible] bekennen, deswegen kaufte ich mir, [illegible] die Gold-Massen durch die Retorde der [illegible] geschmolzen waren, von den Trümmern meiner Silberlinge bey dem ersten besten Bauer ein Paar alte Schuhe, die mit der Form meiner übrigen Kleider angenehm [illegible] Reise, miß[illegible] und unzufrieden [illegible] dem ganzen Menschen-Geschlechte, weiter fort.

Die leidige Furcht vor Entdeckung ließ mich weder in großen, noch kleinen Hotels einsprechen, bis mich gegen Abend der Hunger nöthigte, aufs nächste Dorf los zu steuern. Ehe ich noch dasselbe erreichen konnte, gesellte sich zu mir ein Mann, dem man auf den ersten flüchtigen Blick den tiefen Denker ansah. Sein Schritt war pathetisch und ernst, sein Auge schwamm in den höchsten Räumen speculativer Anschauung, in seiner Miene lag ernster Forschungs-Geist und die Hal-

tung

tung seines Körpers verrieth sogleich einen Mann Gottes aus der neuern Schule des Purismus. Auf meinen höflichen Gruß abstrahirte er sich aber doch einstweilen aus den Tiefen seiner Betrachtungen, und ließ sich sogar großmüthig genug mit mir in ein Gespräch ein.

Mein jüngster Unfall hatte mich etwas weich gestimmt, und so erzählte ich ihm, auf sein Befragen, aufrichtig, welche Absicht ich bey meiner Reise gehabt habe und wie ich nun durch schlechte Menschen verhindert worden sey, sie zu erreichen. Natürlich umging ich dabey die eigentlichen Motiven meines ehrenvollen Abgangs von der Schule, und fügte meiner Leidens-Geschichte noch den kleinen Appendix hinzu, daß mir nebst andern Habseligkeiten zugleich auch meine Testimonien entwendet worden wären, ohne welche ich doch unmöglich auf irgend einer Universität inscribirt werden könnte.

„Ich bedaure Sie in der That," so begann nach gehöriger Räusperung der spes

[redacted] mit Ernst und Würde, denn [redacted] doch nicht zu leugnen, daß Sie [redacted] verloren haben; allein [redacted] Sie, wie ich, aus einem reinen Ge[redacted]punkte diesen ganzen Vorfall betrachten, so können Sie unmöglich unzufrieden mit Ihrem Schicksal seyn, Ihr Unglück ist kaum mehr für scheinbar.

[redacted] Scheinbarkeit mehr [redacted] mögte ich um so mehr zweifeln, [redacted] die Erfahrung von der Wirklichkeit [redacted] meiner Ueberzeugung bemächtigt [redacted]

Der Theist. Ich sage Ihnen, von der Erfahrung dürfen Sie schlechterdings nicht ausgehen, wenn Sie zu einer reinen Ansicht der Dinge gelangen, wenn Sie mit [redacted] mit den Einrichtungen der Welt [redacted] unterbrochenen Harmonie leben [redacted]

Ich. Aber wie soll ich mir Vorstellungen von irgend etwas machen können, wenn sie nicht in der Erfahrung gegründet

seyn, nicht aus derselben geschöpft werden sollen?

Der Purist. Sie müssen nur reine Vorstellungen und Erkenntnisse a priori, von denen a posteriori, welche die Erfahrung gibt, gehörig unterscheiden, so beantwortet sich nun Ihre Frage von selbst.

Ich. Und was verstehen Sie denn unter reinen Vorstellungen und Erkenntnissen?

Der Purist. Diese sind nicht angeboren, sondern solche, die wir ohne alle Wahrnehmung und Empfindung, nicht durch gegebene Gegenstände und aus denselben, sondern aus unserm eigenen Erkenntniß-Vermögen haben; freylich muß bey allem dem dieß Erkenntniß-Vermögen zuvor durch äußere Berührungen in Wirksamkeit gesetzt werden, wenn eine Vorstellung oder Erkenntniß zum Bewußtseyn gelangen soll.

Ich. Folglich sind die so genannten reinen Vorstellungen und Erkenntnisse so gut, als gar keine, in so fern sie doch erst alle ins-

[illegible] oder Materialien der An-
[illegible] voraussetzen; folglich läge nach mei-
[illegible] in der von Ihnen gegebenen Er-
[illegible] ein — — kleiner Widerspruch.

Der Purist. Hier ein Widerspruch?
[illegible] Sie so etwas sagen! Ose
[illegible] haben Sie mich nicht gefaßt, ich
will [illegible] erklären: Die Vorstel-
[illegible] Erfahrung vor-
[illegible] wirkliche Vorstellun-
[illegible] als Etwas in der Vorstellung,
[illegible] Bedingung ihrer Möglichkeit. Dahin
[illegible] z. B. die Vorstellungen von Zeit und
[illegible] Bedingungen der Möglich-
[illegible] Erfahrung und gehen der-
[illegible]

Ich. Aber dann sind sie ja keine
[illegible] Vorstellungen und können
[illegible] ins Bewußtseyn kommen?
Überhaupt, wenn ich es frey gestehen soll,
[illegible] Vorstellungen und Er-
[illegible] scheint mir alles das
[illegible] was zwar unterschie-

den, aber nur nicht als wirklich getrennt angenommen werden kann. Zu jeder Vorstellung gehört, nach meinem einfachen, kunstlosen Systeme, erstlich ein Vorstellungs-Vermögen und zweytens ein Gegenstand, der jenes Vermögen in Wirksamkeit setzt, so, daß es zu einer thätigen Kraft wird, das Erzeugniß dieser Kraft ist — eine Vorstellung.

Der Purist. Aber nun sagen Sie mir nur, wer hat denn vom Trennen und Unterscheiden gesprochen? Die Rede war allein von apriorischen Vorstellungen und Erkenntnissen, die zwar allerdings von äußern Bedingungen mit abhängen, aber nur in so fern, als diese die Vorstellungs-Kraft in Thätigkeit setzen und dadurch die Vorstellung zum Selbstbewußtseyn bringen.

Ich. Wär' ich nur einiger Maßen inspirations-fähig, damit ein Lichtfunke Ihrer Weisheit das Dunkel meiner Seele aufhelle und mir den Sinn Ihrer Worte zeige; aber so tappe ich wohl noch im Finstern fort und

[illegible] Finsterniß kommt mir Ihre ganze [illegible] als eine — Wortspielerey vor. [illegible] unterscheide auch ich mit jedem andern [illegible] Menschen Vorstellungen a priori [illegible] a posteriori, in so fern diese un[illegible] auf sinnliche Wahrnehmung, jene [illegible] sich auf Abstraction von den letzten grün[illegible] [illegible] gesagt, — bey der gänzli[illegible] [illegible] für Ihre Lehren mög[illegible] [illegible] uns darüber nicht so bald vereinigen [illegible] so lassen wir das. Nur noch eines muß [illegible] berühren aus Ihrer vorigen Rede. Sie [illegible] die Vorstellung vom Raume eine [illegible] Vorstellung, dürft ich Sie wohl noch [illegible] bitten, mit welchen Sie diese [illegible] unterstützen?

Der Purist. Mit den faßlichsten und [illegible], die sich nur immer denken [illegible] liegen in jedes Menschen [illegible]. [illegible] Vorstellung vom absoluten Raume, ohne darin befindliche Gegen[illegible], ist rein, weil nichts Empiri[illegible] [illegible] enthalten ist, weil hier von

allen empfindbaren Merkmalen gänzlich abstrahirt wird.

Ich. Aber doch unterscheide ich hierbey mein Ich von dem Raume?

Der Purist. Und daraus folgern Sie?

Ich. Nichts weiter, als daß diese Unterscheidung schon etwas Empfundenes, etwas Wahrgenommenes voraus setzt; denn ich muß ja erst die Grenzen meines eigenen Individuums, das Aufhören des Realen, den Raum durch Empfindung wahrnehmen, bevor ich das Continuum von meinem Ich unterscheiden und also irgend eine Vorstellung vom Raume erhalten kann.

Der Purist. Nicht doch, die Vorstellung vom Raume kann nicht selbst durch Erfahrung möglich seyn, da ohne ihre Voraussetzung keine Erfahrung denkbar ist, diese, so wie alle andere aprioriſchen Vorstellungen, entstehen aus mir selbst, aus dem denkenden Subjecte, sie sind in der Einrichtung des Vorstellungs-Vermögens gegründet.

[illegible] Als wenn sie denn nicht empiri[illegible] [illegible] wären; die Veranlassung [illegible] erst von außen her in das Ge[illegible] [illegible], wie wäre sonst ihre [illegible]! Denn selbst unser Ver[illegible] Vermögen ist ja bloße Anlage und [illegible], wenn es nicht durch äußere sinnliche [illegible] Sprache oder Surro[illegible] [illegible] ver[illegible] Sie einem Ungeweihten diese Aeuße[illegible] [illegible] es mir vor, als wenn Ihre [illegible] sich im Zirkel herum drehe, in[illegible] [illegible] Möglichkeit der Erfahrung [illegible] a priori voraus setzt, und hinterher beweis't sie die objective Realität [illegible] Erfahrungen gleichwohl wieder da[illegible], daß sie die Erfahrung als — Factum [illegible] Und das, was sich über und [illegible] Vorstellungen sagen läßt, [illegible] man auch auf andere [illegible] der kritischen Schule, z. B. auf den [illegible] Willen, anwenden.

Der Purist (im Affect). Ha, jetzt

bedaure ich Sie von ganzem Herzen, da Sie die Göttlichkeit der Menschen-Natur so abscheulich verleugnen! Wodurch, sagen Sie mir, wodurch unterscheidet sich denn die rationale Menschheit anders von der rohen, wie zu bildenden Thierheit, als durch das Vermögen eines reinen, sittlichen Wollens, d. h., eines solchen Willens, der ohne alle Rücksicht auf den Gegenstand des Willens, bloß und allein durch die Vernunft in Thätigkeit gesetzt wird? Wie wollen Sie, ohne Anerkennung, ohne Annahme eines solchen reinen Willens ein festes Moral-Princip gründen, ein Princip, das zur allgemeinen Gesetzgebung erhoben werden kann!?

Ich. Ihr heiliger Eifer mögte mir fast die Richtigkeit Ihres Satzes aufdringen, wenn Sie mir nicht eines mit dem andern zu verwirren schienen. Vor allem unterstütze ich meine obige Behauptung, im Betreff des reinen Willens, einstweilen nur mit einem ganz einfachen Beweise: Meines Dafürhaltens kann nur dasjenige ein Gegenstand

[illegible] —

[illegible] werden, wenn
[illegible] Bezug auf unser Ich
[illegible] allezeit der Willens-
[illegible] Gegenstand des Wol-
[illegible] kein Bezug auf das Subject in
[illegible] soll, so wird ein Merkmal,
[illegible] Äusserung vorkommt.

[illegible]).
[illegible] Ihre Bemühung
[illegible] Menschheit ist, da Sie wie
[illegible] den reinen Willen wege
[illegible] Sie Sich dabey ver-
[illegible] Princip der Sittenlehre
[illegible], praktische, materiale Prin-
[illegible] Sittenlehre, die folglich einen Ge-
[illegible], eine Materie des Begehrungs-
[illegible], als Bestimmungs-Grund des
[illegible], können durchaus
[illegible] abgeben, sie ha-
[illegible] Gültigkeit und tau-
[illegible] zu keinem Princip der Sit-
[illegible]

Ich. Und doch, sollte ich meinen, ließe sich noch ein solches Princip, außer Ihrem formalen, auffinden; wie, wenn wir nun die vernunft-gemäße Glückseligkeits-Lehre dazu erhöben? Dieses Princip zeigt uns einen Gegenstand des Willens, den die reine Vernunft als nothwendig höchsten Willens-Gegenstand jedes vernünftigen Wesens erkennt, und die Glückseligkeit, welche hier den Willen bestimmt, beruhet nicht bloß auf dem Gefühl sinnlicher empirischer, subjectiver Lust, sondern auf einer Lust, die objectiv bestimmbar ist; folglich kann man diesem Principe die Allgemeingültigkeit nicht absprechen.

Der Purist (mit wehmüthigem Bedauern meine Hand ergreifend). Junger Mann, Sie scheinen mir den Kopf gar nicht auf dem unrechten Flecke zu tragen, Schade, ewig Schade, daß Sie auf dem verderblichen Wege eines subtilen Empirismus Ihrem offenbaren Verderben geradezu entgegen gehen! Ach, wenn Sie erst zu reinen Anschauungen,

[illegible] und Erkenntnissen ge-
[illegible] würden Sie das Ur-
[illegible] aus ganz andern Ge-
[illegible] Ihre Hand-
[illegible] eine höhere, reinere
[illegible] und Sie würden dem
[illegible] Princip aller Moral-Phi-
[illegible] die Mensch-
[illegible] entge-
[illegible] Huldigung nicht versagen
[illegible]

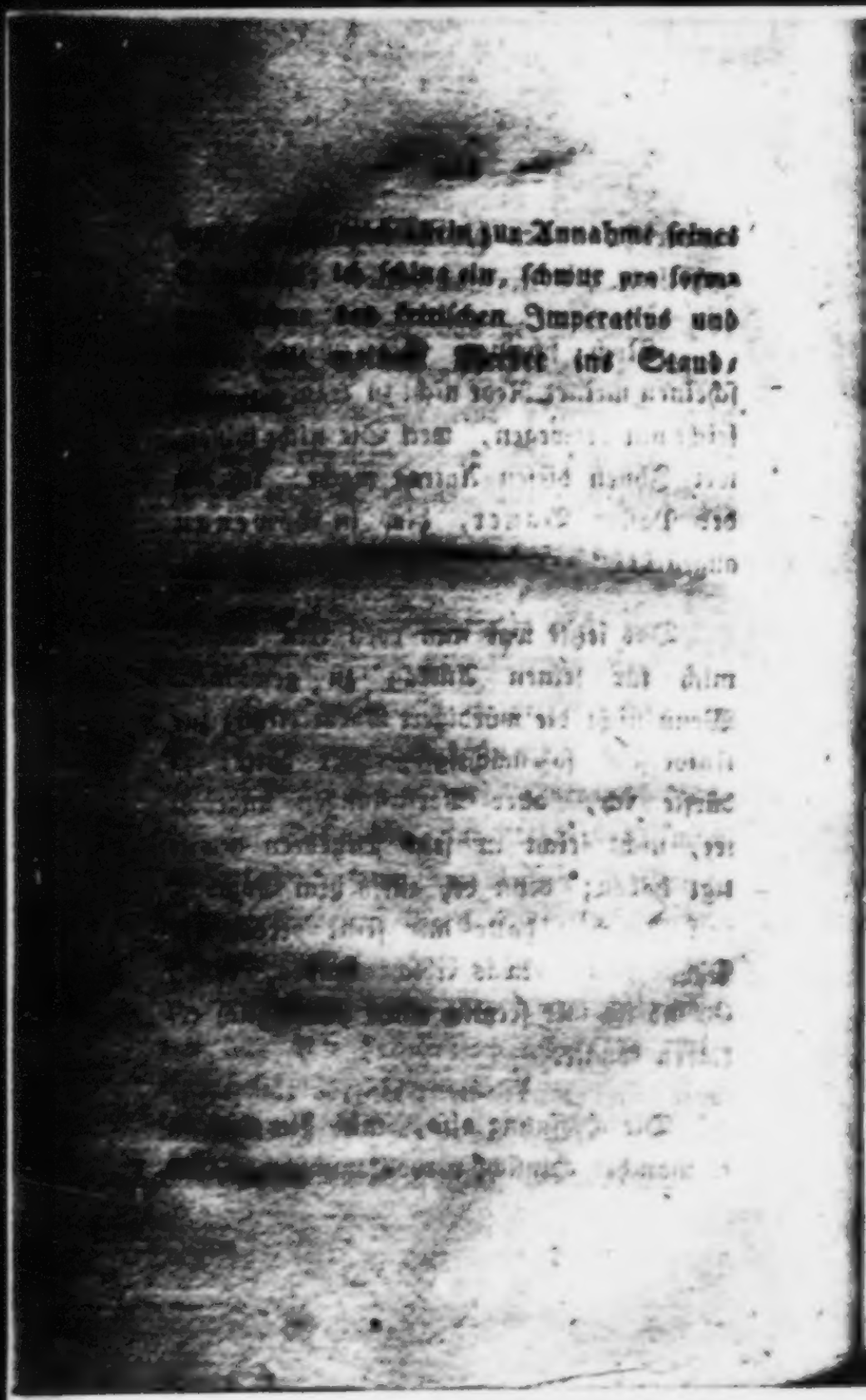
„Ja, wenn ich wüßte," fuhr er,
[illegible] die Hand drückend, nach einer
[illegible] fort, „wenn ich wüß-
[illegible] daß Sie meine reine Absicht, die mich
[illegible] zu diesem Anerbiethen bestimmt,
[illegible] verkennen, gern wollt ich mir alle
[illegible] geben, Sie in den hoch-
[illegible] Tempel des Purismus einzuführ-
[illegible] und Sie dabey noch würdig auf die
[illegible] vorzubereiten, ohne dafür eine
[illegible] Erkenntlichkeit zu verlangen, als daß
[illegible] Kindern täglich einige Stunden

Unterricht in den bekannten Wissenschaften ertheilten."

„Noch scheinen Sie unentschlossen, scheinen meiner Rede nicht zu trauen, vielleicht nur deswegen, weil Sie nicht wissen, wer Ihnen diesen Antrag macht: ich bin der Pastor Bauer, hier in Löwenau angestellt!"

Das letzte war nun eben kein Motiv, mich für seinen Antrag zu gewinnen. Wenn nicht die würdigere Vorbereitung zur Universität so mächtig gewirkt hätte, so dürfte ich, aller Vorstellungen ungeachtet, nicht leicht in sein Begehren gewilligt haben; denn bey allem dem Bombast von Reinheit hatte mir seine verdächtige Physiognomie etwas Abschreckendes, dessen Grund ich mir freylich nicht hinlänglich erklären konnte.

Die Hoffnung also, mich hier noch in so mancher Hinsicht vervollkommnen zu kön-



Fünf und dreyßigstes Kapitel.

Der Purist und seine Kehrum.

Lernen Sie doch unsern Hauptmann, dessen Ehrgeiz so begierig nach der Würde eines Ober-Generals der kritischen Ehren-Legion die Hand ausstreckte, noch Zeit genug kennen und löse ich Ihnen denn vor allem zuerst die Frage, welche — meine ganze Physiognomik würde mich sonst jämmerlich kompromittiren — Ihnen schon längst auf der Lippe schwebte, die Frage: Woher mir die antikritische Weisheit geworden sey?

Wer anders konnte mich mit den Lehren des Purismus bekannt gemacht haben, als mein unvergeßlicher Herbst? Kaum merkte er, daß ich, vermöge des jugendlichen Feuers, das oft ohne Sichtung und Wahl begierig nach dem neuen greift, besonders wenn dieses der Speculation und Träumerey mehr

[illegible] und Wirken des Wort
[illegible] des preußischen Philoso-
[illegible] buchstabierte er dasselbe
[illegible] mit mir durch, und legte mir bey die-
[illegible] Studium ganz unvermerkt alle seine
Schwächen, seine ganze Haltlosigkeit so vor
[illegible] daß ich sehr bald von meinem transcen-
[illegible] Schwindel geheilt war, und
[illegible] Moral-System,
[illegible] den Zwecken seiner Bestimmung
[illegible] führen könne. Aus dieser
Ursache [illegible] meine obigen Repliken.

[illegible] einen Monath befand ich mich
[illegible] in den [illegible] Pfählen des Kritikers,
[illegible] dieses Zeitraums hatte auch;
außer einigen Positions d'amour, die mit
[illegible] Mißfallen von und zu seiner Frau
[illegible] und außer dem Pastor Hippers
[illegible] gefräßigen Ungeheuer,
kein [illegible] die Schwellen seiner geheiligten
Wohnung betreten; eine solche Ehrfurcht
[illegible] einen solchen Abscheu schien man
[illegible] zu haben.

Aber

Aber mich hatte dieser Monath zum Haus- Garten- und Pferde-Knecht, zum Pappenarbeiter und Stiefelwichser, zum Hauslehrer und Friseur völlig installirt; natürlich wurden mir alle diese wichtigen Posten von meinem Principale mit einer Art übertragen, die im geringsten nichts Entehrendes in denselben finden ließ. Gemeiniglich lautete der modus iubendi also:

„Sie könnten Sich heute eine Motion machen und ein wenig graben; ach das würde Ihnen recht wohl bekommen!“

oder:

„Je da Sie Ihre Schuhe einmal putzen, so machte es Ihnen wohl keine Beschwerde weiter, wenn Sie meine Stiefeln mit abrieben!“

oder:

„Wie sehr würden sich meine Kinder freuen, wie sehr würden sie Ihnen ergeben seyn, wenn Sie denselben Pappenarbeiten machen hälfen: versuchen Sie es nur einmal, es wird schon gehen!“

[illegible] von mit meiner Frau und
[illegible] so wenig spazieren gehen,
[illegible] auf Haus und
[illegible], damit nicht irgend lieders
[illegible] sich hereinschleiche!"

[illegible] hatte er für die niedrigste,
[illegible] Arbeit immer eine
[illegible], die ich eine
[illegible] verrichtet hatte, dann
[illegible] Verjährung zur eisernen
[illegible], und ich wurde gar nicht
[illegible].

[illegible] meiner Achtung
[illegible], so sank
[illegible] der Reinheit seiner übri-
gen Handlungs-Weise von Moment zu
[illegible].

[illegible], einem Elenden und
[illegible], nannte er straf-
bar und ungerecht, weil man durch diese
[illegible] das liederliche Volk in seiner
[illegible] nur bestärke, und

wahrhaftig er gehörte unter die unverschämtesten Bettler; denn bey der Einführung eines verbesserten Gesangbuches sprach er fast jeden Fremden auf offener Straße mit scheinheiliger Gleißnerey um eine Beysteuer zur Anschaffung einiger Exemplare für die Armen an, damit nur nicht das Kirchen-Aerarium und dadurch seine Einkünfte geschwächt würden.

Für die Verbesserung der Löwenauer Schule hatte er sich bald heiser geredet, aber daß er selbst kräftig und thätig zu diesem Zwecke mit hinarbeiten sollte, konnte man bey seinen — schweren Amts-Verrichtungen unmöglich verlangen; genug, daß er aller acht Tage ein Mal die Hörsäle der Löwenauer Dorf-Jugend in pontificalibus besuchte, und Schrecken und Entsetzen ob seines mit einer ächt philosophischen Draperie versehenen Gesichts unter derselben verbreitete.

Uibrigens war er gewohnt, alles, was andre thaten, mit seiner Gleißnerey zum Bösten zu kehren, da war keiner, der Gnade

tik und dem Senkbley des Purismus gezogen! — keinen Verleger auftreiben konnte, so blieb ihm in seines Herzens Verzweiflung nichts übrig, als — über die Einrichtung und den Zweck einer Stuterey nach den Principien der kritischen Philosophie zu schreiben.

In der Vorrede zu diesem wichtigen Werke versicherte er mit — — vieler Glaubwürdigkeit (?!), daß seit länger als zwanzig Jahren diese Abhandlung in seinem Pulte im Manuscripte gelegen habe, und daß er seit jener Zeit auch nicht das Geringste zu ändern gefunden habe, so rein und bestimmt — fügte er mit großer Bescheidenheit hinzu — sey alles von ihm gleich Anfangs durchdacht worden.

Da er dieß alles selbst versicherte, so konnte man unmöglich in die Worte eines so reinen und wahrhaften Mannes Mißtrauen setzen; indeß war es doch immer sonderbar genug, daß die Ansicht der Dinge in seinem Pferde-Libell mit der kantischen Schrift:

und trennen, aber mit wahrhaft musterhafter Bescheidenheit zurücktreten, wenn von einer Zusammenfügung des Geschiedenen die Rede nur von fern ist, diese saure, mühsame Operation überlassen sie gern und willig einem jeden, der Lust und Kraft und Beruf dazu in sich fühlt. So hatte auch Herr M. Bauer das System der bisherigen Stuterey-Einrichtungen ächt kritisch geschieden, dabey viel und mancherley verworrene Ideen, bunt genug, unter einander hinein geworfen; aber ein neues und — besseres zu begründen, lag außer der Sphäre seines Willens, oder Kraft-Vermögens.

Bey allen diesen scheinbaren (?) oder wirklichen Gebrechen dieses Machwerks seines unsterblichen Geistes that er sich nicht wenig darauf zu gute, und stimmte von Herzen in das Lob des Hallenser Staats-Boten mit ein, welcher es, in Ermangelung anderer Inserate zur Füllung des leeren Raumes, im Posaunen-Tone angekündigt, und allen Pferde-Liebhabern als ein Werk empfohlen

[illegible] nie nach kritischen [illegible] bearbeitet worden wäre. Darab [illegible] sich aber auch zu den ersten Weisen [illegible] und nur eine gewisse Zartheit des Gefühls schien ihm zu verbieten, sich unmittelbar für den Weisesten aller Weisen, für den größten Denker aller Denker zu erklären.

[illegible] von dieser seiner Weisheit kein Mensch inniger überzeugt, als seine liebe, liebe Frau und, dieselbe nach Verdienst zu krönen, ließ sie sich daher eifrigst angelegen seyn. Doch da sie nicht weniger auch die große Bescheidenheit ihres Gemahls kannte, so wußte sie ihre Bemühungen um seine strahlende [illegible] Verherrlichung so sorgfältig zu verheimlichen, daß nicht der entfernteste Gedanke an diese so unverhofte Ehre in ihm [illegible] — wie viele geometrische Messungen alle Chevaliers d'amour im Umkreise einiger und zwanzig Meilen in ihrem [illegible] Paradiese angestellet hatten, das [illegible] wohl am besten wissen.

Nur das wußte sie nicht oder ignorirte es mit klugem Bedacht, daß fürchterlich stürmische Herbstwinde bereits die letzten Blätter ihrer verwelkten Reize abgeschüttelt hatten; dieser Bewußtlosigkeit zu Folge manoeuvrirte sie immer noch mit allen den hohen Prätensionen einer blühenden Schönheit, freylich nur etwas kecker, da längst schon der Kranz holder Schamhaftigkeit von ihr war in den Koth getreten worden.

Auch gegen mich schien sie ihre taktischen Operationen zu richten, und zu einem ganz andern Dienst mich zu werben, als ihr Eheherr. Doch damit mich ein rasches Vortreten ihrer eigentlichen Absicht, ein plötzlicher Uiberfall nicht ganz unvorbereitet fänd, so gab sie mir, großmüthig genug, vor der Hand erst einige Unterweisung in den Elementar-Lehren der amathuntischen Kriegskunst, und wenn ich darin eben keine bedeutenden Fortschritte machte, so — dieß muß ich zur Rettung ihrer Ehre bekennen — so lag die Schuld

tischen Lage nicht ein kritischer Vorfall befreyet, so stand bey einem längern Aufenthalte in diesen neuphilosophischen Luft-Regionen allerdings zu befürchten, daß die Schwerkraft meines Körpers sich zur lebendigen Kategorie oder zur transcendentalen Idee aufgelöst haben würde.

[illegible]

[illegible] und dreyßigstes Kapitel.

[illegible] ad altiora.

[illegible]

[illegible] Pastorinn, mir eine galante Ausbildung zu geben, verdoppelte sich unverkennbar, und sie glaubte nun sicher darauf rechnen zu können, daß ich den Vorlesungen eines höhern Lehr-Cursus allerdings gewachsen sey, wenn nur Zeit und Gelegenheit ihr dazu hülfreiche Hand leisten würden.

Ohne daß sie es selbst so bald gehoffet hatte, erschien diese Gelegenheit, und ihre Freude darüber war unbegrenzt; und wer wollte auch der guten Frau diese geheime Wonne verargen, freut sich doch jeder, wenn Fleiß und Anstrengung ihm eine baldige und gesegnete Ernte versprechen!?

Der Graf von Essex machte sich bisweilen den gnädigen Spaß und bat den Fresser und den Denker bald öfter, bald seltner ein Mal zu Tische, je nachdem seine Laune ihn dazu bestimmte, um sich an der gierigen Gefräßigkeit des Pastors Hipperling so wie an den metaphysischen Bocksprüngen meines ehrenwerthen Principals zu weiden. Auch die beyden geistlichen Herrn freuten sich darauf alle Mal kindisch; der letzte studierte deswegen Tag und Nacht vorher, damit er sich wieder in einem neuen Lichte zeigen könne, und Hipperling fastete schier drey Mal vier und zwanzig Stunden, auf daß er seinen Gurgel- und Schlands-Talenten ja keine Schande mache.

Zu einer solchen hochgräflichen Fete waren denn nach einem langen Zeitraume die schwatzhaften Sprecher und die gierigen Zecher wieder einmal geladen worden und meines Principals Gattinn konnte sicher auf eine lange Abwesenheit des geliebten Gatten, und auf einen ungestörten Vortrag ihrer

[illegible] ern
[illegible]
[illegible] — und das aus Gekne
[illegible] als gewöhnlich speis'ten wir
[illegible] und gleich nach Tische
[illegible] zu veranstalten, daß
[illegible] — den verschlossenen Thüren auf dem
[illegible] bekamen. Hier begann
[illegible]
[illegible] sodann die völlige Weihung folgen
[illegible]

Sie sprach daher von den lächerlichen
[illegible] llen, an welchen der ungebildete
[illegible] im Betreff ehelicher Pflich-
[illegible] fehle, setzte hierauf mit nicht
gemeiner Bündigkeit aus einander, welche
[illegible] Begriffe der beschränkte Mensch
[illegible] Treu' und Untreue habe,
[illegible] schen Pinselstrichen den
[illegible] einer platonischen Liebe
[illegible] schilderte mit einer [illegible] Dar-
[illegible] die unfühlbaren Vorzüge der
[illegible] Liebe vor jener so einleuchtend,

daß sie auch den Gefühlsfesten zum Proselyten gemacht haben würde, wenn sie mit ihm in einer — dunkeln Grotte gesessen hätte, oder wenn er nur wenigstens blind gewesen wäre.

Eben wollte nach diesen Prolegomenen die Lehrerinn lachender Lebens-Weisheit zur Haupt-Materie übergehen, und höchst wahrscheinlich alsdann sogleich meine Erziehung vollenden; als der geliebte Gatte ihr bey der Vollführung ihres rein praktischen Willens durch Hülfe seines Hauptschlüssels in den Weg trat, und sie ganz zur Unzeit in einer der edelsten Beschäftigungen störte.

Hätte sich die gute Frau nur nicht so lange bey der Einleitung aufgehalten, so so dürfte er sie vielleicht, aber auch nur vielleicht, in einer noch züchtigern und interessantern Lage überrascht und eine Freude genossen haben, die für die meisten unsrer moderuisirten Ehemänner das höchste Ziel all ihrer Wünsche ist; da ihnen so eine Decenz ihrer Weiber das vollgültigste Recht zu — — Reciprocitäten gibt. Und darüber

[illegible] Weltmann von [illegible] weiter wundern, denn [illegible] gegend ein, wo nicht [illegible] der süßen Verlegenheit [illegible] Ueberraschung, die ihm einen [illegible] ertheilte; das Joch [illegible] Zwanges gemächlich vom Na[illegible] [illegible] und mit einem gewissen [illegible] [illegible] [illegible] Pastor in allen [illegible] den triftigsten, überzeu[illegible] [illegible] so wenig drang [illegible] Beweise: er begnügte [illegible] mit dem halb entblößten Busen sei[illegible] [illegible] Hausfrau und mit den ganz [illegible] Thüren; und daß diese Genüg[illegible] [illegible] geringsten affectirt sey, dazu [illegible] mehr als ungalantes [illegible] unaufhaltsam [illegible] der angeschwellten Strom gekränk[illegible] [illegible] den Damm seiner kategorischen [illegible] Er geberdete sich völlig, wie die

gemein[illegible]

gemeinste Gemeinheit eines ganz gemeinen Menschen, dem das hochheilige Moral-Princip der neuesten Philosophie eine terra incognita ist, und der dabey auch nicht den mindesten Beruf in sich fühlt, Entdeckungs-Reisen zu unternehmen, und seines Lebens Nachen auf jenes allbeglückende Eyland los-zusteuern.

Schimpfen, Fluchen, mit Stockschlägen Drohen wechselten im polternden Gekreische Hand in Hand mit einander ab, und herzlich gern hätte er bey mir seine Drohungen zur Realität gebracht, wenn die fatale Parallele zwischen seiner körperlichen Gehaltlosigkeit und meiner handfesten Kraftfülle ihn nicht von dieser Operation abgehalten, und ihm die gewisse Versicherung gegeben hätte, daß er bey einer solchen activen Demonstration in ein aposteriorisches Hintertreffen gerathen würde.

Daher ließ er es einstweilen bey den drohenden Aeußerungen bewenden, und schloß endlich nach einer völligen Erschöpfung seiner

[redacted] Heroisch-antikritische [redacted] worin er seine Abneigung gegen [redacted] antiken Kothurnen des neuern [redacted] an den Tag gelegt hatte, [redacted] Epilogo, daß ich mich im [redacted] und Geleite eines dienstbaren Ab- [redacted] aus seinem Hause packen, und nie [redacted] geweihten Augen treten

Sieben und dreyßigſtes Kapitel.

Neue Verſchwörung ich ſchwöre mein bürgerliches Glaubensbekenntniß ꝛc.

Mit muſterhafter Gelaſſenheit hatte ich die Parentation meines Ex-Principals auf die erblichene Tugend ſeiner holden Gattinn angehört, ohne ein Wort zu verlieren, oder eine Miene zu verziehen, nur beym Schluß derſelben gab ich ihm — pour prendre congé — die Verſicherung, daß ſeine Hausehre bey und neben mir Jahre lang ruhen könne, und doch würde er an ſeiner — geweiheten Stirne auch nicht den leiſeſten Kitzel fühlen; indeß mache mir es eine ungemeine Freude, ſeine transcendentalen Hallen, worin Salouperie und Inhumanität, Solipſismus und Barbariſmus, Inconſequenz und Blödſichtigkeit an der Tages-Ordnung wären, verlaſſen zu

[illegible] hatte er übrigens vor meinem Hinweg noch etwas zu befehlen, so stehe ich noch bis zum Ablauf einer halben Stunde zu seinem Dienst bereit.

[illegible] mit verbissenem Ingrimm, und ich empfahl mich mit einer stummen Verbeugung, unbekümmert, welche Resultate [illegible] bey dem herrlichen Ehes [illegible] hervorbringen würden.

Schnell hatte ich meinen Reise-Koffer gepackt, und über die Schulter geworfen, heiter und froh über den Kirchhof hinwans dert, zu dem Oekonomie-Inspector des gräflichen Guths in Löwenow.

Ein trefflicher Mann, der Oekonomie-Inspector Eiler, ganz nach den Grundsätzen meines unvergeßlichen, ewig, ewig theuern [illegible] und des wackern, verständigen [illegible], und seine muntre Gattinn; o sie erinnern mich stets und immer mit Lebhaftigkeit an die Gattinnen jener Edeln! In Wahrheit, noch nie fand ich zwischen [illegible] Seelen eine solche himmlische

Verschwisterung als unter diesen Dreyen: und doch konnte ich nur diese Parallele ziehen, denn sie selbst kannten sich noch nicht, lebten fern von einander bis — Wangen, wenigstens Biedermanns Lottchen mit Eilers Carolinchen vereinigte.

Aber da reißt mich nun mein Feuer, das bey der glühenden Erinnerung an diese braven Menschen mich mächtig ergreift, unaufhaltsam mit sich fort, und meine Leser stehen da und fragen: was mir sey, wohin ich eile!

In den ersten Tägen meines Aufenthalts auf der Löwenauer Pfarrwohnung hatte ich auf einsamen Spatziergange bereits mit Herrn Eiler Bekanntschaft gemacht. Er war zu fein und zu vorsichtig, als daß er mir den Pfarrer hätte geradezu schildern sollen, aber im Gegentheil auch zu geradsinnig, als daß er mir nicht bey näherem Umgange zur Vergeltung meiner eigenen Geradsinnigkeit von der pastoralischen Hochehrwürdigkeit und ihrer angetrauten Lebensgefährtinn einen kleinen Schattenriß hätte entwerfen sollen.

[illegible] als meine eigenen Vorsach-
[illegible] mich, daß ich im Pfarr-
[illegible] allzugut aufgehoben sey,
[illegible] ich äußerte daher einst gegen Eiler den
[illegible], je ehe, je lieber aus diesem Thrä-
[illegible] erlöst zu werden, wenn ich nur erst
ein anderes Unterkommen wüßte.

[illegible] solle bald Rath wer-
[illegible] ich nur auf irgend eine Art
[illegible] eingegangenen Verbindung mich ent-
[illegible] hätte. — Was konnte mir nun wohl
[illegible] seyn, als die hochfeyerliche Entlas-
[illegible] kritischen Formen-Drechslers!?
— Mit Sack und Pack zog ich sogleich als
Oekonomie-Lehrling im Eilerschen Hause
ein, wo man mit freundlichem, herzlichen
Willkommen mich empfing. In einer launi-
[illegible] Darstellung schilderte ich die Feyer der
Trennungs-Scene, und über die burlesken
Gesticulationen, so wie über die Sachsenhäu-
ser Kraft-Sentenzen des Moral-Philosophen
lachten wir uns auf unsre eigne Faust ein
halbes Stündchen recht herzlich satt, und

dann trat ich ungesäumt meinen neuen Posten an.

Die praktischen Kenntnisse von der Feldwirthschaft, welche ich mir gleich nach dem tragischen Ebentheuer an der Waldecke und nach meiner darauf erfolgten Entschusterung bey dem galanten Dorfrichter erworben hatte, kamen mir in meiner jetzigen Lage nicht wenig zu Statten, und bald konnte mir Herr Eiler einen Theil seiner weitläuftigen Geschäfte sicher übertragen.

Arbeit des Tages und muntre Unterhaltung des Abends, an welcher Herr Ferber, der Lehrer des gräflichen Hauses, gemeiniglich Theil nahm, machten zum Himmel uns die Erde, und so eilten im Sphären-Tanze Wochen und Monathe dahin, ohne daß wir uns über Mangel an Freude oder über das tödtende Gift länger Weile hätten beklagen können.

Acht und dreyßigstes Kapitel.

[illegible] alte Bekannte.

[illegible] hatte ich in der Eilers[illegible] froh und heiter [illegible] und [illegible] letzte Zeit über verursachte uns Ferbers mißliches Verhältniß manche trübe Stunde.

Der junge Mann liebte mit leidenschaftlicher Wärme ein Mädchen, das bey der Frau Grüsinn als — Stubenmädchen diente. Schon dieß war in den hochgebornen Augen [illegible] kleines Verbrechen, aber seine ganze [illegible] hielt es erst durch den Umstand, daß [illegible] und ihm sogar einige Mal Chaisen-Träger-artig zu verstehen gegeben hatte, er möge und — solle die entzahnte Gouvernante lieben, damit man auf eine gute Ma[illegible] sich dieser Hausplage entledigen könne.

Allein Ferber dachte bey dieser gräflichen Willensmeinung zu bürgerlich; ehe hätte er sich mit der Hexe zu Endor oder mit der berüchtigten neapolitanischen Giftmischerinn zusammen kuppeln lassen, ehe er jener grazienlosen Grazie die Hand zum Traualtar gereicht hätte, ja und wenn er mit ihr allein auf der Welt gestanden hätte, und überzeugt gewesen wäre, daß nur durch die Verbindung mit ihr eine neue Menschen-Generation entstehen könne, er würde ruhig haben die Menschen-Trümmern in ihm und ihr vollends vernichten sehen können. Da nun sein fester Sinn weder durch Versprechungen noch durch Drohungen zu beugen war, so belohnte man seine mannichfaltigen Aufopferungen, seine rastlose, unermüdete Thätigkeit, all seine Verdienste um die moralische, wissenschaftliche und körperliche Bildung der Kinder mit — kalter Hintansetzung, wozu man sich desto mehr berechtigt glaubte, je weniger jetzt, nach dem Abgange der jungen

[illegible] die Universität, seine Stunden [illegible]

Mit [illegible] Betrübniß bemerkte der [illegible] diese [illegible] Behandlung seines [illegible] und in seiner Seele stand es fest, [illegible] peinliche Lage ihn zu retten. Den [illegible] Sonntag bat er Ferbern zu einem [illegible] Spaziergange, auf dem ich allein [illegible] mir [illegible] durch die wallenden Fruchtfelder [illegible] ängstlicher Stille, die nur ein [illegible] Seufzer aus der beklommenen Brust [illegible]

„[illegible]," hob endlich Eiler an, und ergriff mit Wärme seines Ferber Hand, „[illegible], in diesem Verhältnisse kannst Du unmöglich länger im Essenschen Hause [illegible], so herzlich gern ich auch [illegible] habe!"

„Ich [illegible], wohin Du zielest, [illegible]," sprach Ferber hierauf mit [illegible] zitternder Stimme, „aber sag'

mir, was soll ich machen, was anfangen, da mich der Graf mit seinen alten Versprechungen so schrecklich getäuscht hat?"

„Ohne meinen Rath, guter Ferber, würdest Du allein schon wissen, was Du beginnen, und wie Du enden könntest, enden müßtest, wenn nicht Deine Marie Dich fesselte, wenn die heiße Liebe zu ihr Dich nicht unempfindlich für die gewaltige Vornehmheit Deiner Principalitäten machte, und bey allem dem, es kann nicht länger auf diese Art bestehen!"

„Ach, diese schrecklichen Worte laut zu äußern, fehlte mir's bis jetzt an Muth und Kraft; aber ihre Wahrheit fühle ich tief im Innersten der Seele!"

„Wohl Dir und uns, wenn dieß sich so verhält, denn ist fürwahr noch nichts verloren!"

„Und ist das nichts, wenn ich von der Geliebten scheiden muß, ohne Hoffnung und ohne Aussicht auf Brod und Unterkommen für sie und mich?"

[illegible] Du zu wenig Deine Freunde; [illegible] noch aufwerfen kannst? [illegible] ich weiß, daß Du bey Deinem [illegible] Gehalt unmöglich etwas zurück- [illegible] ich weiß, wie sehr der Graf [illegible] hat; ich weiß, daß Du [illegible] manchen vortheilhaften Antrag [illegible] hast und jetzt, in dem mißlichsten [illegible] Du nennst mich [illegible] bist Du auch überzeugt, daß ich in [illegible] Worten strengster Bedeutung dieß bin?"

[illegible] sollte ich, nach so vielen Beweisen, [illegible] zweifeln können?"

„[illegible] doch scheinet es fast so, da Du [illegible] meinen thätigen, wirksamen Beystand [illegible] Rechnung machst!"

„[illegible] nicht die äußerste Noth uns [illegible], darf man den Freund durchaus auch [illegible] im mindesten zur Last fallen."

„Ganz gut, nur muß man nicht zu [illegible] bey diesem Grundsatze beharren, [illegible] eine übertriebene Delicatesse zeigen;

Genug, lieber Ferber, so weh es meiner Caroline und mir auch thut, Du mußt fort von hier, und darzu brauchst Du Geld. — Hier —" indem er ein versiegeltes Röllchen in die Hand ihm drückte, „hier nimm einstweilen diese zehn Louis, und was Dir ferner noch gebricht, forderst Du unbedingt von mir! — Aber so nimm doch, nimm, oder willst Du, daß noch länger der Kummer über Deine drückende Lage mein Herz zerreißen soll?"

„Nein, mein Eilex, das soll nimmer geschehen; ich nehme, denn wer nichts empfangen kann, vermag auch nichts zu geben, ich nehme, und gedenke übermorgen schon in Blendheim zu seyn, wenigstens treffe ich in diesem Augenblicke dazu noch die nöthigen Veranstaltungen."

Und mit diesen Worten verließ er uns thränenden Blicks; indeß wir in wehmüthiger Rühr[illegible] auf der Blendheimer Straße weiter fortwanderten, ohne daß uns nah' oder fern die Gegenstände fesselten.

[illegible] ein Wagen, wir [illegible] wie vermag ich die [illegible] auszusprechen, die mich ergriff, [illegible] Biedermann mit seinem Lottchen und [illegible] Dieser sprang unge[illegible] und, seinen Eifer traulich um[illegible], stellte er seine Blendheimer Freunde [illegible] vor, die mit herzlichem Willkommen be[illegible]

[illegible] führte sodann Biedermanns Gat[illegible] ich folgte ihnen mit Wangen und [illegible] nach, die beyde ungeheuchelten [illegible] an der glücklichen Veränderung mei[illegible] nahmen, und dringend mich baten, [illegible] nächstem sie zu besuchen, „damit ich," [illegible] Biedermann lächelnd hinzu, „Rech[illegible] Ihre zurückgelassene Habe ablegen [illegible]

[illegible] gewährte die Erschei[illegible] so willkommener Gäste der herrlichen [illegible], ob sie gleich nur wenige Tage [illegible] Niederkunft zählte, und just [illegible] ganz wohl war. Aber doch hörte

man beym Empfang derselben nichts von jenem faden Geschwätz, das die Empfindung ersetzen soll, nein, diese selbst mahlte sich in jedem Zuge ihres schönen, freundlichen Gesichts, und so bedurfte es ja keines müßigen Worts!

Ehe noch eine halbe Stunde verstrich, kannten und liebten sich alle diese braven Menschen, als hätten sie sich von der Wiege an gekannt und geliebt. Man sprach ganz mit inniger Vertraulichkeit, ganz ohne jene abscheuliche Versteckheit, die auch sogar in unsern so genannten freundschaftlichen Zirkeln an der Tages-Ordnung ist, und jede ungekünstelte Miene ächt republikanisch despotisirt.

Gern hätte Siler, ganz nach seinen Wünschen, von Mangens Herzens-Angelegenheiten recht viel erfahren mögen, und berührte daher einige Male diese Saite; allein Lottchen Biedermann leitete mit aller Feinheit immer wieder das Gespräch auf einen andern Gegenstand, und hieraus ergab sich das natür-

[illegible] Resultat, daß jene Berührungen keine [illegible] Töne in Wangens Seele hervor[illegible]

Und die Richtigkeit dieses Resultats be[illegible] Wangens verfallene Gestalt eben so kräftig als sein übriges Benehmen. Gehei[illegible] Gram hatte die blasse Wange vollends zu Schnée gebleicht, und seiner Laune konnte [illegible] Stümper in der Men[illegible] auf den ersten Moment ansehen, daß sie ziemlich parforcirt war.

Daß ihn sein Schicksal so mächtig darnieder beuge, entdeckte uns Biedermann unverholen und erzählte, wie man ihn getäuscht, welche Hindernisse man einer nähern Verbindung zwischen ihm und der geliebten Minna in den Weg gelegt habe.

„Seine Vernunft," fuhr Biedermann fort, „und seine Liebe liegen jetzt in einer eben so großen Krisis als die endliche Entscheidung seiner Herzens-Angelegenheiten von Minna's Seite. Doch auch selbst bey dem schrecklichsten Falle, selbst dann, wenn

Mien-

Mienchen durch Kälte, und Zurückziehung seine schönsten Hoffnungen, die sie wohl früher geweckt, genährt, und gepflegt haben mögte, vernichtet, selbst dann will und wird er dem geliebten Mädchen nicht die geringste Schuld beymessen, da ihm die Schwäche des Weiberherzens bekannt ist, da er weiß, wie leicht es, besonders in des Lebens frühern Jahren, jedem äußern Eindrucke offen steht, und wie vieles die mancherley Verhältnisse über dasselbe vermögen."

Dieß war es, was uns vor der Hand von Wangens Herzens- und Lebens-Verhältniß bekannt ward, und was uns natürlich auf die endliche Entwickelung desselben immer gespannter machte, die uns Biedermann treulich mitzutheilen versprach.

Ehe die Blendheimer wieder zurückfuhren, empfahl ihnen Eiler noch seinen Freund Ferber nachdrücklich, eine Empfehlung, die sich in Hinsicht auf Entstehung und Folgen

[illegible] der den [illegible] auszeichnete, [illegible] Genüge gethan zu haben glaubt, [illegible] den Nahmen des Dürftigen [illegible] gemahlt hat, damit ihn der andere [illegible] wieder — vergesse!

Neun und dreyßigstes Kapitel.

Die Ueberraschung.

Einige Tage darauf riß auch Ferber, dem gegebenen Worte treu, von seiner geliebten Marie, ach! mit der schmerzlichsten Empfindung, sich los, um in Blendheim für sich und sie Brod und Unterkommen zu suchen.

Der Kitzel, mich jetzt im Biedermannischen Hause unter einer ganz andern Firma präsentiren zu können, erzeugte in mir den raschen Entschluß, mit Ferber nach Blendheim zu reisen. Vor einem seiner ehemaligen Universitäts-Freunde vor dem Pauls-Thore stiegen wir ab. Einige Augenblicke nur verweilte ich hier: denn es ging mir jetzt, wie so manchem unsrer angehenden Bücher-Schreiber, der in dem süßen Wahne

[illegible] nicht zeitig genug mit seiner [illegible] beehren zu können, die noch mit [illegible] Feierlichkeiten hinterm Ohre erscheine [illegible] bald als Makulatur manchem armen [illegible] mit vollem, vollem Herzen [illegible] geheimen Wegen nicht unersprießliche Dienste leistet.

So glaubte auch ich, nicht schnell genug [illegible] Familie mich pra[illegible] zu können. Schon träumte ich viel [illegible] von der angenehmen Ueberraschung, die ich verursachen würde, und dachte nicht [illegible] daran, daß man mich selbst am mei[illegible] überraschen [illegible]

[illegible] die herrlichen Schwärmereyen über[illegible] schender Freuden donnerte plötzlich in der [illegible] Straße eine kräftige Baß-Stimme nieder, die mich gebieterisch nach meinem Nahmen und nach meinem Passe fragte. Ich war darüber so erschrocken, daß ich kein Wort über die gelähmte Zunge bringen konnte, und dieß galt, außer anderen Indicien,

schon für einen hinlänglichen Beweis, daß ich eine verdächtige Person sey, der Ober-Intendant eines löblichen Victoren-Corps befahl mir, gleich einem überwiesenen Verbrecher, augenblicklich ihm zu folgen.

Hätte ich auch den Ehrenmann, der mich so freundschaftlich begrüßte und noch freundschaftlicher faßte, nicht von alten Zeiten her gekannt, hätt' ich ihn jetzt zum ersten Male in meinem Leben gesehen, über die Frage: wer er wohl seyn möge? hätte doch nicht der geringste Zweifel bey mir entstehen können; mit so großen, leserlichen Versal-Buchstaben hatte Mutter Natur die Kundschaft des ehrsamen Häscher-Handwerks auf seine ominöse Physiognomie gestempelt und hierdurch unläugbar bemerkbar, daß er ein entschiedenes Sbirren-Talent besitze und in jeder Hinsicht über alle Collegen seines Zeitalters mächtig emporrage, wie die Karten-Distel über das ärmliche Mooß, und wahrlich, das will doch nicht wenig sagen, wenn man sich bey dieser

[illegible] Schilderung nur flüchtig an die Rabenmeierischen Helfershelfer erinnert.

Auch von Seiten der höhern Instanzen erkannte und schätzte man seine preiswürdigen Verdienste, und daher war bey den Herren der Curie sein Wort, wie Gottes Wort.

Bey so bewandten Umständen mich seinem Macht-Spruche zu widersetzen, wäre [illegible] gegen den gesunden Menschen-Verstand gewesen; er trug ja die Vollmacht zur executiven Gewalt stets in der Faust und — im spanischen Rohre mit sich [illegible], und wahrhaftig, bey mir würde es nicht zum ersten Male geschehen seyn, daß er, all die lästigen Formalitäten übergehend, sein Gericht gleich mit der Execution begonnen hätte!

Ohne alle Widersetzlichkeit folgt' ich ihm also, und war, im Vertrauen auf meine Unschuld, fest überzeugt, daß man mich augenblicklich wieder gehen lassen werde.

Vierzigstes Kapitel.

Verschlagenheits-Proben.

Allein diese angenehme Vorstellung verlor sich sehr bald und in meinen süßen Erwartungen fand ich mich nur zu bald jämmerlich getäuscht. In meiner arglosen Seele war kein Verdacht von Ungerechtigkeit aufgestiegen, und daher folgte ich auch voller Hoffnung meinem Führer auf die Curie, wo mir denn doch ein wenig der Muth sank, da er mir meine Stelle unter dem lumpigsten Gesindel, unter Wild- und Holz-Dieben anwies, deren Anzahl, Trotz allen heilsamen Vorkehrungen, in Blendheim so groß ist, daß die halbe Schlosser-Innung vollauf mit Verfertigung von — Hand-Sägen zu thun hat.

Und die Behandlung, die man mir an-

[illegible] aus, was aber auch nicht geeignet, [illegible] menschliche Hoffnung zu beleben: man [illegible] mit mir in jeder Rücksicht, wie mit einem ganz gemeinen Verbrecher, nicht ein [illegible] Verhör gestand man mir, aller Bitten und Vorstellungen ungeachtet, zu.

Nach langen vierzehn Tagen erfolgte dieß endlich, und nun denke man sich die [illegible] als meine Richter mich auf Aussage des Groß-Lictors, für einen [illegible] Nahmen entsprungenen Haupt-Kamrad einer ehrlichen Spitzbuben-Gesellschaft, mit dem ich vielleicht einige Aehnlichkeit haben mogte, unwiderruflich erklärten.

Ich bewies meine Unschuld hell und [illegible] berief mich auf Eiler und Biedermann und Fröhlich, diese Männer bestätigten feyerlich vor Gericht meine Aussage, wollten Caution für mich stellen und meine Rettung mit Aufopferung ihres halben Vermögens — man denke nur den mächtigen Beweggrund — bewirken; allein der Ober-Scherge,

ge, der sich durch einen Widerruf nicht compromittiren wollte, behauptete ein für alle Mal, daß ich jener berüchtigte Rädelsführer sey, und die Behauptung dieses Ehrenmannes galt den Archonten der Stadt eben das, was weyland und noch jetzt den abergläubigen Indiern und — Nicht-Indiern der Ausspruch eines Dalai Lama, oder was dem bessern Menschen ein Dictat der gesunden Vernunft gilt.

Hier halfen weder Appellationen, noch Protestationen, weder Bitten, noch Vertheidigungen, weder Rechts-Gründe, noch Billigkeits-Rücksichten: „αυτος εστω, αυτος εστω!“ das ist verdollmetschet: „kreuzige, kreuzige ihn!“ gaben die Väter, als ächte Pythagoräer, auf alles dieß bescheiden zur Antwort, und da ich nicht freywillig meine — — Verbrechen bekennen wollte, so verurtheilten sie mich in contumaciam und brachten mich nur auf — zehn Jahr zur Versorgung ins Zuchthaus, wohin ich in einigen

[illegible] werden sollte, um daselbst [illegible] den [illegible] Ehrenbezeigungen em[illegible] werden, die bey solchen feyerlichen [illegible] überall gebräuchlich sind!

[illegible] des ersten Bändchens.

1915. 539.

Launen und Einfälle

Schwänke, Abentheuer, Schicksale
und Wanderungen
eines

Anti-Hypochondristen.

Herausgegeben
vom
Verfasser Heraldo's des Unergründlichen.

Königl. Bibliothek Berlin

Zweyter Theil.

Mit einem Titel-Kupfer.

Leipzig,
bey [illegible]er und Hofmann.
1806.

Inhalts-Anzeige
des
zweyten Theils.

Erſtes Kapitel.

Place de repos . . . . . S. 1.

Zweytes Kapitel.

Der Hausverwalter geräth in Kunſteifer . . 6.

Drittes Kapitel.

Die Probe . . . . . 16.

Viertes Kapitel.

Der gute Rath und der glückliche Fund, das Donnerwetter, die Bekanntſchaft und der Edelſinn eines Spitzbuben . . . . . 22.

Fünftes Kapitel.

Ich habe Hoffnung, mit günſtigem Winde in den Hafen des heiligen Eheſtandes zu ſegeln . . . . . 33.

Sechſtes Kapitel.

Die Schwägerſchaft. . . . . 42.

Siebentes Kapitel.

So macht man Aufſehen in der Welt . . . 51.

Achtes Kapitel.

Vive la liberté!!! . . . . . S. 55.

Neuntes Kapitel.

Die Erscheinung . . . . . 63.

Zehntes Kapitel.

Der Abschied und die Trennung . . . . 69.

Eilftes Kapitel.

Ein litterarisches Stiergefecht . . . . . 75.

Zwölftes Kapitel.

Mein Glücksstern geht auf . . . . . 87.

Dreyzehntes Kapitel.

Die Audienz . . . . . 91.

Vierzehntes Kapitel.

Der gefällige Leser selbst überschreiben . 97.

Fünfzehntes Kapitel.

Nach Sonnenschein stürmen Gewitter . . 105.

Sechzehntes Kapitel.

Der Eremit . . . . . 116.

Siebzehntes Kapitel.

Neue Räthsel; ich erhalte die Tonsur . . 125.

Achtzehntes Kapitel.

Wohin, wohin, Kamerad? . . . . . 132.

Neunzehntes Kapitel.

Phantasieen und Reminiscensen . . . . 138.

Zwanzigstes Kapitel.

Die Kirche und die Mahler . . . . . 145.

Ein und zwanzigstes Kapitel.
Die Aerzte . . . . . S. 153.
Zwey und zwanzigstes Kapitel.
Comptoir-Stücke . . . . . 158.
Drey und zwanzigstes Kapitel.
Meine Bedenklichkeiten werden gehoben . . 163.
Vier und zwanzigstes Kapitel.
Ohne und — mit Ueberschrift . . . . . 170.
Fünf und zwanzigstes Kapitel.
Eine Schutzrede und — eine Ausforderung 175.
Sechs und zwanzigstes Kapitel.
Was fehlt Dir, Mutter? Lob der Erziehungs-Anstalten . . . . . 180.
Sieben und zwanzigstes Kapitel.
Der Teufel ist los. Adieu, mon plaisir! . 188.
Acht und zwanzigstes Kapitel.
Perspective der Schauspieler-Welt; Engagements-Propositionen . . . . . 197.
Neun und zwanzigstes Kapitel.
Encyclopädie der Schauspielkunst . . . . 208.
Dreyßigstes Kapitel.
O weh, mein Genie! Ade, Thalia! . . . 216.
Ein und dreyßigstes Kapitel.
Ich mache eine — neue Carriere . . . 220.
Zwey und dreyßigstes Kapitel.
Die Wahl . . . . . 227.
Drey und dreyßigstes Kapitel.
Der Beyfall . . . . . 233.

Vier und dreyßigstes Kapitel.
Der Leichenzug empfiehlt sich und reitet von hinnen, in eine andere Welt . . . S. 238.
Fünf und dreyßigstes Kapitel.
Die Expectation . . . . . 241.
Sechs und dreyßigstes Kapitel.
Die Berufung . . . . . 250.
Sieben und dreyßigstes Kapitel.
Jubel-Geschrey und Empfang . . . . 255.
Acht und dreyßigstes Kapitel.
Der Schlüssel und die Metamorphose . . 265.
Neun und dreyßigstes Kapitel.
Einigung und Finale . . . . . 274.
Nachreis . . . . . 281.

Erstes

Erſtes Kapitel.

Place de Repos.

Juſt in dem ſtrengen Winter, während deſſen einige Dutzend Stadtſoldaten in der Strohfälle ihrer Schilderhäuſer erſtickten, ward ich an den Ort meiner Beſtimmung gebracht, und nur der außerordentlichen Großmuth des Stadt-Magiſtrats, die ganz natürlich erſt des edeln Biedermanns Freygebigkeit in Activität geſetzt hatte, verdankte ich's, daß mir der ſolenne Bewillkommnungs-Act in Gnaden erlaſſen wurde. Doch die Staats-Livree des Hauſes mußte ich unwiderruflich anlegen.

Nachdem ich in der neuen feſtlichen Kleidung meiner nunmehrigen Collegialſchaft mit Ehren war präſentirt worden, wies man mir von Seiten der — — Direction meine

Stelle und meine Beschäftigung an; und wahrhaftig, ich muß es den ordentlichen sowohl als den außerordentlichen Mitgliedern zum Ruhme nachsagen, sie machten keine Art solchen Schwierigkeiten, mich unter sich auf- und anzunehmen, als dieß sonst bey andern geschlossenen Gesellschaften der Fall seyn soll, die doch auf das Prädicat der Geschlossenheit bey weitem nicht die Ansprüche machen können.

Bey meiner Arbeit, die im — Farbenraspeln bestand, blieb mir Muße genug zu philosophischen Betrachtungen übrig, und da ich dabey nichts Gescheidteres vorzunehmen wußte, so tummelte ich mich weidlich auf den ungeheuern Gefilden spekulativer Träume herum, und könnte davon noch jetzt manches zu Markte bringen, wenn ich hoffen dürfte, daß meine Nichtlinge-Philosophie auf das Glück Anspruch machen könne, in so ehrenwerther Gesellschaft zu erscheinen; schweigen wir also lieber davon.

Mit Klagen mögte ich indeß meine

Leser eben so wenig behelligen, denn aufrichtig gesprochen, für einen denkenden Kopf meines Schlags war es gar nicht so übel hier, als man vielleicht wähnen könnte.

Es schwiegen hier so ziemlich alle Leidenschaften, wenigstens durften sie sich nicht so laut und stürmisch äußern, und so — ungenirt, als in der ungeschloßnen Welt, da die Fauste-Gewalt der Haus-Pädagogen eine jede in dem gehörigen Respecte hielt.

Hier ruhten denn in dem angegebenen Maße Wollust und Habsucht, Neid und Verfolgungs-Geist, Hader und Zwietracht, und wie das Heer tobender Begierden noch heißen mag, die mit dem freyen Menschen-Geschlechte ihr wildes Spiel treiben, wie des Abendwindes leiser Hauch mit den Blättern der Zitter-Pappel spielt. Und sollte man nun meinen jetzigen Aufenthaltsort nicht weit eher einen place de repos nennen können, als so manchen andern berühmten und unberühmten —, wo nicht selten der haut goût mit vieler Salbung am Spieltische oder im

Tanzsaale das bischen Ruhe aus der Seele [illegible]!? Es ist denn freylich nicht zu leugnen, daß auch hier in den Grotten der weitläuftigen Gärten und unter den Schattenbüchern bejahrter Bäume manche wüthende Leidenschaft durch eine kräftige Umarmung zur Ruhe verwiesen werden kann, um mit verdoppelter Stärke — wieder zu erwachen!

So viele Vortheile für die Seele aber auch die innere und äußere Beschaffenheit des Hauses gewähren mogte oder konnte; ein zehnjähriger Aufenthalt darin blieb [illegible] wünschenswerthes Loos, zumal da ich eben so wenig Anlage und Lust zum Studium der Physiognomik als zum Studium der Organen-Lehre hatte, sonst hätte ich besonders für die erste reiche Nahrung gehabt, und selbst für den Nicht-Physiognomiker gab die Anschauung der verschiedenen Gesichter reichen Stoff zur Unterhaltung; denn sowohl unter dem männlichen als weiblichen Personale gab es einige ungemein interessante, über die man ganze Biblio-

theken hätte ſchreiben können, um ihre ſchönen Geſichtszüge mit ihren Thaten in eine parallele Richtung zu bringen. Natürlich machten aber die gemeinen und unintereſſanten Phyſiognomieen die Mehrzahl aus, und es bedurfte bey dieſen wahrhaftig keines tiefen Menſchen-Studiums, um ſogleich ihre Abgefeimtheit in ihrem holden Antlitze zu leſen.

Ohne indeß meiner Anſpruchloſigkeit zu nahe zu treten, darf ich wohl glauben, daß meine Leſer mich nicht irgend unter die Klaſſe jener Abgefeimten ſetzen werden, von welchen ſo eben die Rede war, ob gleich nicht zu leugnen iſt, daß ich mich vielleicht durch die tägliche Erzählung von Schinderhanſiaden dazu hätte qualificiren können, wenn nicht der Hausverwalter Silberbach mich in Affection genommen, und der Raſpelbank entriſſen hätte, da er von meinen muſikaliſchen Talenten hörte.

Zweytes Kapitel.

Der Hausverwalter geräth in Kunsteifer.

Meine Cousine, als ich ihr bis hierher die Geschichte meines Lebens vorgelesen hatte, äußerte ihr Mißfallen nicht wenig darüber, daß durchaus nur lauter deutsche Nahmen darin vorkämen, die gar nicht romantisch klingen, und die ganze Erzählung matt und wässerig machten; wenn ich so fortführe, meinte sie, so dürfte ich mit meiner Arbeit wenig oder gar keine Ansprüche auf den Beyfall des Publikums machen.

Das war nun freylich ziemlich derb, in einem wahren Recensenten-Tone gesprochen, der mich aber weiter nicht beleidigte, da ich weiß, es geht ihr, wie so vielen Recensenten, sie versteht das Ding nicht, und ist nicht mit dem Geiste des Zeitalters fortgeschritten. Ja

ehemals war es leider wohl der Fall, daß man sich nur an Heren- und Geister-Geschichten, an Ritter- und Spitzbuben-Romanen ergötzte, besonders dann, wenn recht barbarische Nahmen in denselben vorkamen. Allein seit dem die Herrn Gebrüder Schlegel mit so beyspielloser Großmuth sich unsers verwais'ten Geschmacks angenommen haben, seitdem sie publice die Aesthetik docieren, und sich es eifrig angelegen seyn lassen, auch die Ungebildeten im Volke in die erhabnen Hallen ihres allein seligmachenden ästhetischen Heiligthums mit ihren Lucinden und Alarkos, mit ihren Athenäen und auf ihren Cathedern einzuführen, da steht es — ganz anders um unsern Geschmack und um unsre Bildung.

Doch abstrahiren wir uns von der Fraternität der Herrn Schlegel, und kehren zu unserm Verwalter. Wie bekannt, so reitet jeder Mensch sein Steckenpferd, und mein dermaliger Gönner hatte sich wahrhaftig nicht die schlechteste Mähre gewählt; was

[illegible] nicht galt, er verstand sie ganz [illegible], daß ich nicht selten [illegible] über ihn hatte, wenn er so [illegible] anfing und ziemlich die ganze [illegible] machte. Die Ursache meiner Entfernung gibt schon hinlänglichen Aufschluß darüber, auf welchem Gaule Herr Silberbach sich herum tummelte. Musik nannte sich's; für Musik lebte er, Musik klopfte in jeder Ader, pulste in jedem seiner Nerven.

Mit Trillern erhob er sich aus dem [illegible], mit Cadenzen verrichtete er seine [illegible], und mit Fugen-Passagen begab er sich wieder zur Ruhe. Seine ganze Familie, von der ältesten ehestandsfähigen Tochter bis zu seinem halbjährigen Söhnlein herab, war musikalisch, vorzüglich schien auf seiner Gattinn der holde Genius der Musik zu ruhen, so wenig ihre — — Bescheidenheit sich dieß auch gestehen mogte. Sie spielte mit einem gewissen Nachdrucke, mit einer Energie, welche am kräftigsten die Saiten ihres Instruments fühlten, das in der Regel

jede Woche neu bezogen werden mußte; vorzüglich in Geſellſchaften wußte ſie ihrem — Vortrage durch eigene Manieren, Hebungen und Nüancen einen ſolchen Reiz zu geben, dem äußerſt ſelten ein junger Elegant zu widerſtehen vermogte, woran die gute Frau allerdings nicht ſchuld war, und worüber ſie auch niemals eben böſe geweſen ſeyn mag, wenigſtens raunte man ſich's ſo ziemlich laut in die Ohren, daß ſie manchem aus Mitleid und chriſtlichem Erbarmen von den Höhen ſeiner Ekſtaſe wieder zu — — ſich herab gezogen, und ihm Gelegenheit gegeben haben ſoll, in einem ſchmelzenden Duett unter vier Augen ſeine etwanigen muſikaliſchen Fertigkeiten zu zeigen; indeß ihr lieber Mann im Nebenzimmer dazu accompagnirte und außer ſich vor Freude war, wenn er in dem Moment einer Pauſe hörte, wie ſehr man ſein Spiel durch Ach und O, und O und Ach bewunderte.

Und fürwahr, als noch die Blüthe ihrer Wangen und das Schwimmen ihres Auges

ihrem Spiele mehr Lebhaftigkeit gaben, muß es ungemein gefährlich gewesen seyn, demselben beyzuwohnen.

Sie hatte nun freylich, wie jeder große Künstler, ihre eigenen Grillen dabey; so spielte sie Adagio's und Larghetto's rasch und mit Feuer, Presto's und Allegro's hingegen gezogen und langsam und bey Duetten liebte sie über alles die freyen Phantasien, wo man, ohne sich ängstlich an den haltenden Takt zu binden, frisch weg auf seine leichte Fast darauf los arbeitet, und auch überzeugt seyn kann, daß man, wenn auch nicht eher, wenigstens am Schlusse zusammentrift.

Natürlich wußte sie diese ihre Eigenheiten mit Gründen zu rechtfertigen, die sich hören ließen; denn, meinte sie, ein Adagio klänge sonst gar zu gewaltig traurig, bey einem Presto aber, würde es anders nach der gehörigen Weise vorgetragen, verwirrten sich die Töne so unter einander hinein, daß man unmöglich die Melodie fassen könne,

und bey einem Duette würde man, aus ängstlicher Beklommenheit, zu sehr angegriffen, wenn man sich in den Schranken des Taktes halten solle.

Ehe ich von diesen, keinesweges untrifftigen Gründen etwas wußte, machte ich Druckfehler und Schreiber-Schnitzer über die Gebühr, und ich konnte es ihr deßhalb gar nicht verdenken, daß sie die Nase rümpfte, und eine scheele Miene zog, wenn ich beym Andante ihre Fertigkeit und beym Allegro ihr sanftes, zartes Spiel lobte; bis sie mich endlich mit ihren Argumenten bekannt machte, und mir eine Regel für mein ganzes Leben gab, denn wie oft habe ich noch bey Damen und Herren von solchen Gründen Gebrauch machen — müssen.

Noch kannte man indeß nur mein leidlich gutes Klavierspiel; dieses allein schon hatte mich in der Silberbachschen Familie aller Züchtlings-Behandlung entrissen, und mir das Prädikat Sie verschaft, worauf ich mir natürlich etwas weniges zu gute that. Zu-

fällig ferute man nun auch meinen Gesang kennen.

Unter mehrern Musikalien suchte eines Abends Silberbach Sonaten von Couperin, worin mir des Pfarrers Tochter von Zumsberg, die damals nicht längst erst herausgekommen war, in die Augen fiel. Ich erbat mir die Erlaubniß, sie singen zu dürfen, und man gab mir dieselbe um so lieber, je weniger man sie eigentlich gehört hatte.

Der Hausverwalter accompagnirte und ich sang das Stück zu meiner eignen Verwunderung nicht ganz schlecht.

„Donner und s Wetter," rief Silberbach aus, als wir geendet hatten, „nun hab' ich sie erst schätzen lernen!" und legte dabey auf das Sie einen solchen zweifelhaften Accent, daß ich in der That nicht gewußt hätte, ob er des Pfarrers Tochter oder — mich meine, wenn er nicht gleich hinzugesetzt hätte: „so schön habe ich mir das Ding niemals vorgestellt."

„Jetzt muß mein großer Plan," fuhr

er nach einer Pause fort, und faßte mit Begeisterung meine Hand, „den ich schon so lange mit mir herumtrage, jetzt muß er ausgeführt werden; nur ein Mann, wie Sie, hat mir bis jetzt gefehlt, aber nun soll es auch rasch vorwärts gehen!“ Und mit diesen Worten stand er auf, und nahm mich mit sich in sein Kabinet, worin ich sieben bis acht ziemlich ansehnliche Koffer erblickte.

„Hier,“ so sprach er weiter, „hier in diesen Koffern liegt mein größter Schatz verborgen, diese verschließen Arbeit und Schweiß von Jahrzehnden; doch nun denk' ich auch noch Früchte davon zu ernten und Ehre einzulegen bey aller Welt; denke noch alle meine Feinde zu Schanden zu machen und sie zu beschämen plötzlich, Sela! denke noch zu glänzen unter den großen Lichtern unsers musikalischen Himmels, wie Orion und Hesper am Firmamente unter den übrigen Gestirnen, Sela! Dann wird man mit andern Augen mich betrachten, staunen wird man ob der Wunder meiner Kunst, und anbetend niederfallen vor

der schöpferischen Genialität meines Geistes!

Und in diesem Enthusiasmus perorirte er, ohne Athem zu schöpfen, eine Stunde nacheinander fort, und noch ahndete mir nicht was, was eigentlich in den wohl verschlossenen Kisten enthalten seyn könne.

Endlich kühlte sich in der ruhigern Besinnung sein Feuer ab, und er erzählte mir nun, daß sich in den acht Koffern ein großes musikalisches Werk befand, das einzig, ganz einzig sey: In sieben und siebzig Chöre habe er nun sieben und siebzig verschiedenen Sprachen, aus der ebräischen, griechischen, lateinischen, englischen, französischen, italienischen, deutschen, kalmuckischen, chinesischen, japanischen, otaheitischen, türkischen, samojedischen, russischen ꝛc. ꝛc. den 119. Psalm gesetzt und den Geist dieser verschiedenen Sprachen durch seine Musik so getroffen, daß man sie nur hören dürfe, um den Charakter aller dieser verschiedenen Nationen also genau kennen zu lernen; bis jetzt

haben aber Neid und Mißgunst die Aufführung dieses großen Stückes verhindert, zum unersetzlichen Schaden für die Wissenschaften und für die Menschenkunde, denn künftighin brauche man gar nicht mehr zu studieren, nur dieß Psalmen-Werk dürfe man ein einziges Mal anhören und man sey vom Geist aller dieser Sprachen durchdrungen, so, daß man keines mühsamen Studiums, keiner ängstlichen, peinlichen Erlernung der Regeln und Worte mehr bedürfe.

Wie viel Zeit dadurch gewonnen, welche Vortheile der Weltverschaft würden, liege am Tage, und nun solle ich nur thätig mit zu Werke gehen, unter den Züchtlingen alle die auswählen, welche gute Stimmen hätten, und diesen nach den Arbeits-Stunden im Singen Unterricht geben, um mit den tauglichen Subjecten die Vocal-Musik einzustudieren.

Drittes Kapitel.

Die Probe.

Bey mir selbst wollte ich auf seine Worte kein sichres Zutrauen setzen, da mir nicht unbekannt war, daß er nur ein wenig französisch radebrechte, und von den andern Sprachen just so viel verstand, wie unsre [illegible] von ihren göttlichen Urpoesien. Doch war ich klug genug, auch nicht einen Schein dieser skeptischen Gesinnung blicken zu lassen, er hätte mir sonst im heiligen Eifer für sein großes Werk die Infallibilität desselben beweisen, und nöthigen Falls die gefangenen Partituren ihrer Haft entlassen können, um durch ihre nachdrückliche Vermittlung einen Häretiker zu bekehren.

Mit frommer Einfalt spannte ich daher mein

mein Herz in den Schraubstock des Glaubens und suchte gleich des folgenden Abends sein Vertrauen auf meine etwanigen musikalischen Lehrer-Talente zu rechtfertigen.

Entweder die Hoffnung, recht viel brauchbare Subjecte zu finden, oder — und das ist mir beynahe selbst wahrscheinlicher — eine gewisse zärtliche Neigung für das schöne Geschlecht bestimmte mich, mit dem weiblichen Züchtlings-Personale, unter welchem manche interessante Figur sich befand, die vielleicht mit einer zu liebenswürdigen Unbefangenheit ihren schönen Leib Aphroditens Dienste geweihet hatte, und nun deswegen hier im engern Gewahrsam Quarantaine halten mußte, den Anfang zu machen.

Einige und funfzig hatten den ersten Abend nach meiner Geige die Tonleiter auf- und abgeleyert; aber unter dieser großen Menge war auch nicht Eine leidliche Discant-Stimme zu finden, theils hatte der Wollen- und Baumwollen-Staub jeden Ton erstickt,

[illegible] an natürlicher Anlage, [illegible] gewisse Gurgel-Defecte [illegible], daß die Damen keinen reinen, nur [illegible] hervorbringen konnten. Die beyden folgenden Abende, wo das Damen-Ensemble vollends an die Probe [illegible], erweckte keine freudigern Hoffnungen; denn ob gleich ihre Anzahl weit über [illegible] hundert stieg, so war es doch nicht möglich, — und unsrer Kritik konnte man bey der Auswahl wahrhaftig keine Engbrüstigkeit zur Last legen; — es war nicht möglich, daß zwey Chöre von den sieben und siebzigen mit Discantisten aus der schönen Welt des Hauses besetzt werden konnten.

Indeß mein Chef ließ noch nicht den Muth sinken, wenn nur die Ausbeute für den Tenor, meinte er, zu Gunsten des Hundert- und Neunzehnten ausfiel, so wolle er sich schon helfen. Aber ach, mit den Herrn von der Raspelbank ging es nicht besser! Meisten Theils brummten diese einen tiefen Baß, und nur äußerst wenige fisteleten ein

Paar Töne, die allenfalls für den etwas Tenor-Aehnliches haben konnten, der noch keinen ächten Tenoriſten gehört hatte.

Armer, drey Mal ſieben und ſiebenzig armer Hausverwalter! Mit dem Pſalmenwerk ſieht es windig, gewaltig windig aus, Deine ſchönen, zum Heil der Menſchheit von nun an bis auf ewige Zeiten entworfenen Pläne verroſten in den Kehlen Deiner auserkornen Sänger und Sängerinnen; Dein Ruhm verlöſcht, wie eine Lampe, der es an Oel gebricht; Deine Unſterblichkeit hängt den Kopf, wie die Gerechtigkeit der Weltſtürmer; Deine Groſſthaten erſterben auf ewig an dem Nerven-Schlage der Spinnräder und Raſpelbänke, wie die Staaten und Reiche der Erde an dem Nerven-Schlage des Kanonen-Donners; Deine Wünſche und Hoffnungen ſtranden auf den Sandbänken des Baumwollen- und Farbe-Staubes, wie die Entwürfe und Erwartungen der Ohnmacht an den Klippen der Tollkühnheit und Raſerey ſcheitern, ach und wie dieſen erſcheint auch

Dir die Zukunft nicht heiter und froh, auch Deine Aussicht verschließt ein gräßliches Dunkel, weil Du, wie jene, mit der Hoffnung auch die Kraft, den Muth verloren hast, der Dich ermannen, und Deinem Unternehmen bey Beharrlichkeit und Ausdauer, bey Eintracht und Thätigkeit noch einen gewünschten Ausgang versprechen könnte! —! .

In Wahrheit, jetzt war guter Rath so theuer, wie er in unsern Tagen vielleicht bey Groß und Klein nicht selten seyn mag! Das Project selbst wollte mein Hausverwalter um keinen Preis aufgeben, und doch fehlte es ihm gänzlich an der Vocal-Musik, und die Besetzung der Instrumente verursachte schier dieselben Schwierigkeiten, ob er gleich an diese noch gar nicht gedacht hatte. Denn auch hier hatte er mit so vielen Project-Machern unserer Zeit einerley Schicksale! Wie diese, so berechnete auch er nur immer den Gewinn, theilte die Vortheile seiner realisirten Pläne schon im voraus unter sich, und seine Günstlinge, und bedachte nicht von

weitem, daß die Ausführung durch diesen oder jenen Zufall, durch diese oder jene offenbar fehlerhafte Disposition gehemmt und — vernichtet werden könnte! Und wenn sich dann ein Stein des Anstoßes zeigte, so schlug er gleich Chamade und capitulirte mit dem Feinde, um nur des Kampfes entledigt zu seyn.

Die Feigherzigkeit meines Orpheus konnte mir, wie man leicht denken wird, aus mehr als einer Ursache nicht gleichgültig seyn; denn so war es mehr als zu wahrscheinlich, daß ich meinen musikalischen Einfluß bey ihm verlieren könnte, und meine Retour-Reise in die Raspel-Kammer war dann nur zu gewiß entschieden. Nun müßte ich's zwar leugnen, wenn ich mich irgend vor der Raspeley selbst gefürchtet hätte; allein die Gesellschaft dabey war es, die mir alle Lust dazu verleitete, und der ich nun einmal keinen Geschmack abgewinnen konnte. Daher rührte meine Besorgtheit, und gewiß sie war nichts weniger, als grundlos.

Viertes Kapitel.

Der gute Rath und der glückliche Fund, das Donnerwetter, die Bekanntschaft und der Edelsinn eines Spitzbuben.

Guter Rath kommt immer erst auf den andern Morgen! Nach einer ängstlich durchwachten und durchdachten Nacht ging ich zum Ober-Intendanten des Züchtlings-Ensemble, und stellte ihm vor, wie schrecklich es seyn würde, wenn er jetzt der Ausführung seines herrlichen Projectes für immer entsagen wollte, ohne zuvor wenigstens noch einen Weg versucht zu haben, auf welchem es ihm fast nicht fehlen könne: er solle doch nur auf die Heer- und Landstraßen, an die Ufer und Mauren der Gärten, auf die Promenaden und Lustgänge der Stadt und Vorstadt sichere Kundschafter aussenden, die

ihm das nöthige Vocal Personale zusammen suchten, unfehlbar könne er darauf rechnen, daß er durch dieses Mittel seinem Ziele näher rücken werde.

So abentheuerlich dieser Vorschlag war, auf das verwirrte Gemüth eines Componisten von sieben und siebenzig Chören mußte er nothwendig Eindruck machen, und ich erhielt sogleich Befehl, mich auf die Reise zu machen, woran ich mich keinesweges zwey Mal erinnern ließ.

Mit einer Stimmgabel und einer Violine versehen, trat ich unverzüglich meine musikalischen Peregrinationen an, und suchte unverdrossen und pünktlich meinem Auftrage nachzukommen. Jedermann, mogte er zum ersten oder zweyten, zum schönen oder häßlichen Geschlechte gehören, wenn nur sein äußerer Anstrich seine Bedürftigkeit documentirte, und also die Zurückweisung meines Antrags nicht fürchten ließ, jedermann ward von mir in Anspruch genommen, und wenn sein Sing-Talent nur einiger Maßen den

Forderungen meiner Stimmgabel und der Tonleiter meiner Violine entsprach, höflichst von mir ersuche, mich ins Hotel de Dieu zu begleiten.

So brachte ich doch täglich drey bis vier mehr oder weniger taugliche Subjecte zur Besetzung der sieben hundert sieben und siebenzig Chöre auf, und nach zwey Monathen hatte ich das ganze nöthige Personale glücklich zusammen getrommelt, um nun die Früchte meines glücklichen Funds, der erst in der Folge recht glücklich für mich wurde, [illegible] zu können.

Die Stimmen wurden gehörig vertheilt, und ich arbeitete nun an der Einstudierung derselben mit meinem Züchtlings-Commensbanten so wacker, daß wir mit dem Heer der Vocalisten völlig aufs Reine waren, ehe noch der Mond drey Mal mit vollen Backen seine Gouvernannte begafft hatte.

Schon glaubten wir gewonnenes Spiel zu haben, da wir uns nimmer einbilden konnten, daß das Pressen der Instrumentalisten gleiche

Schwierigkeiten mit dem Zuſammenſtoppeln der Sänger haben ſollte. Aber beym Apoll und bey allen Leyermännern des Erdkreiſes hier ſtießen wir erſt auf Hinderniſſe! Zwar fanden ſich die Perſonalitäten zu den Inſtrumenten ungleich leichter, weil in Blendheim ſchon die Kinder im Mutterleibe zu — — geigen anfangen; aber die Herrn unter einen Hut zu bringen hielt um ſo ſchwerer, je weniger mein ſieben und ſiebzig chöriger Componiſt ihre Wünſche befriedigen konnte, da ſie ſich pro ſtudio et labore nicht mit Züchtlings-Koſt, wie die Sänger, begnügten, ſondern Anſprüche machten, die den Caſſen-Beſtand des Directeurs weit überſtiegen. Daher war es denn natürlich, daß die Geiger und Pfeifer eben nicht viel Luſt mit in die Probe brachten, und daß die erſte — auch zugleich die letzte ward. Um zwey Uhr Nachmittags waren die ſämmtlichen Herrn dazu beſtellt, aber nach vollen vier Stunden waren ſie erſt verſammelt. Bis acht Uhr dauerte das Stimmen und Verſtimmen, und

um 10 Uhr hatte man noch nicht zehn Takte gespielt; denn alles Dirigiren und Taktiren, alles Schreyen und Poltern und Lärmen machte Verwirrung, konnte keinen Gemeingeist und also auch keine Harmonie hervorbringen. Es mußte also eine allgemeine Unzufriedenheit entstehen, da man ohne alle Divinationsgabe gewiß vorher bestimmen konnte, daß bey so bewandten Umständen vor Ablauf eines Menschen-Alters an gar kein Ende der — — ersten Probe zu denken wäre. Immer lauter äußerte sich diese Unzufriedenheit und immer allgemeiner, bis der Nachtwächter zum ersten Mal ins Horn stieß, und dadurch gleichsam das Signal zu dem allgemeinen Aufstande gab. Partituren und Fiedelbogen, Paukenschlägel und Mundstückchen, Notenhalter und Lichtputzen, alles, was nur bewegbar und keinem allzu großen Verluste unterworfen war, alles flog in bunter Mischung Schlag auf Schlag auf und an den Kopf des bejammernswerthen Directors, und hätte sich die Polizey nicht endlich noch dazwischen gelegt, so fehlte

nicht viel, daß er unter einem Hügel der verſchiedenartigſten Subſtanzen begraben worden wäre.

Mitternacht war indeß herangekommen, ehe das Inſtrumental-Corps ſich verlaufen hatte, und die Sänger erhielten dann vom Polizey-Gouverneur ihre Weiſung zur — Stadt hinaus. Auf Züchtlings-Koſt dachte jeder überall Anſpruch und Rechnung machen zu können, und ſo ſträubten ſie ſich auch gar nicht lange gegen dieſen Dictator-Befehl. Nur ein Einziger, der gleich beym erſten Erblicken auf meiner Entdeckungs-Reiſe nach ſtimmfähigen Kehlen ſich zutraulich an mich geſchmiegt hatte, nur ein Einziger blieb zurück und verkroch ſich hinter eine Verſchanzung von Pulten und Inſtrumenten, wohin er auch mir winkte.

Es war ein junger Menſch in meinen Jahren, der auch im übrigen die täuſchendſte Aehnlichkeit mit mir hatte, und deſſen Stimmung, ſo lange ich mit ihm bekannt war, immer eine gewiſſe Melancholie verrieth,

die nicht zu verscheuchen vermogte, so viele Mühe ich mir auch gab, weil ich ihn lieb gewonnen und nach und nach ein gewisses Interesse für ihn empfunden hatte.

Oft schon war es mir vorgekommen, als habe er etwas auf dem Herzen, und wolle mich zum Vertrauten seiner Geheimnisse machen, deren Grund ich in dem großen Magazine so vieler Freuden und — Leiden des Erden-Lebens, welche Aphroditens Hand dem armen Menschen-Geschlechte zutheilt, aufsuchte. Allein diese Nacht war sein Betragen zu sonderbarer Art, als daß ich meiner alten Vermuthung noch einiges Gewicht hätte beymessen können. Seine Aeußerungen, all seine Gesticulationen verriethen eine unbeschreibliche Aengstlichkeit, die ich mir gar nicht erklären konnte.

Endlich ermannte er sich, und raunte mir mit furchtbarer Gebehrde und Stimme ins Ohr: „ich bin der Unglückliche, an dessen Statt Du so lange schon hier schmachtest;

aber so wie ich von dem schrecklichen Mißgriff der hiesigen Gerechtigkeit hörte, macht' ich mich sogleich auf, um Dich zu retten. Jetzt forsche nicht weiter, eile, eile, mich der verdienten Strafe zu überliefern! —" Bey diesen Worten raffte er sich auf, und zog mich mit Riesen Stärke fort zum Hausverwalter, der aber durch einen plötzlichen Tod einer strengen Untersuchung seiner Albernheiten zuvorgekommen war; er riß mich also von da unverzüglich zum Haus-Secretair fort, erzählte diesem kurz die Veranlassung des späten Besuchs und verlangte, daß man mich ja gleich loslassen mögte. Das ging denn aber bey weitem nicht so geschwind, als er dachte; indeß verhaftete man ihn einstweilen auf seine Aussage, und stellte am folgenden Tage ein ausführliches Verhör mit ihm an, und nach einigen Wochen — so lange dauerte es immer noch, bis sich die bedächtige Gerechtigkeit der Herrn zu Blendheim von meiner Unschuld und von der Strafbarkeit meines Nicht-Ichs überzeugte — erhielt ich meine

Freyheit wieder, ohne daß man nur von fern daran gedachte, mir eine Art von Entschädigung zukommen zu lassen.

Auch verlangte ich keine, denn was wollte, was konnte man mir für einen Ersatz anbiethen, der meiner Beschimpfung angemessen gewesen wäre? Den schönsten und herrlichsten erhielt ich im Biedermannschen Hause, wohin ich sogleich mich wendete, und wo ich mit offener Umarmung empfangen, bewillkommnet, gespeist, getränkt und gekleidet wurde. Tausend Spaß machte meine Erzählung von der letzten großen Parforce-Probe des Sieben und Siebzigers, und täglich mußte ich sie daher einige Mal, besonders Herrn Frölich, zum Besten geben, dieser konnte nicht genug davon hören, und alles, was excentrisch begonnen und stürmisch beendet wurde, nannte er von dieser Zeit an sieben und siebzigern.

Herr Biedermann beschäftigte sich aber mehr mit meinem fernern Unterkommen,

und hatte keine angelegentlichere Sorge, als mir ein recht anständiges zu verschaffen. Auch Frölich interessirte sich für mich, und da er von Natur reich und unerschöpflich an Plänen und Entwürfen aller Art war, so kamen manche zum Vorschein, mit denen man recht gut und gern hätte sieben und siebzigern können.

Indeß mir wollte von allen, die gemacht wurden, oder gemacht werden konnten, keiner gefallen: es hatte sich damals der ziemlich einfältige Wahn, der heut zu Tage keinen aufgeklärten Sperling mehr beherrscht, bey mir fest gesetzt, daß ich, ob gleich unschuldig, durch die Zuchthaus-Carriere auf ewig beschimpft, und meiner Ehre verlustig sey; daher ließ ich mir auch durchaus nicht zureden, sondern setzte meinen Vorsatz durch, fern von Blendheim mein Leben zu beschließen. Da alles Zureden nicht half, machte man meine Sachen zusammen, ich packte auf und wanderte, von

Fröliche und Biedermanns Segenswünschen und einem hübschen Röllchen Geld, das mir beym Abschiede der letzte noch in die Hand drückte, begleitet, wieder in die Welt hinein.

Fünf-

Fünftes Kapitel.

Ich habe Hoffnung, mit günſtigem Winde in den Hafen des heiligen Eheſtands zu ſegeln.

Zehn volle Tage hatte ich ſo die Kreuz und Quer, ohne beſtimmten Plan, gewallfahrtet, und dieſe ganze Reiſe über ſtieſſen mir wahrlich nicht ſo viel Abentheuer auf, als einem Schulmeiſter, der ſich von der Maker zur Filia und von dieſer zu jener bewegt.

Zufällig befand ich mich jetzt in der Nähe der großen Republik, und von dem Poſaunen-Tone gedungener oder getäuſchter Trompeter betäubt, erhielt mit einem Male mein unſtetes Umherirren Beſtimmtheit. Ins Land der Freyheit gedachte ich nun meinen Stab zu ſetzen, und um recht bald die — reinere Luft deſſelben einzuath-

men, ließ ich mich gleich auf der nächsten Station als Passagier einschreiben.

Ganz allein saß ich auf dem Wagen, als wir abfuhren, erst vor der Stadt setzte sich ein Mädchen von einigen und zwanzig Jahren mit verschmitztem Blicke und einer ganz artigen Leibes-Peripherie noch mit auf. Das Mädchen war gesprächig,. und in der ersten halben Stunde hatte sie mir meinen ganzen Reise-Plan rein abgefragt. Sie freute sich ungemein, daß sie bis in die Hauptstadt der großen Nation, wo sie Familien-Angelegenheiten arrangiren müsse, mit mir reisen, und also eine angenehme Gesellschaft genießen könne; und ich hatte gegen die ihrige just nichts einzuwenden, denn in Wahrheit, sie wußte mich von diesem und jenem so zu unterhalten, wußte mir mit unter so viel Verbindliches zu sagen, daß ich nicht den geringsten Grad von Eitelkeit besessen haben würde, wenn ich nicht an meiner Nachbarinn einigen Gefallen hätte finden sollen.

Dieß merkte ſie gar bald, und ſchmiegte ſich nun immer mehr an mich mit einer Leichtigkeit, mit einer Ungezwungenheit, die dem Erfahrnern den untrüglichſten Beweis lieferte, daß ſie in Aphroditens Geheimniſſen keinesweges unter die Ungeweiheten gehöre und nicht übel Luſt habe, mich zum Proſelyten zu machen.

Auch war die Kühle der Nacht ihren Abſichten gar nicht zuwider; gegen die Sitte der damaligen Mode ging ſie ziemlich leicht gekleidet, wer konnte es ihr da verdenken oder übel deuten, daß ſie unter meinem großen Mantel gegen die kalte Nachtluft Schutz ſuchte, und mich, bloß der größern Erwärmung wegen, mit ihren Armen umſchlang? Wer aber weiß, daß es ſich äußerſt unbequem ſitzt, wenn man ſo umfaſſet wird, ohne die Umarmung zu erwidern, der verargt mir's gewiß nicht, daß auch ich daſſelbe Manoeuvre machte, und zwar bloß der Bequemlichkeit wegen, deren man ja auf unſern deutſchen Diligencen ohnehin wenig genug hat!

Mit dem linken Arme, den ich um ihren Nacken legte, gelang es mir vollkommen, nur der rechte, welcher den vordern Theil ihres Körpers umspannen sollte, schien zu kurz zu seyn. Kein Wunder, er hatte ein ziemlich ansehnliches Vorgebirge zu umschiffen, ehe er den andern erreichen konnte; daher fiel mir auch jetzt diese Erhöhung erst recht auf.

Während unsrer kurzen Reise hatte sie so viel und so schön von der Unschuld und Keuschheit eines Mädchens gesprochen, hatte mit Wärme und Wahrheit diese beyden Tugenden als die vorzüglichsten geschildert, die das weibliche Geschlecht allein zieren und adeln könnten; wie sollte ich nun jene Aeußerungen mit dem — fatalen Erker zusammen reimen! Ich mogte meine Bedenklichkeiten deshalb nicht unterdrücken, und fragte sie in aller Unbefangenheit nach der Entstehung desselben, und eben so unbefangen und naiv antwortete sie mir, daß sie sich, vor mehrern Monathen schon, Schaden

gethan habe, wodurch nach und — nach dieſe Geſchwulſt entſtanden ſey, die bis jetzt auch kein Mittel habe vertreiben können. Sie hoffe indeß, daß ſich ihre Natur, vielleicht in kurzer Zeit, ſelbſt helfen, und ſie von dieſem Uibel befreyen werde.

Dieß ſprach ſie mit einer ſolchen Zuverſicht, daß ich eben ſo wenig an dem glücklichen Erfolge der Natur-Operation als an der makelloſen Unſchuld ihres Herzens und Körpers zweifelte, ob mir gleich die ganze Erſcheinung höchſt räthſelhaft und unbegreiflich vorkam.

Ehe wir noch das nächſte Städtchen und mit dieſem das Ende der Station erreichten, fing meine ſchöne Nachbarinn an, über Kopfweh, über Froſt und Hitze zu klagen, und ich fürchtete ſchon, die Natur meiner Veſtalinn werde ihre Operationen im großen Zimmer ihrer Schweſter, der freyen Natur, beginnen. Allein, obgleich das Uibel von Moment zu Moment ſich vermehrte, noch war meine Furcht eitel; wir ſtiegen glücklich

vor der Stadt ab, und ließen uns in einem dem Posthause nahe gelegenen — Hotel ein Stübchen geben; denn mit der Post weiter zu reisen, erklärte sie bey ihren Umständen geradezu für unmöglich, und ich — mußte ihr nun schon Gesellschaft leisten, so hatte sie mich bereits für sich eingenommen!

Gegen Abend hin war ihre Krankheit, ohne das Geringste dagegen angewendet zu haben, völlig gehoben, worüber wir uns beyde auf keine gemeine Art freuten, und in der Freude meines Herzens hatte ich auch gar nichts dawider, daß sie ein recht gutes Abendbrod bestellte.

Wir aßen nicht schlecht, tranken ein Glas Wein nach dem andern, sie wurde immer heiterer, und vor meinem Blicke fingen sich die Gegenstände zu verdoppeln, zu vervielfachen an, bis sie endlich ganz verschwanden, und mein Ich in einen Zustand von Bewußtlosigkeit sank, von dem ich mir natürlich bis jetzt keine Rechenschaft geben kann.

Als ich erwachte, sah ich meine schöne Gefährtinn in einem Winkel der Stube mit verweinten Augen und wehmüthiger Gebehrde sitzen; ich warf meinen Mantel um, sprang zu ihr hin und fragte theilnehmend, ob sich irgend das gestrige Uibel wieder eingestellt habe.

„Ach! wenn es das wäre," sagte sie, sanft mich von sich drängend, „wenn es das nur wäre, wie froh wollte ich dann seyn!"

„Aber ums Himmels willen, was ist es denn sonst?"

„Und Sie fragen auch noch?"

Das war mir ein pythischer Spruch, dessen Deutung außer der Sphäre meines Werkeltags-Verstandes lag. Ich bat sie also mit einer Innigkeit, wie ich sie nur immer aus dem Herzen auf meine Zunge zu pumpen vermogte, um Erklärung ihrer mystischen Rede; aber lange vergeblich. Endlich, und eine leichte Röthe überflog bey diesem Geständniß ihre Wange, endlich gestand sie mir mit Schluchzen mein Verbrechen, das

ich gestern Abend an — — ihrer Unschuld mit ziemlicher Gewaltäußerung, der sie aus einer gewissen unerklärbaren Neigung zu mir um so weniger habe widerstehen können, beigewohnt haben sollte.

Das war mir eine unerhörte, unerwartete Neuigkeit, und so viel Glaubensfähigkeit meiner orthodoxen Natur auch angeboren seyn mogte, von der Wirklichkeit eines solchen Vergehens wollte doch kein Fünkchen Ueberzeugung meine verfinsterte Seele erhellen. Indeß sie versicherte es mir bey ihrer jungfräulichen Ehre, und schwur mir's bey ihrer Seligkeit zu, und so — mußte es wohl wahr seyn, oder — und das ist am Ende dasselbe — ich mußte es für wahr halten, und ihr noch obendrein das Versprechen geben, ihre verletzte Ehre durch den Segenspruch des Priesters so bald als möglich in integrum zu restituiren, damit ich sie nur einiger Maßen wieder besänftigte, denn sie ganz zu beruhigen, war — bey

einem ſo unerſetzlichen Verluſte — geradezu eine Unmöglichkeit.

So hatte ich denn den caſum in terminis daß es der Himmel ſeinen Freunden im Schlafe gibt, wenigſtens war ich auf dieſe Art zu einer Braut gekommen, ich wußte ſelbſt nicht, wie? Wenn ich aber ſagen ſollte, daß mir daran ſehr viel gelegen geweſen wäre, ſo ſagte ich gewiß, wo nicht die erſte, doch — die größte Unwahrheit in meinem Leben. Was ſollte ich anfangen in einem fremden Lande, wovon ſie und mich ernähren? Und gleichwohl, mein Wort war mir zu heilig, als daß ich durch Verletzung oder Verdrehung deſſelben aus dieſer Verlegenheit mich hätte retten ſollen.

Sechstes Kapitel.

Die Schwägerschaft.

Dieß alles machte mich natürlich misimuthig und traurig, und nun kam die Reihe an meine Verlobte, Ruhe und Trost mir zuzusprechen, ein Geschäft, das sie ungleich besser verstand, als ich. Sie wußte mir von ihren Verwandten in der Hauptstadt, von ihren Connexionen, von ihrer weiblichen Geschicklichkeit und — ihrem Verdienst so viel und mancherley zu sagen, daß ich an unserm Auskommen und an einer, meinen Kenntnissen angemessenen, Anstellung, die sie mir durch ihre Freunde verschaffen würde, nicht im geringsten zweifelte.

Mit dieser frohen Hoffnung im Herzen fuhren wir den nächsten Posttag wieder von dannen, ohne uns einschreiben zu lassen;

ſie meinte, dieß würde uns zu viel Geldkoſten verurſachen, und mit den Poſtillons wolle ſie ſchon fertig werden. Wie? fand ſie weiter nicht für gut, mir zu erklären.

Aber ſie hielt redlich Wort und — was noch mehr war — dieſe Herrn nahmen uns ſogar gratis mit, ja nicht ſelten bezahlten ſie auch die kleinen Zechen, die wir hier und da in den Wirthshäuſern machten. In der Argloſigkeit meines Herzens ſchrieb ich das alles den Wirkungen der göttlichen Freyheit zu, deren Geiſt ſeine wohlthätigen Segnungen auch auf die angrenzenden Länder verbreite, und ſelbſt unter den niedern Ständen eine reine Humanität befördere.

Den Poſtillonen, die meine bisherige Erfahrung eben noch nicht als Muſter der Höflichkeit und Menſchenliebe geprieſen hatte, ſo wie dem ganzen Poſtweſen hielt ich nun eine treffliche Schutzrede bey mir ſelbſt, die nach allen Regeln redneriſcher Kunſt ausgearbeitet wurde, und juſt wollte ich in meiner Begeiſterung in laute Declamation ausbre-

chen, als ein fataler Vorfall das ganze Gebäude meiner Apologie in seinen Grundfesten erschütterte.

Unser Schwager bewies nähmlich einem bettelnden Handwerks-Burschen, der vor Müdigkeit mit seinem Bündel nicht weiter konnte, und für ein gut Wort ein Stündchen mitzufahren bat, deutlich und überzeugend, daß nur selten bey ihm die Seligkeit aus Gnaden Statt fände, seine argumenta ad hominem applicirte er mit Faustschlägen und Peitschenhieben, und freute sich dabey nicht wenig, daß er den müden Wandrer so kräftig zurück gewiesen habe.

Jetzt kam es mir gar sehr verdächtig vor, daß nur wir von den Postknechten so human behandelt wurden; ich vergaß meine schöne, künstlich ausgearbeitete Vertheidigungs-Rede mit ihrem ganzen oratorischen Plunder und dachte ernst und anhaltend darüber nach, warum denn wir bey diesen rohen, unbarmherzigen Menschen einen Stein im Brete hätten. Daß ich die wirk

kende Urſache ſeyn ſolle, fiel mir nicht von weitem ein, aber meine Geliebte?!

Hier lag der Hund begraben! Es war mir nicht entgangen, daß meine Donna gemeiniglich auf der Hälfte der Stationen, wo wir einzukehren pflegten, jedes Mal mit dem Pferde-Bändiger ein halbes, mitunter auch ein ganzes Stündchen verſchwand, ohne daß mir dabey etwas Arges eingefallen wäre. Nur bey dem letzten Manoeuvre dieſer Art machte mich die Rede eines Fremden aufmerkſam, der über die lange Abweſenheit meiner Braut mit dem Schwager Poſtknecht ganz artige Bemerkungen machte und einige Mal die tröſtlichen Worte äußerte: „Die Dame verdiene wohl ihr Poſtgeld ab, wenigſtens," ſetzte er bedeutend hinzu, „ſcheint ſie mir für einen guten oder ſchlechten Zwanziger in der letzten Inſtanz ohne lange Umſtände feil zu ſeyn!"

Zwar verſtand ich die letzte Sentenz nicht recht, allein aus dem Ganzen ließ ſich nun eben nicht viel Vortheilhaftes für das

Mädchen meines — Herzens schließen. Doch hatte ich bey der Ausarbeitung meines apologetischen Sermons diese zweydeutige Rede, nebst allen daraus herzuleitenden Resultaten nicht vergessen; desto stärker fiel sie mir jetzt auf die Seele, und ich beschloß, auf jeden Schritt meiner Verlobten ein wachsames Auge zu haben, damit ich mich selbst überzeuge, welch ein Spiel man hinter den Coulissen spiele. Und hierauf ließ man mich auch gar nicht lange warten.

Schon in der nächsten Schenke rollte der Vorhang auf und durchs Schlüsselloch der verriegelten Heubodenthüre erblickte ich meine keusche Vestalinn, die Tag und Nacht über ihre, durch — — mich verlorene Unschuld geweint hatte, mit dem Schwager Postillon bey dem interessantesten Spiel. Sie führten beyde die Schöpfung in — drey Acten auf; die Verwicklung war ganz einfach, aber natürlich, und an dem Dialoge konnte man weiter nichts tadeln, als daß man zu wenig davon verstand, ein Fehler,

den dieß Stück mit vielen andern der neueſten Producte der Art gemein haben ſoll. Uibrigens gaben ſie ſich ſo viele Mühe, als hätten ſie bey vollem Hauſe geſpielt, ob ſie gleich überzeugt ſeyn mogten, daß kein einziger Zuſchauer ihre Kunſt-Anſtrengungen bewundere: wahrlich ein bedeutender Beweis ihrer Anſpruchloſigkeit und Beſcheidenheit, die man eben nicht allzu häufig in der Schauſpieler-Welt finden mag.

Der dritte Act, worin ſie ihre Force in voller Glorie zeigten, dauerte mir doch etwas zu lange; unmöglich konnt' ich ihn abwarten, und daher auch nicht ganz und richtig von ihrem meiſterhaften Spiele urtheilen. Wenn ich aber aus der Erhitzung meiner theuern Verlobten, die ſelbſt der Unbefangenſte noch einige Stunden nachher bemerkte, auf ihre Anſtrengung ſchließen ſoll, ſo hatte ſie ſich unſtreitig dieß Mal ſelbſt übertroffen, welches mich freylich ſo außerordentlich nicht freute, aber auch weiter nicht betrübte, ja, wenn ich es recht aufrichtig

gestehen soll, in gewisser Hinsicht war es mir so gar lieb, daß ich von meiner eclatanten Hahnreyschaft Augenzeuge gewesen war; denn dadurch war mir in den Irrgängen des deutschen Sprachgebrauchs ein Licht aufgesteckt worden, das ich schon ewig lange gesucht hatte. Immer konnte ich mir nicht entziffern, warum man jeden Postknecht, jeden Lohnkutscher mit dem vertrauten Nahmen Schwager beehre? wer in aller Welt hätte mir nun eine deutlichere, faßlichere, ungezwungenere Erklärung davon geben können, als diese Erscheinung aus der Sinnenwelt?

Allen Respect vor der reinen Vernunft, hier hätte sie mich ewig im Dunkeln tappen lassen, wenn sich die Empirik meiner nicht angenommen, und meine verlobte Sonnen-Jungfrau nicht das Herz gehabt hätte, das trübe Gewölk von meinem Erfahrungs-Horizonte durch — natürliche Magie zu zerstreuen.

Und

Und dafür wußte ich ihr vom Grund meiner Seele Dank, obgleich ich dabey fürchten muß, daß meine Leser mich, wegen meiner exemplarischen Einfalt, in's Fäustchen hinein auslachen werden. Das dulde ich mit christlicher Gelassenheit und tröste mich dadurch, daß ich mit manchem hochberühmten Professor und manchem tief erleuchteten Schul-Director unsers lieben Vaterlandes gleiches Schicksal hatte. Es ist ja in der That weltkundig, daß viele, viele dieser Herren mit wahrhaft gerührtem Herzen ihrem Gott danken, wenn ihre Jünger sich ihrer erbarmen und — während sie lesen oder dociren — ihren einsamen Gattinnen eine kräftigere Unterhaltung verschaffen, als ihnen die Gehaltlosigkeit ihrer griechischen und orientalischen Lenden gewähren kann.

Freylich ist und bleibt es immer ein heidnischer Trost, sich mit dem Unglück anderer zu beruhigen; aber damals, wie jetzt,

hatte ich nun Heidenthums genug in meinem christlichen Magen, um so mehr Trostes bedürftig und dafür empfänglich zu seyn.

Siebentes Kapitel.

So macht man Aufsehen in der Welt.

Kurz, ich war getröstet, gleichviel wie und auf welche Art, und fuhr mit meiner, wirklich hoffnungevollen Braut dem letzten deutschen Städtchen zu, das wir weit eher erreichten, als mich die heroischen Kraft-Aeusserungen meines Herrn Schwagers, die er bey Aufführung des großen Drama auf dem Heuboden gezeigt hatte, erwarten ließen.

Vor der Stadt stiegen wir, wie gewöhnlich, ganz demüthig ab, damit uns nicht irgend ein menschenfreundlicher Oculist, in der Person des dirigirenden Postmeisters, den Staar auf eine etwas angreifende Art stechen mögte, und begaben uns mit eigner Gelegenheit in einem, dem Posthause nah gelegenen Gasthof, um hier so lange zu verweilen, bis

wieder angepackt und angespannt war. Daran durfte man aber dieß Mal wenigstens so bald nicht denken; denn in der Straße, wo das Wappen des regierenden Fürsten-Hauses die Residenz der Post-Expedition signirte, war so ein Auflauf von Menschen jedes Alters, jedes Standes, als bey einer Kaiser-Krönung nimmermehr seyn kann. Die Ursache erfuhren wir bald.

Gegen den Willen seiner Aeltern, die sich von Gottes und Rechts wegen schon unter die Honoratioren der Stadt zählten, und ohnehin allein so einen abscheulichen Vorsatz nicht billigen konnten, wollte der zehnjährige Sohn des Herrn Postmeisters mit aller Gewalt sich zu einem guten Drucker, die bekanntlich weit mehr gesucht werden, als die geschicktesten Setzer, appletiren. Nun hatte er, vielleicht zufällig, gehört, daß bey dem Drucker das Feuchten der Papiere zur vorzüglichsten Geschicklichkeit gezählt werde; daher fing auch er mit dem Studium dieser grossen Kunst an, und in Ermangelung anderer

Substanzen gebrauchte er allnächtlich sein Bett-Tuch dazu und feuchtete es so geschickt, daß man mit Recht große Hoffnungen von der einstigen Anwendung seiner Talente hegen konnte.

Allein, wie gesagt, weder der Herr Vater, noch die Frau Mutter waren mit dieser Drucker-Application zufrieden, und da alle Vorstellungen und alle Mittel, diese Neigung auszurotten, nichts helfen wollten; so schritt der Papa zu einer Parforce-Cur, hing das Bett-Tuch mit den gelieferten Proben seiner Drucker-Talente über die Schultern des Herrn Sohnes und stellte ihn offen vor der Thüre seines Hauses zur Schau.

Da lief nun alles, was lebt' und athmete, hinzu, und wer noch ein halbes Bein hatte, der setzte mit wahrer Desperation den letzten Sturzel daran, um das Spectakel mit anzusehen, und so erlangte der Junge eine Celebrität, die ihm vielleicht nicht zu Theil worden wäre, wenn er auch dereinst die Hasische und Didotsche Druckerey übertroffen hätte.

Ob nicht so mancher unsrer Schriftsteller auf eine ähnliche Art Aufsehen in der Welt macht, weil ich wenigstens nicht verneinen, ohne mich an der Authenticität der Geschichte und der Erfahrung zu versündigen, die wohl mehr, als einen Beleg hierzu liefern dürften.

Daß aber vor der Hand mein ganzes eheliches Glück, von dem ich mir so viel versprechen konnte und mußte, durch diesen fatalen Vorfall vernichtet werden würde, hatte ich fürwahr nimmermehr gefürchtet. Doch wer nichts haben soll, verliert die Braut im Bette, wie ich im Gewühl der angeschwollenen Menschen-Masse meine Geliebte verlor.

Achtes Kapitel.

Vive la liberté!!!

Untröſtlich über mein Mißgeſchick, ſchlug ich, ſtatt die gerade Heerſtraße zu verfolgen, in meines Herzens Verzweiflung einen Seitenweg ein, auf welchem ich mich natürlich von meinem Ziele immer mehr entfernte. Auch merkte ich in der Betäubung des nahmenloſen Schmerzens-Gefühls einmal, wie ſehr ich mich verirrte, und wanderte immer dem alten vaterländiſchen Strome, der ſeit jener Schreckenszeit, wo Menſchen gegen Menſchen für ein Phantom im wilden Kampfe, wie Tiger wüheten, von ſo viel tauſend blutigen Schlachten Augenzeuge war, entlang fort, bis ich auf einem ganz andern Punkte die lang erſehnten Gefilde der allein ſelig machenden Freyheit betrat, wo die des

mokratischen Henker und Consorten Aberglauben und Gespenster, Sclaverey und Königthum, Heren und Pfaffen ausbayonnetirt und ausguillotinirt und Vernunft- und Menschen-Rechte inoculirt haben wollten.

Wie sehr ich mich freute, von nun an unter lauter freyen, vorurtheilslosen Menschen zu leben, kann man sich leicht von einem jungen Manne denken, der enthusiastisch für alles glüht, was den Menschen veredelt und ihn auf der grosen Leiter geistiger und sittlicher Kultur nur um eine Stufe höher stellt. Auch störte mich die etwas unfreye Behandlung auf der Grenze, wo ich vom Kopf bis zum Fuß visitirt, unverschämt gefragt, geschickt, gepreßt, gestoßen und gedrückt ward, nicht im geringsten in meinem freudigen Gefühle, ich hielt alles dieß für eine unabänderliche Nothwendigkeit, wodurch jede Contrebande der Despotie zurück geschreckt werden solle.

Von den Hin- und Herwanderungen, von dem Quetschen und Stoßen, das ich so

einen halben Tag hatte aushalten müssen, war ich nicht wenig hungrig geworden, und ich eilte nun im Dublir-Schritt auf die erste Grenzstadt zu, die zugleich die Hauptstadt des Departements war. Kaum befand ich mich in ihren Mauern, so wollt' ich mit meinem Magen abschließen; aber so rasch ging das nicht. Es sollte eben ein Gesetz der Regierung promulgirt werden, wozu alle Bürger und Nicht-Bürger zusammengetrommelt worden waren, und wobey auch ich mich natürlich mit einfinden mußte.

Als der große Kreis geschlossen und das Gesetz verlesen war, so herrschte, wie vorher, eine tiefe Stille; doch sie ward endlich unterbrochen, als überall bewaffnete Republikaner zu arbeiten anfingen und durch Rippenstöße und ähnliche Surrogate die Sprach-Organe der Zuhörer in Wirksamkeit setzten. Da hörte man denn von allen Seiten: Vive la liberté! Vive la republique!! nur kam kein Unisono und noch weniger ein fester Ton heraus, das Angstgeschrey glich

mehr dem Peleton- oder dem Hecke-Feuer und der zitternde Ton verdankte wahrscheinlich seine Entstehung den Klippen-Actionen der [illegible] Gassenträger.

Die Versammlung schlich aus einander und ich gedachte meines Magens, dem ich nach einem so exemplarischen Fasten einmal recht gütlich thun wollte; darum begab ich mich in eine der größten Auberges, zugleich mit in der Absicht, um den schönen Geist der Freyheit und des Republicanismus besser beobachten und studieren zu können, da ich hier eine zahlreiche und mehr gewählte Gesellschaft zu finden hoffte. Zahlreich war sie nun allerdings, aber die Auswahl suchte man vergebens, worüber ich mich bald durch die Vorstellung tröstete, daß in dem Reiche der Freyheit darauf nicht gesehen werden dürfe.

Der Zufall brachte bey der Tafel ein paar Elsäßer Gesellen an meine rechte Seite, und zur Linken saß so eine Art von republikanischem Gesicht, der sein Ohr nach allen

Regionen hin hielt und den aufmerksamsten Beobachter machte. Hic niger est! dacht' ich, so beschränkt auch meine Menschen-Kenntniß war, und darum sucht' ich mich mehr zu den rechts befindlichen Tischgenossen zu halten, die aber, wie sich aus ihrem heimlich-lauten Gespräch ergab, in ihrem Leben das erste Mal an einer so großen Tafel sich befanden, wohin sie ein Paar Louisd'or Trinkgeld, das ihnen vom Maire für gelieferte Arbeiten geschenkt worden war, im Freuden-Taumel geführt hatten. Es waren Landsleute von mir und — ächte Bunzlauer, die nicht ein Wort Französisch verstanden und sich ziemlich linkisch benahmen.

Der eine von beyden, mir der nächste, hatte den Schnupfen, und da in der Werkstatt seine Schürze mehr als eine Function verrichten mußte, so war er nie gewohnt, sich mit der unnützen Meuble eines Schweiß-Tüchleins zu tragen, und führte also auch jetzt in seinem entschürzten Zustande keines bey sich. Der arme Mensch gerieth in sichts

dare Verlegenheit, der Schnupfen wirkte heftig und er konnte die Wirkungen desselben nicht dämmen. In der Angst klagte er die [illegible] seinem Gefährten, der ihm ganz unbefangen rieth, den Rockzipfel zum — Taschentuche zu avanciren. Was sollte er thun, das Bedürfniß wurde immer dringender, und so machte er von dem wohlmeinenden Rathe seines Freundes Gebrauch, ohne sich an die Sitte der feinern Welt zu kehren, die in solchen und ähnlichen Fällen allenfalls noch die Serviette zur Schutzwehr brauchte.

Natürlich bemerkte sogleich die ganze Tafel diese Action meines Nachbars, und da die Unterhaltung, aus leicht begreiflichen Ursachen, an und für sich ziemlich lahm war und das Zwergfell keineswegs in Activität gesetzt werden konnte, so entstand ob diesem Manöver ein allgemeines Gelächter, dessen Grund am allerwenigsten meinem Nachbar zur Linken verborgen bleiben konnte: er rief daher ziemlich erhitzt und derb den bey-

den Tischlern zu: Citoyens, Vous etes libres, prenez donc la serviette au lieu de Votre mouchoir! Allein weil die beyden ehrsamen Tischler der Sprache unkundig waren, so hielten sie das für ein förmliches Interdict und glaubten in ihres Herzens Einfalt, auf das Reinigen der Nase sey hier ein unwiderrufliches Veto gelegt. Daher ließ denn mein Nachbar dem Flusse seinen natürlichen Lauf, und dieser amalgamirte sich nun mit den Speisen und dem Getränke, das zum Munde einging, welches der übrigen Tisch-Gesellschaft, besonders aber mir, ungemein viel Appetit machte.

Der Monitenr merkte endlich wohl, daß man ihn nicht verstanden habe, er erhob sich deswegen von seinem Platze, gab jedem der beyden Künstler ein Paar derbe Stöße in den Nacken, und schrie ihnen auf Deutsch zu: „Ihr Esel, hier herrscht völlige Freyheit, so nehmt doch das Tischtuch!“ — Man ließ sich das nicht zwey Mal sagen und machte sogleich, zum Schrecken der Speisenden und

der Marquart, von der sublimen Freyheit Gebrauch. Zur Vermeidung aller unangenehmen Collisions-Fälle aber, in die mich meine Phantasie sehr leicht mit meiner nächsten Grenz-Nachbarschaft bringen konnte, hielt ich es gerathener, mich zu entfernen und in dem ersten besten Bäcker-Laden an einem Stückchen trockenen Brodes meinen Hunger zu stillen.

Neuntes Kapitel.

Die Erscheinung.

So recht wollten mir die Sitten und Folgen der göttlichen Freyheit, wovon man doch so gewaltig viel trompetete, nicht behagen; wiewohl ich für alles das, was ich gesehen und gehört und erfahren hatte, Entschuldigungs-Gründe aufzustellen suchte und meinte, daß vielleicht nur auf der Grenze noch einiger Unfug herrschend sey; im Innern des Landes hingegen eine ganz andere, schönere Ordnung der Dinge Statt finde. Schnell macht' ich mich daher auf den Weg nach der Hauptstadt, an deren äußerstem Schlage man mich sogleich fest hielt, mir eine Art von Maulkorb anlegte, der alles Sprechen verhinderte, und meine rechte Hand durch eine Art von Schraubstock zum Schreiben

unfähig machte. Dafür mußte ich einen Landthaler zahlen, und nun bekam ich ein Billet mit der Weisung, daß Mittags und Abends an jeder Restaurateur mich meiner Bande so lange entledigen würde, bis ich mich satt gegessen hätte.

Man denke sich mein Schrecken, mit welchem ich die Straßen der großen, weitläufigen Stadt betrat, in denen ich übrigens überall Unglücks-Gefährten mit Gebiß und Handschraube erblickte, nur einige wenige ausgenommen, die durch den freyen Gebrauch ihrer Sprach- und Schreibe-Fähigkeit das Unglück der andern erst recht fühlbar machten. Ganz besinnungslos mogte ich wohl über eine Stunde fort getaumelt seyn, als ich eben um die Ecke einer Straße biegen wollte, aus welcher rasch und behend eine holde weibliche Gestalt mit so bekannten Zügen mir vorüber schwebte, daß ich mich schnell entschloß, ihr so lange zu folgen, bis ich über das Wesen dieser herrlichen Erscheinung genügenden Aufschluß erhalten hätte, worauf

mich

mich mein Genius auch nicht lange warten ließ.

Unter dem Thore eines nahen Palastes blieb auf einen Augenblick die Schöne stehen, die übrigens zu den wenigen glücklichen unbemaulkorbten und unbehandschellten Menschen gehörte; ich näherte mich ihr, blickte ins offene, helle Auge der himmlischen Erscheinung und — — o wer je ein Herz im Busen trug, das den heiligen Empfindungen zarter, warmer Liebe entgegen klopfte, wer je sein zweytes Ich hienieden fand und dem einzigen Wesen huldigte, das die ewige Natur für ihn bestimmte, wer dieser hohen, nahmenlosen Seligkeit theilhaftig ward, der fühlt mit mir die ganz Fülle der Freude, die mein Inneres durchdrang, als ich in der hohen Götter-Erscheinung mein — — — Jettchen erkannte.

Auch sie erkannte mich sogleich, und eine feurige Umarmung, die mächtig und kraftvoll die Fesseln meiner Mundsperre sprengte, folgte dem ersten Erstaunen und erklärte uns

gegenseitig das heilige Gefühl unsrer Herzen, das wir noch nie durch Wort und Sprache ausgedrückt hatten. Der zarte weibliche Sinn fühlte aber auch zuerst die Unanständigkeit, vor den Augen der — deutenden Welt in der Attitüde zu erscheinen; Jettchen riß sich los, faßte mich bey der Hand und führte mich mit sich in ihr Zimmer, wo sie mir bey ruhigerer Besinnung erzählte, daß meine Entfernung, die plötzliche, viel Aufsehen und ihr viel Beunruhigung verursacht habe, weil man ihr keine Erklärung hätte geben können, da Bartrich, der für todt gehaltene, nur etwas länger geschlafen und sich übrigens ganz wohl befunden habe. Indeß sey ihr Vater zum zweyten Mal in den Stand der Ehe getreten, wodurch ihr Loos eine ganz andre, für sie höchst nachtheilige Richtung bekommen habe, da die Stiefmutter sich der Zügel des ganzen Haushalts zu bemächtigen und ihrem stillen, sittsamen Betragen zum Trotz, den Vater doch ganz gegen die Tochter einzunehmen gewußt habe. Eine

ganz andre Lebensart sey herrschend geworden, Schmäuße hätten Schmäuße, Verschwendungen Verschwendungen verdrängt, und das große schöne Vermögen habe sich immer mehr seiner Auflösung genähert, worüber sie die tiefste Betrübniß empfunden habe; und da sie endlich sogar mit Stockschlägen von ihrem Vater aus dem Hause gejagt worden sey, so habe sie das Anerbiethen eines Verwandten angenommen, durch dessen Empfehlung sie in die Dienste der Gattinn eines durch Haslau gehenden Gesandten gekommen sey, bey der sie sich noch befinde, und daher auch, so wie alles, was zum Gesandtschafts-Personale gehört, von dem Maulkorbe und der Handschelle frey sey. Beyläufig erhielt ich über diese beyden Heimketten auch die Erlärung, daß man im Lande der Freyheit allerdings frey sey, nur dürfe man nicht sprechen und — schreiben.

Obgleich Jettchen schon ein ziemliches Weilchen mit ihrer Erzählung zu Ende war, so lauscht' ich doch immer noch andächtig auf

den Verfolg derſelben, bis ein ſeelenvoller Kuß den Horcher aus ſeiner ſüßen Verlorenheit weckte. Mitternacht war heran gekommen, Jettchen hatte alles um und neben ſich vergeſſen und ich — mußte nun ſchon bey ihr übernachten, ohne daß ein unlautrer Gedanke in der lautern, reinen Seele aufgeſtiegen wäre, ein heiliges Kennzeichen treuer, wahrer Liebe.

Den folgenden Tag ſorgte Jettchen durch ihre Principalinn recht herrlich für mich, indem ſie mir bey einem der Volks-Repräſentanten die Stelle eines Secretairs verſchaffte.

Zehntes Kapitel.

Der Abſchied und die Trennung.

Mein Bürger Repräſentant hatte ungemein viel analoge Berührungs-Punkte mit dem windigen, durch die Beſichtigung des berüchtigten Naturalien-Kabinets einer noch berüchtigtern Dame bankerottirten Töpfer-Meiſter zu Lauburg: auch jenem war eine ziemliche Portion Queckſilber zugetheilt worden, und wo möglich beſaß er noch einen höhern Grad von Bewußtloſigkeit und Zerſtreutheit, aber auch, wenn er anders einmal bey ſich war, ungleich mehr Kenntniſſe aller Art, deren zweckmäßige Anwendung ihm eben ſo viel Achtung erwarb, als ihm ſein blendender Witz, ſeine leichte, gefällige, belebte Unterhaltung, beſonders bey der ſchönen Menſchen-Hälfte beliebt machte.

Schwer arbeitete sich es freylich mit und bey ihm, denn alles konnte man bey ihm finden, nur — keine Ordnung und kein Geld. Indeß den Mangel des letzten empfanden seine Leute durchaus nicht, diese wurden immer richtig und gut salarirt; aber desto mehr drückte sie die Nicht-Existenz der erstern und mich am allermeisten. Auch war es geradehin eine Unmöglichkeit, eine Art von Ordnung einzuführen, und so mußte ich denn nun sehen, wie ich übel und böse mit dem Fassel-Geiste wegkam, was auch recht gut ging, da die Hand der Liebe die Falten wieder glättete, die unvermeidliche Verdrüßlichkeiten oft meiner Stirne zogen.

Recht kann man sich unmöglich einen Begriff von dem Leben mit so einem halb verwirrten, ewig in andern Welten umherschwärmenden Menschen machen, dessen ganze Geschäfte man besorgen, bey dem man die Stelle eines Gesellschafters vertreten, kurz bey dem man alles in allem seyn soll, ohne daß man in der Anwendung der Mittel

zur Erlangung bestimmter Zwecke freye Wahl gehabt hätte.

Gemeiniglich war ich der treue Begleiter auf allen seinen Wegen, aber äußerst selten einmal wußte er, wohin er gehen wollte oder sollte. Wir wandelten oft die Straßen auf und nieder, bis ihm plötzlich ein Haus in die Augen fiel: „aha," sagte er dann, „hier wohnt der Gesetzgeber Pericot, den hab' ich ja sprechen wollen!" oder: „hier ist ja wohl die National-Druckerey, gehen wir doch hinein, ich habe ein Werk unter der Presse!" oder er fragte mich auch recht naiv: „wissen Sie nicht, wo ich habe hingehen wollen?" — Sein Sommer-Logis, das er sich alljährlich miethete, bezog er in der Regel erst zu Anfange des Herbstes, oder auch wohl gar nicht, wenn es ihm zufälliger Weise nicht einfiel, daß er eines gemiethet habe. Wehe dem Setzer, der von ihm Manuscript bekam! Mehr als sechs, acht Zeilen erhielt er nie, und diese wenigen Zeilen konnte selten ein Mensch lesen, so waren sie

durchstrichen, unterpunktirt, geändert, verbessert und verschlimmert. — Und doch hielt ich es in diesem chaotischen Leben beynahe zwey volle Jahre aus; so viel vermag ein Mädchen! denn täglich konnt' ich mein Jettchen, wenn auch nur auf Augenblicke sprechen, täglich von ihr Trost und Aufmunterung erhalten. Dafür zog ich mich aber auch, wie sie, von jedem andern Umgang zurück, weil mir dazu durchaus keine Zeit blieb, und so hatte ich mir, Trotz meinem langen Aufenthalt, wenig oder gar keine Bekanntschaften erworben, da mich die Liebe für alles andere entschädigte und die Hoffnung mir eine reizende Aussicht durch den Besitz meiner Geliebten vorgaukelte, wozu mich die Versprechungen meines Repräsentanten berechtigten.

Plötzlich ward das System der Regierung geändert: die Directoren ergriffen das Ruder des Staats, unter denen abwechselnd einer als Groß-Director gewisser Maßen die Alleinherrschaft besaß. Die Mund- und

Hand-Sperrungen wurden aufgehoben, und nun sollte erst die rechte, wahre Freyheit beginnen, wie dieß alles sehr schön die deshalb erlassene Proclamation besagte. Dieser Veränderung zu Ehren wollte mein Principal eine große Fete geben, hatte aber vergessen, mir nur ein Wörtchen davon zu sagen. Es waren die ersten Staats-Beamten mit ihren Gattinnen durch Bedienten zum Souper und Ball geladen. Alles erschien im Glanze, die Geladenen waren schon über eine Stunde versammelt und noch bemerkte man nicht die geringste Veranstaltung weder zu einem Souper, noch zu einem Balle. Mein Repräsentant verwunderte sich selbst, kam voller Verwunderung zu mir gelaufen und fragte mich, wo denn die Musiker blieben, warum keine Anstalt zum Souper gemacht werde? Die natürlichste Antwort war, daß ich dieß nicht wissen könne, weil mir von dem ganzen Feste nicht ein Wort gesagt worden wäre. Jetzt erst gerieth er in Staunen, indem er allen Ernstes behauptete, daß er mir alles

übertragen habe. An eine Widerlegung war nicht zu denken, er polterte und tobte und ich konnte nicht nachgeben. Unser Wortwechsel ward immer heftiger, und damit nicht die Bombe auf ihn fiel, so sprengte er aus, daß ich an diesem verkehrten Streiche schuld sey, und damit ich nicht widersprechen konnte, so entließ er mich augenblicklich aus seinen Diensten.

Ueber dieß Unglück beruhigte ich mich leicht, ich eilte zu meinem Mädchen und — kein Jettchen war zu finden! Nach Tische, hieß es, habe der Gesandte einen Courier von seinem Hofe erhalten, er habe schnell eingepackt und bereits mit seinem ganzen Personale die Reise vor vier Stunden angetreten. Das war ein harter Schlag! — —

Eilftes Kapitel.

Ein litterarisches Stiergefecht.

Und so war ich denn von dem einzigen Wesen, das mit Wärme an mir hing, wieder getrennt, und wer es weiß, wie schmerzlich ein solcher Verlust an und für sich ist, der wird mir auch ohne Eidschwur, den unsre Erleuchtung ohnehin zur leeren Formalität gemacht zu haben scheint, vollen Glauben beymessen, daß ich ihn bey aller meiner Laune in einer so großen Stadt, wo alles wildfremd mir war, wo keine verwandte Seele mir freundlich zusprach, doppelt fühlen mußte. Trostlos und niedergeschlagen wandelte ich die eine Straße auf, die andere ab, und wußte nicht, wohin ich mich wenden, was ich beginnen sollte.

Aus diesem Dumpfsinn weckte mich plötz-

lich ein tobender Lärmen, der von der Ferne einer viel besuchten Promenade mir entgegen schallte. Schon fürchtete ich, die Greuel der Verwüstung aus den blutigen Tagen der bes chtigten Schreckens-Periode brächen wies der über die unglückliche Stadt herein, und hatte daher nicht übel in Willens, die einzig mögliche Rettung meinen gesunden Beinen anzuvertrauen.

Allein so schlimm war es dieß Mal nicht, obgleich auch hier Kampf und Gegenkampf Statt fand! Nur mit dem kleinen Unterschiede, daß die kämpfenden Partheyen kein politischer Fanatismus aufs Schlachtfeld peitschte, daß die heilige Litteratur selbst in puris naturalibus dem schüchternen Publikum ein kleines Auto da Fe gab. Und zwar hatte sie zu Repräsentanten zwey ihrer auserwählteſten Lieblinge erkoren, die mit einander seit einiger Zeit ein kritisches Blatt herausgegeben und sich darin zu Alleinherrschern der allein selig machenden Gelehrsamkeit, der eine im Fache der Aesthetik, der andre auf

dem Gebiethe der Philoſophie, nach und nach aufgeworfen hatten. Die Sprüche dieſer weiſen Männer waren Dictate der Gottheit, ſie ſchalteten und walteten über die Köpfe und über die Schriften der Gelehrten nach eigenem Gefallen, und wer ihnen keinen Weihrauch oder — — keine Goldkörner ſtreute, der konnte ſo ziemlich ſicher darauf rechnen, daß er, in effigie wenigſtens, an den litterariſchen Pranger geſtellt wurde.

So lange die Palme des Friedens über den Häuptern dieſer allgewaltigen Machthaber wehete, glaubte doch noch der gelehrte Pöbel an die Infallibilität ihrer Sentenzen; aber der Zwietracht glühende Fackel zündete endlich auch in ihren kritiſchen Seelen ein Feuer an, das von dem leidigen Eigennutze zur hellen Flamme angefacht ward und auf immer die letzten Trümmer ihres litterariſchen Ruhmes verzehrte.

Sie trennten ſich nun, und jeder gab unter derſelben Firma: Allgemeinnüt-

zigerkauf: Bericht der neuesten Literatur, ein kritisches Blatt heraus; sahe behauptete, daß nur er das Recht zu diesem Titel habe, daß nur an dem seinigen die wichtigsten Gelehrten arbeiteten, daß nur seine Recensionen die Lehren des wahren literarischen Glaubens predigten und daß man folglich nur die seinigen lesen müsse. Man schrieb Circulare und Gegen-Circulare, suchte das leselustige Publikum auf alle nur mögliche Art für sich zu gewinnen, und deckte die Blößen und Lügen und Ränke des andern mit einer exemplarischen Gassenbuben-Manier auf.

So hatte der Federkrieg wohl über ein halbes Jahr gedauert, und die Helden desselben hatten sich zur Ehre der heiligen Musen in einer so jämmerlichen Nudität dargestellt, daß auch der unbedeutendste Troßbube, der sich mit Recht oder Unrecht zum gelehrten Clerus zählte, mit Fingern auf die rüstigen Streiter wies.

Die Vernünftigen im Volke riefen ihnen

zu: „Eure Schande decket zu!“ aber die Kraft der Voltaischen Säulen-Ordnung blieb an ihren Trommelfellen ohne günstigen Erfolg, und ihre Sucht zu — — glänzen, begnügte sich nicht einmal mit den bereits erfochtenen Lorbeern; denn jeder wollte über den andern vor den Augen der halben Stadt einen eclatanten Sieg erkämpfen. Lächelnd blickte Pallas Athene auf sie herab und erfüllte den heißen Wunsch ihres Herzens. Beyde begegneten sich in Elysiums Gefilden, wo sonst ewiger Frieden thront, nur nicht im Busen dieser gelehrten Kannibalen.

„Pfui, drey Mal pfui über Eure Niederträchtigkeit!“ schrie einer dem andern in demselben Momente zu.

„Niederträchtigkeit, sagt Ihr? Es kann nichts Niederträchtigeres, nichts Verworfeneres geben, als Euer Verfahren!“ entgegnete plötzlich darauf der Aesthetiker.

„Wie?“ erwiderte der Philosoph, „Du Schmeißfliege, Du Schwachkopf willst

über Niederträchtigkeit urtheilen, Du, der Du aus Deiner Gemeinheit, aus Deiner Beschränktheit Dich nicht heraus zu reißen vermagst" [illegible]

Der Aesthetiker. O Du Esel, Du abscheulicher Narr, mit Deiner klatschhaftesten Gesindelhaftigkeit und pöbelhaftesten Grobhaftigkeit gedenkst Du uns und unsre Göttlichkeit herabzusetzen; aber das kann, das wird Dir nimmer gelingen, Du bist zu tief unter uns und bist nicht werth, dem geringsten unsrer Waffenträger den Koth von seinen göttlichen Füßen zu lecken.

Der Philosoph. Wenn Du doch das Göttliche durch Deinen gemeinen Mund nicht so entsetzlich entweihetest und Dich nicht erkühntest, mit Deiner jämmerlichen Halbheit und mit Deiner bedauernswerthen Gemeinheit unsre Hoheit und unsre Unfehlbarkeit, die das Siegel der Göttlichkeit einzig an sich trägt, zu besudeln; aber Du hast ja keinen Sinn für idealische Schönheit, für die Herrlichkeit unsers litterarischen Wesens, darum ver-

verzeihe ich Dir gern Deine Weggeworfenheit!

Der Aesthetiker (schnell einfallend). Die Dich vorzüglich charakterisirt und mich jeder fernern Bemerkung überhebt; wie könnte auch Deine Brutalität, Deine Futilität, Deine Absurdität, Deine Abgeschmacktheit unsre eingeborne Genialität fassen!

Dieß ungefähr war die Quintessenz ihrer grundkräftigen Gedanken und zugleich ein Pröbchen von ihrer sublimen Sprache, die sie entweder lange Zeit bey den Damen der Halle studiert, oder aus den Schriften des großen Idealisten in B..... erlernt haben mogten.

Natürlich mußte ihre göttliche Verwirrung einen großen Volksauflauf verursachen, und je mehr dieser anschwoll, desto höher stieg die Erbitterung ihrer göttlichen Gemüther, die nur ihre göttlichen Fäuste zu dämpfen vermogten. Sie balgten sich in Elysium, als wären sie in einer Branntwein-Kneipe, mit so viel Energie, daß selbst Matrosen,

Auflader und Consorten ob ihres Heroismus staunten, der nach und nach in offenbare Närrscheit ausartete.

Nun hatte zwar die Polizey auch hier, wie an mehrern andern Orten, wichtigere Geschäfte, als daß sie sich um solche Kleinigkeiten, um Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung, bekümmern sollte, und überhaupt wehrte sie keinem Menschen, auf seine eigene Faust toll zu seyn; allein dieß Mal, wo der Effect der Tollwurz dem Schwachen gefährlich werden und wohl gar eine Art von Epidemie verbreiten konnte, dieß Mal entzog sie sich ihren wichtigern Verrichtungen im Großvater-Stuhle und steuerte dem unsinnigen Beginnen der gelehrten Kämpfer mit gewaffneter Hand. Doch — wahrscheinlich aus einer gewissen, verdienten oder unverdienten, Schonung gegen Minervens Söhne — begnügte sie sich damit, die streitenden Partheyen zur Ruhe und in ihre Heimath gewiesen zu haben.

Ich folgte dem Philosophen, weil man

mir sagte, daß jetzt die Stunde seiner Vorlesungen schlagen werde, die ich nach solch einem antiphilosophischen Acte begieriger war, als je, einmal mit anzuhören. Die Zahl seiner Zuhörer war eben nicht unbeträchtlich, und jeder derselben schien mit Spannung auf die Erscheinung des tiefen Denkers zu warten, die sich dieß Mal mehr als gewöhnlich verzögerte, da er sich natürlich erst von Blut und Schweiß und — Koth reinigen mußte.

Endlich trat er herein, bestieg mit spanischer Grandezza das Catheder, und bewies mir zum zweyten Male auch in der Theorie, daß er den Kappzaum der Leidenschaften, die Philosophie, ziemlich lang geschnallt habe. Er schimpfte und tobte, wie ein besoffener Dorfbarbier, gegen die verwünschten Aesthetiker und vorzüglich gegen seinen ehemaligen Collegen, erklärte alle Weisen der Vor- und Jetztwelt für Stümper, Ignoranten und Schwachköpfe, die kein festes, zum hohen Ziel menschlicher Vollendung hinführendes

System hätten begründen können, stieß die Götter des Heidenthums von ihren morschen Thronen und schickte den Gott der Juden und Christen ins Exilium, vernichtete das ganze Universum, als wär's eine Seifenblase, zerstörte im Hui alle Sonnen- und Milchstraßen-Systeme, und tanzte mit leichtem, geflügelten Fuße auf den Ruinen zertrümmerter Welten einen gewaltigen Hopser — Solo!!!

Sodann begann er wieder das große Werk der Auferstehung: seine kraftvolle Hand, die der Aesthetiker nicht wenig gefühlt haben mogte, wog und lenkte das Heer der Potenzen zur allgemeinen Regeneration des Weltalls, und zum Schluß versprach er, seinen eigenen großen Gott, den seine Weisheit, sein tiefes Forschen sich geschnitzt hatte, auf den Thron zu heben. Jedoch leistete er dies Versprechen nicht zum ersten Male, als sein eben so oft erblich auch die Erfüllung am — Stick- und Schlagflusse.

Vom Antecedens des Stiergefechtes

hätte ich freylich schon von selbst aufs Conse-
quenz der Vorlesungen schliessen können, ohne
eine Stunde bey diesem losen Gewäsche ab-
zuschlachten, und doch riskirte ich noch eine
zweyte und besuchte desselben Tages noch den
Aesthetiker. Auch dieser lief lärmend und
schimpfend über den grosen Marktplatz der
Litteratur hinweg, spiee links und rechts um
sich, warf alles, was ihm Altes und Neues,
Gemeines und Heiliges aufstieß, in den
Koth, bewies nach seiner Art, daß vor ihm
kein Mensch für Schönheit Sinn gehabt ha-
be, daß daher keiner ein wahrhaft ästhetis-
sches Werk habe liefern können, lächelte über
Horaz und bespöttelte Klopstock, zuckte bey
Voltaire die Achseln und rümpfte bey Homer
die Nase, bemitleidete Shakspear und be-
seufzte Sophokles, und versicherte allen Ern-
stes, daß seine Zuhörer, die unter dem sü-
ßen Gesloskel und bey dem narkotischen Phra-
sen-Getriller ihres Meisters, gröstten Theils
in einen sanften Schlummer gesunken wa-
ren, nur allein am Gängelbande seiner sun-

Leidvogel meinen ästhetischen Kindermuhme lauschen lernen könnten.

Nach gerade hatte ich nun genug gehört und war herzlich froh, als mit dem Schlag der abgelaufenen Stunde das Gesalbadere ein Ende nahm. Auch hatte ich mit mir selbst vollauf zu thun, da immer näher der Abend herbey rückte und ich noch immer so gut, wie vogelfrey war.

Zwölftes Kapitel.

Mein Glücksstern geht auf.

Schon stand bey mir der Entschluß fest, diese Nacht unter den weiten Gezelten des lieben freyen Himmels zuzubringen, als das lebhafte, ziemlich laute Gespräch zweyer vor mir gehender Männer mich bestimmte, ihnen zu folgen und den wichtigen Gegenstand ihrer Unterhaltung zu erlauschen.

Sie betraf den Lieblings-Kanarien-Vogel der Gemahlinn eines der ersten Directoren, der in der Mauser lag und allem Anscheine nach seinem Ende zueilte, worüber seine erhabene Gönnerinn ganz trostlos war und ihrem Gemahl — den sie nicht wenig unter der Scheere haben sollte — schon vorläufig angekündigt hatte, beym schlimmsten Falle müsse er es durchaus dahin bringen,

daß nicht nur ihr und sein Hof-Staat, denn das verstand sich von selbst, nein, daß auch gewisse asiatische Höfe auf einige Wochen Kammer-Trauer anlegen müßten; und das letzte dürfte eben nicht so schwer gehalten haben, da diese Automaten, versunken in sybaritische Weichlichkeit, bekanntlich nichts mehr und nichts weniger waren, als Sprach-Maschinen und Marionetten-Puppen, die die —!—!—! großen Republicaner ganz nach ihrem Gefallen ziehen konnten.

„Hier mußt du dein Heil versuchen," dacht' ich, „du kannst vielleicht mit leichter Mühe ein Stück Geld verdienen und damit wieder in die Heimath wandern." Ich bot also den beyden Sprechern meine Dienste an, und sie säumten nicht einen Augenblick, mich dahin zu bringen, wo ich Proben meiner Kunst ablegen sollte, die ich in früher Jugend bey Besorgung der Kanarienhecke meines Vaters gelernt hatte.

Man führte mich durch mehrere prächtige Zimmer in eines der prächtigsten, wo

der directorialiſche Liebling in einem goldenen Käfich ganz erſchöpft da lag, indeß ſeine erhabene Schützerinn mit dem Heere ihrer Damen weinte, ſeufzte und wehklagte.

Kaum hatte man ihr von meiner Gegenwart und von meinen Kanarien-Doctor-Talenten geſagt, ſo beſchwur ſie mich inſtändig, meine ganze Kunſt aufzubieten, damit ich den harten Schlag von ihr wenden und dem leidenden Geſchöpfe ſeine vorige Geſundheit wieder herſtellen mögte. Ohne mich lange zu bedenken, nahm ich ihn aus ſeinem Bauer und operirte ihn ſo glücklich, daß er nach einigen Minuten ſchon munter ſein Gefieder ſchüttelte und munter auf und ab hüpfte.

Vor Freude und Wonne über den gelungenen Erfolg meiner Operation, umarmte mich die Directrice ein Mal über das andere, und befahl, daß man mir ſogleich Zimmer und Bedienung im Pallaſte anweiſen ſolle.

Die ganze Diener-Schaar gerieth in

Aufruhr, so schnell als möglich den hohen Befehl zu vollziehen theils, theils das Te deum anstimmen zu lassen, damit man die Gebieterinn auf eine angenehme Art überraschte.

Mit freudigem Entzücken, so schien es, begleitete man mich triumphirend in meine neue Behausung und sicherte mir tausend und wiederum tausend Mal die — — — wärmste, herzlichste Theilnahme zu, die man ob der Belohnung meiner großen Verdienste empfände.

Als mich endlich der Schwarm des dopelzüngigen Hofgesindes verlassen hatte, warf ich mich, ohne Speise und Trank zu berühren, auf eine schwellende Ottomanne hin und flehte vergebens um den erquickenden Balsam eines wohlthätigen Schlafs, der sich sonst ungerufen auf meine müden Augenlieder senkte.

Dreyzehntes Kapitel.

Die Audienz.

Am folgenden Tage ward groſſe Cour angeſagt und ich dem Director mit einer Auszeichnung vorgeſtellt, von der man nur wenige Beyſpiele hatte. Mit auſſerordentlicher Herablaſſung nahte ſich mir der — groſſe Verweſer des Volksglücks zuerſt, und unterhielt ſich überaus lange und gnädig mit mir von den verſchiedenen Krankheiten der Vögel, die er alle ſo gut kannte, als hätte er ſich von ſeiner erſten Kindheit an ausſchlieſslich dem Studium derſelben gewidmet, und indem er mich verlieſs, überreichte er mir ein mit dem Siegel der Republik verſehenes Papier, worüber man die Augen nicht wenig aufriſs und begieriger ſeyn mogte, die Deutung deſſelben zu erfahren, als ich ſelbſt.

Sodann machte er die Runde, sprach zu jedem der anwesenden Gesandten, Prinzen und Fürsten mit Sachkenntniß und Scharfsinn von den Angelegenheiten, den Bedürfnissen und Wünschen ihrer Staaten und ihrer Souveraine, und aus jedem seiner Gespräche leuchtete nicht nur seine tiefe Einsicht, seine vertraute Bekanntschaft mit allen Gegenständen des Lebens, sondern auch seine warme Vaterlandsliebe deutlich hervor und überzeugte mich, daß man nicht mit Unrecht ihn den Vater der Republik und der Menschheit nannte; Schade, daß es auch — Stiefväter gibt!

Nach geendigter Kreisreise stellte er sich wieder unter den Baldachin zu den andern Directoren, die während der Zeit unbeweglich, wie Marmor-Büsten, auf ihren Plätzen gestanden hatten, und entließ uns samme und sonders mit einem gnädig vornehmen Kopfnicken, welches manchen der Vorstellenden und Vorgestellten dermaßen entzückte, daß er ziemlich laut mit den Zähnen geknirscht

haben würde, wenn die Wachen ihn nicht eines andern, vermöge ihrer demonstrativen Kraft, belehrt und ihm gerathen hätten, über die Aufnahme und Unterhaltung selbst mit in die große Posaune zu stoßen, die zum Lob des damals ersten der Directoren allgemein ertönte.

Ueber dem gewaltig pomphaften Hof-Ceremoniel, welches mich ganz in des zweyten Philipps Escurial versetzte, hätte ich beynahe das mir so huldreich übergebene Papier mit dem republicanischen Insiegel vergessen, wenn ich es nicht zufällig mit dem Schnupftuche aus meiner Tasche gerissen hätte. Jetzt öffnete ich's und las darin — man denke — las meine Bestallung zum — — — wirklichen Ober-Forst-Rath mit 20,000 Liren jährlichen Gehaltes!

Nicht das geringste Mißtrauen würde ich in die Sehkraft meiner Augen gesetzt, und folglich auch nicht so oft die Beurkundung über meine neue Würde durchlesen haben, wenn nur nicht das Wörtchen wirklich da-

bey gestanden hätte. Meiner wenigen Erfahrung ungeachtet, war mir es gar nicht unbekannt, daß in unserm Vaterlande Schriftsteller, welche sich um ihren Ruf und um ihre Fingerspitzen geschmiert und den Horaz Legionen Mal geplündert haben, mit einem solchen Titel und einer winzigen, zum langsamen Verhungern berechneten Pension belohnt worden sind, ohne daß sie in der Forst- und Jagdkunde mehr gethan, als in ihren Blüthentagen bisweilen mit dem Oberförster ihres Dorfes einen Hasen höchstens angeschossen hatten.

Aber wirklicher, sage wirklicher Forst, und noch dazu Ober-Forst-Rath, das wollte mir durchaus nicht zu Kopfe und hätte mich schier um mein bischen Verstand gebracht, für den es leider nirgends eine Assecuranz-Anstalt gibt, sonst würde mancher der Directoren gar nicht übel gethan haben, wenn er in Zeiten für den seinigen Sorge getragen hätte.

Freylich werden bey Unglücks-Fällen

auch die Ruinen mit in Anschlag gebracht und von den — — beschwornen Gewerken sorgfältig ausgemessen und nach Pflicht, nach Gewissen taxirt, damit der Verunglückte sein Elend nicht zu schnell vergesse und — wie billig — zum Schmaußen und Zechen der Herren Taxatoren noch etwas übrig bleibe; allein auch die habsüchtigste Assecuranz würde den Directoren im schlimmsten Falle doch wenigstens noch so viel Verstand zugesichert haben, daß sie als gemeine, simple Staats-Bürger, zu welchen sie wohl ursprünglich die Natur bestimmt haben mogte, eine erträgliche Rolle gespielt haben und vernünftiger, wenn auch unbemerkt, über die Welt hingegangen seyn würden; wobey sie allerdings keine so gewaltigen Bocksprünge hätten machen und noch weit weniger den gesunden Menschen-Verstand auf eine so abscheuliche Art compromittiren können.

In Wahrheit, ich wußte nicht so recht, was ich mit meinem Bestallungs-Patent machen sollte; eigentlich hatte ich nicht übel in

Willens, es dem Aussteller, der von dem Deficit seines Kopfes im Grunde genommen so wenig, als von der Lage des Reichs wusste, wieder unterthänigst einzuhändigen und für so eine hohe Gnade, der ich in keiner Beziehung, am allerwenigsten aus so theuern, erhabnen Händen werth sey, demüthigst zu danken. Ein Entschluß, welchen einer meiner gestrigen beyden Vorsprecher, der mir — zuvorkam und dem ich ihn mittheilte, sehr unreif, thöricht und vernunftwidrig fand. „Glauben Sie wohl," so sprach er unter andern, „daß Sie damit etwas ausrichten? Man würde denken, Sie wären mit diesem Posten nicht zufrieden und Ihnen einen andern, vielleicht noch unpassendern anweisen. Ueber dieß würden Sie dadurch Sich keineswegs bey unserm Directorium empfehlen, welches vermöge angeborner Größe die natürliche Ueberzeugung bey sich hegt, daß es mit dem Amte auch — den Verstand verleihe!"

Vier-

Vierzehntes Kapitel.

Mag der gefällige Leser selbst überschreiben.

Der Rath, eben so gut gemeint als weise, ward dankbar von mir angenommen und ich blieb also wirklicher Ober-Forst-Rath, den ich wahrhaftig ganz artig vorzustellen wußte, so wenig ich mir dieß vorher eingebildet hatte. Freylich strengt' ich mich auch auf keine gemeine Art an, damit ich der Wahl meines erhabenen, allgepriesenen Gebiethers keine Schande machen wollte, und arbeitete, was ich nur immer arbeiten konnte. Worin diese Arbeit bestand, brauch' ich doch wohl nicht erst zu erwähnen: ich aß und trank, wartete auf und erweiterte den Kreis der unterthänigen Sub-Laternen — damit die grossen Laternen desto mehr Licht verbreiteten — ich nahm Visiten an und gab deren, ritt

spazieren und fuhr ins Schauspiel und unterschrieb bisweilen meinen Nahmen, kurz, ich machte alles, was einem Manne meines Standes aus meiner Würde nur immer zukam. Die gewissenhafte Erfüllung aller dieser schweren Pflichten und Obliegenheiten machte mich zufrieden und heiter, und die Nähe um und bey meinem Herrscher, gab mir die herrlichste Gelegenheit, seine großen Talente, seine weisen Maßregeln, über die nur verfinsterte Köpfe und unlautere Seelen schreyen konnten, immer mehr zu bewundern.

So mußte er, nebst den andern Directoren, wahrscheinlich aus einer langen Erfahrung wissen, daß die Vernunft eine ganz unnütze Meuble sey, welche die wenigsten Menschen so recht zu benützen verstehen, wie es den Absichten einer weisen und gerechten und großen Regierung entspricht; daher handelte er unstreitig ungemein klug, daß er das Licht derselben eher auszulöschen, als anzufachen, eher zu unterdrücken, als zu verbrei-

ten ſuchte; man läßt ja Kindern nie ein ſpitzes Werkzeug zum Gebrauch, und er hätte mit gutem Gewiſſen dem Volke, das offenbar noch minderjährig war, ſonſt hätte es keine Vormünder ſich aufdringen laſſen, ein ſo gefährliches Spielwerk laſſen ſollen!? Alſo confiſcirt mußte die Vernunft, als Contrebande-Waare verboten werden. — Dieſem zu Folge ward zugleich auch ein Embargo auf die Circulation aller und jeder geſunden Ideen gelegt, das ſich ſelbſt auf die Neutralität erſtreckte, ſo daß natürlich auch dem Schleichhandel jeder Weg verſperrt war.

Die alte orthodoxe Lehre, bey welcher ehemals jede Volksklaſſe recht exemplariſch geduldig ihren Nacken unter das drückendſte Joch beugte, und welche auf kurze Zeit vor dem blendenden Glanze einer gewiſſen Erleuchtungs-Periode ſcheu zurück getreten war, ſuchte er wieder hervor aus den Zeughäuſern des Glaubens, und beſtellte zu Hütern und Wächtern derſelben treue, gewiſſenhafte Conſtabler, von denen er über-

zeugt seyn konnte, daß sie die Schußweite derselben gehörig berechnen und benutzen würden.

Das Bekehrungs- und Ausrottungs-Geschäft der neuen philosophischen Secten und aller derer, welche der Vernunft nur zu huldigen schienen, hatte sein eigenes Tribunal, dessen Mitglieder von der verständigen Wahl der Directoren zeugte und die ihrem Posten alle Ehre machten. Ihr Amt, das beschwerliche, war ihnen freylich auch erleichtert worden, man hatte nähmlich ein Instrument, eine Art von Wage, erfunden, durch dessen Gebrauch man jedes langen Inquirirens überhoben war, indem die künstliche Wage aufs Haar zeigte, wes Geistes Kind ein jeder Mensch sey, wie hoch, oder wie tief die geistige Cultur, die religiöse Denkart eines Menschen stehe. Schade, daß man dieß Instrument so geheim hielt; wie manche Regierung hätte Gebrauch davon machen können! —

Gedrückt war von nun an der Directo-

rial-Dynastie, das Volk keinesweges, man hatte es so eingerichtet, daß es leben konnte, und das war genug; der Ueberfluß macht übermüthig, und Uebermuth ist die Quelle aller revolutionären Gesinnungen, die man jetzt nicht mehr zu nähren in Willens war, wie sich dieß von keiner weisen, einsichtsvollen Regierung erwarten läßt. Ueber dieß konnte das Volk recht froh mit diesen Einrichtungen seyn, es behielt doch seine Freyheit und konnte sich den Kopf einrennen, wenn und wie es beliebte.

Jetzt mußte auch die Regierung auf höchst mögliche Vermehrung der Einnahmen denken; da jetzt viele Herrscher da waren, die mehr als königlichen Aufwand zur — Ehre der großen Nation machen mußten, und da unter diesen Herrschern der Eine vor Pracht und Aufwand und Luxus und Pomp und Glanz und Herrlichkeit wüthete und recht exemplarisch bewies, daß die ehemaligen römischen Wüthriche, die bisher die einfältige Welt für Meister aller möglichen

Vergeudung hielt, kaum das ABC der Verschwendungs-Kunst, die er systematisch studierte und übte, verstanden hätten.

Indeß war es natürlich, daß bey und mit diesem Pompe Schauspiele aller Art gegeben wurden, und im Schauen und Staunen übertraf dieß Volk die Römer unendlich, diese mußten bey ihren Spielen doch noch Brod haben, jenes aber begnügte sich beinahe mit den Spielen allein, schnürte in christlicher Geduld den Magen, und schrie vor lauter Hunger alle Augenblicke: „Es lebe die Guillotine! es leben die Directoren!“ mit so starker Stimme, daß von diesem Angst-Geschrey die Gewölbe des Himmels widerhallten und die Paläste zitterten, die sich endlich ehrfurchtsvoll vor diesem Mächtrufe beugten und in tiefer Devotion das Zeitliche mit dem Ewigen gesegneten, damit aus ihrer Asche eine neue herrliche Auferstehung beginnen könne.

Unsterblichen Ruhm aber erwarb sich einer der Directoren, und auf den höchsten

Gipfel steigerte er das Glück der Nation, als er ihr die Pfeffernüsse zum Spielen wieder gab, die unter den vorigen Regierungen verboten gewesen waren. Jetzt schwamm das regierungswerthe Volk im Hochgenuß der Freude, und vor lauter Wonne über die gesegneten Veränderungen fühlte es nicht im mindesten, wie die Ketten der Sclaverey immer fester und fester um den wunden Nacken gezogen wurden.

Die Sänger der Nation schrieen sich ob der preiswürdigen Regierung heiser, und die Hälfte der Pressen im ganzen großen Reiche war mit Hymnen und Lobreden auf dieselbe besetzt, indeß die andre ziemlich nichts anders, als Mandate, Edicte, Proclamationen, Zeitungen, Bulletins und Nachrichten von Siegen druckte, die erst noch erfochten werden sollten, oder die Treflichkeit von Lehr- und Erziehungs-Instituten, von litterarischen und artistischen, auf Kosten der Regierung unterhaltenen Pensions-Anstalten pries, an deren Begründung die preiswür-

dige Regierung auch nicht heimlich dachte, eine Erscheinung, über die man sich eben nicht wundern darf, da es in unserm lieben Vaterlande so viele kritische Institute gibt, welche frisch weg Bücher recensiren, die — noch nicht geschrieben sind.

Funfzehntes Kapitel.

Nach Sonnenschein stürmen Gewitter.

Das ist nun einmal so in der Regel auf unsrer lieben Welt, immer Wechsel und Veränderung, selten Beständigkeit: auf gutes Wetter folgt schlechtes und freylich, wenn man anders der weisen Rede jenes berühmten Landtags-Deputirten trauen darf, so ist dieß immer noch besser, als gar kein Wetter! —

Nach einer beschwerlichen Arbeit, welche mir die — vierzehn tägige Besichtigung eines großen Waldes von zehn bis zwölf □ Morgen Landes verursacht hatte, saß ich Abends an meinem Bureau noch, und wollte mein schriftliches Gutachten aufsetzen und eine topographisch-naturhistorisch-statistisch-ökonomisch-kameralistische Beschreibung ent-

werken, die ein wahres Meisterstück der Forst- und Waldbewirthschafts-Kunde geworden seyn würde, da ich sogar den Dünger der Erdflöhe und Blattläuse mit in Anschlag zu bringen und auf die Benutzung der Eichenrinde zu einem der treflichsten Kaffee-Surrogate Rücksicht zu nehmen gedachte. Aber ach, dieß herrliche Werk blieb leider in meinen Gehirnfasern kleben, und Welt und Nachwelt erlitten dadurch einen Verlust, den nichts ersetzen konnte; denn kaum hatt' ich die erste Seite niedergeschrieben, als ein groß-directorialischer Befehl mich all meiner Würden und Aemter entsetzte und mein ganzes bewegliches und unbewegliches Vermögen confiscirte mit der Weisung, binnen sechs Stunden auf immer die Hauptstadt zu verlassen!

Und als Ursache dieses harten Machtspruchs hatte man Vernachläßigung meiner amtlichen Dienstpflichten angegeben, und ich war eben im Begriff, den unzweydeutigsten Beweis von Erfüllung derselben in die

Hände der weisen Regierung zu legen. Indeß schreye man ja nicht voreilig über die Ungerechtigkeit der letzten, ich hatte allerdings eine wichtige Pflicht verabsäumt, denn während meiner Abwesenheit war der erste Wiener Sprosser der ersten Directrice von rheumatischen Verzuckungen befallen worden, man hatte im Vertrauen auf meine ornithophysiologischen Kenntniße nach mir geschickt, mich natürlich nicht gefunden, und ohne Hülf' und Rettung war der kostbare Sänger unter den Händen seiner großen Beschützerinn verschieden. Hierzu kam noch, daß man während meiner Abwesenheit meine poetischen Talente ausgewittert und doch noch keinen einzigen Vers auf die Weisheit, die Milde, die Erhabenheit, die Unbesiegbarkeit, die Unübertreflichkeit der Directoren gelesen hatte, die vor lauter Größe und Güte keine Stunde ruhig schlafen konnten und vor lauter Unerschrockenheit in ewiger Todesangst schwebten.

Aus diesem Gesichts-Punkte meine Ver-

Stellung betrachtet, muß man immer noch die Glimpflichkeit meiner Strafe bewundern und die grenzenlose Gnade preisen, die man mir angedeihen ließ und die ich in tiefster Demuth erkannte. Ohne Murren verließ ich daher die Residenz, und nachdem ich sie zehn Meilen im Rücken hatte, schöpfte ich erst in einer ganz artigen Stadt frischen Athem und suchte bey irgend einem Bewohner derselben ein billiges Unterkommen, das ich geschwinder fand, als ich nur immer erwarten konnte.

Es engagirte mich ein, ganz unschuldiger Weise berühmt gewordener Geschäftsmann, dem nur einige Kleinigkeiten fehlten: daß er durchaus sein Geschäft nicht verstand, wiewohl er es ganz zu verstehen glaubte, daß er durchaus keinen Brief schreiben konnte und mogte, und wenn er ja einmal einen hinackern mußte, so war er durch Tintenflecke und Correcturen aller Art so entstellt, daß er einer Special-Karte glich und abgegeben ward, wenn — die Post

ſchon einige Stunden geſchloſſen war. Da er für ſeinen raſtloſen Geiſt nicht Beſchäftigung genug hatte, ſo fing er an zu bauen, und hatte über dem Bau ſeines Hauſes, dem man noch zu viel Ehre anthat, wenn man ihm den Nahmen Hütte beylegte, über zehn volle Jahr zugebracht, und als er endlich fertig war und keine Miethsleute in ſeine Löcher und keine Creditoren zur Füllung ſeiner geleerten Caſſen finden konnte, ſo ließ er mit Uncial-Buchſtaben an dem Gebäude die Affiche anſchlagen, daß hier Kämmerchen und Caſſen zu vermiethen wären und daß er ein großes Werk: über die Kunſt, geſchwind und wohlfeil Häuſer zu bauen, herausgeben würde.

In dieſem Werke wollte er all' ſeine geſammelten Erfahrungen niederlegen und bey Ausarbeitung deſſelben ſollte ich ihm helfen. In der Abſicht gab er mir ein eignes Kabinet ein, das an das Zimmer ſeiner ſchönen, jungen Gattinn grenzte, die nichts weniger als wollüſtig war, aber es doch gern ſah, wenn

ihr vor sungen, artigen Herren die Cour gemacht wurde. Aber nur einen einzigen behandelte sie mit einer gewissen Auszeichnung, und dieser Einzige, ein junger und — reizender Engländer, verdiente diese Auszeichnung in jeder Hinsicht. Oft schon hatt' ich ihn durchs Glasfenster bemerkt, aber ungeachtet meiner angestrengten Aufmerksamkeit auch nicht das Mindeste entdecken können, das einer höhern Vervollkommnung ähnlich sey.

Jetzt mußte mein, so Gott will, berühmter Principal verreisen, und der Gesellschaft wegen hat seine reizende Gattinn den Engländer zum Mittags-Essen. Es wurde viel gescherzt und gelacht, aber noch mehr getrunken, und heiter standen wir vom Tische auf; die Dame vom Hause ging mit ihrem Liebling auf ihr Zimmer und ich in — mein Kabinet, doch nicht des Arbeitens, vielmehr des Observirens wegen, wozu man mir die reichste Gelegenheit gab, da man vor Wein und Freude und — süßer Hoffnung um meine

Nachbarschaft sich nicht im geringsten bekümmerte.

Mit holder Liebenswürdigkeit saß das traute Paar auf der schwellenden Ottomane, er umfaßte mit der Linken den schlanken Leib der schönen Frau und spielte mit der Rechten an den Schleifen ihres vollen, wogenden Busens; unvermerkt öffnete sich die Pforte, welche von der untern die Ober-Welt schied und seine Hand konnte nun ungehindert im Hause der Gemeinen schalten und walten, was er auch treulich benutzte und mit trunkener Geschäftigkeit Untersuchungen anstellte und Berührungen wagte, die eigentlich nur dem Rechte des Ehemannes zuständig seyn sollten, bis endlich Leidenschaft und Liebe auf dem corpus juris meines Principals den süßesten Triumph feyerten und den schönsten Genuß sich errangen. — Kaum hatte der Triumphator wieder eine ruhigere Position genommen, als mein Principal zurückkehrte und mich in einer ziemlich verdächtigen Attitude traf. Denn an einem gewissen Kleis

dungsstücke zeigten sich gewisse Irregularitäten. Da er im Betreff der ehelichen Treue ziemlich laxe Begriffe, und bey seiner schönen Frau immer noch eine Küchen-Liebschaft hatte, so vermuthete er dasselbe um so mehr von mir, je weniger die Beschaffenheit des eben genannten Kleidungsstückes eine allzu große Decenz verrieth. Er wollte mich darüber zur Rede stellen, das ich überhaupt nicht, am allerwenigsten aber von ihm verstanden konnte; denn der Mann war, dachte und handelte in jeder Hinsicht zu schlecht, als daß ich bey so einer verworfnen Seele als ehrlicher Mann hätte bleiben können, und wenn ich auch Gewinn auf Gewinn, Ehre und Ansehen in Fülle genossen hätte. Kurz und bündig erklärt' ich ihm in einigen Kraft-Sentenzen meine Meinung, worüber er sich höchlich wunderte, und, wie alle gemeine Seelen, zu guten Worten seine Zuflucht nahm, die natürlich meinen Entschluß nicht änderten.

Ohne mich lange zu bedenken, ging ich zu dem

dem hochherzigen Engländer, stellte ihm meine Lage vor und ward ohne weitere Umstände von ihm zum Secretair angenommen. Nun gedacht' ich ein köstliches Leben zu führen; leider aber hatten wir kaum acht Tage zusammen gelebt, als er mich zu sich rief und mir seinen Reiseplan vorlegte, für dessen schnelle Ausführung ich sogleich sorgen sollte, und ehe noch die Sonne zu Rüste ging, saßen wir schon im Wagen und rollten zum Thore hinaus, das dem Britten bloß wegen des neuerlich errungenen Sieges, dem noch mehrere gefolgt waren und noch weit mehrere folgen sollten, gar nicht so ganz gleichgültig war. Indeß die Nothwendigkeit geboth es und er mußte gehorchen! —

An und für sich selbst konnte also meinem Gönner die Reise nicht so angenehm seyn, aber noch unangenehmer ward sie ihm und mir durch die Stauvenschläge der großen und kleinen Hotels gemacht. Wenn wir in einem pernoctirt hatten, so überfiel uns alle Mal eine Todes-Angst bey der Abreise; denn je

des Mal mußten wir von der obersten Treppen-Stufe bis zum Tritt unsers Wagens durch ein Heer von Küpern und Hausknechten, von jungen Mägden und Stall-Leuten, von Lampen-Putzern und Köchinnen, von Stuben-Mädchen und Haus-Jungfern, von Ausgeberinnen und Rechnungs-Führern, die alle ihre begierigen Hände aufhielten, im eigentlichsten Sinne Spießruthen laufen. Man kann sich einbilden, daß wir herzlich froh waren, als wir der Grenze immer näher kamen und also der Erlösung aus diesem Hunger-Lande immer gewisser waren. Aber ach, so wohl sollte es uns nicht werden, nur eine Meile noch und wir waren gerettet; aber ein Detaschement Husaren, das uns nachgesprengt kam, gab andre Ordre, mein Conner, den man im Verdacht einer Verschwörung gegen das Directorium hatte, ward arretirt und ich entkam mit genauer Noth, indem ich mich während des Tumults unter eine enge Brücke der Chaussee verkroch.

Ich wünschte meinem Britten, den ich

herzlich bedauerte und den ich nicht verlaſſen haben würde, wenn ich nicht zu viel zu fürchten gehabt hätte, ohne ihm nur das Geringſte helfen zu können, ich wünſchte ihm eine glückliche Reiſe und ſanfte Ruh' im Leichen-Tuche, als ihn die himmliſchen Heerſchaaren der heiligen Miliz von dannen führten, ſchlüpfte nach vier und zwanzig ſtündiger Raſt aus meinem ſichern Hinterhalte hervor, und, ehe noch die ewig blühende Aurora ihre Toilette gemacht hatte, ſtand ich ſchon wieder auf vaterländiſchem Boden, wo ich mich ſo ſicher wähnte, wie ein Stück Contrebande-Waare unter den unverletzlichen Schlöſſern eines Ober-Güter-Beſchauers.

Sechzehntes Kapitel.

Der Eremit.

Von jeher hat man den Königen, gewiß recht unschuldiger Weise, den Vorwurf gemacht, daß sie mit etwas zu langen Armen von der Natur ausgestattet wären; ohne mich hier in eine kritische Untersuchung dieses Beimplanes einzulassen, bemerke ich nur so viel, daß ihnen die Langarmigkeit keineswegs allein zur Last gelegt werden kann. Besonders scheinen sie in unsern Tagen, aus einer gewissen empfehlenswerthen (?) Bescheidenheit, dieses Prärogativ an die Republiken abgetreten zu haben, die sich denn auch dieses Regale trefflich zu Nutze machen und mitunter vielleicht weiter greifen, als selbst Artaxerxes longimanus gethan haben würde; versteht sich aber zu Deutz und From-

men benachbarter so wohl, als entfernter Nationen und zum Heil — — ihrer eigenen, einzigen und — so lange es dem Glück und der Vorsehung gefällt — unheilbaren Individualität.

Schade nur, daß diese Individualität mit der Individualität der dabey interessirten Subjecte gemeiniglich zu stark contrastirt, als daß sich diese dabey noch wohl befinden könnten. Beynahe hätte ich zur Bestätigung dieser Wahrheit durch eigene Erfahrung einen unwidersprechlichen Beleg geliefert, wenn mir nicht zeitig genug ein günstiges Geschick diesen empirischen Beweis erlassen hätte; und in solchen Fällen, sag' ich immer, behauptet doch die Theorie vor der Praxis die entschiedensten Vorzüge!

Uneingedenk, daß die alte Freyheit und Selbstständigkeit unsrer Urahnen von den neuen Republicanern unterm Donner des Geschützes zur Erde bestattet und nur noch ein trauriges castrum doloris davon vorhanden sey, glaubte ich, wie gesagt, aller Gefahr

entwunden zu ſeyn, als ich mich wieder unter meinen Landsleuten befand, und daher nahm ich auch gar keinen Anſtand, in der erſten beſten Schenke eines rittermäßigen Dörfchens einzuſprechen.

Zur Tilgung einer alten Schuld an meinen reſpectiven Magen ließ ich mir hier ein mäßiges Frühſtück geben und biß wacker drauf los; aber [illegible] wunderte ich mich nicht wenig, daß [illegible] und einige Gäſte die Köpfe immer zuſammen ſteckten, heimlich mit einander flüſterten und mich dabey ſo verdächtig anſahen, als hielten ſie mich für den Rädelsführer des Geſandten-Mordes zu Raſtadt.

„Ha, ha,“ dacht' ich, „unſtreitig haben die Leutchen hier ſo feine Naſen, wie unſre Recenſenten, und wittern ſchon von weitem, daß deine Baarſchaft im letzten Viertel ſteht, du mußt ihr Mißtrauen durch Pränumeration zu tilgen ſuchen.“ Allein der Wirth nahm ſie ſchlechthin nicht an und meinte, um die Bezahlung ſolle ich mich nur unbekümmert

und mir's dieß Mal noch recht wohlschmekken lassen.

Diese Rede fiel schwer auf meine zagende Seele, da ich mir ihre Deutung, auch ohne ein Lavement von pythischem Rauche, so ziemlich erklären konnte; vollen Sinn erhielt sie jedoch erst durch ein Billet, das mir einer der Anwesenden heimlich zusteckte, plötzlich sich darauf entfernend.

„Daß Sie mich nicht wenig interessiren, mein Theurer," so lautete der Inhalt desselben, „wird Ihnen meines Nahmens Unterschrift beweisen. Leider! kann ich aber jetzt weiter nichts für Sie thun, als Ihnen zur schleunigsten Flucht rathen, wozu Sie höchstens noch eine Viertelstunde Zeit haben. Benutzen Sie diese und entfernen Sie Sich nur ganz unbefangen. Ihren Weg nehmen Sie durch den Garten gerade in den nahen Wald hinein. Zaudern Sie ja keinen Augenblick, denn Ihretwegen hat bereits die große Republik an alle Regierungen requirirt, und Sie kennen ja die Art und Weise ihrer Requisi-

ziehen und wissen, daß ihr Arm auch in die entlegensten Winkel unsers Vaterlandes reicht."

Nächstens erfahren Sie hier oder da Mehreres von

Ihrem

alten und treuen Freund Herbst."

Zum Sympathisiren hatte ich in diesem [illegible] so wenig Zeit, als nach Beantwortung so vieler Fragen, die sich mir, wie jedem meiner Leser, unwillkührlich aufdringen, zu forschen: ich drückte mich ganz sachte zur Thüre hinaus durch den Garten und erreichte glücklich den Wald, machte nun Kreuz- und Quer-Touren, nährte mich kümmerlich von Beeren und Wurzeln, oder bereitete mir von den Hirten und Jägern des Waldes einige Bissen Brod, und war nach achttägiger, verzweiflungsvoller Wanderung beynahe bis zum Heroismus eines Britten getrieben, als ich am Abend des achten Tages in tiefe Felsenschluchten

mich verloren hatte, aus denen ich nimmer wieder zu kommen glaubte, und worin ich doch — — aber man muß nicht gleich alles sagen, wenn man etwas findet.

Noch war die Liebe zum Leben nicht ganz in mir erloschen, und [illegible] es nicht den Klüften und Höhlen dieser schauerlichen Gebirge Preis zu geben, betrat ich schon wieder den Rückweg; horch, da hallte aus dem Innern hervor Gesang, lieblich und sanft, wie Engel-Harmonieen, und der süße Ton einer Flöte begleitete ihn.

Näher schlich ich jetzt den Zauber-Melodieen und setzte mich sodann auf den Vorsprung eines Felsen-Stückes. Sänger und Spieler verstummten auf einige Augenblicke, aber bald erhob sich wieder die zarte Stimme, und zum schmelzenden Flöten-Accompagnement sang sie:

Die Sonne sinkt,
Der Abend winkt,
Komm, Minna, komm mit mir,

[illegible] bei Mondenschein
[illegible] allein;
[illegible]
[illegible]
[illegible] auch hier.

Es ist so süß,
Vereint zu gehn
[illegible] im Hain,
[illegible]
Das wir am Tage erst bestellt:
Die Freuden, die,
O sühle sie,
Hast Du nicht so allein!

Drum schließe Dich,
Nur fest an mich,
Gut, Teuste, mir die Hand;
Vereint dann wollen furchtlos wir
Durch unsers Waldes Lust-Revier:
O wohl dann mir,
Dank, Liebe, dir,
Daß ich einst Minna fand.

Es war mir, als wenn ich unter alten Bekannten lebte, denn oft hatte ich einſt von Minna dieß ſchöne Lied gehört, das ſie mit holder Begeiſterung ſang, wenn Wangen auf dem Forte-Piano mit der Begleitung ihr folgte.

Kaum war auch dieſer Geſang geendet, da wandelten auf der entgegengeſetzten Seite ein Paar Geſtalten vorüber und lange ſaß ich einſam, mit Sehnſucht auf ihre Rückkehr harrend. Aber nur eine kam zurück, und zwar auf der Seite, wo ich Platz genommen hatte.

„Wer iſt da!“ ſprach ſie mit feſtem, männlichen Tone bey meinem Erblicken und blieb vor mir ſtehen.

Ohne Bedenken erzählte ich in gedrängter Kürze meine jüngſten Abentheuer und ſchloß mit der Bitte um Schutz und Herberge auf einige Tage.

[illegible] Bey mir können Sie vor jeder Verfolgung unbesorgt seyn, junger Mann, hier in diese unzugänglichen Felsen-Schluchten verirrt [illegible] kein fremder Fußtritt und [illegible] Ihr weiteres Fortkommen wird ja auch wohl Rath werden.

So sprach der Eremit, welchen zu meiner Rettung der Zufall sandte, und führte mich mit sich in das Innerste seiner unterirdischen Zellen, wo er ein Lager von weichem Moos für mich bereitete und eine ruhige Nacht mir wünschte. Es war die erste wieder, die ich nach einem achttägigen, bänglichen Umherirren hatte.

Siebzehntes Kapitel.

Neue Räthsel [illegible] die Tonsur.

Als ich am folgenden Morgen meinen Retter bey hellem Lichte besah, entdeckte ich in seinem Gesichte so manchen bekannten Zug, daß ich hätte drauf schwören wollen, wir hätten uns in diesen unwirthbaren Klüften nicht zum ersten Male begrüßet. Auch er schien mich als einen alten Bekannten zu behandeln und wollte durchaus nichts hören, wenn ich vom Abreisen sprach; ernstlich drang ich ohnehin nicht darauf, weil mir seine einfache Lebensweise, noch mehr aber die — schöne Sängerinn gefiel, die uns in der Regel am Abend eines jeden Tages besuchte. Größten Theils brachte sie ihn zwar in der vordern Zelle mit dem Eremiten allein zu; doch die letzte

Stunde ihres Aufenthaltes nahm auch ich an ihrer Gesellschaft Theil.

Sie war ein reizendes, blühendes Mädchen von vierzehn bis neunzehn Jahren, das wahrscheinlich einen wohlhabenden Bauer eines nahen D[illegible] zum Vater hatte und durch ihr ganzes Benehmen bewies, daß sie eine mehr als gewöhnliche Anhänglichkeit für den Felsenbewohner im Busen hege.

Wieder eine Erscheinung, über deren Enthüllung ich mir oft den Kopf zerbrach. Der Eremit war zwar nicht weit über des Lebens erste Hälfte hinaus, und daß er von der andern gewiß nicht das Geringste pränumerando consumiret hatte, bezeugten sein fester, starker Körper und seine frische, gesunde Farbe; aber — ziehen wir auch nicht den Abstand der Jahre in Betrachtung — er hatte in seinem Aeußern gar nicht das Gefällige, das wenigstens in unserm süßlichen Zeitalter die Damen-Herzen so unwiderstehlich fesselt, und auf seiner Stirne thronte ein Ernst, der mir mehr abzuschrecken, als

anzuziehen ſchien. Und doch war das ſchöne Landmädchen ganz von ihm eingenommen; ob das für ihre Unſchuld und Unverdorbenheit empfehlend iſt, oder nicht? müſſen gröſſere Kenner des weiblichen Geſchlechts, als ich, entſcheiden.

Indeß hat, wie bekannt, eine jede Lage des Lebens ihr Unangenehmes; in meiner jetzigen fehlte mir eigentlich gar nichts zur Zufriedenheit: Eſſen und Trinken — aus einer gewiſſen unerklärbaren Vorliebe ſteht dieß alle Mal bey mir oben an — hatte ich vollauf, ich hatte eine ausgeſuchte Bücherſammlung, einen warmen Freund an meinem Eremiten und an ſeiner ſchönen Freundinn eine theilnehmende Seele, und doch fehlte mir mit der Freyheit alles, was den frohen Menſchen froher noch ſtimmt, ihm ſo manche Laſt erträglich und mancher Edelthat ihn fähig macht.

Den gröſsten Theil des Tages wurde die vordere Zelle von Beſuchenden nicht leer, deren Zwecke für mich ebenfalls in Schatten

[illegible] lagen, und ich mußte daher in der [illegible] so lange eingeschlossen bleiben, bis der Weg ganz rein war, und auch dann durft' [illegible] selten einmal wagen, unter dem Mantel der Nacht einige Schritte weit in freyer Luft zu lustwandeln.

Das behagte mir nun je länger, je weniger, besonders da mir das eiserne Schweigen des Felsenmannes über seine eigentlichen Verhältnisse und über sein Herkommen ein Mißtrauen zu verrathen schien, das ich gar nicht zu verdienen glaubte. Wie konnte es daher wohl anders kommen, als daß er meinen Mißmuth und meine trübe Stimmung auch auf meinem Gesichte las und endlich beydes zur Sprache brachte?

„Sie haben allerdings gegründete Ursache," hob er eines Abends an, „mit Ihrer gegenwärtigen Lage unzufrieden zu seyn; denn in Ihren Jahren muß man der Menschheit seine volle Kraft widmen, und dazu

mögten

mögten Sie in dieſer Abgeſchiedenheit bey weitem nicht die Veranlaſſung finden. Kehren Sie alſo zurück in die Welt und wuchern Sie auf die eine oder die andere Art mit Ihrem Talent. Schon habe ich ſolche Vorkehrungen getroffen, daß Ihre Sicherheit durchaus nicht gefährdet ſey."

Nach dieſer kurzen Rede, deren Inhalt mir gar nicht unangenehm war, legten wir uns nieder, und mit dem früheſten des folgenden Morgens nahm er eine gänzliche Metamorphoſe mit mir vor. Zuerſt bräunte er mit ſtarker Nußfarbe mein Angeſicht, und dann ſchnitt er ohne Gnade und Barmherzigkeit meine Haare ſo rein vom Schädel, daß ich völlig einen römiſch-brittiſchen Stutzer geglichen haben würde, wenn ich nur noch, nach Art dieſer Herren, mit beyden Händen wacker in dem Borſten-Geſtrüppe herum gearbeitet hätte. Hierauf erhielt ich einen ganz neuen Anzug, auf einige Wochen Reiſegeld und einen Paß. So aus-

[illegible] verließ ich in Begleitung meines Freundes seine verborgene Behausung, um mich wieder ins Menschen-Gewühl zu stürzen, wo man die [illegible] Gesinnungen überwachen und das warme Gefühl des Herzens zum Schweigen bringen muß, wenn man nicht überall anstoßen und sich wohl gar den Kopf zerschellen will.

Auf die betretene Heerstraße brachte der Mann vom Felsen mich, wo er sich mit mir letzte. Aber immer noch stand ich tief bewegt vor ihm, hielt fest seine Hand in der meinigen und ließ ihn meines Herzens einzigen Wunsch im nassen Auge lesen.

„Ich verstehe Sie," sprach er nach langer Pause ernst und feyerlich, „ich verstehe Sie; aber noch hat nicht die Stunde geschlagen, Ihre Fragen zu beantworten. Wir sehen uns wieder, bis dahin gedulden Sie Sich!"

Schnell bog er einen Seitenweg ein; mit tiefer Betrübniß im Busen verfolgt' ich noch lange ihn mit meinem sehnenden Auge, bis mich die eiserne Nothwendigkeit an die Fortsetzung meiner Reise mahnte.

Achtzehntes Kapitel.

Wohin, wohin, Kamerad?

Die nächste Stadt, die ich betrat, war eine von den großen, weitläuftigen Residenzen, über die ein guter Seiltänzer ohne viel Anstrengung springen kann und deren Nahme in unserm Vaterlande Legion heißt. Wie immer, gedacht' ich auch hier gerade einzugehen; aber dieß war so geschwind nicht möglich.

„Wohin, wohin, [illegible] rief mir unterm Stadtthore die Schildwache zu, „hierher erst!“

Mit diesen Worten führte sie mich an das nahe stehende Wachthaus. Ein bejahrter Officier, der wenigstens schon eine Reihe von drei [illegible] gedient hatte und dem man's ansah, daß er noch in einen langsa-

men, unglücklichen Proceß mit dem Federvieh verwickelt war, deſſen Entſcheidung für ihn noch immer zweifelhaft blieb, trat heraus, an ſeiner linken Hüfte einen mächtigen Hieber tragend, deſſen Thaten und Siege in der Scheide zu — verroſten beſtimmt waren, und, mit einem wahrhaft martialiſchen Heldenblick mich ſcharf fixirend, examinirte er mich vom Kopf bis zum Fuß, fragte nach meiner Heimath und nach meiner Sippſchaft, nach meinem Gewerbe und meinem Einkommen, nach der Abſicht meiner Reiſe und nach — der Beſtimmung meines Lebens, nach meinem Geburts- und — — [redacted]-Tage, nach meinem Pathen-Briefe und nach meinem [redacted], und nachdem er mich ſo eine halbe Stunde gefragt und wieder gefragt, nachdem ich Zoll und Geleite, Chauſſee-Geld und Acciſe, Contribution und Quatember, Kopfgeld, Brand-Aſſecuranz, Trankſteuer, Puder-, Fenſter- und Abtritts-Taxe doppelt und dreyfach bezahlt und mich zwey Stunden über müde und matt geſtanden

[illegible] erhielt ich endlich mit der gewöhnli-
[illegible], wahrhaft humanen Weisung: „nun
[illegible] Er marschieren!" die Erlaubniß,
in der [illegible] selbst zu — hungern, wenn
[illegible] zu einem Dejeuné oder Abendbrod nichts
übrig bliebe.

Allein das examen rigorosissimum hatte mir mit einem Male alle Lust vergellt, den [illegible] Fürsten-Sitz von innen in Augenschein zu nehmen. Ich hatte genug an der Behandlung im Vorhofe desselben, und that recht gern auf die Ehre Verzicht, die mir [illegible] hungrige, gewinnsüchtige Wirthe mit [illegible] billigen Rechnungen erwiesen hätten; auch fürchtete ich nicht mit Unrecht, bey meiner [illegible]em Inquisitions-Tribunale solcher, unter den Waffen ergrauter Krieger, deren zwey und zwey, zur Ersparniß unnützer Ausgaben, nur einen Degen, eine Uniform und ein Paar Stiefeln haben und freundschaftlich damit abwechseln, wieder anheim zu fallen. Und diese Grillen konnte weder mein Beu-

tel, noch meine Geduld in die Länge hin aus-halten; daher wählte ich, zur Vermeidung aller etwanigen Colliſions-Fälle, den Weg um die Stadt, geſegnete ſie im Herzen und kehrte ihr frohen Muthes den Rücken zu, gerade nach dem Schweizer Lande zu wandernd, wo die Pädagogik, wie ehemals die Phyſiognomik, Wunder über Wunder that, welche Alt und Jung bis zur Schwärmerey exaltirten und in die erſchöpften Lungenflügel der pädagogiſchen Schreyer neuen Wind bliesen.

Jedes Neſt, das ich betrat, war voll, ſüßen Weines nun eben nicht, im Gegentheil muſt' ich oft für mein ſchönes Geld miserabeln Kräßer trinken, aber voll vom Lobe des ſchweizeriſchen Pädagogen und ſeiner neuen, einzigen Lehr-Methode, die mit magiſcher Kraft ohne alle Mühe und Anſtrengung ihren Zöglingen Kenntniß und Moralität einimpfte.

Nun war mir zwar ſchon in den vier Pfählen der großen Republik, in Hinſicht wahrer bürgerlichen Freyheit, der Glaube

jämmerlich in die Hand gekommen, und ich hatte mich eben auf keine angenehme Art getäuscht gefunden, auch lieferte mir so manche [illegible] Schule, in welcher die sokratische Hebammen-Kunst zuerst eingeführt und als das non plus ultra aller möglichen Erziehungs-Mittel weit und breit auf — — zwey volle Jahre ausgeschrieen wurde, einen ziemlich unzweydeutigen Beweis, daß sub [illegible] eitel und vergänglich sey, daß auch die vortrefflichste Anstalt oft in kurzer Zeit in die Rüstkammer des alten Plunders geworfen werde, wo nur Antiquare und Antiken-Sammler bisweilen unterm Schutte verwitterter Monumente ihre Reste hervorwühlen. Indeß der Helvetier hatte doch zu viel für sich, Zeugnisse von Groß und Klein, von Gelehrten und Nicht-Gelehrten, von Staatsmännern und Alpenhirten; wer hier an der Wahrheit des großen, herrlichen Erfolgs hätte zweifeln wollen, müßte blinder, als ein Maulwurf, und neidischer, als ein Recensent gewesen seyn: ohne Bedenken nahm ich also jedes Jota von

dem, was ich über ihn hörte, für baare, wichtige Münze an und war fest entschlossen, unter ihm zum Erzieher der Menschheit mich zu bilden, ein Entschluß, der sicher zur vollendeten Reife gediehen wäre, wenn mein Schicksal mir nicht wieder einen mächtigen Querstrich durch den Calcul meiner Pläne gemacht und mir vor der Hand wieder eine andere Carriere angewiesen hätte.

Neunzehntes Kapitel.

Contraste und Reminiscenzen.

Ein heiliger Athem umwehte mich, als mein Fuß zuerst die romantischen Thäler Helvetiens betrat, und aus den Tagen grauer Jahrhunderte, wie aus den Erscheinungen einer jüngern Vergangenheit sprachen die lieblichsten, süßesten Erinnerungen freundlich mich an, welche das monotonische Geläute der auf den aromathischen Alpen weidenden Heerden und die wehmüthig-freudigen Melodieen der Senner mehr weckten, als störten. Die Schatten der Helden und Sänger, welche die Liebe zum Vaterlande begeisterte und mit großen Entschlüssen beseelte, mit hohen Ideen erfüllte, wankten vor meinem trunkenen Blicke vorüber, mir die Gegenwart im schneidendsten Contraste zeigend! Die Ma-

men der Wilhelme und der Gesner stiegen aus ihren Grüften, und blickten mit wehmüthiger Gebehrde auf den Schauplatz ihres Wirkens und Handelns, wo einst aus der Unterdrückung die wahre Freyheit erstand!

Ach ich verstand Euch, zürnende Schatten, deuten konnt' ich mir die tiefe Trauer, welche die Ruhe im stillen Grab Euch raubt, mit Unwillen Eure Seele füllt und aus den friedlichen Wohnungen des Schattenreichs zurück auf die Ober Welt, auf Eure heimischen Fluren Euch treibt! Aber fürchtet nur nicht zu viel: Euer Ruhm, den Helden Kraft und Edelmuth Euch erwarben, den der Dichtung lieblichen Geist und die köstlichen Früchte eines humanen Sinnes begründeten, wird nimmer untergehen; so lange noch Ein Herz auf dieser Welt für Sittlichkeit und Tugend schlägt, so lange noch Ein Gemüth für das Große und Schöne erglüht, so lange wird man Eurer auch mit Liebe und heiliger Bewunderung gedenken; um Eure Schläfe wird ewig jung und grün der Kranz hoher

Verdienstlichkeit blühen und in den Annalen der Welt-Geschichte werden hoch und herrlich Eure Nahmen noch glänzen, wenn die erkauften Siege tollkühnte Abenteurer längst schon vergessen sind, wenn man von ihnen höchstens noch, wie von den zerstörenden Erscheinungen eines Hagelwetters spricht.

Ihr lebt und werdet ewig leben, und aus Eurer Asche wird früh oder spät ein Heldengeschlecht wieder erstehen, das die Schmach rächen, die Wunden heilen wird, welche die Geißel der Herrschsucht und Anmaßung schlug! Versöhnt werdet Ihr dann wieder Elysiums Thäler begrüßen und Eure zürnende Gestalt wird nimmer hienieden wieder umher irren.

O nein, es sind keine täuschenden Phantome, keine leeren, trüglichen Hoffnungen, die meine erhitzte Phantasie mahlt! Wenn die trübe Gegenwart in die Umarmungen der Vergangenheit hinabgesunken ist und — befreundete Staaten und Mächte ihre wohlthätigen Absichten zur Realität erhoben ha-

den, wenn der Factionen-Geiſt erloſchen und ſelbſt in dem minder großen Gemüth ein ſchöner, reiner Sinn aufgegangen iſt; dann wird ein herrliches, ein ehernes Gebäude aus den Trümmern der Zwietracht erſtehen, in welchem einmüthig die Völker des Erdbodens wohnen werden und keine Herrſchſucht, kein Egoismus, kein Neid, kein Heer von Leidenſchaften wird mehr die Gemüther zerfleiſchen, die nur der Tugend und Sittlichkeit auf immer ihre Huldigung weihen. Rollen auch noch der Tage und Jahre viele hinab in den Ocean der Ewigkeit, aber ſie erſcheint, ſie erſcheint gewiß, jene köſtliche Zeit, und mit ihr ein neues, verjüngtes Leben, das aus den gährenden Maſſen erblüht und in jugendlicher Geſtalt jede Umgebung anſpricht und verherrlicht.

Dann, Du lieblicher Sänger der ſchönen Schäfer-Welt, dann werden die goldnen Tage Deiner Idyllen über dem Erdball aufgehen, und Friede, Freude und Ruhe wird in Palläſten und Hütten wohnen, das

Neben Deiner Schäfer und Schäferinnen wird wieder in der Wirklichkeit erscheinen, ihr kindlich frommer Sinn wird die ganze civilisirte Menschheit beseelen und ihr Daseyn verherrlichen.

Daß ich schwärme und träume, im idealischen Fluge die Bahn des gewöhnlichen Lebens verlasse und in höhern, lichtern Räumen ohne Führer auf ungewissem Pfade umherirre, wird vielleicht mancher meiner Leser behaupten, so wie mancher vielleicht nur in dieser Stelle den Verfasser des Heraldo wieder finden wird, indeß er den übrigen Theil des Werkchens mit nichten für sein Erzeugniß anerkennt.

Auf beyde Beschuldigungen mag ich nichts erwidern; denn die erste kann eigentlich nur die Zeit mit ihrem Strom von Veränderungen und Umformungen widerlegen und unkräftig machen, meine Rede würde jetzt ungehört vielleicht verhallen und meine Vertheidigung keinen Glauben, keine Bekräftigung finden, weil noch nicht die Zeit er-

ſchienen ſeyn dürfte, wo große Thaten reifen. Noch iſt dieſe goldne Zeit nicht erſchienen, aber ſie wird kommen und mit ihr wird das Gericht über Anmaßung und Selbſtſucht der kleinen Deſpoten hereinbrechen. Vielleicht ſtehen dann meine Phantaſieen und Träume als eine Vorherſagung da, und bedürfen ſie dann noch einer Vertheidigung?

Und der zweyten Beſchuldigung würd' ich ſelbſt dann nichts entgegen ſetzen, wenn ſie auch wirklich eine Art von Beleidigung enthalten könnte! Denn wer den Verfaſſer des Heraldo nur darum ſchätzte, weil ſeine Sprache bisweilen etwas ſentimentaler Natur war, der erzeigt ihm eine ſehr unfruchtbare Ehre und verkennet dort, wie hier, die eigentliche Tendenz ſeiner Romane, die der Unbefangene nur zu leicht finden kann und wird, indeß die knechtiſche Befangenheit, die ewig in den Feſſeln gewöhnlicher Romanen-Lectüre ſeufzet, ewig und ſtets vergeblich nach ihr ſucht.

Aber fast gewinnt meine Sprache ein zu ernstes Colorit, und das Lächende gefällt doch besser, wenn — es auch nur Maske ist! —

Zwan=

Zwanzigſtes Kapitel.

Die Kirche und die Maler.

Ehe ich nach Burgdorf einlenkte, um mich dort in den Myſterien der einzig wahren und ſelig machenden Erziehungs-Kunſt einweihen zu laſſen, gedacht' ich doch erſt noch einige Streifzüge in der ſchönen, romantiſchen Schweiz zu machen und an ihren Natur-Herrlichkeiten den trunkenen Blick zu weiden.

Mehrere Wochen hatte ich ſo gewallfahrtet, als ich eines Morgens, von dem fernen Klange einer einzelnen Glocke aufmerkſam gemacht, meinen Schritt nach der Stätte hin richtete, wo jener Ton zu mir herüber hallte. Nach einer Stunde ungefähr erblickt' ich ein altes ehrwürdiges Kloſter, das am Fuß der hohen Alpen in einer einſamen, verlaſſenen

Gegend stand, und dessen Glocke die frommen Mönche zum Früh-Gebet gerufen hatte. Unwillkührlich ergriff mich die heilige Sehnsucht, in stiller Andacht dem feyerlichen Gottesdienste beyzuwohnen und in dieser frommen Absicht betrat ich die Hallen der alten gothischen Kirche, mit Gott geweihter Seele den andächtigen Betern mich nähernd.

Der Gottesdienst war geendigt; die Versammlung ging auseinander und ich verweilte noch, um meine betrachtende Aufmerksamkeit für einige Augenblicke den Gemählden zu widmen, die hier und da an und zwischen den Pfeilern herumhingen und die mehr die gläubige Einfalt der Mahler, als ihre Geschicht-Kenntniß bewiesen. Daher die anachronistischen Verirrungen, die fast jedes ihrer Gemählde enthielt. So war auf dem einen des Heilands festlicher Einzug in Jerusalem abgebildet und auf der Satteldecke des Esels sah man die — Wappen der dreyzehn Cantone. Abgerechnet, daß auf einem andern, Hierosolyma's Belagerung vorstellend,

mit Kanonen Bresche geschossen wurde, so ließen sich auch die römischen Kriegsknechte in den Gezelten ihre Pfeife Tabak und ihre Tasse Kaffee treflich schmecken, indeß der Heerführer mit tiefsinniger Betrachtung auf — seine Taschen-Uhr blickte. Das Interessanteste der Art mogte aber wohl leicht Basels Thurmbau seyn: Der Baumeister, im Costüm der alten Schweizer-Senatoren paradirend, studierte emsig, laut Titel und Ueberschrift, in — Euklids Werken, und die Gewerken, alle mit Allongen-Perücken versehen und mit Bambus-Röhren bewaffnet, warfen sich die Touren um die Köpfe und zerrissen einander ihre großen Krausen und ihre gothischen Gewänder mit einer Wuth, die bey uns allenfalls in Tabagieen noch heimisch ist, die man aber vergebens sucht, wenn es darauf ankommt, die beleidigte National-Ehre durch Blut und Wunden zu rächen; damit aber ja die Verwirrung recht deutlich dargestellt werde, so war ein Orchester mit einigen hundert Musikern angebracht, den

mit stampfendem Fuße, halb ausgerenkten Köpfen die wildesten Fugensätze vorzutragen schienen, ob im prophetischen Geiste der Meister dadurch einigen der neuern Componisten, deren Musik sich auch ewig in den Haaren liegt und die Köpfe, die Arme und Lungen der executiven Gewalten in die fürchterlichste Bewegung jagt, irgend einen Seitenhieb habe versetzen wollen, mögte ich eben so wenig bezweifeln, als behaupten, und glaube durch dieses Medium allen unangenehmen Collisions-Fällen auszuweichen, wenn man nicht anders, wie ich schon mehrmals den casum in terminis gehabt habe, in oder außer Schilda, abderitischer Erinnerung, eine willkührliche Deutung mit den Haaren herbeyzieht, sie mag nun klingen oder klapyen, oder wohl gar keinen Ton von sich geben! —

Eben befand ich mich am letzten Pfeiler, in dessen Nähe die Thüre zum Ausgang befindlich war; da faßte mich eine Gestalt,

mein Blick wandte ſich nach ihr hin und ich — erkannte meinen biedern, rechtſchaffenen Herbſt! Nicht immer belebt die Schilderung die Scenen, wo ein heiliges Gefühl zum Herzen des Menſchen ſpricht, oft, nur zu oft werden ſie dadurch entſetzlich wäſſerig gemacht, und, an und für ſich ſchon die Waſſer-Paſſagen haſſend, mögt' ich ungern dieſe Scene, die der dankbarſten Erinnerung geweiht war, in einer großen Ueberſchwemmung erſäufen; darum kein Wort von dem Entzücken, das meine innerſte Seele durchdrang.

Wie jeder Sterbliche, dem die Angelegenheit der Menſchheit etwas mehr gilt, als eine Auſter-Paſtete, und der für ſie etwas mehr ſich intereſſirt, als für eine Parthie Whiſt, hatte auch der wackere Herbſt, dem die Erziehung des Menſchen am Herzen lag, dem die Bildung deſſelben das Höchſte, das Größte, das Wichtigſte war, den neuen pädagogiſchen Erſcheinungen in

Burgdorf alle Aufmerksamkeit gewidmet, und um näher davon unterrichtet zu werden und von ihren großen Wirkungen eine feste Ueberzeugung zu gewinnen, sogleich sich auf den Weg dahin gemacht. Auf seiner Reise zu Pestalozzi leistete er mir, wie meine Leser sich noch erinnern, einen so großen Dienst durch jenes kurze Billet, und jetzt stand er wieder im Begriff, nach Haslau zu abzureisen.

Man kann sich leicht denken, daß ich vor Begierde brannte, recht viel von ihm über die neue Methode zu erfahren; er fertigte mich aber ganz kurz mit der alten Kraft-Sentenz ab: „Viel Geschrey und — wenig Wolle!“ — Doch fügte er bescheiden hinzu, daß er sein Urtheil keinesweges als infallibel aufstelle und daß man überhaupt erst noch den weitern Erfolg erwarten müsse, ehe man mit so einem absprechenden Urtheile öffentlich hervortreten dürfe.

Indeß schlug diese Aeußerung mein Feuer gewaltig danieder und mein Freund Herbst gab sich eben keine Mühe, es wieder anzufachen; im Gegentheil rieth er mir, ihn nach Haslau zu begleiten, mit der Versicherung, daß er durch seine Connexionen mir gewiß ein anständiges Unterkommen verschaffen werde. Einzuwenden hatt' ich just nichts gegen diesen Vorschlag; indeß so ganz hatte er meinen Beyfall doch nicht, denn nach Haslau wieder zurück zu kehren, wo mein Jettchen, ach das so schnell entschwundene, nicht mehr war, nicht mehr ihr lieblicher Athem wehete, ihr holder Blick nicht mehr die herrlichen Umgebungen zum Paradies zauberte, nein, das konnt' ich unmöglich! Aber ich sah auch ein, wie gut es mein Freund Herbst mit mir meinte, und daher versprach ich ihm, wenigstens einstweilen noch bey ihm zu bleiben und ihn überall noch in der Schweiz herum zu begleiten, da er sie auf mehreren Punk-

ten noch zu durchreisen gedachte, „vielleicht,“ meinte ich, „findet sich unvermuthet etwas für mich und ich bin aus aller Verlegenheit!“

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Die Aerzte.

Man kann sich leicht denken, daß mein Freund mit dieser Erklärung nicht wenig zufrieden war, und vielleicht nährte er auch wohl die geheime Hoffnung, daß ich meine Abneigung unterdrücken und mich am Ende gar noch entschließen würde, seinen Wunsch und seine Bitte zu erfüllen; denn er kannte die Welt und die Menschen und wußte recht gut, daß man schon viel, wo nicht alles, gewonnen hat, wenn sich jemand zum Aufschub irgend eines Vorhabens bestimmen läßt.

Einige Tage wanderten wir allein fort; am dritten gesellte sich ein Landsmann zu uns, der sich über seine bürgerliche Bestimmung weiter nicht zu erklären brauchte; denn

aus den Bündeln von Kräutern und Pflanzen aller Art, die er mit sich herumschleppte, ging deutlich hervor, daß er Arzt und vorzugsweise Botaniker sey, und zwar einer der wirkendsten, der nicht übel Lust hatte, die Alpen total zu plündern. Auch versicherte er uns allen Ernstes, daß er bereits mehrere Frachtwagen voll Kräuter in die Heimath gesandt habe, ob er gleich erst seit acht Tagen [illegible] gegangen und — eben nicht allzu glücklich gewesen sey; doch hoffe er auf reichere Ausbeute, besonders da er sich vorgenommen habe, mehr als ein halbes Jahr darauf zu verwenden, und wenn ihm das Gehen ja nicht genug finden lasse, botanisiren zu reiten.

Ein heroischer Entschluß, über den wir beyde nicht wenig staunten und worüber wir auch unsere Verwunderung ziemlich unisono äußerten. „Ich sehe wohl," erwiderte der Botaniker darauf, „Sie kennen die Aerzte und die Liebe zur Erweiterung und Versicherung ihrer Studien nicht! Ein

Arzt unternimmt alles und curirt alles, wenn er's — auch nicht verſteht; nur wagen muß man, und das gelingt gemeiniglich, denn der Kühnſte iſt immer der Glücklichſte. Freylich, der Lohn ſteht, wenigſtens nicht im Allgemeinen, mit dem Riſiko im Verhältniſſe; allein da weiß man ſich zu helfen, man hat die hübſche Methode, daß man durch die Apotheker zum wenigſten ſchon mit einem Drittel der verſchriebenen Arzneyen bezahlt wird. Ganz natürlich verſchreibt man da jährlich keine gemeinen Doſen, man könnte ſie füglich Portionen nennen, da kaum der ſechzehnte Theil gebraucht und der Reſt dann weggeworfen wird, um mit einer unbedeutenden Veränderung daſſelbe wieder zu verſchreiben oder täglich wohl gar mit zwanzigerley verſchiedenen Arzney-Mitteln abzuwechſeln, die im Grunde, wenn's hoch kommt, allenfalls zum Beweis dienen können, daß man — ſchreiben gelernt hat! So muß man ſich in die Hände arbeiten, wie wolls

te man sonst bestehen, wie einen standesmäßigen Aufwand machen, wie Equipage und Bedienten halten können? Und an solche große, gelehrte Reisen, wie ich jetzt unternehme, daran wäre ja gar nicht zu denken! Zwar ich weiß mir wohl zu helfen, denn wenn ich ins Vaterland zurückkehre, so müßte es nicht gut seyn, wenn ich über meine Reisen nicht einige Hundert Alphabete schreiben sollte! Das macht auch Geld, meine Herren; zwar bezahlen die Herren Buchhändler mitunter in — Papieren, die niemand honorirt. Aber da sehe ich mich schon vor, muß ich ja Papiere nehmen, so laß ich mir — — — Makulatur geben, die bring' ich sicher an den Mann; denn Sie glauben gar nicht, wie die Makulatur jetzt gesucht wird! Wahrscheinlich jagen die politischen Verhältnisse den armen Menschen-Kindern so entsetzliche Furcht in den Leib, und die Wirkungen der Furcht kennt man ja schon,

daher — doch verzeihen Sie, ich muß Sie verlaſſen, da ich ſeitwärts eben einen reichen, reichen Fund für mein Portefeuille entdecke!“ —

Zwey und zwanzigstes Kapitel.

Comptoir-Stücke.

Mit diesen Worten verließ er uns und sprang tollkühn davon, ohne daß wir uns darüber [illegible] hätten, im Gegentheil war es uns herzlich lieb, daß wir ohne Wind und Sturm ruhig wieder unsre Straße fort wandeln konnten; ob wir gleich diese seltsame Erscheinung sobald nicht vergessen konnten, die besonders meinem Herbst manche interessante Reflexion entlockte, die indeß meine Leser selbst machen und mir also die Wiederholung ersparen mögen.

Ueber einen Monath noch zogen wir ohne sonderliche Abentheuer in den schönen blühenden Gefilden der göttlichen Schweiz umher, und kamen just vor der völligen Desertion unsrer Kassen-Gelder in B...an,

wo wir einen Wechsel von Rthlr. 250 in Carolin zu 6⅔ Rthlr. oder Werth auf Herrn Bützow und Comp. zu erheben hatten, dessen Incasso Freund Herbst mir auftrug. Ich machte mich sogleich auf den Weg und hatte die Ehre eine ziemliche Weile zu warten, ehe man mich anzuhören geruhte; noch länger mußte ich mich aber gedulden, bis mir der Herr Principal nach vielem Hin- und Herrechnen endlich sagte, daß ich nach dem Cours in Kreuzern Rthlr. 240 8 Gr. bekäme.

Bevor ich aber darauf erwidern konnte, daß ich keine Kreuzer, daß ich nur Laubthaler gebrauchen könne, mußte ich erst noch Zeuge eines ganz eignen Auftritts seyn. Herr Bützow hatte nähmlich an ein dasiges ansehnliches Handelshaus Fl. 1500 baar zu zahlen gehabt und diese Summe durch einen seiner Diener in —— sechs kleinern und größern Anweisungen und Wechseln und etwas baarem Gelde überbringen lassen, der denn mit dem Bescheide zurückkehrte, daß

man nur baares Geld brauchen könne und zugleich auch noch die bewußten Ducaten zu haben wünsche.

Wie schlug mein Herr Bühow bey dieser Nachricht um! Sein letztes Restchen Verstand, das hier und da noch in verwitterten Ruinen an seinen Gehirnfasern umher hing, ging völlig mit ihm durch und er gebehrdete sich schier gleich einem Besessenen. „Was," schrie er, „was läßt der ..... sagen? Wir wollen ihm etwas — — gern referirte ich hier verbotinus, wenn die Decorum nicht einen zu ernsten Fingerzeig mir gäb — nun soll er die Ducaten auch nicht kriegen; ist er ein Flegel, so wollen wir's auch seyn!"

Kaum waren diese letzten Worte über seine schäumenden Lippen, als in corpore das ganze Comptoir aufstand und selbst die Compagnie von ihrem breiten Sessel sich erhob und erklärte, daß man zwar nichts dagegen haben könne, wenn der Herr Principal sich zum Flegel zu avanciren geruhe,

daß

daß man aber dieſer Ehre keine zu weite Ausdehnung geben dürfe, wofür man ein für alle Mal höflichſt danken müſſe.

Nun gab's erſt Sturm, der auch nicht eher ſich legte, bis die obere Principalſchaft die feyerliche Verſicherung von ſich geſtellt hatte, daß ſie wenigſtens vor der Hand obige Redensart nur in der einfachen Zahlform verſtanden wiſſen wollte. Wie es nach der Hand geworden ſeyn mag, darum kümmerte ich mich nicht; ich war froh, daß ich wieder ſprechen und mir Laubthaler in natura erbitten konnte. „Die ſind nicht zu haben," hieß es, „oder — — Sie müßten noch ein halb Procent fallen laſſen!" „Wenn ein halb Procent Verluſt Laubthaler machen kann," erwiderte ich, „ſo muß ich mir's ſchon gefallen laſſen!" Nun wurde wieder die Tafel voll gerechnet, wieder weggewiſcht und von neuem begonnen, worauf ich indeß nicht warten wollte, indem ich es gleich ſelbſt berechnete und mir 39½ Carolin 4 Gr. erbat. Man ſah mich an, rechnete noch ein Weil

chen und — zahlte mich endlich aus. Ich lieferte meine Gelder richtig an die Behörde aus, und mit Aurorens erstem Blicke wanderten wir von B... aus, der Heimath zu, der ich mich jetzt noch gar nicht zu nähern wünschte.

Drey und zwanzigstes Kapitel.

Meine Bedenklichkeiten werden gehoben.

Die Zeiten, wo Monsieur Jean für die liebe gnädige oder ungnädige Jugend einen Lehrer suchen mußte, indeß der Herr Papa auf allen Roßmärkten herum zog, um sich selbst seine Reit- und Kutschpferde zu erhandeln, und die Frau Mama sich nicht entblödete, auf dem Herbriger Jahrmarkte oder den Leipziger Messen alle Galanterie-Buden zu durchlaufen, um einen geschmackvollen Aufsatz für sich zum nächsten Balle zu kaufen, diese Zeiten waren damals schon so ziemlich verblüht. Zur Erreichung einer so löblichen, christlichen Absicht hatte man bereits einen andern, weit — — bessern Weg gewählt, auf welchem man in Zeitungen und Journalen den Mann zu finden

hossen konnte, der den holden, lieben Kleinen Alles in Allem war, und ihnen, vermöge eines griechischen oder helvetischen Trichters, die ganze Masse menschlicher Kenntniß spielend einfiltrirte.

Das hatte ich mir ad notam genommen und daher las ich in jeder Kneipe, in der wir einsprachen, alle nur möglichen Blätter, selbst den hallischen Eilboten und den südlichen Hamburger Anzeiger, der bald nach seiner Geburt durch die Klugheit seines Verlegers und die Gefälligkeit eines Ober Post-Commissärs an der Pränumeranten-Darre verschied, nicht ausgenommen, kurz alles, alles, wo nur eine Anzeige der Art stehen konnte. Und meine Mühe blieb nicht unbelohnt; wer sucht, der findet, freylich findet auch mancher etwas, das er nicht suchte, worüber ich unstreitig mit vielen tausend Ehemännern und Eheweibern in eben so viel tausend Beziehungen völlig einverstanden bin.

So fand ich denn auf der nächsten Station von B... aus in dem priv. Anzeiger un-

ter andern auch folgendes Dienst-Anerbiethen, das ich meinen Lesern, seiner Originalität halber, unmöglich vorenthalten kann.

„Eine angesehene, bemittelte Familie in einer ziemlich beträchtlichen Handels-Stadt sucht für ihre Kinder einen Erzieher, der ein gründlicher Gelehrter und ein — angenehmer Gesellschafter (wahrscheinlich für Madame), ein Philosoph und Papp-Arbeiter, ein Tanz-, Fecht-, Klavier- und Zeichen-Meister seyn müsse; dabey säh' man es sehr gern, wenn er noch im General-Baß Unterricht geben, etwas Flöte blasen und in der Guitarre einige Anweisung ertheilen könne. Daß er Englisch, Französisch, Italienisch, Syrisch, Spanisch, Arabisch, Moluckisch, Chinesisch und das verloren gegangene Koptische fertig spreche und schreibe; daß sein sittlicher Charakter ohne Flecken seyn, daß er zu den — so Gott will — allerliebsten Kindern die herzlichste Liebe haben, ihnen seine ganze Zeit, sein ganzes

Studium widmen müsse, wären unerlaßliche Bedingungen.“

„Nebenher könne er auch noch einige Comptoir-Geschäfte mit besorgen, weil er dabey seine Zöglinge doch nicht von sich zu lassen brauche, und wolle er noch zu seinem Vergnügen bey der Frau Principalinn bisweilen den — — Vorleser machen und mitunter die Aufsicht über die Garten-Arbeiter, Maurer und Zimmerleute übernehmen, — so würde man dafür ganz besonders erkenntlich seyn.“

„Ueberhaupt könne er auf eine — — sehr gute (!) Behandlung rechnen und sich bestimmt darauf verlassen, daß man in Hinsicht des Gehalts ihn ganz den obigen Forderungen angemessen bedenken werde; im voraus würde einstweilen die Versicherung hinreichend seyn, daß er wenigstens doppelt so viel Gehalt, als Jean, der Markthelfer, zu erwarten habe, so wie er noch darauf rechnen könne, freye Wäsche, und — insofern er, wie sich's gebühre und gezieme,

nur Knaster Suicent rauche, freyen Tabak zu erhalten.“

„Man wendet sich ꝛc.“

Mehr der Sonderbarkeit wegen, als daß es mir mit der Bewerbung um diese Stelle ein Ernst gewesen wäre, zeigte ich meinem Freunde Herbst dieß anspruchlose Anerbiethen. Aber dieser, der wohl mehr als zu deutlich gemerkt haben mogte, wie viel mir an irgend einer Station gelegen sey, nahm die Sache ganz anders und rieth mir allen Ernstes, wenn ich sonst nur Lust dazu habe, zur Annahme dieser Stelle.

Dagegen machte ich ihm, besonders im Betreff der vielen Forderungen, von denen ich auch nicht den zehnten Theil zu leisten vermögte, viele triftige Einwendungen. Aber er lachte mir gerade ins Gesicht und meinte, daß der Kreis meiner Erfahrungen, wenigstens in der Art, sehr beschränkt seyn müsse; „denn,“ setzte er hinzu, „mit den Forderungen allen ist es gar nicht so ernst-

lich gemeint, wie es vielleicht scheinen mag, man zieht dabey keinesweges die Vernunft zu Rathe, nein, auch hier folgt man bloß der Mode und dem Tone des Tages, man sucht wohl gar etwas darin, sich durch immer überspanntere Ansprüche an den Erzieher vor andern auszuzeichnen, und wenn es ja recht hoch kommt, so hat man dabey, um der Vernunft doch im Vorbeygehn ein Compliment zu machen, allenfalls den sehr edeln Zweck, den Lehrer nach Gefallen und Laune schikaniren oder entlassen zu können, im Falle er andere, bedeutendere Eigenschaften, die man aus einer gewissen noch restirenden Scham verschwieg, nicht besitzen sollte oder doch keinen Gebrauch von ihnen zu machen gedächte. Also, Freund, wenn Sie sonst Lust haben, greifen Sie ohne Bedenken zu, hier kann vielleicht Ihr Weizen blühen und reiche Frucht tragen."

Mogte er nun Recht oder Unrecht haben, genug, diese Gründe hatten für mich

ſo viel Gewicht, daß ich von dem theuern Freunde mich hier trennte, zu der beſagten Stelle mich meldete, und — gegen alle Erwartung — angenommen ward.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Ohne und — mit Ueberschrift.

Voll neuer Hoffnungen und Erwartungen, die mich nicht zum ersten Male am Seilchen hin- und hergeführt hatten, verließ ich Helvetiens trauliche Thäler, nicht ohne innige Rührung, die in jenen reizenden Gegenden unwiderstehlich den Freund der Natur ergreift.

Ueber Höhen und Gründe trug mich mein Weg, über Flüsse und Seeen mußte ich setzen, durch Heideland und Wälder ganz moderner Art, wo man viel Gebüsch und — wenig Bäume findet, mußte ich wandern, ehe ich an dem Orte meiner Bestimmung anlangte und mich meinen neuen Gönnern präsentiren konnte.

Vornehm, aber in einiger Rücksicht doch

herzlich, war mein Empfang, denn vor den kenſchen Blicken meiner Principalinn ſchienen meine körperlichen Requiſita Gnade gefunden zu haben. Mit einer gewiſſen bedeutenden Huld wies ſie mir die für mich beſtimmten Stuben ſelbſt an und übergab mir hier meine beyden Zöglinge, denen ich, wenn anders die Götter es wollten, nebſt dem Künſtelſaft aller Kenntniſſe das höchſte Tugendgefühl einimpfen ſollte.

Ein Paar hoffnungsvolle Knaben waren es, ſo viel konnte ich ſchon in den erſten acht Tagen merken: der älteſte von eilf Jahren konnte unter den Genies mit vier Beinen und mit verlängerten Ohren unſtreitig für einen groſſen Kopf gelten, man hatte ihn daher auch zum — — Studieren beſtimmt; und der jüngſte von neun Jahren hatte bereits die letzte Hälfte ſeines zurückgelegten Lebens gewiſſen heimlichen Freuden gewidmet, die ſeiner Geſundheit von den Beinen geholfen und ſeinen Leichnam zum Skelett abgezehrt hatten, er ſollte — — Soldat werden.

Gegen die wohl gewählten Bestimmungen dieser Kinder, die ohn' allen Widerspruch die hohe Weisheit der Aeltern documentirten, wird gewiß kein Vernünftiger etwas einzuwenden haben; denn wie würde er sonst Anspruch auf Vernunft machen können, wenn er dem herrschenden Geiste der Zeit die Hühneraugen wund treten wollte?!

Eigentlich — und das mag wohl nicht gegen die Regel seyn — eigentlich war der Herr Vater ganz unschuldig an der künftigen Bestimmung seiner — !? — Lenden-Produkte, und das nicht mehr als billig, da er sich mehr um die Comptoir-Geschäfte und um seine Garten-Anlagen, als um solche Lapalien zu bekümmern hatte. Der gute Mann trug den allein-selig machenden Glauben im Geldbeutel, so wie seine Gattinn die wahre christliche Liebe, vorzüglich gegen junge, stark beschenkelte Männer in der — Seele; folglich mußte er jenen Glauben zu bewahren, und sie dieser Liebe Nahrung zu geben suchen; dabey drückte er ein Auge zu

und das andre hielt sie ihm zu, was sollte und konnte nun da der arme Mann noch sehen?!

Sonst paßten die beyden Leute in jeder Rücksicht treflich zusammen: Er sah häßlich, wie die Nacht, sie galt noch in ihrem dreyßigsten Jahre für eine Schönheit; er schielte mit dem linken Auge in die rechte Rocktasche, sie schielte zwar auch, aber ganz wo anders hin; er war geduldig und nachgiebig und sie erhielt diese Tugenden in ununterbrochener Uebung; er liebte Still' und Einsamkeit und sie fand, die Stunden abgerechnet, wo sie im Bette oder in Cytherens Myrthenhaine ruhte, nur im Geräusch der Welt Vergnügen; ihm konnte man eben keine Verschwendung und ihr im Gegentheil keine Sparsamkeit zur Last legen; er ging simpel und einfach, sie brillant und glänzend; er machte den soliden Mann und sie die Kokette; er war ein Liebhaber von Gemählden und Statuen, und sie eine leidenschaftliche Freundinn von lebendigen Figuren mit Muskel-Kraft und

Meiners Stärke; sein Steckenpferd war Gärtnerey, aber sie hatte sich ein anderes Pferd zum Reiten erwählt; außer den Comptoir-Geschäften gingen ihm seine Garten-Anlagen über alles, und sie benutzte die Grotten, Nischen und Hecken auf ihre eigene Hand, dabey besaß sie Klugheit genug, ihren Mann in seinem Lieblings-Vergnügen nicht im geringsten zu stören; dieß war auch der einzige Fall, wo sie, bey aller seiner Geduld, selbst dann keine Störung wagen durfte, wenn sie auch das Theuerste und Liebste hätte aufopfern müssen.

Das fiel ihr indeß nicht von weitem ein, prädominirte sie doch sonst überall und konnte ganz nach ihrer Laune schalten und walten, warum sollte sie den Freuden ihres Ehegenossen zu nahe treten, mit denen die Ihrigen höchst wahrscheinlicher Weise nie in Collision kommen konnten?

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Eine Schutzrede und — eine Ausforderung!

In den ersten vier Wochen schon wußte ich, woran ich eigentlich in diesem Hause war und welche Functionen mir besonders oblagen. Daß die Pflichten des Lehrers und Erziehers in der Reihenfolge unten an standen, hätte man, nach den Forderungen im privileg. Anzeiger, freylich nicht erwarten sollen; dagegen nahmen andere, die man gar nicht, oder nur im Vorbeygehen berührt hatte, den ersten Platz ein und bewiesen, daß mein Freund über diesen Gegenstand keinesweges deräsonnirt habe und daß ich das Feld meiner Erfahrungen unendlich besser bearbeiten müßte, sollte nicht Unkraut aller Art sich darauf ansiedeln.

Die größte Hälfte des Vormittags, d. h.

von zehn bis gegen ein Uhr, mußte ich, wenn ich einen Besuch annahm, bey Madame zubringen, ihr vorspielen, vorsingen, vorlesen und sodann die Stelle der Kammerjungfer bey ihr vertreten; denn sie war eine ehrbare Frau, die ihren Dienstmädchen mit ihren vollen Reizen ungern ein Aergerniß gab und lieber ein männliches Auge in denselben schweigen ließ.

Nach Tische unterhielt sie sich gemeiniglich mit mir bis gegen fünf Uhr über wichtige Gegenstände des Lebens, drauf ging sie in Gesellschaft, um sich, dem ächten haut gout gemäß, vor Mitternacht nicht wieder sehen zu lassen. Von Putz und Mode, von Galanterie und Welton, von Conversation und Spiel, von Tafel-Services und Kopfzeugen, von Redouten und Schauspielen, von Concerten und Bällen sprach sie ungemein gern und recht sehr verständig; denn zu jener bösen Zeit galt in der Regel leider, leider war die Dame für gebildet und wohl erzogen, welche mit Anstand spielte, zum

Ent-

Entzücken ſang, Franzöſiſch und Engliſch und Italieniſch ſprach oder doch radebrechte, mit Leichtigkeit und Grazie tanzte, recht ſauber nähte, fein ſtickte und — etwas Weniges mediſirte. Und wahrlich, das war eben kein Wunder, da dieſe abſcheuliche, verderbliche Meinung von alten und jungen Gecken ſorgfältig genährt und gepflegt wurde.

Mein Gott! wenn man dagegen die Damen unſers frommen Zeitalters betrachtet; dieſe beſtreben ſich doch wieder mit Ernſt, nach der Urſitte des alten deutſchen Weibes zu handeln: ſie ſind wahre Mütter und Erzieherinnen ihrer Kinder, ſorgſame Hausfrauen, gewiſſenhafte Verwalterinnen des Vermögens ihrer Männer und zugleich treue, zärtliche, liebevolle Gefährtinnen derſelben; Waſchen, Kochen, Spinnen ſind ihre liebſten und angenehmſten Beſchäftigungen; eingezogen zu leben iſt ihre ſüßeſte Pflicht; alles dieß heiſcht ihr heiliger Beruf, und dieſem ſich ganz und einzig zu widmen, erkennen ſie für die höchſte Seligkeit. Selten werden

sie ihre Zeit durch Unterhaltung — vulgo Klatschen — bey Nachbarn oder Gevatters-Leuten tödten, selten eine Stunde mit Lappalien verspindeln, sie müßten sich denn mitunter einmal in eine ästhetische Vorlesung verlaufen; dafür erhalten sie aber auch hier reine Begriffe von idealischer Schönheit, lernen über Hermann und Dorothea und über den Frankfurter Tobies aburteln, können über Form und Anschauung deräsonniren und was dergleichen Sächelchen mehr sind, die sie aus den Hallen der grossen Aesthetiker als reinen Gewinn mit davon nehmen.

Nun trüge ich zwar ein angebornes Duell-Mandat in meinem Herzen und lebe überhaupt mit jedermann gern in Fried' und Freundschaft; aber doch wollt' ich den Augenblick in die Schranken treten und jedem den Fehde-Handschuh hinwerfen, der die Wahrheit dieser authentischen Schilderung unsrer heutigen Damen-Welt nur durch

eine verdächtige Miene in Zweifel zu ziehen gesonnen seyn sollte., Eine solche begeisternde Kraft gibt nur die warme, innige Ueberzeugung von einer Sache!!!

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Was fehlt Dir, Mutter? Lob der Erziehungs-Anstalten.

Ob meine Principalinn an meiner Unterhaltung Gefallen fand, oder ob sie sonst ein Verdienst bey mir entdeckte, dem sie ihren Beyfall und ihre Bewunderung nicht versagen konnte, läßt meine Bescheidenheit unerörtert, ob mich gleich so manche Bemerkung, so manches Ereigniß zu einer etwas stolzen Entscheidung berechtigen dürfte. Sie blieb jetzt länger, ja nicht selten ganze Abende zu Hause, ohne eine andre Gesellschaft, als die meinige, anzunehmen; auch betrug sie sich immer offener, immer unbefangener und ungenirter gegen mich, wie es denn einer Dame vom großen Tone geziemt, die sich mit Fug und Recht über die kleinlichen

Forderungen der Sittsamkeit hinwegsetzt, die die Daum-Schrauben aller Moralität längst abgeschüttelt und dagegen den Gesetzen einer — — liberalen Freyheit ihre Huldigung zugesagt hat, besonders wenn sie dadurch das Ziel ihrer Wünsche raschern Schrittes zu erreichen gedenkt.

An einem [illegible]lichen Winter-Abende las ich ihr eben — solus cum sola — aus Wielands Oberon die Stelle vor, wo Almansoris dem armen Hyon so gewaltig einheizt, daß fast alle Hosenknöpfe ihren Posten verlassen hätten, und der arme Held schier verbrannt, oder in — den Schooß der Königinn gesunken wäre, hätte nicht Amandens Bild ihm Kühlung zugeweht und sein wallendes Blut niedergeschlagen.

Ganz eine andre Wirkung machte diese Hitze auf uns: meine schöne Nachbarinn blickte mich mit schwimmendem Auge an und ich schielte über den Columnen-Titel hinweg auf ihren halb entblößten Busen; warm und brennend drückte sie meine Hand und ich las

stottend und verwirrt; sie umschlang mich stürmisch und feurig mit ihren Wien-Armen und aus meiner Hand verlor sich das Buch, so wie aus dem Kopfe jede ruhigere Besinnung; unsre Lippen fanden sich, lange, brennende Küsse hemmten Sprache und Bewußtseyn, unser Athem ging schwer aus und ein und — was weder dem frommen Hyon, noch der zärtlichen Almansoris, noch dem unsterblichen Dichter je in den Sinn gekommen seyn dürfte — wir wären fast in einer Bravour-Umarmung zusammen geschmolzen, hätte sich nicht der neunjährige Heros, der die Erstasis seiner Mutter für eine Art von Todtes-Kampf halten mogte, dazwischen gelegt und mit seinem: „Ach, Mutter, was fehlt Dir denn?“ den Nebel von den berauschten Sinnen gescheucht!

Das war nun freylich ein fataler Streich und ich konnte es der frommen Frau nicht verargen, daß sie im heiligen Eifer die fünf Tangenten ihrer schönen Rechten etwas unsanft auf den Wangen des jungen Helden ab-

druckte, der gar nicht wußte, wie ihm geſchah und ſeine Theilnahme mit den Folgen derſelben gar nicht zuſammen reimen konnte, wäre er auch fähiger geweſen, dieſem Phänomen ſein ganzes Nachdenken zu widmen, um Urſache und Wirkung in eine genauere Verbindung zu bringen.

Dazu ließ ihm die gute Mutter ohnehin keine Zeit, im Dublir-Schritt führte ſie ihn zur Thüre hinaus und erklärte mir dann, daß ſie die ungezogene Brut durchaus nicht länger mehr um ſich leiden werde, ohne daß ich deshalb meines Poſtens entlaſſen ſeyn ſolle, denn man könne mich ja, fügte ſie vertrauensvoll hinzu, zu — — wichtigern Geſchäften brauchen, ſie wolle deshalb ſchon die nöthigen Verfügungen treffen.

Ihren Inſtructionen zu Folge fing ich gleich am folgenden Mittag bey Tiſche zu manövriren an und ſchilderte meinem Principale die Nachtheile der häuslichen Erziehung mit den grellſten Farben. Dagegen pries ich hoch und laut die mannichfaltigen

Vortheile der neuen öffentlichen Bildungs-Anstalten, und bewies ihm, daß man seine Kinder nirgends besser versorgen könne.

„Die ganze Masse aller nur möglichen Kenntnisse," von der Holzhacker-Kunst bis zur Astronomie," so sprach ich, „wird hier dem offenen, wie dem verschlossenen Kopfe, auf eine eigene Art eingeimpft; hier lernt der junge Mensch die große Kunst, spielend, tändelnd und schäkernd über die Welt hinzugehen und jedes Geschäft mit einer gewissen Leichtigkeit zu betreiben; hier allein wird das Gefühl wahrer Menschen-Würde entwickelt und gestärkt, hier der Keim zu einem edeln Selbstbewußtseyn und zu einer Unbefangenheit gelegt, die sich über jede Regel erhebt und jede Beinschelle der Convenienz von sich wirft; die gymnastischen Uebungen stärken Körper und Geist und verschaffen nebenher noch den unendlich großen Vortheil, daß man, bey unvermeidlichen Unglücksfällen, einst als Seiltänzer, Luft- und Bocks-

springer, sein schönes, sichres Brod verdienen könne."

„Nur gelbe Scheelsucht und giftige Verläumdung haben hier und da diesen großen Treibhäusern menschlicher Fähigkeiten den Vorwurf gemacht, daß sie, speculativen Finanz-Operation zu Folge, der lieben Jugend die größten Ungezogenheiten übersähen, daß sie nur oberflächliche, eingebildete Menschen zögen, die von allem zu plappern und im Ganzen nichts wüßten, die in keine Ecke der Welt paßten und zu keinem anhaltenden Geschäfte brauchbar wären, und was dergleichen calumniöse Beschuldigungen noch mehr seyn mögten."

„Allein, wie gesagt, diese und ähnliche Vorwürfe konnten nur Neid und Bosheit ersinnen, die sich überhaupt auch nicht entblödeten, die edeln Zwecke so vieler rechtschaffenen Aeltern zu mißdeuten und ihnen die heillose Absicht zur zu Last legen, als wenn sie ihre Kinder allein aus der Ursache von sich entfernten, damit sie keine lästigen Zeugen ihrer

[illegible] Laster, und keine ungebetenen Zeugen ihrer verstohlenen Freuden um sich [illegible] sie doch einzig und allein dabey [illegible] und ewige Wohl derselben [illegible] vor Augen hätten, wie das gewiß auch der Fall seyn würde, wenn er — mein Principal — sich dazu entschließen sollte, seine Söhnen in einer solchen Anstalt ihre [illegible] geben zu lassen."

[illegible] aus diesem einzigen Pröbchen, das ich in der Unverschämtheit doch einige Vorschritte gemacht hatte und mir alle Mühe gab, meinen Lehrern keine Schande zuzuziehen: beynahe glaube ich, daß ich bey dieser Apologie voll Salbung und — — Wahrheit nicht einmal roth geworden bin und so ist wahrlich noch nicht alle Hoffnung verloren, daß ich, bey fortgesetztem Studium, vielleicht mit dem ersten unsrer parforcirten Anglomannen dereinst noch einen Wettkampf beginnen kann.

Die captatio benevolentiae, die ich am Schlusse meines Sermons anbrachte, wirkte bey dem Hausherrn so sehr zu Gunsten seiner

Frau, daß schon den künftigen Tag alle nöthigen Vorkehrungen zur Abreise getroffen wurden und nach acht Tagen waren meine Zöglinge bereits an dem Orte ihrer Bestimmung in L...s, wo sie hoffentlich, auch invita Minerva, zu den ersten Genies gebildet worden seyn mögen, so viel man aus den Berichten der Herren Directoren schließen konnte und mußte, und ich blieb als Correspondent der Handlung und als Anagnoste bey Madame im Hause.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

[illegible] Teufel ist los; Adjen, mon plaisir!

Nun hing der Himmel voller Geigen, nur nicht für mich. Es war mir doch nicht so recht, daß ich allem Anscheine nach zu einem Posten würde avanciren müssen, der mir — ich kann mir nicht helfen, mag auch der Vergleich nicht so ganz passend und noch weniger edel seyn — mit der Function eines Hof — — einige Aehnlichkeit zu haben schien; indeß ich hatte nun einmal A gesagt, und daß Madame mich lehren würde, auch B zu sagen, dafür brauchte ich wahrlich nicht zu sorgen.

Hätte ich mir in meiner jetzigen Lage von Fortunens ganzem Plunder nur etwas wünschen dürfen, so wäre es das Gärtchen mit dem kleinen Landhäuschen gewesen, das mein Principal eben erst gekauft hatte und

das nun cum vi et impetu zu einem großen engliſchen Park umgeſchaffen werden ſollte. Und hätte dieſes kleine Grundſtück mein Jettchen mit mir bewohnt, wer wäre dann wohl glücklicher geweſen, als ich? Zwar mag ich keineswegs in Abrede ſeyn, daß Tauſende an meine Stelle ſich wünſchten; aber die Tauſende wußten auch, ihrer feinern Bildung wegen, ſo ein — — Glück beſſer zu ſchätzen, als ich einfältiger Tropf mit den alten Begriffen von Tugend und Redlichkeit.

Alle meine Wünſche, ſo mäßig ſie auch immer waren, blieben aber doch eitel, und darum befand ich mich auf dem Rückwege von dem mehr genannten Gartenſtück, das uns zum erſten Male der Herr Principal gezeigt hatte, in einer Stimmung, die man am allerwenigſten freundlich nennen konnte. Indeß ſchien er darauf gar nicht zu achten und rechnete uns wohl zum zwanzigſten Male her, was er alles auf der neuen Plantage anbringen würde; um ſie zu einem Meiſterwerk

der Baukunst und der Architektonik zu erheben.

Da sollen Grotten und Tempel, Einsiedeleyen und Kapellen, Ruinen und Statuen, Monumente und Inschriften, Sennereyen und Pyramiden, Obelisken und Mausoleen, Catarakten und Cascaden, Portals und Ruhesitze, Schneckenberge und Teiche, Brücken und Stege, Hundehütten und Schäfereyen (!) angebracht werden, und das alles auf einem Raume von — — tausend Quadrat-Schuhen! Das war bey ihm schon so gut, als fertig; vor der Hand setzte ihn nur eine Kleinigkeit noch in einige Verlegenheit, wie er die gekrümmten Pfade, die nothwendigsten Requisita eines anglisirten Gartens, recht verwirrt und verschlungen machen solle?

„Wenn das der ganze Stein des Anstoßes ist," erwiderte ich ihm bey seinen so oft geäußerten Bedenklichkeiten, „da wüßte ich wohl einen Rath, der vielleicht nicht so übel wäre, als er scheinen dürfte."

„Nun, Freund, und der wäre? O geſchwind, geſchwind, theilen Sie mir ihn mit!“

„Je nun, Sie dürfen Ihrem Gärtner nur einige Bouteillen Wein geben, und wenn er dieſe geleert hat, ſo laſſen Sie ihn in dem Bezirk des Gartens herum taumeln; ich ſteh' Ihnen dafür, Sie bekommen Krümmungen, welche nimmer die Kunſt liefert.“

„Wahrhaftig, der Vorſchlag läßt ſich hören; ſcharmant, ſcharmant, nun iſt für alles geſorgt!“

„Das mögte ich doch faſt noch bezweifeln.“

Bey dieſen Worten gal mir meine Principalinn mit ihrem Ellbogen eine etwas unſanfte Erinnerung in die Seite.

„Wie, was?“ fuhr er, gleich einem Beſeſſenen, auf, „jetzt noch können Sie an der Ausführung meines Planes zweifeln?“

„O, in gewiſſer Hinſicht auch nicht im mindeſten.“

„In gewisser Hinsicht nur? Warum diese Einschränkung?“

„Ja, sehen Sie, wenn —“

Die Principalinn merkte Unrath und ihre Sinnerungen in die Seite verstärkten sich; ich wußte wohl, was dieß bedeuten sollte, allein was riskirt man nicht eines — — glücklichen Einfalls wegen, ich war nun einmal im Zuge und fuhr fort:

„Wenn Sie alle die Nischen, und Grotten, und Hecken, und Wasser-Fälle, und Felsen-Inseln, und wie der anglomannische Garten-Krimskrams noch sonst heißen mag, wenn Sie das alles — mahlen lassen, so wette ich zehn gegen eins, Ihr Plan geht durch!“

Bey der Recitation dieser erbaulichen Rede war es nicht anders, als hätt' ich in meiner Kehle das Tremulanten-Register gezogen, so zitternd sprang jedes Wort, vermöge der kräftigen und immer kräftigern Rippen-Admonitionen meiner Begleiterinn über die Lippe, und ihr Eheherr kam gänzlich aus dem Gleichgewicht, er gebehrdete sich im

rigent-

eigentlichſten Sinne, wie Schnaps, der betrunkene Dorfbader. Der arme Mann arbeitete in einer Art von Fieber-Paroxismus mit Händen und Füßen, mit Ohren, Augen, Naſe, Mund und allen Gliedern ſeines Leibes gegen mich und ſetzte dadurch alle meine fünf Sinne in Requiſition. Es wütheten von der einen Seite Sturm, Hagel und Ungewitter und von der andern erfolgten die heftigſten elektriſchen Schläge auf meine armen Hüften ſo unabläſſig, daß es kein Wunder geweſen ſeyn würde, wenn ich zwiſchen zwey ſolchen Feuern des Todes verblichen wäre.

Natürlich war es, daß noch denſelben Abend Bann und Excommunication mich, wegen meiner ketzeriſchen Aeußerungen, aus dem Hauſe begleiteten, wo ich eine ganz andre Rolle ſpielen ſollte und in der That würde geſpielt haben, wenn ich nicht ſo zur Unzeit gewitzelt hätte.

Es ging mir eigentlich hierbey, wie es noch ſo manchem Narren in der Welt ergehen

soll, der weder Gott, noch Menschen, weder Freund, noch Feind, nicht Vater, Mutter und Geliebte schont, sobald es darauf ankommt, einen witzigen Gedanken, sey er auch noch so fade, zu ersticken; weit lieber zieht er sich die nachtheiligsten Folgen zu, ehe er seiner geistigen Mißgeburt, deren Wehen ihm eben so viel zu schaffen machen, als das Abortiren derselben, den Kopf eindrückte.

An die Entlassung will ich denken, so lang ich athmen werde, besonders von Seiten der Hausfrau, deren Herrschaft in diesem Falle nur noch ohnmächtige Zuckungen thun konnte. Und ihren gerechten Zorn, dessen Explosionen die Vorlesungen des berühmten Professors der Aesthetik, in Hinsicht auf Energie und Derbheit, die gehörige Richtung gegeben hatten, ihren gerechten Zorn wird auch kein verständiger Mensch tadeln, da ich durch ihre schöne Rechnung einen so verfluchten Querstrich zog.

Sie hatte sich nun fest und allen Ernstes vorgenommen, an meinem Körper die Ana-

tomie praktiſch zu ſtudieren, und wollte daher zuvor, wahrſcheinlich ohne Lorgnetten-Fächer, da ihr Studium privatiſſime geſchehen ſollte und ſie deshalb die Fratze der Pariſer Damen nicht nachzuahmen brauchte, genau unterſuchen, ob jede Muskel, vorzüglich im Central-Punkte aller Muskel-Kraft, ſich gehörig prononcire, um ſodann, wenn ſie mich nach Jahr und Tag zum lebendigen Skelett abgearbeitet hätte, die Knochenlehre mit eben dem Eifer zu betreiben und eine Beſtätigung mehr für den uralten Erfahrungs-Satz zu liefern, daß alles unterm Monde vergänglich ſey!

Dieſen ſchönen, rühmlichen Plan zertrümmerte nun mit einem Male meine Unbeſonnenheit, ohne daß ſie nur einen Anfang der Muskel-Unterſuchungen hatte machen, geſchweige denn bis zu den Knochen-Inſpectionen fortrücken können.

Es fehlte daher auch gar nicht viel, daß ſie mir, in der Ekſtaſe über ihre vereitelten Projecte, meine beyden geſunden Augen

ausgekränkt hätte; nur ein schleuniger, eben solche conventioneller Abschied ohne Sang und Klang konnte mich von der Ausführung dieser intendirten Willens-Meinung retten.

Acht und zwanzigſtes Kapitel.

Perſpective der Schauſpieler-Welt; Engagements-Propoſitionen.

Frey, wie der Vogel in der Luft, wanderte ich nun wieder in des lieben Gottes Welt hinein, aber doch mit leichtem, heitern Sinne; ſo gewiß ich auch berechnen konnte, daß meine Kaſſe mit ſo viel tauſend andern Kaſſen ein gleiches Schickſal treffen würde, daß ſie haben ſollte, leider aber — nicht hatte.

Deſſen ungeachtet war ich ſeelenvergnügt, ſo vielen Gefahren, die meinem Geiſte und meinem Körper drohten, entronnen zu ſeyn, und es kümmerte mich daher auch nicht im geringſten, wohin der Weg mich führen werde; über dieß lebte noch die feſte, innige Ueberzeugung in meiner Seele, daß

man überall Menschen trifft, die sich — mit oder ohne? Nebenabsicht der Verlassenen annehmen.

Schon in der Abend-Herberge fand ich zu diesem alten Spruch einen Beleg mehr. Es gesellte sich hier bald ein freundlicher Mann mit jovialischer Laune zu mir, und nach einigen flüchtigen Fragen über mein Her und Hin, die ich ihm ziemlich launig beantwortete, nahm er mich mit sich auf seine Stube, ließ wacker auftragen und ich setzte meine Verdauungs-Werkzeuge auf keine gemeine Art in Requisition, ohne daß ich es dabey, seinem großen Beyspiele zu Folge, am Trinken fehlen ließ.

Wein und Frohsinn öffnen die Herzen und lösen die Zungen. Im kurzen hatte ich ihm mit dem wichtigsten Theile meiner Lebens-Carriere bekannt gemacht und er fand kein Bedenken, mein Vertrauen durch gleiche Mittheilung zu belohnen, deren Finale mit ihm als berufenen und verordneten Regisseur eines kleinen Hof-Theaters in der

kleinen Residenz eines kleinen Reichs-Grafen vor Augen stellte.

„Jetzt stehe ich nun,“ so schloß er die humoristische Erzählung seines Schauspieler-Lebens, „nach manchem Kampfe und Gegenkampfe am Ziele, wo die Palme des Ruhms und — was einige tausend Procent mehr gilt — der Belohnung mir Labung und Kühlung zuweht; und, Herr, hier könnten Sie, falls Sie Sich unter Thaliens Schutz begeben wollten, um so mehr Ihr Glück machen, da Sie an mir einen Protector comme il faut haben würden.“

Ich zuckte bey diesem Vorschlage demüthig die Achseln, denn vor dem Schauspielers-Wesen war ich von jeher, wie's einem guten Christen zukommt, mit einem andächtigen Kreuze und einem leisen: „Behüt' uns, lieber Herre Gott!“ vorüber gegangen; wie sollte ich mich jetzt gleich so schnell dazu entschließen?

Dadurch ließ sich aber mein Patron, Herr Zeug, bey weitem nicht abschrek-

ten, er perorirte und lobredete demnach, wie folget, also fort:

„Herr, Sie kennen die glänzenden und vortheilhaften Seiten eines Theater-Helden noch gar nicht recht! In unsern Tagen gibt es, so wahr Gott lebt, keinen Menschen, Räuber-Hauptleute und Thron-Usurpatoren allenfalls ausgenommen, von dem man so viel sprach und schrieb, und lärmte und toste, als von Thaliens Jüngern. In allen Journalen, Monaths-Schriften, Magazinen, Repertorien und Flugblättern, von dem kleinen Rheinländer, bis zum freymüthigen Berliner, von der Aurora bis zum Hesperus, von der eleganten Leipzigerinn bis zum — hallischen Trompeter finden Sie, wenigstens die Hälfte der Stücke, mit Theater-Nachrichten und Beurtheilungen der Mitglieder angefüllt. Da wird auch von der lumpigsten Bande der elendeste Statist nicht vergessen; er erlangt eine Celebrität, wie sie die Doctoren der Philosophie, die auf unsern Universitäten Dutzend-Weise unter dem

gelehrten und — äſthetiſchen Staube vermodern, nimmermehr erlangen und wenn ſie auch jede Meſſe einige Hundert Alphabete zu Tage förderten.“

„Mit der Gage, beſonders in den Reichslanden, wo man, den Statuten des mittlern Zeitalters zu Folge, für die erſten Logen immer nur noch zwölf Kreuzer rheiniſch zahlt, ſieht es nun freylich mitunter etwas windig aus; aber wer Teufel wird auch nur für den Magen arbeiten wollen! Der Ruhm, Herr, der Ruhm, das iſt der rechte Sporn großer Seelen zu großen Thaten, und alle Schauſpieler haben in mehr als einer Hinſicht große Geiſter, ſie allein können ſich das Zeugniß vor vielen Tauſenden geben, daß ſie einer Legion von Lumpen-Sammlern und Redacteuren, von Papiermüllern und Correctoren, von Schriftgießern und Stempelſchneidern, von Setzern und Druckern ihren Biſſen Brod, ſchmal oder reichlich geben; denn womit wollte man wohl das ungeheure Heer unſrer Flugſchrif-

nen, mit denen man füglich alle Flüsse Europens dämmen könnte, womit wollte man sie füllen, wenn es keine stehenden und peregrisirenden Bühnen gäbe? Und tausend sapperment, das ist doch keine kleine Beruhigung für einen Mann von Gefühl — und in regula besitzt das jeder Schauspieler zum Ueberfluß — einer solchen Menge hungriger Wichte den knurrenden Magen, gleichviel ob mit Kartoffeln oder Reis-Pudding, zu stopfen?

„Ja, und beynahe hätte ich das Wichtigste vergessen, welche Trophäen winken Thalens Pfleglingen auf dem Felde der Liebe entgegen! Wenigstens stehen sie hier mit den Uniformen in paralleler Richtung und erfechten sich, gleich diesen, in Mädchen-Kammern und Ehebetten Lorbeern und — Douceurgeld; denn, Herr, solche Siege werden, wie den Ueberwundenen mit Freuden nachgezählt, und wenn man ein Mal im Feindes-Landen Posto gefaßt hat, so kann man [illegible], und Contributionen und

Requisitionen nach Herzens Lust ausschreiben, ohne daß man sich nur den kleinsten Gewissens-Scrupel darüber machen dürfte, die heut zu Tage ohnehin außer Cours gesetzt werden.“

So schwatzte Herr Zeug von den Herrlichkeiten des Theater-Lebens noch ein Langes und Breites, das sich eben nicht übel mit anhören ließ und keinen unangenehmen Eindruck auf mein, von Wein und Freude erhitztes, Gemüth machte. Zureden hilft, und ehe wir uns aufs Ohr legten, hatte ich meinem neuen Gönner Wort und Handschlag gegeben, unter Thaliens und Melpomenens Fittigen mein Heil zu versuchen.

Am folgenden Morgen sorgte Herr Zeug vor allen Dingen dafür, mich auch beritten zu machen, und es dauerte nicht lange, so hatte er für die Kauf-Summe von zwey Laubthalern mit Sattel und Zeug einen herrlichen, herrlichen Schimmel erhandelt, der bis jetzt nur in schlechtem Futter gestanden und den kleinen Fehler hatte, daß er auf

dem einen Bein hinkte und auf den andern [illegible] etwas weniges lahm ging. Dagegen war aber sein Verstand durch eine ziemliche Reihe von Jahren zu einer Bedachtsamkeit gereift, die mich vor jeder Gefahr sicherte und gewiß nie in die Verlegenheit brachte, durch einige rasche Seiten-Pas mein Leben, aber doch — meinen Hut zu verlieren!

Vorsorge kann indeß niemals schaden, und deshalb hing man auch an jede Hüfte meines betagten Gaules einen tüchtigen Hebebaum, damit wir gleich mit den nöthigen Instrumenten versehen wären, wenn sich ja, wie man doch nicht wissen konnte, ein Unglücksfall ereignen sollte.

Nach drey Tagereisen, die meinem Schimmel das letzte Restchen Schweiß und mir auch mehr Herzens-Angst gekostet hatten, kamen wir in den Vorstädten der berühmten Residenz-Stadt Wesselfeld an, wo Klein und Groß, wie es nun die Sitte ist in solchen großen Orten, mit Fingern auf

mich wies, worauf ich aber weiter nicht merkte, weil ich zu sehr in tiefe Betrachtungen über mich und mein Roß versunken war.

„Armer, alter Schimmel," so dachte ich bey mir selbst, „wahrlich, du hängst den Kopf herab, wie — das Völkerrecht seit dem unvermutheten Besuche der befreundeten Feinde in dem B.... Gebiethe, in deren Fahnen man, mit großen goldnen Buchstaben gestickt, lesen konnte: Achtung für das Völkerrecht! deine Füße knicken zusammen, wie das Feudal-System; du schielst mit dem einen Auge, wie ein Erbschleicher nach dem Säckel seines reichen Onkels, indeß du das andere geschlossen hältst, wie — Pitt das Unterhaus; deine Ohren legst du zurück, wie — ein General-Inquisitor eines Special-Tribunals; du gehst so langsam und schleichend, wie die Pariser Polizey; du athmest so schwer, wie ein Kassen-Defraudant; deine Rippen sind zu Tage gefördert,

wie die Pflichten der Verschwornen gegen [illegible]s theures Leben; du bist so fleischig und voll, wie der Busen einer blühenden Jungfrau von einigen und siebzig Jahren; du machst so wenig Prätensionen auf Lob und Beyfall, wie ein armer, halb verhungerter Schriftsteller in seiner Sternen-Region auf die Lorbeer-Kränze der Jetzt- und Nachwelt, wenn nur sein Magen nothdürftig mit Kartoffeln gefüllt wird; du spielst eine so reizende Figur, wie ein Verwiesener auf Kamtschatka, wie die unglücklichen Sclaven in Peru's reichen Minen!"

Unter diesen und ähnlichen Reflexionen kamen wir im Hotel zum Wallfisch an, wo wir eine bessere Aufnahme fanden, als weyland Herr Jonas in der unbequemen Aufbewahrung seines thranigen Wirthes; und, wenn wir anders mit unsrer Kasse nicht übern Fuß gespannt waren, so stand auch nicht so leicht zu befürchten, daß man uns ausspeyen werde.

Bevor wir aber weiter an etwas dachten, übergaben wir unsre Gaule der treuen Pflege des Hausknechtes und verlangten für doppelte Tages-Auslösung wenigstens — halbe Rationen!

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Encyklopädie der Schauspielkunst.

Die erste Nacht blieben wir, ohne alle Vorstellung, ruhig in unserm Gasthofe, und so ein grosser Freund des Schauspiel-Wesens mein Ohaner immerhin auch seyn mogte, diesen Abend that er doch auf das Vergnügen Verzicht, dem Schauspiel beyzuwohnen; ob es gleich von seiner Seite nicht ohne alles Beywohnen abging, denn ich bemerkte es nur zu gut, welch einen tiefen Eindruck die junge, rasche Küchenmagd auf sein weiches Herz gemacht hatte.

Während sich Herr Zeug des folgenden Tages bey den Intendanten und Directoren des Theaters producirte, wanderte ich auf gut Glück in der Stadt nach einem Logis für mich herum. Mehrere Stunden brachte ich

auf

auf dieser Entdeckungs-Reise zu, ehe ich eins fand, das für meine Umstände und für welches meine Umstände paßten; nun verweilt' ich aber auch keinen Augenblick länger im Wallfische, gegen den ich, wie gegen jedes colossale oder reißende Thier, eine angeborne Antipathie hatte, und bezog in einer der elegantesten Straßen am äußersten Ende der — weitläuftigen Residenz die erste Etage von — — oben herab unterm Dache.

Herr Zeug war Anfangs mit dieser, freylich etwas zu willkührlich unternommenen, Veränderung nicht zufrieden, er meinte, im Wallfische lebe man doch bequemer und die Gesellschaft dort wäre ebenfalls in Anschlag zu bringen, denn sie erhöhe den Lebens-Genuß nicht wenig: was er eigentlich für Gesellschaft verstand, war leicht zu fassen. Allein schon nach Ablauf einiger Tage zog er selbst mit Sack und Pack zu mir und verwünschte den Wallfisch mit seinen sämmtlichen Bewohnern, vor allen aber die Küchen-Nymphe, die ihn mit einem

Stück französischer Waare beschenkt, und wahrscheinlich dabey die Absicht gehabt hatte, daß er die Natur derselben mit Aufmerksamkeit studieren solle, so sehr, daß mir nicht wenig bange um die gesunden Gliedmaßen derselben ward, die er mehr als ein Mal zu zerschmettern drohte in — seinem Grimme.

Ich wunderte mich entsetzlich, wie man über ein Geschenk so aufgebracht seyn könne, aber er wußte denn leider wohl am besten, wo ihn der Schuh drückte; indeß die Wartung und Pflege und das Studium desselben verhinderten sein permanentes Umherschwärmen und gaben mir Gelegenheit, bey Einstudierung meiner Rolle ihn bisweilen um Rath zu fragen, der sich dahin beschränkte, daß ich ja mit Energie handeln und sprechen solle.

„Sehen Sie, Herr," sagte er, „schreyen müssen Sie, wie ein Besessener, und auftreten, daß die Wolken-Breter über Ihrem Haupte zittern und die Coulissen neben

Ihnen zusammenstürzen; und was die Hauptsache ist, mit Händen und Füßen, mit allen Extremitäten Ihres Körpers müssen Sie arbeiten und so ungebehrdig wüthen, toben und lärmen, daß Ihre Mitspieler keinen Augenblick vor handgreiflichen Demonstrationen sicher sind. Das gibt dann ein Bravo-Rufen, daß die Seele im Leibe tanzt und hoch aufspringt vor Freude, wie Casperle im Ballet. Versteht sich, daß man nur dann ganz mit Energie sprechen und agiren kann, wenn man gut memorirt hat; denn wer mit dem Soufleur eine zu intime Freundschaft unterhält, der wird ängstlich, verzagt und schüchtern, und weg ist das Zutrauen des Publikums auf seine Talente und mit diesem aller Ruhm und aller Beyfall."

„Also merken und behalten Sie hübsch meine Lehren, damit Sie meiner Empfehlung keine Schande machen und meinen Worten Nachdruck geben; denn ich habe Sie als den ersten Schauspieler auf deutschem Grund und Boden — wozu freylich immer

wenigst gehört, da dieser immer kleiner wird — gerühmt und gelobt, wie hätten Sie sonst auf die Rolle eines Carl Moor Anspruch machen können!" —

Meine Leser staunen, daß ich als Unsgeweihter in Thaliens Mysterien-Dienste sogleich als Carl Moor auftreten soll; allein Sie sehen auch daraus wieder, daß, wie überall, so auch hier, Gunst vor Geschicklichkeit geht und daß Protectionen den Dummkopf zum Genie erheben, wiewohl ich aus gewissen Gründen auf jedes dieser beyden Prädicate von Herzen Verzicht thue.

Bevor ich aber selbst meine theatralischen Künste zur Schau stellte, rieth mir Herr Jung, einige Mal das Schauspiel zu besuchen, damit ich mit dem Ton des Publikums und mit den Talenten meiner Mitspieler etwas genauer bekannt würde. Ich befolgte seinen Rath und ging noch diesen Abend ins Theater.

Man gab Lanassa, schien sich aber mit der Garderobe und den Decorationen

gar nicht auf indianische Stücke eingerichtet zu haben: denn statt der Palmen und Cocus-Bäume sah man nur Tannen und Fichten und Hagedorn und Eichen; die Schauspieler schritten in einer Art von Schafs-Pelzen, Roquelauren und Täffelröcken einher, und Thaliens Töchter präsentirten sich in Saloppen und Matins; man sieht, daß man es mit dem Costüme nicht eben zu genau nahm und daß man sich eigentlich mehr auf nördliche Sujets eingerichtet hätte. Indeß da das ganze so genannte Schauspielhaus in seiner Peripherie vielleicht kaum hundert Pariser Schuh hielt; da seine Höhe kaum hinreichte, die Schauspieler vor Schädel-Verletzungen zu sichern, obgleich das Personale aus einer wahren Pygmäen-Generation bestand, und da das Publikum ziemlich schaulustig war und gewöhnlich en Masse ins Theater strömte; so war es mehr als natürlich, daß man vermöge der strömenden Schweiß-Löcher nur zu sehr in Indiens Zone versetzt werden mußte.

Dadurch schmalz nun meine Vorstellung von der reichsgräflichen Casse und ihrer etwanigen Fülle gewaltig zusammen, aber noch mehr schrumpfte die Idee von dem theatralischen Geschmacke der Zuschauer und Spieler ein. Der Hof war just nicht zugegen, in dessen Gegenwart man vermuthlich die Fesseln der Decenz etwas enger schnallte; allein jetzt fiel das weg, und ohne sich im geringsten zu genieren, lebte besonders das Parterre mit den Theater-Helden auf dem vertrautesten Fuße, es herrschte zwischen beyden eine ungemessene Familiarität, die so weit ging, daß man mit einander sprach und liebelte und sich gegenseitig die Bierhumpen zureichte. Im Grunde genommen glich also das ganze Ensemble einer ächten Kneipe, wo die Tabakspfeifen und die Bier-Bouteillen zu den nothwendigsten Requisiten gehören. Auch unterstützte das Publikum die Schauspieler recht freundschaftlich, besonders war dieß der Fall bey den Chören, die das erste gemeinschaftlich mit übernahm,

weil es an Sängern gebrach; man kann sich leicht einbilden, daß die Spieler mit dem Soufleur gar keine Umstände machten, einer ging einmal so weit, daß er dem letzten das Buch entriß und in aller Unbefangenheit aus demselben declamirte.

Dieß Wenige schon ist hinreichend, meinen Lesern von dieser Bühne und ihren Gliedern, von ihrem Spiele und ihrer Darstellung und Behandlung der Charaktere einen vollkommnen Begriff zu geben, und ich bin gewiß jeder weitern Schilderung überhoben, die mir um so schwerer fallen würde, je mehr ich bey mir selbst überzeugt bin, daß sie keine nähere Beschreibung verdient und daß ich wahrscheinlich schon viel zu viel von ihr und über sie gesagt habe. Also Punktum.

Dreyßigstes Kapitel.

O weh, mein Genie! Ade, Thalia!

Mein Herr Zeug, der das ganze Wesen nur ein Mal im Vorzimmer des — Hofes mit angesehen hatte, staunte nicht wenig, als ich ihm so einen skizzirten Entwurf von dem glorreichen Spiel dieses theatralischen Völkchens, dem ich nächstens incorporirt werden sollte, und von dem sublimen Benehmen des hiesigen Publikums machte. Indeß meinte er doch, auftreten müßte ich, um zu zeigen, wie sehr meine etwanigen Talente die collegialischen Carricaturen verdunkelten! — Mir war es ebenfalls darum zu thun, in einer neuen Form mich zu präsentiren; und fürwahr ich würde nicht wenig mich geärgert haben, wenn ich umsonst und nichts meine Rolle hätte memorirt und — einstudiert

haben sollen, besonders da mir seit meinem Theater-Besuch das Herz so sehr geschwollen war.

Am folgenden Abende trat ich also in den Räubern frischweg als Carl Moor auf und erregte allgemeine Sensation, allgemeine Bewunderung; so viel Mühe sich auch meine Collegen gaben, mich in ein schlechtes Licht zu setzen und mein Spiel durch alle mögliche Ränke und Cabalen, die man von den gewöhnlichen Theater-Helden schon gewohnt ist, zu verhunzen. Selbst die hochreichsgräflichen Herrschaften applaudirten sich die Hände schier wund und ich schien einen glänzenden Triumph davon zu tragen.

Aber ach, in der letzten Scene, die ich zu spielen hatte, scheiterte zwar mein Ruhm nicht, aber die Schauspieler-Lust ward mir auf immer vergällt. Man wird sich erinnern, was ich oben von der Zwergartigkeit meiner Collegen und von der gewaltigen Höhe des Theaters sagte, mit der meine riesenartige Gestalt im schneidendsten Contraste

[illegible] Nun hatte ich mich bis zur letzten Scene ungemein vor Collisions-Fällen gehütet, in die mein Kopf nur gar zu leicht mit dem breternen Himmel kommen konnte; in dieser aber gerieth ich noch in eine wüthende Ekstase, vergaß gänzlich meine bisherige Behutsamkeit und ließ meinen Hirnschädel mit den Wolken-Bretern so nahe und so stark [illegible] daß ich besinnungslos zu Boden [illegible] vom Theater nach Hause getragen werden mußte.

Die Schmerzen achtete ich eben nicht, als ich erwachte, auch nicht meinen Ruhm; mich quälte ein ganz anderer Gedanke: man kann sich leicht einbilden, daß durch einen solchen Stoß alle Organe lädirt und gequetscht werden mußten; nun kann ich es zwar nicht leugnen, ich machte mir aus den Organen eben nicht allzu viel und meinetwegen hätten sie so ziemlich alle destruirt werden können, nur Eines, das Liebes-Organ, lag mir ernstlich am Herzen, denn ich hatte mir fest vorgenommen, auf

die höchst mögliche Ausbildung desselben alsen Fleiß zu verwenden, um so mehr, da ich, die etwanigen platonischen Applicationen abgerechnet, eigentlich noch gar keinen Gebrauch von diesem wichtigsten aller Organe gemacht hatte, das freylich in unserm erleuchteten Zeitalter in den zwanziger Jahren der männlichen und weiblichen Welt schon so ziemlich nieder gearbeitet und abgestumpft ist.

Ein Glück für mich, daß ich in meinem Freunde Zeug noch einen organischen Wahrsager entdeckte, der mir die heilige Versicherung gab, daß mir nicht eines, am allerwenigsten aber das Liebes-Organ verletzt sey. Dieser Trost, in Verbindung mit den gehörigen Umschlägen von Wein und Kräutern, stellte mich bald wieder her, aber die Liebe zu Thalien und ihrer göttlichen Kunst war für immer erloschen, so sehr sich's auch Herr Zeug angelegen seyn ließ, sie wieder anzufachen.

Ein und dreyßigstes Kapitel.

Ich mache eine — neue Carriere.

Herr Zeug mogte es recht gut mit mir meinen, aber ich meinte es doch noch besser, und so blieb es unabänderlich bey meinem Entschlusse, auf ewig der theatralischen Laufbahn zu entsagen und der Göttinn der Schauspiels kunst den Scheidebrief zu geben. Indeß, wenn ich nun auch einmal nicht als actives Mitglied bey der Gesellschaft bleiben wolle, so müsse ich doch, dieß war meines Protectors Meinung, bey der Bühne Engagement behalten und die Stelle eines — — Schauspiel-Dichters übernehmen!

Schauspiel-Dichter!? Das war mir doch etwas zu poetisch bey meiner unpoetischen Natur, und ich machte daher meinem Freunde die bündigsten, triftigsten Einwen-

dungen, die bestimmte Erklärung hinzufügend, daß ich schlechterdings von hinnen scheiden und irgend wo auf eine andere, meinen Kenntnissen angemessenere Art, Brod und Unterhalt suchen würde.

Lange sah er mir starr ins Gesicht, bis er endlich in ein lautes, schallendes Gelächter ausbrach, an das sich folgender Sermon schloß:

„Freund, mit Ihrer freundschaftlichen Erlaubniß, Sie sind ein Narr, der die Welt und ihre Erscheinungen höchstens durch die Fensterscheiben, und noch darzu durch recht trübe, täuschende Fensterscheiben kennt. Da schwatzen Sie nun von Ihrem Unvermögen, von Ihrer Unfähigkeit und was dergleichen Phrasen mehr sind, die all' nicht so viel werth sind. Mein Gott, wenn unsre heutigen Dichter nach solchem Schnickschnak fragen und mit der Aengstlichkeit um solche Lappalien sich bekümmern wollten, da wären die Redacteur unsrer Flug- und Zeit-Blätter wahrhaftig übel daran."

[illegible] Theorie der jetzigen Dichter, welcher die Praxis treu die Hand [illegible], hätte eine andre, weit vernünftigere [illegible]! Der erste ist, man häuft Unsinn auf Unsinn, flickt diesen mit einem Paar hochtrabender Worte und Redensarten zusammen, verbrämt ihn auch bisweilen mit einer Art von Sachsenhäuser Terminologie, plündert bunt und kraus die Mythologie der Griechen, Sarmaten, Aegyptier, Römer, Celten und Feuerländer, bringt hier und da ein neu geschaffenes Wort mit an, Herr, [illegible] möchte nun nicht gut seyn, wenn nicht aus der zweckmäßigen Anwendung dieser vernünftigen Regeln das herrlichste Gedicht des Tags hervorgehen sollte!"

„Ein andrer, nicht weniger passender Grundsatz ist, man dichte nur immer im Geist der Urwelt, wo alle Raufereyen und alle Kraft-Sentenzen in voller Blüthe stehen! Was Sie da vorhin schwatzten, daß jeder große Dichter nach den Umgebungen, im Geist und Geschmack seines Zeitalters

dichtete, das war all Larifari gesprochen. Herr, die Urwelt, die Urwelt hats Dichten besser verstanden und das nicht mehr als ohne: bekanntlich ist jedes Volk in seinem ersten Ursprunge poetisch, und nur die Civilisation macht es prosaisch; also was kann richtiger seyn, als obiger Grundsatz, der nur das für schön gedichtet erklärt, was den Geist der rohesten Vorwelt athmet, was wahre, reine Urpoesie enthält."

„Dichter-Feuer, meinten Sie, sey ein vorzügliches Requisit? Hm, das ist all recht gut und wahr; aber da müßte es keine Branntwein-Blasen, keinen Destillir-Kolben, keinen Breslauer, Danziger und Hecksstädter, keine einzige Weinrebe mehr geben, wenn es Ihnen je daran fehlen könnte. Besonders ist heut zu Tage der Wein, guter oder schlechter Krätzer, sehr leicht und wohlfeil zu bekommen. Sie dürfen ja nur von jedem der neun und neunzig tausend Weinhändler, die zu Dutzenden auf allen Straßen herum laufen und sich die Finger-Knöchel

[illegible] zerklopfen, eine Probe nehmen; so bekommen Sie das complettste, wenn auch nicht das ächteste Weinlager, das sich nur immer denken läßt."

Während dieser Rede, die ich nur in nuce mitgetheilt habe, hatte sich Herr Zeug ganz heiser und hungrig declamirt, und überließ mich nun um so mehr meinem Nachdenken, da eben das Essen aufgetragen wurde, das bey ihm unter allen Genüssen oben an rangirte. In Wahrheit, er ärgerte sich alle Mal, wenn er ein Schaf, eine Kuh, einen Ochsen sahe, und bedauerte es dann über die Maßen, daß der Mensch nicht zu den wiederkäuenden Thieren gehöre, die ihre Mahlzeiten doppelt genössen; für ihn ein unersetzlicher Verlust, daß er in dieser Hinsicht nicht über die Schranken der Menschheit hinab zur Rindviehheit steigen konnte, und daß er sich nolens volens mit der fatalen Einfachheit des Genusses begnügen mußte.

Auch

Auch in meinem Magen bewegte ſich beym Anblick und Geruch der aufgetragenen Speiſen die Animalität heftig, ich verließ die Parthie der Ueberlegung, geſellte mich zu meinem Freund und Gönner an den Tiſch und erſtickte meine beſſere Ueberzeugung mit den achtzehnpfündigen Erdbirn-Klöſen, die man uns heute zum Beſten gegeben hatte und nach deren Genuß eine Total-Reform in meinen Entſchließungen und Geſinnungen vorgegangen war. Alle meine vorigen Einwendungen gegen Herrn Zeugs poetiſchen Vorſchlag, die ich doch für die bündigſten und triftigſten gehalten hatte, erſchienen mir nun ſelbſt als höchſt abſurd und abgeſchmackt, ich mußte ſogar ſelbſt über die Aeußerung derſelben lachen und glaubte nichts Beſſeres thun zu können, als wenn ich ſogleich durch Benutzung ſeines Rathes Herrn Zeug meine Dankbarkeit zu beweiſen ſuchte.

Nach dem Mittags-Schläfchen brachte mein hoher Gönner alles in Richtigkeit, und

ist worden zum reichsgräflicher Theater-Dichter, mit dem Auftrag, zum Geburtstag des regierenden Herrn ein neues Stück auf die Bühne zu bringen.

Zwey und dreyßigstes Kapitel.

Die Wahl.

Der Auftrag war nun zwar im Ganzen genommen sehr ehrenvoll, aber nachdem das erste Feuer verraucht war, so machte mir der Gedanke nicht wenig bange, was ich denn nun wohl schreiben solle! Pläne verjagten Pläne, Entwürfe durchkreuzten Entwürfe, der Angst-Schweiß strömte über meine Wangen herab, und immer konnte ich nicht aufs Reine kommen.

Erst wollt' ich ein Lustspiel schreiben, betitelt: Der zerrissene Dreyling; im ersten Acte sollte sich eine Menge Aufläder nach und nach um einen Dreyling balgen, im zweyten sollten pathetische Reden darüber gehalten werden, und im letzten sollte in einer Branntwein-Auberge, nach vorherge-

gangener Ratification der hohen Mächte, förmlich Friede geschlossen werden. Allein so schön? — der Plan auch seyn mogte, seine Ausführung ließ ich wohl bleiben; denn ich fürchtete mich, gewiß nicht ohne Ursache, vor jenen handfesten Leuten etwas stark, weil ihre Widerlegungen, ihre Demonstrationen zu kräftig sind, als daß sich mein armer Rücken dabey hätte wohl befinden können. Daher hielt ich's für rathsam, meinen Satyr zu einer gebildetern Menschen-Klasse zu schikken, die sich allenfalls aus einigen derben Geißelhieben nichts macht und wohl gar noch über sich selbst und ihre Thorheiten aus vollem Halse mitlacht.

Ein anderes Süjet kam nun zur Wahl, mit dem Titel: Die parforcirte Gast-Predigt, ein Gemählde der Vorwelt, und da mir der Titel — wenn man's recht überlegt, doch immer die Hauptsache — so wohlgefiel, so macht' ich mich rasch an die Ausarbeitung und würde in der That ein treues Bild von dem Zustande vor

Begründung der Welt geliefert haben, wenn mein Gönner mir nicht davon abgerathen und gemeint hätte, daß ich dadurch vielleicht mit der literarischen Welt übern Fuß gespannt würde, wenigstens wär' es unvermeidlich, daß ich den gelehrten Windhunden und Bullenbeißern in die Hände fiel, die dann auf die bekannte humane Art mich meres lehren würden.

„Nein," fuhr er fort, „die Wahl kann Ihnen in unserm lamentabeln, thränenreichen Zeitalter gar nicht schwer werden; schreiben Sie nur Trauer- und Schauerspiele, an rührenden, Herz angreifenden Scenen kann's Ihnen durchaus nicht fehlen, macht auch nichts aus, wenn Sie bisweilen schwangere Weiber mit allen Formalitäten und Essentialitäten abortiren oder eine Ocular-Inspection auf dem Theater anstellen lassen; wenn man auch noch nicht an so etwas gewöhnt seyn sollte, das gibt sich bald, man hält Anfangs die Hand vors Gesicht, um durch die Finger einer per-

[illegible]schern Ansicht genießen zu können, und bey der zweyten Darstellung nimmt man es denn schon als etwas Bekanntes an und auf. Dabey schreiben Sie nur hübsch dramatisch, denn fürn Teufel ein Drama muß auch dramatisch seyn, wofür wäre es denn ein Drama! Verstehen Sie mich nur recht, ich meine damit, es muß durch und durch fegen, es muß packen, greifen, schüttern, würgen, stoßen, werfen, reißen, peitschen, vomiren und laxiren, daß Schauspieler und Zuschauer keinen ganzen Darm mehr behalten und in allen ihren Thränen-Drüsen auch nicht die mindeste Feuchtigkeit mehr zu finden ist; wie z. B. Abällino, die Zauberinn Sidonie, das Donauweibchen und Compagnie. So etwas macht Lärm, erregt Bewunderung und umwindet die Schläfe mit Lorbeern, die freylich am Ende auch verwelken, besonders wenn man sie nicht fleißig begießt oder wohl gar hintern Ofen stellt; was wäre aber auch nicht der Vergänglichkeit unterworfen!

In unsern Zeiten und Tagen muß man das all schon gewohnt seyn: wie viele der glorreichsten Nahmen haben nicht seit einem Decennium an allen Himmeln geglänzt, und sehen Sie jetzt nur noch eine Spur von diesem strahlenden Glanze?! Alle sind sie von Nachtlampen, höchstens von Nebelsternen verdunkelt worden, die man jetzt wie Central-Sonnen anzustaunen beliebt, weil man sich dabey am besten zu befinden scheint, wenn man dem Gemeinen, dem Gewöhnlichen und Alltäglichen, dem man sich allenfalls mit einiger Anstrengung selbst nähern kann, ungemessenen Beyfall, grenzenlose Bewunderung zollt! Also, wie gesagt, daraus müssen Sie Sich schlechterdings nichts machen und nun frisch an die Bearbeitung!"

Ich wußte nun eigentlich selbst nicht, ob und in wie fern Herr Zeug Recht oder Unrecht hatte; allein mehr als ein Mal hatte ich doch gefunden, daß seine Absicht

als hier gut sey, darum glaubt' ich's auch sehr und wählte nun, auf sein Anrathen, ein Sujet zu einer Tragödie, wodurch ich aller Verlegenheit zu entgehen glaubte.

Drey und dreyßigstes Kapitel.

Der Beyfall.

Der Titel, von diesem gehe ich nun ein Mal für alle zuerst aus, denn ohne Titel ist das herrlichste Geistes-Werk eben so gut eine Null, als es in unsern Tagen der beste Mensch mit dem besten Herzen, den edelsten Gesinnungen, der humansten Bildung ist, wenn ihn nicht Titel und Rang, Charakter und Geburt in den Augen der Dunze, folglich der höchst möglichen Pluralität, heben. Der Titel meiner Tragödie war also frappant genug, um allein schon imponiren zu können: Die einäugige Banditen-Braut im Schäfer-Costüme, eine tragische Narrens-Posse! So lautete er und lautete erst noch etwas frappanter, wenn sich nicht Herr Zeug mit seinem

ganzen Ansehen dagegen gelehnt hätte. Erst liess er, eine Posse für Narren, weil es mir immer vorkam, als liessen die Possen-Dichter die beyden letzten Worte weg. Allein mein Freund sträubte sich mit Händen und Füßen dagegen, und so blieb es bloß bey der Narrens-Posse, mit dem Gedanken mich tröstend, daß der Genitiv nicht selten zwischen Subjekt und Objekt gezogen werden kann.

Nach meiner Idee gelang mir die Verbindung meines Süjets vortreflich, auch hatte ich fürwahr Stoff genug dazu; es durchkreuzten sich in meinem Trauerspiele Todtengräber-Scenen, Nonnen-Threnodien, Mörder, Aufruhr, Vergiftungen, Reminiszenzen aus verwitterten und vermoderten Scharteken, Salimathias, Mischmasch, Unnatur, Futilität, Raserey, Unsinn, Raufereyen, Wuth, Tollheit, Verzweiflung, Ausgebuteten bis aufs äußerste und ein Steinregen aus — — — dem Monde, der die Knochen aller Acteurs zer-

schmetterte, machte das Finale und setzte dem Ganzen die herrlichste Krone auf, dergleichen je ein duldsamer Ehemann getragen haben mag.

Wenn solche Ingredienzien kein vollkommenes Trauerspiel erzeugen sollen, so muß man wohl für immer darauf Verzicht thun. Allein, Dank sey es dem Geschmack des Publikums und andern Einflüssen mehr, das meinige, das gewiß Hände und Beine hatte, das meinige wurde mit allem Beyfall aufgenommen, den der ehrsüchtigste Dichter mit den ausschweifendsten Forderungen, nur immer erwarten und verlangen kann.

Zwar gab es einige Neider und scheelsüchtige Menschen, die, man weiß ja wohl, wie's mit dem Theater- und Schauspieler-Wesen zu gehen pflegt, die geradehin behaupteten, daß mein Stück nur aus Gnad' und Barmherzigkeit theils, theils durch Zufall einen so ungetheilten Applaus erhalten habe, indem die eine Hälfte der Zuschauer, die

klatschende, durch meinen Freund Zeug bestochen worden sey, und die andre, die ohne allen Zweifel mein Machwerk mit allen in solchen Fällen üblichen und herkömmlichen Ehrenbezeugungen und Solennitäten ausgepfiffen und ausgepocht haben würde, hart und fest geschlafen habe.

Ob und in wie fern diese und ähnliche Niederen Grund oder Ungrund haben mögen, kümmerte mich für den Augenblick um so weniger, da ich mir unmöglich vorstellen konnte, daß man solcher niedrigen Kniffe und Ränke sich bedienen könne, um einem Stücke oder einem Schauspieler Lob und Beyfall zu verschaffen; ob man mir gleich mehrmals gesagt hatte, daß es fast auf jedem Theater salarirte Pocher und Klatscher gäbe, die für ein stipulirtes Honorar, oder auch wohl gar an den Meistbiethenden ihre Stöcke und ihre Hände verhandelten oder verpachteten. Allein wer sieht und entdeckt hier nicht die niederträchtigste Verläum-

dung! Künstler, Künstler oft mit großem Nahmen werden zu solchen elenden, jämmerlichen Hülfsmitteln ihre Zuflucht nehmen! — —

Vier und dreyßigstes Kapitel.

Der Reichsgraf empfiehlt sich und reitet von hinnen in eine andre Welt.

Wen sieht, daß die Bahn zur glänzendsten Carriere gebrochen war, noch zwey solche Stücke, noch zwey Mal solch ein Beyfall und ich war für immer geborgen und hatte einen Freybaß, das albernste Zeug auf die Bühne, und von da unter die Presse zu bringen! So wohl sollte mir's aber vor der Hand noch nicht werden; ich hatte eben wieder ein neues Stück unter der Feder, dessen Bearbeitung wo möglich die erste an Tollheit und Raserey noch übertreffen sollte, als die Nachricht von der Krankheit des Reichsgrafen betäubend zu meinen erschrokkenen Ohren drang.

Seine Krankheit? — Doch das ergibt

ſich aus der Folge, wenn wir nur ein wenig uns bey ihm verweilen, aber auch nur ein wenig; denn es kann über ihn in Wahrheit nicht viel geſagt werden. Sich durch Kanonen-Donner oder durch neue impoſante Einrichtungen berühmt zu machen, darzu war ſein großes Land, aus ſehr begreiflichen Gründen, gar nicht organiſirt, und ſo gab er weder den Geſchichtſchreibern, noch den Politikern, noch den Pädagogen Stoff zum Räſonnement, worüber ſich dieſe Herren, die ſo gern ſchwatzen und ſchreiben, von Gottes und Rechts wegen nicht wenig entrüſteten.

Doch was zu rühmen iſt, das muß man rühmen: Er war ein ganzer Reiter zu Pferd und zu Fuße, wenn er den Schenkel anlegte und die Sporn in die Seite ſetzte, ſo war auch der wildeſte Gaul nicht im Stande, ihn aus dem Sattel zu heben. Allein am Ende ging's ihm doch, wie ſo manchem andern berühmten und berüchtigten Reiter, der von London auf Hamburg, von Hamburg auf Wien, von da wieder zu

[illegible] und so hinüber und herüber, dahin und daher reitet, bis das bischen — sans comparaison — Luder abgerennt ist und er, mehr oder weniger sanft und selig, mit oder ohne Ehre, auf jeden Fall aber zum Schrecken der Philister und — Gläubiger, den Hals bricht.

Der Reichsgraf blieb vor der Hand auf seinem letzten Ritte in Gallien, worin er übrigens, Trotz aller Antipathie gegen das Revolutions-Wesen, schon mehrmals Posto gefaßt hatte, und hier bezahlte er unter den Händen seines Hof-Chirurgus, der ihm freylich schon viel Mal aufgequecksilbert hatte, seine Sünde dieß Eine Mal mit dem Leben.

Ob es nach dieser letzten Katastrophe schlimmer oder besser mit ihm gegangen sey, als hienieden, das weiß ich fürwahr nicht, doch, glaube ich, kann man wenigstens fürs letzte nicht bejahend abstimmen, er müßte sich dringend ein Frey-Billet auf die Entree ins Paradies zu verschaffen gewußt oder in

seinem

seinem frühern Leben bereits darauf abonirt haben.

Aber mit dem Theater hatte es nun auf einmal ein Ende, und daher mein Schreck über die Krankheit und den Tod seines Protectors. Die Mitglieder zerstreuten sich in alle Welt: einer wurde Handlanger; einer versuchte sein Heil beym Industrie-Wesen, das schon manchem Spitzbuben, der als Schriftsteller und Reise-Beschreiber hätte verhungern müssen und mit genauer Noth einer ganz neuen Todes-Art entging, auf die Beine geholfen hat; ein andrer legte sich mit seiner ehrsamen Gattinn auf die Bereiterey, überzeugt, daß schon mehr als eine Familie bloß und allein vom Reiten gelebt hat; ein Dritter wurde Schuhputzer; ein Vierter ergriff den Sägebock und das Holzreff; ein Fünfter die Nähnadel; ein Sechster nahm den Kamm und — die Karte; die Eine fing einen Handel mit Zahnbürsten und nebenher mit der Unschuld junger Mädchen an; die Andre besuchte Messen und Jahrmärkte

[illegible] Vergnügen; die Dritte, Vierte, Fünfte, Sechste, machte die Kammerjungfer in der wirklichen Welt besser, als auf der Bühne; sie war eine vortrefliche junge Magd war, putzmacherte ganz allerliebst und schlug die Laute vortrefflich. Und so zerstob die ganze Bande, denn feyerlich und ernst erklär' ich hiermit, so tiefe Achtung ich für den wahren und grossen Schauspieler, für den eigentlichen Priester in Thaliens Heiligthume hege, dieß und ähnliches zusammen gelaufenes Gesindel verdient nicht einmal diese Benennung; kurz, die Truppe ward zertrümmert und löste sich in ihre ursprünglichen Bestandtheile auf.

Und Herr Lenz? Gehörte eigentlich zur industriösen Klasse, er gesegnete mich, zog von dannen in ein fremdes Land und [illegible] eröffnete eine Kunst-Handlung ohne Kredit.

Nur der Theater-Dichter, der auf dem Wege unsterblichen Ruhmes so gewaltig vom [illegible] geschleudert wurde, seufzete und

trauerte in seinem Elende, das ihm die gegründetste Hoffnung zum glorreichsten Verhungern machte, eine Hoffnung, in der man sich doch lieber getäuscht sehen mögte!

Fünf und dreyßigstes Kapitel.

Die Speculation.

Immer noch sann ich, welch einen Erwerbszweig ich wohl wählen mögte; als auf einmal ein gewisses Vertrauen auf mich und mein Talent, ohne das der Held kein Held, der Sieger kein Sieger seyn würde, mich beseelte und zu einem Unternehmen mir Muth machte, das nach meiner Meinung nicht fehlen konnte. Mein erstes und letztes Theaterstück hatte mir evident bewiesen, daß ich schreiben und allenfalls auch etwas anders, als Trauerspiele schreiben könne, wenn ich nur glücklich genug immer einen recht frappanten Titel zu wählen wüßte.

Frisch machte ich mich ans Werk, die Schranken einer ganz neuen Laufbahn betretend, und in vierzehn Tagen, freylich im-

mer noch eine Ewigkeit gegen die Geſchwindigkeit unſrer Tachy-Polygraphen, die wohl, wenn ſie ſich, gleich den alten Philiſter-Pferden, einmal warm geſchrieben haben, in vier und zwanzig Stunden mit leichter Mühe Alphabete zu liefern im Stande ſind, in vierzehn Tagen war das opus vollendet, und welch ein köſtliches Schild prangte an ſeiner Stirn! Seine Umſchrift lautete von Wort zu Wort alſo: Uiber das Uiber, ein pſychologiſch-philoſophiſch-merkantiliſch-politiſch-ökonomiſch-kameraliſtiſch-äſthetiſch-poetiſch-artiſtiſcher Beytrag zur Theorie aller Theorieen.

Gewiß ein Titelchen, comme il faut, und in dieſer Ueberzeugung kündigte ich auch das Werk in allen Flugblättern an; denn ich wähnte auch nicht von fern, daß es mir an einem Verleger, der noch darzu recht honett bezahlen werde, fehlen könne. Wie ſehr erſtaunte ich nun, da ich bey einigen Dutzenden ſchriftlich und mündlich die Runde ge-

Recht hatte und überall mit höflichen Entschuldigungen, daß man mein Werk vortrefflich finde, daß es Epoche machen würde, daß man aber vereits zu sehr besetzt sey, zu viele Verlags-Engagements übernommen habe, abgewiesen worden war.

Ein kluger Kopf läßt sich indeß nicht leicht außer Fassung bringen, und so packte ich [illegible] Epoche machende, ganz [illegible] zusammen, versiegelte es säuberlich und schloß es in mein Bureau, mit dem festen Vorsatze, der undankbaren Welt und den noch undankbarern Buchhändlern, die freylich bisweilen vor aller Klugheit nicht wissen, ob ein Werk französisch, oder deutsch, oder arabisch geschrieben ist, und von der Orthographie so viel verstehen, wie ein rechtgläubiger Christ von dem Koran, auf ewig zu entsagen. Aber renitiren sollte mir's doch, und man wird sehen, ob diese Behauptung, die ziemlich kurz hingeworfen ist, auch Grund habe?

Ungefähr war mein in vierzehn Ta-

gen empfangenes und gebornes Geistes-Kindlein einmal, man mogte nun von seinem Schreyen und Quäken je etwas vernehmen oder nicht, welches letzte bey mehr als einem der Fall ist, das oft sogar als Embryo sein klägliches Daseyn beschließt. Ich hatte nun keine angelegentlichere Sorge, als mir eine complette Sammlung aller im heiligen römischen Reiche existirenden Adreß-Kalender zu verschaffen, aus denen ich mir die Titel, Chargen und Güter der vornehmsten und — reichsten Familien gefliſſentlich notirte und — den Gebrauch davon werde ich meinen Lesern sogleich anzeigen.

An jede dieser Familien, oder vielmehr ans Haupt einer jeden mit oder ohne Gewisse schrieb ich nun sehr devot, daß ich den öffentlichen Ankündigungen zu Folge ein Werk herausgeben werde, auf das die Welt seit Jahrtausenden schon begierig gewartet und seiner Erscheinung mit sehnsuchtsvollem Blikke entgegen gesehen habe; ich würde durch Herausgabe des angekündigten das Verlan-

[illegible] Millionen füllen und wäre überzeugt, daß nur durch Versetzung seines glorreichen Namens dem Werke eine Zierde mehr zu Theil werden würde. Daher wagt ich es, im voraus ihn um die Erlaubniß dazu zu bitten und hoffe ꝛc. Was hofft ein Schriftsteller nicht alles, besonders wenn er mit Dedications-Plänen schwanger geht!

[illegible] Inhalts mehrere Hunderte Briefe in alle Welt gesandt und erwartete nun mit Angst auf die Früchte meiner speculativen Bemühungen. Worauf ich im voraus mit Bestimmtheit gerechnet hatte, das erfolgte wirklich. Alle lehnten sie die ihnen zugedachte Ehre ab, an deren wirkliche Erweisung ich nimmer gedacht hatte; aber die meisten fügten auch eine kleine Gratification für die Beweise meiner Aufmerksamkeit bey, woran mir natürlich am meisten gelegen war. Einige, besonders aus der Nachbarschaft, glaubten sich auf eine recht leichte Art abzufinden, sie luden mich ein Mal zu Tische, drückten mir beym Abschiednehmen freundschaftlich die

Hand und versicherten mich, daß sie von der Ehre meines Antrages ungemein überrascht worden wären, daß sie sich aber derselben durchaus unwerth fühlten und sie daher nothwendig verbitten müßten.

Man kann denken, wie lächerlich mir dieß alles seyn mußte, da es mit der Dedication nie mein Ernst gewesen war und, aus den oben bemerkten Gründen, nie seyn konnte. Uebrigens freut' ich mich königlich, daß mein Projectchen so ziemlich gelungen war, denn ob gleich nur die Hälfte der Dedications-Candidaten mit klingender Münze geantwortet hatte, so hatte ich doch ein Kapitälchen von Rthlr. 1000 zusammen gebracht, das mir noch anderweitig rentiren sollte.

Sechs und dreyßigstes Kapitel.

Die Berufung.

Indeß waltete über meinem finanziösen [illegible] bey weitem nicht das Geheimniß, welches ich ihm gewünscht hätte, ob ich gleich keine Rechenschaft ablegen kann, wie und auf welche Art es publicirt seyn mögte. So viel ist gewiß, ich hatte mich weislich gehütet, es auszuplandern, einige — gute Freunde ausgenommen, hatte ich es keiner Seele mitgetheilt, und diese, diese haben gewiß reinen Mund gehalten.

Kurz und gut, eines Tages kommt der Hof-Agent des Königs von Siam, der in Wesselfeld der königlichen Interessen wegen residirte, ob er sie auszahlte oder empfing, darum hab' ich mich niemals bekümmert, ganz außer Athem in aller Frühe zu mir, um

mich auf einen Antrag seines hohen Commit-tenten vorzubereiten.

Der arme Mann dauerte mich schmerz-lich, man sah es ihm an, wie viele Mühe es ihm gekostet hatte, seine Tags-Ordnung, die in gemessenem Gleise sich fort bewegte, zu verletzen und ein solches Extra-Geschäft, noch darzu von so einer Wichtigkeit, zu besorgen. Er erzählte mir auch ganz ausführlich, wie er sich schon seit Jahren an diese Ordnung ge-wöhnt habe, die gewiß ganz exemplarisch sey und nur in den wichtigsten Fällen unterbro-chen werde; denn von 6 bis 8 Uhr Morgens huste er, von 8 bis 9 Uhr verrichte er sein Gebet, von 9 bis 11 Uhr werde bey ihm ge-frühstückt, von 11 bis 12 Uhr lese er oder be-sorge die etwanigen Geschäfte und Aufträge seines hohen Principals, von 12 bis 2 Uhr esse er, von 2 bis 3 Uhr halte er sein Mit-tags-Schläfchen, von 3 bis 5 Uhr sehe er zum Fenster hinaus, von 5 bis 6 Uhr ent-schliesse er sich, ob er spatzieren gehen, oder das Schauspiel, oder das Concert, oder einen

[illegible] Abend [illegible] solle, von 6 bis 7 Uhr [illegible] er [illegible] den in der vorigen Stunde [illegible], dann nehme er das [illegible] zu sich, und nachdem er noch ein [illegible] geschwätzig geplaudert habe, lege er sich [illegible] zu Bette.

Der Herr Hof-Agent trug seinen Tages-Lauf ziemlich breitschichtig vor, so daß [illegible] füllen könnte [illegible] Leser, [illegible] würden dann meine Leser [illegible] Zweck seiner Sendung [illegible], der dahin ging, daß das Finanz-Collegium des Königs von Siam von meinen [illegible] Speculations-Talenten gehört, und daher von Sr. Majestät den Befehl erhalten habe, an Ihrem Hofe [illegible] Stelle eines — Speculations-Rathes [illegible] auszumittelnden [illegible] Gehalte von Rthlr. 1000 anzutragen, [illegible] wahrscheinlich wie in der christlichen Absicht, damit durch den Zuwachs der Personal-Steuer und hauptsächlich durch

meine etwanigen ſpeculativen Operationen in Auffindung neuer erſprießlicher Wege und Titel zu Auflagen und Steuern die Ebbe der königlichen Kammer Renten, die der fatale Zinsfuß faſt gänzlich verſchwolz, einiger Maßen wieder zur Fluth angeſchwellt würde.

So ſchien denn durch dieſe Berufung ein neuer glänzender Stern des Glücks über mir aufzugehen und den bisher ſo ziemlich dunklen Pfad meines Erden-Lebens freundlich zu erhellen; allein wirklich es war auch durchaus nichts weiter als — Schein, denn man hätte die politiſchen, wie die kameraliſtiſchen Verhältniſſe des mehr genannten Hofes wenig oder gar nicht kennen und noch darzu die unbedingte Gewißheit zum Hungertode vor ſich haben müſſen wenn man von dieſem allergnädigſten, allerhuldreichſten Anerbiethen hätte Gebrauch machen wollen. Schon die fatale Clauſel: mit einem noch auszumittelnden Gehalte! war allein im Stande, jede Ueberlegung zu beſeitigen und ohne bedächtiges Zaudern eine beſtimmte, verneinende Antwort zu

[illegible] mit der mein Herr Hof-Agent sachte abzog und derentwegen auch nicht die mindeste Reue mich nagte, ob ich gleich nicht leugnen konnte, daß eine feste, sichere Stelle mir sehr willkommen seyn würde.

Sieben und dreyßigstes Kapitel.

Jubel-Geschrey und Empfang.

So eine Stelle gedacht ich mir nun allen Ernstes durch Hülfe meiner Gedanken zu verschaffen, da ich das Herum-Pilgern, das unstäte, flüchtige Leben vom Herzen satt hatte. Mit den Waffen in der Hand, so will es das vorherrschende System des Zeitalters, das den glimmenden Funken der Vernunft und Gesetzlichkeit vollends erstickt und mit menschenfreundlicher Milde uns wieder zurückführt in die Tage des Barbarismus, des greuelvollen Faustrechts, wobey ihm die Fee der manches feilen, verworfenen Gesindels, der sich gern ein Aemtchen erschmeicheln und erschmieren mögte, ihre treuen Dienste anbietet und alles für groß, und schön, und erhaben, und gesetzlich und höchst weise anpos

[illegible] was nur immer Tollkühnes, und Abscheuliches, und Entehrendes, und Abentheuerliches unternommen wird, mit den Waffen in der Hand also war ich sicher, mir einen Weg bahnen und das gewünschte Ziel erreichen zu können; denn besonders vor solchen Waffen, deren sich, ach leider nur zu oft und zu schlau, bewunderte Helden, [illegible] Sieger und angestaunte Weltstürmer immer [illegible] herrschenden Gemeinen [illegible] haben, sonst würde es sehr oft mit ihren Heldenthaten, mit ihren Siegen und Eroberungen winzig, abscheulich windig ausgesehen haben, vor solchen Waffen bebt alles schon [illegible] und macht dem Feldherrn mit seinen Armeen, die sich freylich immer vermindern, [illegible] Platz.

Nur über den Operations-Plan selbst ging ich noch mit mir zu Rathe: daß ich offensiv agiren würde, darüber war ich mit mir einig, obgleich noch viele, so hell die Erfahrung auch leuchtet, so sehr erblindet sind, daß sie defensive Demonstrationen vorziehen,

wobey

wobey sie natürlich unsagliches Lehrgeld geben müssen; aber wohin ich zuerst rücken sollte, das bedurfte noch einer weisen Ueberlegung, in der mich das Gekreisch meiner Wirthinn, eines ungehobelten, ungewaschenen Dinges, die sich lieber von ihrer schnippschen, schmeichelnden Köchinn tyranniſiren und betrügen ließ, ehe sie der Stimme der Wahrheit und Freundschaft Gehör gab, und mit der ich eigentlich nicht auf dem freundschaftlichsten Fuße lebte, weil ich ihre Albernheit, ihre Abgeschmacktheit nicht vertragen konnte und mitunter ziemlich derb rügte, plötzlich unterbrach und mich ins Vorderhaus rief, um den Einzug des neuen regierenden Grafen mit anzusehen.

Das war nun seit funfzehn Jahren der siebente Herr, der einzog und empfangen ward! Der Tod oder — — die Verweisung des vorherigen war alle Mal geziemend beſammert, betrauert, beweint und beklagt und der Empfang des neuen regelmäßig mit Glockenklang und Paukenschlag, mit Zim-

hein und Trommeln, mit Harfen und mit Pfeifen und mit — lautem Vivat-Rufen gefeiert worden! Aller Herzen waren beym Tod oder Abzug des letzten tief verwundet, indeß sie dem Ankommenden unisono voll Liebe und Treue entgegen schlugen! Doch das sind ja in der Jetztwelt alltägliche Erscheinungen, die den Enthusiasmus ungemein beleben und die Liebe zum Vaterland und Fürsten auf den höchsten Grad steigern, Schade nur, daß die Extremitäten so leicht sich berühren!

Ich hatte schon oft die Bemerkung gemacht, daß man am allerwenigsten dann etwas ausklügelt, wenn man anhaltend überlegt und denkt; man muß in solchen Fällen der Seele eine gewisse Ruhe, eine gewisse Erholung vergönnen, in welcher sie sich sammelt oder vielmehr in sich selbst brütet, ohne daß es zu unserm Bewußtseyn gelangt. Während solch einer Pause kann man sich unbefangen der Freude und Zerstreuung überlassen und gewiß seyn, daß man nachher die

glücklichsten Einfälle hat und jede Schwierigkeit beseitigt.

So ist es mir oft, sehr oft besonders des Abends gegangen, wenn ich aus Gesellschaften nach Hause kam und auf dem Sopha zu einem ruhigern Schlafe mich vorbereitete: da zogen denn oft, gleich Schatten, die Bilder aus den Tagen einer frühern und jüngern Vergangenheit meiner Betrachtung vorüber, mein Geist überschaute die Thaten der Vorwelt, Helden und Dichter, Denker und Herrscher entstiegen ihren Grüften und wandelten meinem beschauenden Blicke vorbey, bald und mürrisch, bald freundlich und liebreich sich mir entgegen neigend, die ganze Welt- und Menschen-Geschichte der grauesten Vorzeit, wie der jüngst verflossenen Tage, rollte sich, wie ein großes Panorama, mit allen ihren Greueln und Wonnen, mit allen ihren Lastern und Tugenden, mit ihrer Versunkenheit und Größe, vor meinem trunkenen Auge auf und belehrte mich, daß die Vergangenheit auf —

[illegible] und Zukunft wirke, und während dieser tiefen Betrachtungen, die besonders im Frühling und Sommer, wenn ich das Licht mir gegen über hinter ein Birken- oder Linden-Gebüsch setzte und ein magisches Helldunkel in meinem Zimmer verbreitete, einen ungewöhnlichen Schwung erhielten, während dieser Betrachtungen erstand urplötzlich in meiner Seele ein Gedanke, den ich mir Fleiß gesucht hatte, worauf ich Tage lang gesonnen, wornach ich unablässig ohne allen Erfolg geforscht hatte, das war das Werk eines Augenblickes; ich ging dann an mein Bureau, und in wenig Minuten stand mir gelungenste Aufsatz auf dem Papiere.

Dieß berücksichtigend, riß ich von allem Grübeln jetzt mich los und folgte der rufenden Wirthinn sofort ins vordre Gemach, wo schon der Pauken hell wirbelnder Ton, das Schmettern und Blasen aller Trommeten der Stadt in das betäubete Ohr drang, und das Vivat-Geschrey, das fröhliche Jauchzen der Menge mit dem Glocken-Geläute des

großen altgothischen Kirchthurms durch die Straßen sich wälzte, den neuen Fürsten begrüßend. Und ich drängte sogleich mich an eins der offenen Fenster: sieh, da fuhr, nur von zwey Pferden gezogen, ein Wagen feyerlich langsam die Straße herauf, zwey hehre Gestalten, Gattinn und Gatte, darin, mit himmlischer Milde erwiderend jeden empfangenen Gruß und jeden freundlichen Willkomm. Näher und näher erschien der Gefeyerten festlicher Zug mir und — — wer beschreibt des Herzens heiliges Beben beym Anblick alter, geliebter, verehreter Freunde und Gönner, .. ha welche Feder vermögte zu schildern die Wonne, das hohe Entzücken, als ich im Andrang der reinsten Gefühle Armida erblickte, sitzend in stiller, gelassener Freude beym theuern Gemahle!

Ja wohl war er theuer, theuer dieser Gemahl, der nun als Fürst an der Seite der Geliebten saß, mit der Liebe des Privat-Mannes im Busen, und in dieser Grafschaft den Lohn seiner Tapferkeit aus den Händen

[illegible] empfing, der Helden-Tugend, Helden-Größe schätzt und lohnt. Er hatte, [illegible] ich nachher, mit seiner Armee sich in einen verborgnen Winkel von [illegible] geflüchtet, um hier unerkannt und unbeneidet von den Trümmern eines kleinen Vermögens ein stilles, friedliches Leben zu leben; allein sein Genius, seine Bestimmung [illegible] glänzendern Rolle kennend, [illegible] den Armen der Liebe und stellte ihn aufs Schlachtfeld, wo der Enthusiasmus für seine Armee ihn von Stufe zu Stufe [illegible] die Nähe des Throns fortriß, dem er [illegible] seine nunmehrige Belohnung nicht entstanden wurde.

Ich wußte nicht, ob ich in dem Augenblicke, wo meinem Gesichts-Kreise das holde Paar vorüber zog, sogleich die Treppe herab und zu ihren Füßen mich stürzen, oder was ich [illegible] sollte. Unterdeß waren sie vorbey und schon auf dem Schlosse abgestiegen, als ich noch immer überlegte, was ich machen sollte. Endlich hieß es, es werde noch heute

der Huldigungs-Eid geleiſtet und der neue Fürſt nehme ihn ſelbſt ab: wie hätt' ich von dieſem feyerlichen Auftritte entfernt bleiben können. Pfeilſchnell raffte ich mich auf und ſprang die Stufen hinan, die zum Schloſſe führten, wo ich eben noch zeitig genug anlam, um der ſchönen, rührenden Feyerlichkeit mit beywohnen zu können, nach deren Beendigung ich mich unmöglich länger zu halten vermogte. Ich drängte mich gewaltſam durch die Menge durch und ließ mich durchaus nicht abweiſen, bis man mich bey der neuen Fürſtinn gemeldet hatte.

Sie erkannte mich ſogleich, als ich eintrat, und derſelbe freundliche Willkommen, der einſt zum Halbgott mich entzückte, empfing auch dieß Mal mich mit Liebe und Huld, und als hätte ſie die erſten Verbindlichkeiten gegen mich, ſo bat ſie um Verzeihung, daß es ihr nicht vergönnt jetzt ſey, länger meine Gegenwart zu genieſſen; doch beſchied ſie mich auf den andern Morgen mit dem früheſten wieder zu ſich und fügte bedeu

[illegible] „daß Sie aber ja recht zeitig kommen, denn ich habe viel von Ihnen zu hören, habe manches Ihnen zu erzählen und — und mehr zu zeigen! Sie werden gewiß [illegible] mit mir seyn!“

Die hohen Flügel-Thüren rauschten, und schon schwand sie die hehre, glänzende Gestalt, der mein Blick stier und unverwandt [illegible] die eichenen [illegible] aber sie erfüllten ihm [illegible] und ich mußte mich entfernen.

Acht und dreyßigſtes Kapitel.

Der Schlüſſel und die Metamorphoſe.

Immer noch wachend begrüßte mich der junge Tag; wie hätte ich auch vor Freude, Hoffnung und Erwartung ſchlafen können?! Sobald es nur einiger Maßen die Decenz verſtattete, eilt' ich aufs Schloß und fand die Fürſtinn, nebſt ihrem Gatten, ſchon in ihren Zimmern zu meinem Empfang bereit. Ausführlich mußte ich nun beyden die Begebenheiten der verlebten Tage erzählen, die bisweilen ſie herzlich lachen machten. Sodann erfuhr ich zum Theil, was ich meinen Leſern ſchon mitgetheilt habe, und befand mich in keiner geringen Verlegenheit, als der liebenswürdige Fürſt mich fragte, wohin nun eigentlich meine Abſicht gerich-

[redacted] wo ich mich zu fixiren gedenke?

[redacted] dem Truppen-Corps der Gehorsamen und ihren Manöuvres durfte ich hier durchaus nicht hervor treten; ich wußte es höher seiner Gemahlinn recht vom Herzen Dank, als sie aus dieser bangen Lage mit [redacted]

„Lassen wir die Beantwortung dieser letzten Frage noch vor der Hand anstehen, mein Kind,“ erwiderte sie darauf, „Du weißt ja, wir müssen dem jungen Mann zuvor noch alte Bekannte zuführen, ehe er sich zu etwas bestimmen kann.“

Er lächelte und sie öffnete eine Seitenthüre, aus der zwey Männer, ziemlich gleichen Jahren, hervor traten: in dem einen erkannte ich auf den ersten Blick — [redacted] der unvergeßlichen, vortreflichen Mutter, der durch seine Talente, durch

seine tiefe kameralistische Kenntniß und durch seine unbestechliche Rechtschaffenheit zu dem Posten eines Finanz-Ministers sich empor geschwungen hatte. Was ich aber aus der gehobten männlichen Gestalt machen sollte, das wußt' ich fürwahr nicht, sie hatte eben so viel Aehnliches von Wangen, als vom Waldsiedler, daß aber diese beyden eine und dieselbe Person repräsentiren sollten, konnt' ich mir kaum denken. Wangen hatte nähmlich, so vernahm ich nachher, theils freywillig, theils durch Umstände genöthigt, den Plan zum Besitz der herrlichen Minna, die kurz darauf, aus Neigung oder aus Bestimmung, an einen reichen Lord sich vermählte, gänzlich aufgegeben, und aus Melancholie in jene wilde Einsamkeit sich geflüchtet, wo ich ihn während meines unsteten Umherirrens in Klüften und Felsenhöhlen fand. Mit Bedacht hatte er sich damals ziemlich unkenntlich gemacht, daher erschien er auch mir fremd; aber seine glühende Liebe zur Menschheit führte ihn wieder in

[illegible] Dörfer, wo er besonders [illegible] Einsichten unge[illegible] stiftete. Daher das Zu[illegible] der Menschen aller Alter täglich, [illegible] er einst auch die schöne junge [illegible] gefunden und geheilt hatte. Aus [illegible] erwuchs Liebe, die er [illegible] so inniger erwiderte, je mehr er sich [illegible] Treue an ihm [illegible] Bildung [illegible] die er ihr auch mit dem lohnendsten [illegible] zu eigen machte.

Gottes würde er vielleicht noch lange in [illegible] Verborgenheit und Zurückgezo[illegible] gelebt haben, wenn nicht ein Zufall [illegible]'s Bruder zu ihm geführt hätte, und [illegible] ihn, wieder in die Welt zu [illegible] und in einen ihm angemessenen Wir[illegible]. Herr Wiedau versprach ihm [illegible] seinen Wünschen anzustellen, und [illegible] dort besser und zweckmäßiger gesche[illegible], als bey Armida, der schönen,

himmliſchen weiblichen Seele? Hier war er nun und beſleidete jeden und keinen Poſten, er war im eigentlichſten Sinne der treue und verſtändige Hausfreund des edeln Fürſten-Paares, das ihm natürlich ſchon wegen eigener humanen Bildung auch nicht den mindeſten Zwang auflegte und bey dem er in jedem Betrachte an ſeinem Platze ſtand. — Und ſeine Geliebte? Ey, mit der war er ſchon längſt verbunden, und fürwahr, ſie benahm ſich in den großen Zirkeln, als ſey ſie von früher Kindheit für dieſelben gezogen und geboren: ſo ſpricht ſich die wahre Bildung und der humane Sinn überall gleich ſchön und gleich vernehmlich aus.

Aber wie hatte denn die Fürſtinn erfahren, daß ich Herrn Wieland kenne und für Wangen einſt ſo ſehr mich intereſſirt habe? O, ſie wußte noch mehr, als dieß: ſie kannte ſogar meine neuern Pläne, die auf demſelben Wege ihr zugekommen waren,

[illegible] sie meine alten Bekanntschaften erfahren hatte. Mein braver Freund Herbst war es, mit dem ich immer bis jetzt unter der gewöhnlichen Adresse correspondirte und dem ich jedes Projects treulich mittheilte, der ihr von allem Kunde gab und der mir der Ueberraschung wegen bis jetzt noch nichts geschrieben hatte, daß er seit einem halben Jahre als [illegible] sich befinde. Jetzt war auch dieser aus einem [illegible] Kabinet hervor und umarmte mich mit einer Inbrunst, die mir seine väterliche Liebe bewies, wenn ich auch noch nie davon überzeugt gewesen wäre.

„Nun, Flüchtling," hob die liebenswürdige Fürstinn an, nachdem ich mich ein wenig wieder gesammelt hatte, „nun werden Sie uns doch nicht mehr entrinnen wollen?"

„Sie können unbesorgt jetzt seyn," fiel der Gemahl ihr in die Rede, „schon hab'

ich Ihretwegen Verfügungen getroffen, und da Sie jetzt, wie ich von Ihrem Freund Herbst vernommen, mit Ihren Truppen nunmehr auf dem Kriegesfuß stehen und also zur Miliz zu incliniren scheinen; so dürfte Ihnen einstweilen die Stelle eines Flügels Adjutanten bey mir nicht unwillkommen seyn. Da ich auch jetzt noch in ——schen Diensten meinen bisherigen Posten beybehalte, so können Sie darauf rechnen, daß Sie avanciren, voraus gesetzt, Sie thun Ihre Schuldigkeit und lernen den Dienst, wozu in Wahrheit nicht viel gehört: bey uns fragt und sieht man nicht darnach, ob die Zöpfe krumm oder gerade sind, ob die Hüte zu tief, oder zu hoch stehen; das alles macht den Krieger nicht, Bravour, Gewandheit des Geistes und Entschlossenheit, nebst einigen taktischen Kenntnissen und ihrer zweckmäßigen Anwendung, darin dürfte so ziemlich die ganze Kriegskunst bestehen, wie die Geschichte des Tages gnügend beweist!!!"

Daß ich zu diesem überraschenden Antrage nicht nein sagte, glaubt man wohl ohne Erinnern, mit inniger Rührung dankte ich dafür, versprach seinem Vertrauen mich immer werther zu machen, und erhielt sogleich eine vollständige Equipirung in mein Logis nachgeschickt, wohin ich gekommen war, ohne die mindeste Rechenschaft von dem Wie? geben zu können.

Ich würde meinen Lesern in Wahrheit zu nahe treten, wenn ich erst noch eine psychologische Entwickelung und Entschuldigung dafür anführen wollte, daß Armida so sehr für mich sich interessirte, mir so wohlwollte. Wem sollte wohl die Bemerkung entgangen seyn, daß man immer den lieb gewinnt und dessen Glück auf jede Art zu befördern sucht, dem man Wohlthaten erwiesen und ihn dadurch gleichsam zu einem Geschöpf von sich gemacht hat; besonders wenn man bemerkt, daß diese Wohlthaten an keinen Werthlosen verschwendet waren, daß sie in gewisser

Hin-

Hinsicht gewuchert hatten! Ob ich nun wohl in dem Betracht Ansprüche an Armida's Theilnahme, an ihre Unterstützung machen konnte?!

Neun und dreyßigstes Kapitel.

Einigung und Finale.

Ein einziger Augenblick kann alles umgestalten! — Lebhafter, als je, drängte der Gedanke des großen Dichters sich jetzt meiner Erinnerung auf. Nun war ich allen Nöthen, aller Angst entrissen. Ans Titel-Machen oder wohl gar ans Schriftstellern war gar nicht von fern mehr zu denken, ohnehin würde das Letzte unter allen nur denkbaren Brod-Erwerben im äußersten Nothfalle erst zur Wahl gekommen seyn; denn seitdem die Herren Buchhändler selbst schreiben, drucken und verlegen, rentirt es durchaus nicht mehr. Aber eben so wenig würde der Entschluß, der einmal flüchtig durch den Kopf mir fuhr, zur Reife gekom-

men seyn, als Krämer mich irgend wohin zu setzen: jetzt ist das handelnde Publikum so groß und so ausgebreitet, daß es sich selbst feil bieten mögte! Und wie weit hätt' ich denn auch mit meinem wenigen Gelde kommen wollen?! Heut zu Tage muß man beym Etablissement wenigstens die Hälfte des etwanigen Fonds auf die prachtvolle Einrichtung des Gewölbes verwenden, damit man doch durch englische Glasscheiben sein Unglück beschauen und den eilenden Bankerott heranrücken sehen kann; folglich hätt' ich mit meinem Paar Thalern nicht eine Schachtel-Decke geschmackvoll einrichten können.

Alle diese und tausend ähnliche Unternehmungen, Hanthierungen und Gewerbe blieben nun auf immer unberücksicht von mir, da die Vorsehung — von der denn doch alles ausgeht, so wie alles auf sie wieder zurück führt — so ein unvermuthetes, unerwartetes Glück mir bereitet hatte, ein Glück, dessen Größe ich gar noch nicht fassen,

nicht bestreiten konnte, das mir aber bey allem dem auf der andern Seite wieder gewaltig lästig fiel, ein gewisses nahmenloses Mißbehagen in mir erzeugte; denn ach, es fehlte mir immer noch jemand, der dieses Glück mit mir theilte, durch dessen Theilnahme es erst hohen, bedeutenden Werth für mich hatte. Auf allen meinen Wanderungen und Kreuzzügen [illegible] der mannichfaltigsten abwechselnden Schicksale und Vorfälle, die mich trafen, in Freud' und Leid, als Theater-Held und Speculations-Rath hatte ich ihrer, der Einzigen, der Auserwählten, stets mit Lieb' und Treue gedacht; ohne mein Jettchen blieb mein ganzes Glück eine leere Dunst-Gestalt nur, ihre himmlische Erscheinung allein konnte dieser Realität geben! Man mache den Bettler zum Fürsten, erhebe einen Aventurier auf den Kaiser-Thron und beyde werden ewig arme, verlassene, elende Menschen bleiben, wenn man ihnen keine theilnehmende Seele geben kann, die mit treuer Ergebenheit an sie sich schmiegt

und ihr colossales Glück redlich ihnen tragen hilft! —

Mögen denn auch die kalten, bedächtigen Menschen mit ernster, philosophischer Miene sagen, was sie wollen; es bleibt eine heilige Wahrheit, die mit Flammenzügen im Busen jedes Gefühlvollen brennt — von den Polar-Wesen mit erfrorenem Herzen ist die Rede nicht — die Liebe, die zarte, treue Liebe ist's allein, die den Erdensohn zum Halbgott erhebt und ihn für diese, wie für jene Welt erzieht; wer nie von ihr gerührt wurde, nie ihre heiligen Regungen, ihr glühendes Feuer, ihre hohe Begeisterung empfand, der kannte nie des Lebens höchste Seligkeit, nie die höchste Wonne dieser Erde, über die er auch unter dem Glanze des Reichthums, wie ein verarmter Bettler, hinging.

Dieß alles drängte sich jetzt meinem innersten Gefühle stärker, als jemals, auf, und auch in meiner eleganten Uniform, mit der ich mich auf Befehl bekleidet hatte, kam

[illegible] eben so arm und verlassen noch vor, als in meinem ehemaligen lamentabeln Zu[illegible]. Tiefsinnig schlich ich durch die Stra[illegible] Schloß, wo ich die mir angewiese[illegible] Zimmer beziehen sollte. Kaum hatte ich Besitz von denselben genommen, so ließ mir die Fürstinn melden, es wünsche mich eine fremde Dame bey ihr zu sprechen.

Ungelegenen als jetzt, hätte mir die[illegible] kommen können; aber ich er[illegible] natürlich sogleich und fand Armida al[illegible], die sich bey meinem Eintritte augen[illegible] entfernte und mir stillschweigend die Erlaubniß gab, Betrachtungen über ihr son[illegible] Benehmen anzustellen. Nicht lan[illegible], so öffnete die Seitenthüre sich wieder — [illegible] hier sollte hier nicht Armida's Zartheit er[illegible] und fühlen, die das erste überraschen[illegible] Zusammentreffen mit der Heißgeliebten nicht von Zeugen entweihen, und die hoch[illegible] Feyer des schönen, längst ersehn[illegible] Wiedersehens nicht unterbrechen lassen wollte!

Mögt'

Mögt' ich doch um keinen Preis einen Verſuch zu einer Schilderung unſers Entzückens und Staunens, Erklärens und Gegen-Erklärens wagen; ſelbſt der gelungenſten müßte des Leſers Gefühl noch zu Hülfe kommen, und die meinige würde um ſo mehr noch unter das Werk des Stümpers zu ſetzen ſeyn, je mehr ich dabey intereſſirt war und je weniger ich alſo von dem allem, was in meinem Innern ſich bewegte, was auf der Wange mir glühte und im trunkenen Auge blitzte, etwas ins klare Bewußtſeyn zurückrufen kann!

Manche Trübſal hatte mein Jettchen, ſeit ihrer ſchnellen Abreiſe mit der Gattinn des Geſandten, der politiſcher Veränderungen wegen von ſeinem Hofe zurück gerufen und kurz nachher zur Belohnung ſeiner treuen Dienſte in eine Art von Exil verwieſen ward, manche Trübſal hatte die Geliebte noch erfahren, manches Leiden erduldet, manche herbe, bittere Erfahrung gemacht, bis ſie bey der herrlichen Armida einen ſchönen, ſichern

[illegible] gesandt hatte, aus dem ich sie empfing, um mit ihr auf ewig verbunden zu werden.

Der Fürst mit seiner Gemahlinn hatte durch Freund Herbst meinen Wunsch vernommen, diese Verbindung in den Umgebungen meiner alten verehrten Freunde zu feyern, und erfüllte ihn, ohne daß ich ihn noch darum bat. In das Biedermannische Haus, wohin der vortrefliche Eller nebst seiner vortreflichen Lina beschieden wurde, reis'te ich mit der Erwählten in Gesellschaft von Herren Wiedau, Wangen und Herbst.

Empfang und Willkommen waren so, wie man sie von so braven, biedern Menschen erwarten konnte, und meine Hochzeit? — besang kein Dichter; ich feyerte sie mit meinem Jettchen allein und — hiermit Gott befohlen!..

Nachrede.

Aber wahrhaftig keine üble; dazu habe ich einen zu [illegible] Sinn, eher könnte sie zu einer Schutz- und Trutz-Rede sich umwandeln, die mir freylich auch nichts helfen wird, denn wer den Stab über mich und meine Begebenheiten brechen will, der läßt sich durch nichts davon zurück halten. Vielleicht wird mancher Kritiker, mit oder ohne Beruf zum kritischen Richter-Amte, das Verdammungs-Urtheil darüber aussprechen und scharfsinnig beweisen, daß das Werkchen weder durch Darstellung, noch durch Witz und Laune, weder durch Verwickelung, noch Auflösung sich auszeichne, daß man durchaus nichts Interessantes, nichts Neues darin finde; es sey ja ganz etwas Gewöhnliches, daß man durch einen

[illegible] kein Stück mache, daß verdiente Generale mit Undank gelohnt, daß große — große Versprechungen gemacht und nicht gehalten, daß aus Stallknechten Helden und aus Helden Stallknechte würden, und über dieß eine Unwahrscheinlichkeit jage, eine Inconsequenz verdränge die andre, an Haltung der Charaktere sey durchaus nicht zu denken.

[illegible] mag nun wahr oder falsch seyn, ich erwidre nur so viel darauf: unwahrscheinlich ist heut zu Tage eigentlich nichts mehr, der Beweis davon läßt sich greifen, und mit dem Interessanten und Wahren hat es so seine eigene Bewandniß; im Grunde genommen ist alles, jede große und kleine Begebenheit, jedes mehr oder weniger bedeutende Ereigniß alt und verjährt, aber man hört und lieſt auch das alte Lied gern wieder, wenn's nur eine neue Melodie hat! —